Gründliche Ausführung
Und
Klarer Beweiß
Derer dem
Durchlauchtigſten
Chur-Hauße Bayern
Zuſtehenden
Erbfolgs-
Und ſonſtigen
Rechts-Anſprüchen
Auf die von Weyland Käyſer Ferdinanden dem Erſten beſeſſene/
Durch den d. 20. Octob. 1740. erfolgten unverhofften Todsfall
Sr. Käyſerl. Majeſtät Carl des Sechſten Höchſt-ſeel. Angedenckens erledigte Königreiche

Ungarn und Böheim

...en Friedrichen dem Erſten Anno 1156. geſche-
henen Trennung ohngeachtet/ nach Erlöſchung der

X 2 äl-

Bayeriſche Staatsbibliothek München

Gründliche Ausführung

Und

Klarer Beweiß

Derer dem

Durchlauchtigſten

Chur-Hauße Bayern

Zuſtehenden

Erbfolgs-

Und ſonſtigen

Rechts-Anſprüchen

Auf die von Weiland Käyſer Ferdinanden dem Erſten beſeſſene/
Durch den d. 20. Octob. 1740. erfolgten unverhofften Todsfall
Sr. Käyſerl. Majeſtät Carl des Sechſten Höchſt-ſeel. Angedenckens erledigte Königreiche

Ungarn und Böheim,

Wie ingleichem
Auf das Ertz-Herzogthum Oeſterreich und allerſeitig angehörige Fürſtenthümer und Lande/
Welche
Aus denen älteren wahrhafften Geſchichten und ächten Urkunden getreulich hergeleitet,
Sonderheitlich aber
Aus Käyſer Ferdinandens des Erſten letzten Willens-Verordnungen
Und denen
Bey Gelegenheit der zwiſchen Herzog Albrechten dem Fünfften aus Bayern/ und ermelten Käyſers ältiſten Ertz-Herzogl. Tochter Königin Anna verabredet- und vollzogenen Heyrath, errichteten und einſtimmig verfaſten Verzicht-Brieffen

Statthafft und ohnumſtößlich bewähret/

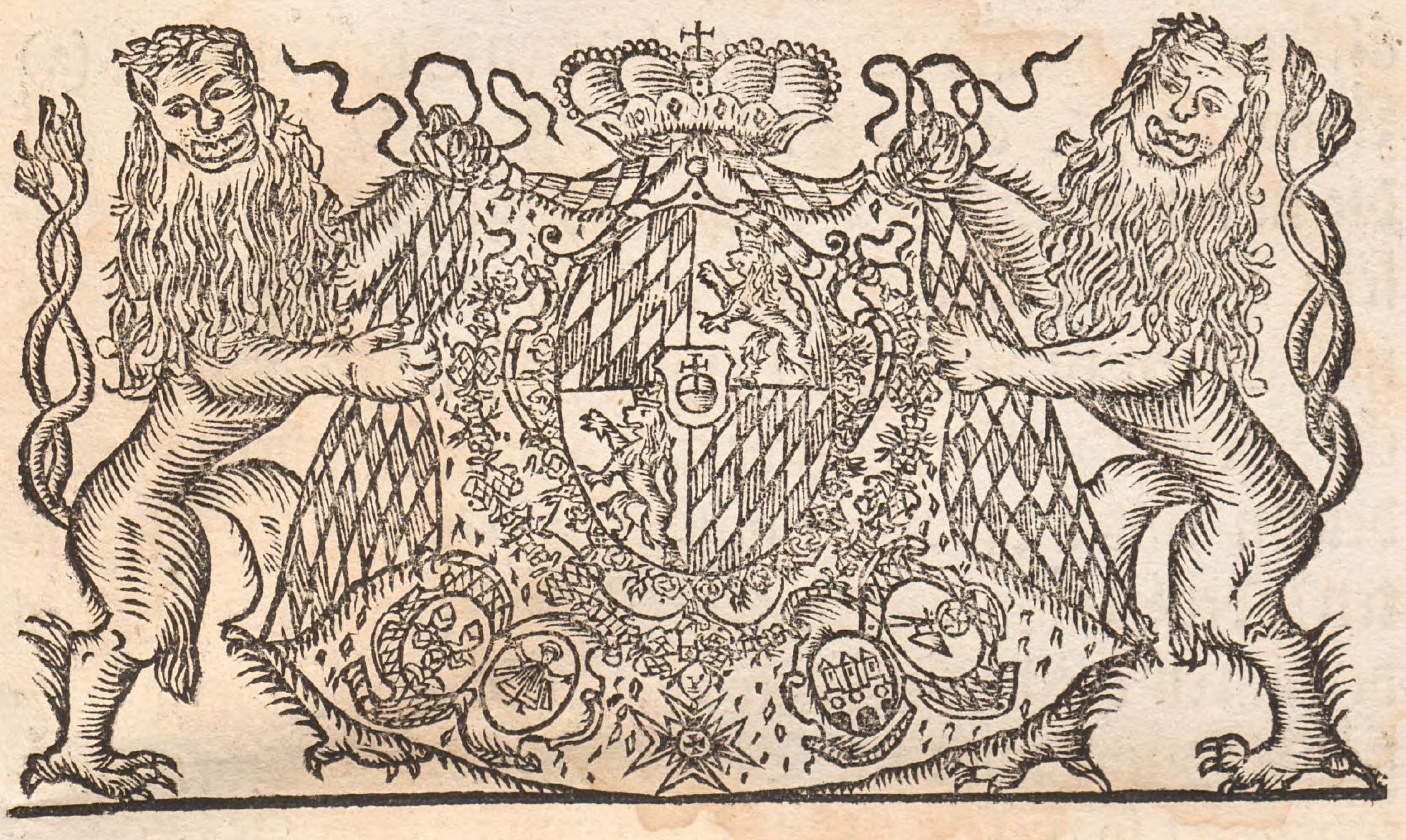
Und
Zuſambt denen daraus ſich ergebenden Wahrheits-mäſſigen Folgerungen:
Daß weder die ſo benambſte Pragmatiſche Sanction, noch die von der Durchlauchtigſten Groß-Herzogin
von Toſcana eigenmächtig vorgenommene Beſitz-Ergreiffung erwehnter Königreichen und Landen zu Rechten
beſtehen könne, in überzeugend- und natürlicher Schluß-Ordnung ohnabneinlich zu Tage
gelegt werden
Mit Beylagen von Lit. A. bis T. incluſivè.

Gedruckt zu München 1741.

LACTANTIUS

Lib. V. Cap. 1.

SI prædamnari quemquam incognitâ causâ nefas eſt, non injuſtè petere videmur, ut ſiquis erit ille, qui inciderit in hæc; ſi leget, perlegat; ſi audiet, ſententiam differat in extremum.



Vorbericht

Daß die alte Marggrafſchafft/ oder das jetzt ſo genante Ertz-Herzogthum Oeſterreich ſamt denen dazugehörigen übrigen Herzogthümern und Landen in ehevorigen Zeiten einen Theil des Herzogthums Bayern ausgemacht; auch der unter Kayſer Friedrichen dem Erſten Anno 1156. geſchehenen Trennung ohngeachtet/ nach Erlöſchung der

Bayerische Staatsbibliothek München

Und ob gleich dieſe letztere ſich hiergegen höchlichen beſchweret / ſonderheitlich durch eingewandte feyerliche Widerſprechungen ihre Rechte verwahret / und gegen alle Verjährung ſicher geſtellet / auch ſolche nach der Hand je zu Zeiten wiederum rege gemacht haben; So blieben dennoch / wegen bekantlich je mehr und mehr angewachſener Ubermacht des Haußes Habſpurg / Kayſer **Rudolphens** Nachfolgere und Erben immer in Beſitz; und konte das Durchlauchtigſte Hauß Bayern zu ſothanen ſelbigem gantz widerrechtlich vorenthaltenen Landen nicht gelangen.

Jedoch erzeigte ſich das Glück zu Zeiten Kayſer **Carls** des Fünfften / und **Ferdinandens** des Erſten in etwas günſtiger / und ſchiene / als ob es den bisshero erlittenen Schaden durch den Anwachs einer weit erträglicheren Erbſchafft / und mit der Zeit heimfallender anſehnlicher Königreichen und Landen vergelten wolte:

Denn nachdeme Kayſer **Ferdinand** durch Seine Gemahlin / Königin **Anna** / die Königreiche Ungarn und Böheim erblich an ſich gebracht; mittels der von Kayſer **Carl** dem Fünfften geſchehenen Abtrettung hingegen die Ertz-Hertzoglich-Oeſterreichiſche Lande erlanget hatte / ware Er als primus Acquirens, Haupt / und erſter Stiffter der mit ihme anfangenden neuen Teutſchen Oeſterreichiſchen Linie auf nichts ſo ſehr bedacht / als wie Er durch

Errichtung weißlicher Verordnungen den inneren Ruhe-Stand ſeiner Königreichen und Landen beveſtigen / und den Flor und Aufnahme ſeines Ertz-Herzoglichen Haußes theils beförderen / theils gegen alle zukünfftige Gefahren / und ſich etwa ereignende Anſtöſſe ſicher ſtellen möchte.

Viele wichtige Betrachtungen / und innere Gewiſſens-Regungen bewogen Jhn / bey dieſem ſeinem Vorhaben das Augen-Merck auf das Durchlauchtigſte Herzogliche Hauß Bayern zu wenden / und ſolches als einen Mitgehülffen zu Erreichung ſeiner löblichen Abſichten auszuerſehen: Wohl wiſſende / daß durch deſſen Macht und Anſehen die von Jhme Ferdinanden errichtende Verordnungen ihren Beſtand guten Theils zu gewarten / widrigenfalls hingegen / und wenn zumahlen die Herzoge in Bayern wegen ihrer habenden wichtigen Anforderungen nicht würden zufrieden geſtellet werden / bey ſich ereignender Gelegenheit den gäntzlichen Umſturtz zu beförchten haben dörfften;

Vorzüglich aber wendete Er ſeine Sorgfalt dahin / damit auf erlöſchenden Oeſterreichiſchen Manns-Stamme die inhabende Königreiche und Lande ſo viel immer möglich beyſammen behalten / und ohnzergliederet auf ein mächtiges Hauß verſtammen möchten; welche Abſichten ebenfalls nirgends beſſer / als bey ermeltem Durchlauchtigſten Hauße Bayern / zu erhalten ſtunden.

Die-

Dieſe und andere allerdings bedenckliche Ruck-ſichten bewogen Kayſer Ferdinanden in ſeinem Anno 1543. errichteten Teſtament eine beſtändige Erb-folgs-Ordnung ſolchergeſtalten veſt zu ſetzen / daß / gleichwie Er nebſt ſeinen Söhnen auch ſeine Ertz-Hertzogliche Töchter zu wahren Erben eingeſetzt / alſo jenen / und auf gewiſſe Weiße auch Kayſer Carln dem Fünfften / nach erlöſchenden allerſeitigen männlichen Deſcendenten Eine davon ſubſtituiret / und / daß ſolche die an Herzog Albrechten den Fünfften aus Bayern vermählte ältiſte Ertz-Herzogin / Königin Anna / ſambt deren Erben / ſeyn ſolte / theils in denen Ehe-Verträgen / theils in einem dem Teſtament angehängten Codicill klar beſtimmet / und deutlich ausgedruckt wurde ; wie allſolches in gegenwärtiger Rechts-Ausführung weitläufftig erörtert / und unwiderſprechlich wird dargethan werden.

Nachdeme ſich nun der Fall ereignet / und der Oeſterreichiſche Manns-Stamme durch das den 20. Octob. 1740. erfolgte zeitliche Ableiben Weil. Sr. Kayſerl. Majeſtät Carl des Sechſten würcklich ausgegangen: folgſam Krafft erwehnter Teſtamentlicher Verordnungen und Erb-Verträgen die dadurch erledigte Königreiche und Lande dem Churfürſtlichen Hauße Bayern anheim und angefallen / ſo hatte man ſich von Seiten Sr. Churfürſtl. Durchl. allerdings die ſo billich / als gerechteſte Hoffnung gemacht / daß die hinterlaſſene Ertz-Herzogliche Töch-

ter/ und inſonderheit die Groß-Herzogin von Toſcana ſich auf die ſo vielfältig theils ſchrifftlich/ theils mündlich Ihr geſchehene Vorſtellungen begreiffen/ und/ anſtatt zu einer voreyligen eigenmächtigen Beſitznehmung zu ſchreiten/ Sr. Churfürſtl. Durchlaucht erwehnte Königreiche und Lande/ entweder mit gutem Willen einraumen/ oder doch zur gütlichen Eintracht/ und friedlichen Beylegung deren obſchwebenden Irrungen annehmliche Vorſchläge thun würde;

Es iſt aber Reichs/ und Weltkündiger maſſen keines von beyden erfolgt; ſo daß Seine Churfürſtl. Durchl. wohl Fug und Macht gehabt hätten/ ſchon damahlen ſich durch andere Wege ſelbſten Recht zu ſchaffen; Allein Höchſt-Selbige haben auch noch disfalls zu ſelbiger Zeit nachſehen/ und Dero Gerechtſame mittels der den 3. Novemb. 1740. eingewandter Proteſtation lieber verwahren/ als ſich in eine ſtrittige Poſſeſsion einſetzen wollen.

Nicht ohne iſt es/ daß die Groß-Herzogin von Toſcana Ihrer Seiten ebenfalls nichts verſäumet/ ſondern ſich alle erſinnliche Mühe gegeben/ um ſothane Ihre Beſitznehmung aller Orthen zu rechtfertigen: zu ſolchem Ende auch verſchiedene Circular-Schreiben in offenem Druck ausgehen/ und an denen auswärtigen ſowohl/ als einheimiſchen/ reſpectivè Königlichen/ Chur- und Fürſtlichen Höfen austheilen laſſen; Worgegen man denn Chur-Bayeriſcher Seiten gleichfalls nicht ſtille geſchwiegen/ ſondern

durch verſchiedene / ebenmäſſig zum theil in Druck ausgegangene Widerlegungen die jenſeitige Schein-Gründe einsweilen kürtzlich abzuleinen / zumahlen aber die Irrwege / worinnen man das Publicum bishero zu verleiten geſucht / vorläufig zu entdecken für nöthig angeſehen hat.

In Anbetracht jedoch / daß in allen ſothanen bishero zum Vorſchein gekommenen Schrifften / wegen der darinnen nothwendig zu beobachten gehabten Kürtze / der Sache kein vollkommenes Gnügen geſchehen / mithin die Chur-Bayeriſche beſtens begründete Erbfolgs-Rechte in ihr gehöriges Licht nicht haben geſetzt werden können; Als hat man ſelbige in einer weitläufftigeren / mit gehörigen Urkunden beſtärckten / **Rechts-Ausführung** der ohnpartheyiſchen Welt darſtellen / und ohneingenommenen Gemüthern auf eine überzeugende Art dadurch begreifflich machen wollen / welchergeſtalten Se. Churfürſtl. Durchlaucht / ohne Sich bey der ſpaten Nachwelt / ſonderheitlich bey Höchſt Dero Durchlauchtigſten Chur-Hauße die ſchweriſte Verantwortung zu zuziehen / der bishero höchſt-rühmlich verwendeten Mühe und Sorgfalt Sich keineswegs entübrigen mögen; ſondern vielmehrers / auch in Zukunfft / bey noch länger andaurender unverantwortlicher Vorenthaltung derer Ihro nach allen Rechten angefallenen Erb-Königreichen und Landen alle Menſchen-mögliche Mittel zuergreiffen / und / um zu dem Ihrigen zugelangen / Fürſt-Pflichtenmäßig in das Werck zu richten haben.

Zu leichterem Begriff / und mehrerer Deutlichkeit willen hat man das gantze Werck in Sieben Haupt-Abſätze vertheilet ; in deren Erſterem die ältere Rechts-Anſprüche des Durchlauchtigſten Chur-Haußes Bayern auf das Ertz-Herzogthum Oeſterreich / und die dazugehörige Lande /

In dem Zweyten die Anforderungen auf die durch Abſterben des zu Neapel enthaupteten lezteren Herzogs Conradini erledigte / und denen Herzogen in Bayern Kraft wiederhohlter Schanckungen und Vermächtniſſen heimgefallene Reichs-Lehen ſo wohl / als andere angeſtammte Patrimonial-Lande in Schwaben ausgeführt : Sodann ferner

In dem Dritten Abſatz klar dargethan wird / daß das Teſtament nicht minder / als der Codicill Kayſer Ferdinandens des Erſten eine wahre / auf deſſen ältiſte Ertz-Herzogliche Tochter Königin Anna und deren Erben mitgerichtete Subſtitutionem fidei-commiſſariam juxta ordinem Primogenituræ & Linearum in primis ſuis Capitibus inſtitutarum in ſich begreiffe / und zwar ſolchergeſtalten / daß auf erlöſchenden Oeſterreichiſ. Manns-Staṁe / die von Weil. Kayſ. Ferdinanden beſeſſene Königreiche und Lande auf das Durchlauchtigſte Chur-Hauß Bayern / oder die Nachkommen und Leibs-Erben ermelter Ertz-Herzogin Königin Anna verſtammen müſſen. Welches alles die

In

In dem Vierten Abſatz beleuchtende / bey Gelegenheit der zwiſchen Herzog Albrechten dem Fünfften / und vorerwehnter Ertz-Herzogin Anna verabredeten und vollzogenen Heyrath errichtete Ehe- und Erb-Verträge / ſo wie die darauf einſtimmig verfaſte Verzichten / klar beſtättigen ; Worauf ſo fort

In dem Fünfften Abſatz inſonderheit alle diejenige Vorrechte / deren ſich unter ausdrücklichem Vorbehalt ihrer Rechten verziehene Stamm-Töchter zu erfreuen haben / grundſam unterſucht / auch durch viele merckwürdige ähnliche Fälle bekräftiget: Sodenn

In dem Sechſten die von dem Wieneriſchen Hof zu Behauptung der vermeintlichen Pragmatiſchen Sanction gebrauchende Schein-Gründe / und gegen die diſſeitige Rechts-Anſprüche aufgeworffene Zweifel ſtathafft widerlegt / und aus dem Wege geraumt:

In dem Siebenden oder lezteren Abſatz endlich und ſchlüßlichen alle vorhin ausgeführte Grund-Wahrheiten wiederhohlet / und daraus als reinen unverfälſchten Quellen des Durchlauchtigſten Chur-Haußes habende ohnſtreittige Befügniſſe in natürlicher Ordnung gefolgert / und zu eines jeden / ſo da Wahrheit und Aufrichtigkeit liebt / ohnfehlbaren Uberzeugung Sonnen-heiter fürgeſtellet / und in kurtzem Begriff vorgelegt werden.

Ubrigens hat man alle zum Haupt-Zweck nichts beytragende anzügliche Redens-Arten / oder ſonſt empfindliche Ausdrückungen / auf das ſorgfältigſte vermieden / und ſich an der Sache ſelbſten gehalten; Jedoch des Durchlauchtigſten Chur-Haußes ohnabneinliche Gerechtſame mit behörigem Nachdruck ausführen / bevorab den Unbeſtand und Nichtigkeit der Welt-berufenen Pragmatiſchen Erbfolgs-Ordnung / ſeiner Erfordernis nach / mit lebendigen Farben abſchildern / und / wie ſehr ſo wohl das Heil. Römiſche Reich / als faſt alle Europäiſche Höfe / in dieſem gantzen Sanctions-Geſchäft von ſeinem Anbegin bis hieher hintergangen worden / triftig vorſtellen / und ohnruckhaltlich eröffnen müſſen.

Erſter

Chur-Bayeriſcher Stamm-Baum/
zur Erläuterung des Erſten Abſatzes.

LUITPOLDUS † 907. oder 908.
Cap. I. §. VI. Lit. d. p. 5.

ARNOLPHUS I. ſuccediret Herzogen LUITPOLDO; bekommet aber erſt Anno 912. oder 13. nach K. Ludwigs Tod die ſämtliche Bayeriſche Lande erblich, und als ein altes Carolingiſches Eigenthum. † 937. Vid. Cap. I. §. VI. & VII.

BERTHOLDUS erhalt a. 938. nach Entſetzung deren Arnulphiſchen Söhnen das Herzogthum. † 948.

EBERHARDUS wird A. 938. von K. Otten dem I. ungerechter Weiße entſetzet: lebt bis an ſein End auf ſeinen Allodial-Herrſchafften in Schwaben, Nordgau und denen daſigen Bayeriſchen, bis an Babenberg ſich erſtreckenden, Landen. Cap. I. §§. VIII. IX. & XII. lit. a.

BERTHOLDUS Comes Bojoariæ hat die Babenbergiſche und Schwäbiſche, nebſt einig anderen in Bayern gelegenen Allodial-Herrſchafften beſeſſen. Cap. I. §. X. Lit. a.

HENRICUS odr HEZILO. Jhm wurde von HENRICO II. oder Sancto Hoffnung gemacht, ſein alt-Väterliches Herzogthum wieder zu erlangen; griffe derohalben zu den Waffen nachdeme es der H. CUNEGUNDIS Bruder davon getragen. † 1017. vid. Cap. I. §. XII. lit. a.

OTTO Herzog in Schwaben. ibid.

BUCCO

LUIPOLDUS II. oder LEOPOLDUS bekommt die Marggrafſchafft Oeſterreich, alſo einen Theil von Bayern, von Käyſ. OTTO dem I. wieder. Seine Linie iſt wegen denen in dem Babenbergiſchen und daſiger Gegend beſeſſenen Allodial-Herrſchafften zum Unterſchied der Scheyriſch- und Pfältziſchen, die Babenbergiſche Linie genennt worden.

HENRICUS Rebellis. Nachdem ſeines Vaters Bruders Sohn HENRICUS oder HEZILO An. 1017. verſtorben, prætendirete Er das Herzogth. Bayern, ſtarbe aber darüber A. 1018. Cap. I. ibid. §. XII.

ERNESTUS Herzog in Schwaben: ſtehet dem Babenbergiſchen HEZILO bey. † 1015. Cap. I. §. eod.

POPPO Ertz-Biſchoff zu Trier.

ALBERTUS Victorioſus.

ERNESTUS Strenuus.

LEOPOLDUS III. Pulcher.

LEOPOLDUS IV. Pius.

HENRICUS II. Jaſamergott folget ſeinem Bruder in der Regierung, leydet Anſtoß derhalben von HENRICO Leone: muß das Herzogthum wieder abtreten: die Marggrafſchafft Oeſterreich wird hingegen zum Herzogthum erhoben. Cap. I. §. XV. XVI. XVII. XVIII. † 1172.

LEOPOLDUS V. erlangt das Herzogthum Bayern nach der Entſetzung HENRICI Superbi An. 1138. wieder. Cap. I. §. XIV. † 1142.

LEOPOLDUS VI. Virtuoſus.

LEOPOLDUS VII. Glorioſus.

HENRICUS III. Impius. † 1227.

GERTRAUD. 1. Gemahl, ULADISLAUS Herzog in Böhmen † 1247. 2. Marggr. Hermann in Baden. Prætendirt die Oeſterreich. Lande, nimt auch einige Orth in Beſitz. Cap. I. §. XXV. ſeq.

Friedrich, enthauptet zu Neapel 1268.

AGNES Gemahl 1. Ulrich Herzog in Cärnthen. 2. Mainhard III. Graf zu Tyrol.

HENRICUS

MARGARETHA Maultaſchia, Gemahl LUDOVICUS, ein Sohn K. LUDOVICI Bavari.

MAINHARDUS IV.

Eliſabeth, Gemahl ALBERTUS I. Käyſer. Cap. I. §. XLIX.

FRIDERICUS Bellicoſus, letzter Herzog aus der Bayeriſch-Oeſterreich. oder Babenbergiſchē Linie. † 1246.

MARGARETHA. Gemahl 1. Henrich Römiſ. König. 2. Ottocar, König in Böheim: dieſer nimt alle Oeſterreichiſche Lande ein. Siehe darvon C. I. §. XXV. XXVIII.

CONSTANTIA. Gemahl HENRICUS Illuſtr. Marggraf in Meiſſen.

GERTRUDIS. Gemahl HENRICUS Raſpo, Land-Graf in Thüringen.

ARNOLPHUS bekommet Scheyern, wird Pfaltz-Graf in Bayern Cap. I. §. IX.

BERTHOLDUS Pfaltz-Graf in Scheyern.

WERNERUS Pfaltzgraf in Scheyern.

OTTO I.

OTTO II.

OTTO III. Pfaltz-Graf von Witteloſbach.

OTTO IV. Pfaltz-Graf von Wittelsbach.

OTTO V. Pfaltz-Graf von Wittelsbach. Jhme wurde An. 1180. nach Entſetzung HENRICI Leonis das Herzogthum Bayern wieder verliehen; So daß jetzt das gantze Herzogthum bey denen Arnulphiſchen Deſcendenten ſtunde. Cap. I. §. XXI. † 1183.

LUDOVICUS † 1231.

OTTO Illuſtris greifft zur Poſſeſſion deren ihme nach dem Tod FRIDERICI Bellicoſi angefallenē Oeſter. Landē. C. I. §. XXIV. wird zum Stadthalter in Oeſterr. verordnet. ib. §. XXVI.

LUDOVICUS Severus nimmt das gantze Land ob der Ens ein, ibid. §. XXIV. §. XXIX. Hilfft die Herzogl. Lande von OTTOCAR erobern, ibid. §. XXXIII. & XXXIV. Kan die Lande von K. Rudolphen nicht erhalten: proteſtiret gegen die Belehnung zu Augſpurg, und gehet von dar hinweg. ib. §. XXXVI. XXXIX. & XLV. 2. Gemahlin, Mechtild ältiſte Tochter K. Rudolphens. † 1294.

RUDOLPHUS Stiffter der jetzt noch blühenden Chur-Pfältziſchen Linie.

LUDOVICUS BAVARUS, Käyſer.

STEPHANUS.

STEPHANUS. FRIDERICUS. JOANNES.

ERNESTUS.

ALBERTUS III. Probus.

ALBERTUS IV.

WILHELMUS IV.

HENRICUS halt es mit K. Ottocarn. Hat deshalben viele Verdrüßlichkeiten mit K. Rudolphen. §. XXXIV. XXXVI.

OTTO. Gemahlin, Catharina, eine Tochter K. Rudolphens.

Stephanus.

Henricus.

Joannes.

HERMANNUS Pfaltz-Graf bey Rhein Cap. I. §. IX.

EHRENFRIDUS oder EZO.

LUDOLFUS Pfaltz-Graf.

HENRICUS Furioſus.

CUNO oder CONRAD bekommt das Herzogthum Bayern a. 1049. wiederum. Cap. I. §. XIII.

Siehe die dem dritten Abſatz vorgeſetzte Tabell.

Erſter Abſatz

Worinnen

Des Durchlauchtigſten Chur-Haußes Bayern ältere Rechts-Anſprüche auf das Ertz-Herzogthum Oeſterreich/ und die dazugehörige Fürſtenthümer und Lande gründlich ausgeführet werden.

§. I.

Die Chur-Bayeriſche Rechts-Anforderungen auf die eigentlich ſo genante Ertz-Herzoglich-Oeſterreichiſche Lande ſind/ wie bereits in dem Vorbericht iſt anerinneret worden/ theils in denen älteren Stamm- und Hauß-Rechten derer Herzogen in Bayern/ theils in denen neueren Teſtamentlichen Verordnungen/ und errichteten Verträgen gegründet. Jene gehen dieſen ihrer Ordnung nach vor. Folgſam hat man/ in Anbetracht/ daß ſich ſelbige/ ohne in die mittlere Zeit-Geſchichten zuruck zu gehen/ weder Grund-ausführlich begreiffen/ noch in ein vollkommenes Licht verſetzen laſſen/ aus denen Teutſchen Reichs-/ Bayeriſch- und Oeſterreichiſchen bewährtiſten Geſchicht-Schreibern alles das jenige kürtzlich zu berühren nicht umhin gekönnt/ wodurch ſothane ohnabneinliche Gerechtſame behörig erläutert/ und ſtathafft erwieſen würden.

Wo die Beweiß-Gründe gegenwärtiger Rechts-Anſprüchen herzuhohlen.

§. II. Es iſt ſolchemnach eine in denen Geſchichten ausgemachte/ kundbare Wahrheit/ wasmaſſen die Römer/ nachdeme ſie ſich über die Alpen gewagt/ ihre Oberherrſchafft bis zu denen Gegenden der Donau/ und unter andern auch über Oeſterreich/ Steyermarck/ Kärnthen/ Crayn/ und Tyrol

Die Römer bemächtigen ſich des Norici.

ausgebreitet/ und ſothane Lande unter dem Nahmen Norici zu einer Römiſchen Provintz gemacht haben; (a)

Werden jedoch daraus vertrieben, und die Lande unter derer Herzogen in Bayern Bottmäßigkeit gebracht.

§. III. Jedoch haben ſich ſelbige nicht gar lange in deren ruhigen Beſitz erhalten; Angeſehen die Bayeriſche Herzoge **Theodones** aus dem uralten Agilolfingiſchen Geſchlecht die Römer nach und nach aus dieſen Gegenden vertrieben/ (a) und bereits zu Anfang des ſechſten Jahrhunderts ſich des gantzen Norici bemeiſtert/ und alle die darunter begriffene/ bis an die Gräntzen Pannoniens/ die Adriatiſche Meer-Enge/ und das Königreich Longobardien ſich erſtreckende Lande unter ihre Bottmäßigkeit gebracht/ und lange Jahren beherrſchet haben. (b)

Aeltere Regiments-Form des Her-

§. IV. Die Landes-Regierung richteten die Uberwindere nach der bey denen Teutſchen Völckern/ ſonderheitlich denen Francken (a)/ gebräuchlichen Art ſolchergeſtalten ein/ daß die

---

§. II. (a) Dio Lib. LIV. p. 534. d. It. p. 536. Paterculus ſchreibt ſolches Lib. II. Cap. 39. dem Tiberio zu. Mascov. Geſchichte der Teutſchen Lib. III. §. X. Freyh. von Bünau Reichs-Hiſtorie. P. I. Lib. I. p. 141.

§. III. (a) Die mit denen Römern geführte Kriege, und Eroberungen deren Herzogen in Bayern erzehlet Aventinus in ſeinen *Annalibus Bojor.* Lib. III. & IV. It. in *Hiſtoria Oetingenſis Cœnobii* Cap. III. in des H. v. Ludwigs Scriptoribus Rerum Bamberg. P. II. p. 384. weitläufftig. It. Mascov. Geſchichte der Teutſch. Lib. XII. §. XLII. Megiser *Annal. Carinth.* Lib. I. Cap. I. f. 3. Coccej. J. pub. Cap. III. Sect. I. §. 8. Woraus denn die Gröſſe dieſes Herzogthums, oder vielmehr Königreichs, zu ermeſſen; wenn man zumahlen erweget, daß das gantze Nordgau, ein Theil von Oſt-Francken, und Voigtland dazu gehöret: und dieſes letztere bis 1080, da es Kayſ. Henrich der IVte denen Herzogen von Meran verliehen, nach Beſag Enochi Widemanni in *Chronico Curiæ* bey Mencken. Script. Rer. Germ. Tom. III. ad a. 912. dabey verblieben iſt. Der Annalista Saxo bey Eccard. Script. Rer. Germ. Tom. I. p. 393. ſagt gar, daß der Speſſart Bayern von Francken getheilet habe; *Inde ad Sylvam Spechtesbart, quæ Bawariam à Franciâ dirimit, veniens (R.* Henricus*) poſt laborem expeditionis delectationem exercuit venationis &c.*

(b) Beſiehe hiervon Aventinum, Brunnerum, Adlzreiterum und andere Bayeriſche Geſchicht-Schreiber. Pfeffinger *Vitriar. Illuſt.* Tom. II. Tit. XVI. p. 377. ſeq. de *Bavariæ Ducibus.* Freyh. v. Bünau Reichs-Hiſtorie P. II. Lib. I. p. 56. ad a. 547.

§. IV. (a) Hincmar. *de Poteſtate Regia & Pontif.* Cap. XIV. Goldast. *Monarch.* Tom. I. p. 7. Item Obrecht Vol. I. *Prodromo Rer. Alſat.* Cap. XII. p. 260.

die innere Landes-Verwaltung in gewiſſen Bezircken/ oder Pagis, eintzelen Grafen (b)/ die Verwahrung deren Gräntzen/ oder Marcken hingegen zuſambt einem anſehnlichen Strich Landes denen dazu meiſtentheils nach Willkühr derer Herzogen verordneten/ und gemeiniglich aus dem regierenden Stamm-Hauß/ oder nahen Anverwandten erwehlten Marggrafen anvertrauet worden. (c)

zogthums Bayern durch Grafen und Marggrafen.

§. V. Wodurch denn zwar je zuweilen derer Herzogen Lands-herrliche Gewalt/ Macht und Anſehen einiger maſſen geſchwächet wurde: Allein deſſen ohngeachtet blieben doch die Marggrafen/ eben wie die Grafen/ denenſelben unterwürffig/ und muſten derer Herzogen Befehl und Verordnungen nicht minder/ als andere Stände des Herzogthums vollziehen; (a) wie ſolches ſatſam daraus abzunehmen/ daß ſelbige nebſt denen Biſchöffen/ Prälaten/ und Grafen auf denen Land-Tägen/ zu

Die Marggrafen in Bayern ſind jederzeit unter derer Herzogen Bottmäßigkeit geſtanden.

(b) Mascov. Geſchichte der Teutſchen Tom. II. Anmerck. 35. n. 4. p. 239. ibi: Nächſt dem Herzogen waren die Grafen, welche inſonderheit über die Gerichte hielten. Leg. Bajoar. Tit. II. §. 31. n. 7. Bünau c. l. Trithemius Annal. ad a. 618. & 641. Hertius *de Orig. & Progreſſu ſpecial.* R. G. J. *Rerump.* §. II. *Chron. Ilmineuſ.* ap. Canis. Tom. IV. *Antiqu. Lection.*

(c) Burckh. Gotth. Struve Corp. J. Publ. Cap. XXI. §. 34. Besold voce: Marckgrav. p. 624. Spellmannus Gloſſar. voce: *Marca* p. 397. Pfeffinger c. l. Lib. I. Tit. XVII. p. 586. ſeq. Es ſind zwar die mehriſte Publiciſten der Meinung, Kayſer Carl der Groſſe habe zu erſt Grafen und Marggrafen in Bayern beſtellet. Allein von jenen beſagen die LL. Bajo. das Gegentheil gantz klar; wie denn auch nicht zu zweiflen, daß einige darunter die Marcas, oder Gräntzen, gegen die Longobarden, Hunnen, und Böhmen verwahren müſſen Avent. Ann. Boj. Lib. VI. C. VI. n. 4.

§. V. (a) Es erhellet dieſes nicht undeutlich aus dem *Chronic. Auguſtenſ.* ad a. 1156. bey Frehero Script. Rer. Germ. Tom. I. p. 510. *Nam hucusque* (nemlich bis zu denen Zeiten K. Friedrichs des Erſten) *quatuor Marchiones Auſtriæ & Styriæ, Iſtriæ, Chambenſis (qui dicebatur de Vohburg) evocati ad celebrationem Curiæ Ducis Bavariæ veniebant, ſicut hodie Epiſcopi, & Comites ipſius terræ facere tenentur.* Chron. Andreæ Presbyteri Ratisbon. *de Ducibus Bavariæ* Ambergæ 1607. fol. 61. Chron. Auſtriac. Bernardi Norici Cremisfanenſis Cœnobitæ Tom. I. Script. Rer. Auſtriac. P. Hieronym. Pez fol. 691. Die Marggrafen in Oeſterreich werden deshalben bey denen mehriſten alten Geſchicht-Schreibern Marchiones Bavariæ, oder Bajoariæ genennt: wie bey Pfeffinger in *Vitriar. Illuſt.* Tom. II. p. 661. zu erſehen; welcher aus denen eben dorten angeführten Stellen gar recht ſchlieſſet: *Certum eſſe, eos* (*viz.* Marchiones Auſtriæ) *juſſa Ducum excepiſſe.*

zu erſcheinen / und nebſt der Heer-Folge auch andere Lehen-Dienſte zu leiſten ſchuldig geweſen. (b)

Das Herzogthum Bayern komt auf Herz. Arnulphen mit allen dieſen Vorrechten, Gräntzen und Regiments-Verfaſſung.

§. VI. Nachdeme unter Kayſer **Carln dem Groſſen** das Herzogthum Bayern unter die unmittelbare Bottmäſſigkeit derer Fränckiſchen Königen gediehen / wurde zwar die Landes-Verweſung in etwas anderſt eingerichtet; (a) allein in Anſehung der nachgeordneten Regierung durch Grafen und Marggrafen iſt das mehriſte beybehalten / und unter denen Carolingern disfalls wenig oder nichts veränderliches wahrgenommen / (b) vielweniger das Herzogthum in ſeinem Bezirck oder Gräntzen geſchmählert worden; Wie denn auch nirgends zu finden / daß / nachdeme Herzog **Arnulphus** (c) als gemeinſamer und ohnzweifelhaffter Stamm-Vatter aller heuntigen Herzogen in Bayern / wie auch nächſter Carolingiſcher Agnat und Anverwandter König **Ludwigs des Kinds** (d) / das ihme erblich heimgefallene Herzogthum Bayern angetretten / ſo fort dieſe ſeine alt-Vätterliche / ange-

---

(b) Trithem. *Chron. Ducum Bavar.* ad a. 1156. *Nam ante hoc Marchiones Auſtriæ quotiescunque per Duces Bavariæ ad Curiam eorum eſſent vocati, tanquam ſubjecti illis ſolebant occurrere, quemadmodum Comites, & alii Nobiles adhuc tenentur obedire* Stero ad a. eund. Struve *Corp. Jur. Publ.* Cap. XXI. §. 34. Mascov. c. l.

§. VI. (a) Annales Loisel. ad a. 788. §. 12. Velser *Rerum Boicar.* Lib. V. p. 174. Eginhart. *in vita* Caroli M. apud Freher. Tom. II. *Rerum Francic.* p. 437.

(b) Die eben angeführte *Annales Loiſel.* ad d. a. Item *Annal. Eginhart.* a. eod. *Annal. Bertin.* a. eod. *Annales Metenſ.* a. eod. laſſen hievon keinen Zweifel übrig; und ſchreibt der Freyh. v. **Bünau** in ſeiner Reichs-Hiſtorie P. II. Lib. II. p. 455. deme einſtimmig gar recht: Daß CARL nicht nur die Gräntzen dieſer Lande mit zulänglicher Beſatzung zur Bedeckung wider alle fernere feindliche Einbrüche verſehen, ſondern auch in dem Lande ſelbſt alle nöthige Veranſtaltung zu deſſen Frieden und Ruheſtand getroffen, **vornehmlich aber daſſelbige nunmehro der Auffſicht und Regierung gewiſſer Marck- und anderer Grafen / gleich denen übrigen unmittelbaren Fränckiſchen Provintzien / anvertrauet habe.** Conf. quoque Pfeffinger *Vitriar. Illuſt.* Tom. II. p. 403.

(c) Es wird ſolchem faſt von allen Geſchicht-Schreibern der Beynahme Mali zugelegt. Allein Hepidannus in Annalibus ad a. 913. nennet ihn mit weit beſſerem Fug optimum Ducem Bajoariorum; und Ditmar L. I. Annal. p. 329. Mente pariter ac corpore præcluum; wie ihn denn auch Adlzreiter ſelbſt in ſeinen Annalibus Boic. Tom. I. Lib. XIII. p. 334. It. Gewold. ad Hund. *Metropol.* Tom. II. addit. p. 593. mit vielen Lob-Sprüchen beehren.

angeſtammte Patrimonial⸗Lande in Beſitz genommen / die Grafen oder Marggrafen ſich ſeiner Ober⸗Lands⸗herzlichen Gewalt entzogen / oder Er mit wenigeren Macht / als ſeine Vorfahrere am Herzogthum / das Regiment geführet habe.

Sothane Vorrechten werden denen Bayeriſchen Herzog. von K. Henrich dem I. beſtätiget, und vermehrt.

§. VII. Denn / wenn gleich eben gedachter Herzog **Arnulphus** unter dem Teutſchen König **Conrad dem Erſten** vieles erdulten / ja einige Jahre lang aus dieſem ſeinem anererbten Herzogthum entweichen müſſen (a) / ſo iſt Selbiger doch nach des Königs Tod nicht nur in deſſen Beſitz ſogleich wiederum eingetretten (b) / ſondern annebſt von Kayſer **Henrich dem Vogler** darinnen auf das kräfftigſte be⸗

(d) Daß dieſer **Arnulphus** der gemeine Stamm⸗Vatter derer Herzogen in Bayern ſeye, iſt auſſer Streit. Von weme aber ſolcher weiter herſtamme, davon hegen die Geſchlechts⸗ und Stamm⸗Kündige verſchiedene Meinungen. Indeme einige ihn mit ANDREA Presbyt. Ratisb. in Chron. Bavar. p.m. 16. HENNINGES P. I. II. & III. Regni in IVta Monarchia p. 30. & 191. p. 257. unmittelbar von Kayſer **Arnulphen** herleiten; andere hingegen mit REGINONE ad a. 907. OTTONE FRISINGENSI Chron. Lib. VI. Cap. XV. & ALBERICO ad a. 905. bey PFEFFINGER *Vitriar. Illuſtr.* Tom. II. p. 409. n. 5. Viel glaublicher zu einem Sohn Herzog **Luitpoldens** machen, und dieſes letzteren Geſchlechts oder Stamm⸗Reyhe von PIPINO und BERNHARDO, Königen in Italien, einfolglich von Kayſ. **Carln** dem Groſſen herführen; worum man jedoch in gegenwärtiger Rechts⸗Ausführung ſich nicht ſonderlich zu bekümmern hat; anerwogen ſo in einem als dem anderen Suppoſito das Herzogthum, als ein Carolingiſches Eigenthum, Jure proprietario atque hereditario auf Arnulphen verſtammen müſſen; wie ſolches auch nur daraus abzunehmen, daß K. **Ludewig das Kind** LUITPOLDUM in gar vielen, zu theil von PFEFFINGERO c. l. angeführten Diplomatibus mit dem Nahmen Cari Propinqui, dilecti propinqui beehret, und dadurch zu erkennen gegeben, daß Solchem vor andern die durch ſeinen Tod etwa erledigende Erbſchafft gebührete. DUFRESNE Gloſſar. voce, *Propinquitas*, *Propinquioritas*. Ja es ſcheinet, als ob eben deshalben K. **Ludewig** ſchon bey ſeinen Lebzeiten **Luitpolden** und deſſen Sohn, oder Nachfolgern, Herzog **Arnulphen** das Herzogthum Bayern in gewiſſer Maſſe (ſcilicet jure revocabili & beneficiario) eingeraumt habe, bis nach des Königs 913. erfolgten Tod Selbiger es pleno jure ererbet, und ohnwiederrufflich auf ſeine Nachkommen verſtammet hat.

§. VII. (a) LUITPRANDUS Lib. II. Cap. V. p. 105. *Arnoldus nimio Conradi terrore coactus cum uxore & filiis ad Hungaros fugit.* SIGEBERT. GEMBLAC. ad a. 914. GODEFRID. VITERB. P. XVII. Chron. p. 472.

(b) LUITPRAND. c. l. p. 106. *Hoc eodem tempore* ARNOLDUS *cum uxore & filiis ab Hungaria rediens honorifice à Bojariis, atque ab Orientalibus ſuſcipitur Francis, neque enim ſolùm ſuſcipitur, ſed ut Rex fiat, ab eis vehementer expoſcitur.*

ſtättiget/ und mit anſehnlichen Freyheiten und Rechten vor andern Teutſchen Herzogen begabet worden (c);

Unter Kayſ. Otto I. werden Herz. Arnulphens Söhne ihres anererbten Herzogthums unverantwortlicher und ungerechter Dingen entſetzt.

§. VIII. Woraus alſo leichtlich abzunehmen/ auf was für eine unbefugte/ widerrechtliche Weiſe Kayſer **Henrichs** Nachfolger **Otto** der Erſte des Bayeriſchen Herzogs **Arnulphens** Söhne/ aus der nichtigen Urſache/ daß Selbige ihr anererbtes/ und von denen Käyſern ſelbſten beſtättigtes (§. 7.) alt-Vätterliche Herzogthum nicht eben als ein plat wiederruffliches/ von der bloſſen Willkühr eines Kayſers abhangendes Lehen empfangen/ noch ſich in die Gefahr begeben wollen/ ſelbiges auf ein frembdes Hauß übertragen zu ſehen/ ihrer Landen entſetzt (a); und wie Himmel-ſchreyend dieſes um die gantze Chriſtenheit ſo hochverdiente uralte Herzogliche Hauß wegen Privat Abſichten eines Regier-ſüchtigen Kayſers das Elend bauen/ und (eben wie hiernächſt §§. 37. ſeq. erwieſen werden wird) ein Schlacht-Opfer eines nicht allzu löblichen Eigennutzes habe abgeben müſ-

(c) Idem c. l. *Connivens* ARNOLDUS *optimo ſuorum conſilio Henrici Regis miles efficitur, & ab eo conceſſis totius Bojoariæ Pontificibus honoratur.* ANNALISTA SAXO apud ECCARD. Script. Rer. Germ. Tom. I. p. 245. allwo die Friedens-Stifftung zwiſchen K. Henrich und Arnulphen umſtändlich erzehlet wird. Merckwürdig iſt, daß dieſer letztere jenen für einen König nicht erkennen wollen, *niſi eâ conditione* (lauten die Worte) *ut ſibi hoc, quod Prædeceſſores Ejus non habuerant, concederet: ſcilicet ut totius Bawariæ Pontifices ſuæ poteſtati ſubjacerent, unòque defuncto alterum ſibi ordinare liceret &c.* Conf. DITMAR apud LEIBNIZ. p. 330. *Dux Arnulphus omnes Epiſcopatus ſuâ diſtribuere manu ſingularem habuit poteſtatem.* AVENTINUS Annal. Bojo. Lib. IV. p. 293. allwo Er die Beſtättigung K. Henrichs in folgenden Worten anführet: *Non ſolùm Bojoariæ Regnum locupletiſſimum, Noricos, Alemannos, Chambos, Boëthos, Sudinos, Charinos, Venedos, Carnos, Pannonias tibi ſicuti poſſides, permitto, verùm ſacrarum ædium quoque, opum Eccleſiaſticarum, Epiſcoporum, Sacerdotum, Myſtarum, Monachorum, Antiſtitum omnium Curatorem te eſſe jubeo, & Patronum, illos tibi in Clientulos dico, modò Regis nomen inutile abdicato. Cuncta alia tibi habeto. Quidnam aliud tibi vis? quid ultra deſideras? quæ concupiſcis? quæ poſtulas?* Vid. J. P. de LUDEWIG. *Germania Princeps ſub Conrado* I. Opuſcul. Tom. II. p. 227. wo Er aus LUITPRANDO bezeuget, daß Herzog Arnulphus aus Bayern in ſeinen Landen ein wahre Souveraine und Königliche Gewalt ausgeübet.

§. VIII. (a) REGINO ad a. 938. SIGEBERT. GEMBLAC. ad a. 939. OTTO *Imperator interim à Bojoariis ſibi reſiſtentibus rediens* Eberhardum *exiliat iterumque Bajoarios aggreſſus omnes ſibi ſubdit, præter unum filium* ARNOLDI. Conf. ANNALISTA SAXO ad a. 938. eadem ferè referens.

müſſen (b). Welches ungerechte Verfahren des Kayſers um ſo weniger einige Entſchuldigung findet/ als Selbigem eines Theils ruckerinnerlich beywohnen ſollen / mit was für ausnehmender Hoheit und Gewalt deſſen eigener Anherr Herz. **Otto** Illuſtris ſchon unter K. **Conrad** dem I. die Sächſiſ. Lande beherrſchet (c); und welchergeſtalten Herz. **Henrich**/ ehe Er noch

(b) Kayſer OTTO, als deme das Erb-Recht derer Herzogen in Bayern wohl bekant seyn muſte, unterſtunde ſich zwar nicht, das Herzogthum ſo gleich auf ſeinen Brudern, Herz. **Henrichen** zu übertragen, ſondern lieſſe ſolches **Bertholden**, derer entſetzten Arnulphiſchen Söhnen Oheim, ſo lang Er lebte: nach deſſen Tod es ſodann auf erſtbenanten Kayſers Brudern, wiewohlen widerrechtlich, gediehen. Teſte ANNALISTA SAX. ap. ECCARD. Tom. I. ad a. 942. & 945. p. 274. WITTICHIND. Lib. I. p. 649. It. AUTHOR. Vitæ Mathildis. verb. *Rex præfecit fratrem ſuum Henricum Ducem ſuper Bajowariorum gentem.* Es lebten ja **Eberhardens**, und deſſen jüngerer Brüdern, an dem gantzen Streit keinen Theil nehmende unſchuldige Söhne (§. IX. ſeq. in Not.), welche der Kayſer allenfalls nicht hätte vorbeygehen ſollen. Demnach die Ungerechtigkeit ſothanen gewalthätigen Verfahrens aller Orthen herfürleuchtet; und **Glaffey** in ſeiner *Hiſtor. Germ. Polemica* unter **Conrad dem Erſten** Theſ. 4. mit Recht behauptet: daß, weilen die Herzoge ſchon damahlen ihre Lands-Hoheit gehabt, die nachfolgende Kayſere, welche die Stände um dieſe ihre Lands-Hoheit zu bringen geſucht, nicht eben in bona cauſa verſiret; mithin denen Ständen nicht verüblet, vielweniger eine Rebellion genennet werden kan, wenn ſie ſich denen Anmaſſungen derer Kayſern allenfalls mit Gewalt der Waffen widerſetzt, und ihre Freyheit mit dem Degen in der Fauſt behauptet. Conf. **Hahn Reichs-Hiſtorie**; allwo Er unter Ottone M. §. XV. lit. dd. das denen Herzogen in Bayern befahrne Unrecht, und die allzugroſſe Hitzigkeiten Ottonis mit lebendigen Farben vorſtellet.

(c) Vid. WITTICHIND. CORBEJ. Lib. I. Annal. ap. MEIBOM. Tom. I. Rer. Germ. p. 634. verb. OTTONIS *tamen conſenſu* CONRADUS *quondam Dux Francorum ungitur in Regem, penes Ottonem tamen ſummum ſemper vigebat Imperium.* daß nun hier nichts anders als die Lands-Hoheit verſtanden werden könne, hat **Glaffey** c. l. p. 88. ſeq. gar gründlich dargethan, und aus denen bey WITTICHIND. c. l. p. 635. befindlichen Worten: *Saxones ſuadebant Duci ſuo, ut ſi* (CONRADUS) *honore paterno eum nollet ſponte honorare, Rege invito, quæ vellet, obtinere poſſet.* ſtathafft erwieſen, daß denen Herzogen ein wahres Erb-Recht zugekommen ſeye. Ware nun dieſes in propria Domo rechtens, mit was für Fug konte denn Kayſ. OTTO denen Bayeriſchen Herzogen ihr Erb- und Stamm-Recht ſtrittig machen? wozumahlen Herzog **Eberhard** weder ſeine Lande von dem Teutſchen Reich zu trennen, noch Kayſ. Ottoni das mindeſte Leyd zuzufügen im Sinn hatte. Sie begehreten nichts als ihr Erb-Recht und Vätterliche Lande, wie aus WITTICHINDO c. l. Lib. III. p. 653. zu erſehen: *Erat Arnulphus cum Fratribus, qui tale conſilium machinatus eſt contra Henricum* (OTTONIS M. fratrem) *eo quod paterno Regno ſubrogaretur, ipſe autem honore paterno privatus eſſet.* Der Schluß hiervon iſt, daß Kayſer Otto das Herzogthum Bayern,

zur Königl. Würde gelangt / ſelbſten das Erb-Recht behauptet: folglich die Inveſtitur eben nicht ſo platter Dingen für nöthig erachtet habe (d). Wie unverantwortlich ſolchemnach **Arnulphens** Nachkommen ihre angeſtammte Vätterliche Lande viele hundert Jahre hindurch mit dem Rucken anſehen / und derenſelben zutheil / fürnemlich deren Oeſterreichiſchen / ſich annoch beraubet ſehen müſſen / wird der Erfolg lehren.

Wie es Denenſelben nach dieſer Entſetzung ergangen?

§. IX. Das gröſte Unglück betraffe Herzog **Arnulphens** ältiſten Sohn **Eberharden**: denn / weilen dieſem die mehriſte Schuld beygemeſſen wurde / ſo muſte Er ſein übriges Leben auf ſeinen Allodial-Herrſchafften in Schwaben / oder vielmehrers in der damahls noch zu dem Herzogthum Bayern gehörigen Oberen Pfaltz / und weit ins Voigtland und Francken (a) / bis über Babenberg / ſich erſtreckenden Herzoglich-Bayeriſchen Landen ohne öffentliche Bedienung zubringen (b). Da immittels die beyde übrige / nemlich **Arnulphus** / und **Hermann** etwas gelinder gehalten / und jenem die Würde und Verweſung eines Pfaltz-Gra-

---

ſo wie ſolches in ſeinen damahligen Gräntzen, und Bezirck zu beſtehen gehabt, denen Arnulphiſchen Nachkommen mit gröſtem Unfug entwendet, und fide peſſima auf ſein Hauß gebracht habe; Ob nun aber hierdurch dem Herzoglichen Hauß einiges Nachtheil zugewachſen, und ob nicht vielmehrers deren Rechts-Anſprüche annoch unverſehrt beſtehen, ſolches wird ſich hiernächſt des mehreren ergeben.

(d) Siehe die §. præced lit. c. LUITPRAND. AVENTIN. &c.

§. IX. (a) Die oben (§. III. lit. a.) angeführte Stellen geben die allhier behauptete Gräntzen des Herzogthums Bayern genugſam zu erkennen. Daß aber auch **Babenberg** von denen Teutſchen Geſchicht-Schreibern darunter gerechnet worden, beſagen die Annal. Hildesheimenſ. ad a. 964. p. 718. bey PFEFFINGER *Vitriar. Illuſtr.* Tom. II. p. 410. gar deutlich: *Berengarius in monte S. Leonis captus, & cum vi deductus, unà cum Regina ejus inhabitatrice Willa, in Bajoariam ad Caſtellum Baveberg.* Wenn nun ſehr wahrſcheinlicher Dingen Herzog **Eberhard** auch um dieſe Gegenden einige Allodia beſeſſen (§. ſeq. X.), ſo giebt ſich von ſelbſten, aus was Urſachen deſſen Deſcendenten, die Marggrafen von Oeſterreich, von einigen Geſchicht-Schreibern die Babenbergiſche Linie genennet worden.

(b) Weilen in denen Geſchichten nach dieſer Entſetzung von Herz. **Eberharden** wenig, oder faſt nichts mehr vorkommt, ſo ſcheinet es, als ob Selbiger entweder nicht gar lange hernach gelebt, oder ſich in ſeinen Allodial-Herrſchafften ſehr einſam gehalten habe.

Grafen in Bayern/ dieſem hingegen eben dergleichen in denen Rheiniſchen Landen zu verwalten anvertrauet worden (c);

§. X. Jedoch ſcheinet es / als ob Kayſ. **Otto** die Unbilligkeit ſeines Verfahrens einiger maſſen ſelbſten anerkant/ und eben deshalben dem ohnehin unſchuldigen Sohn Herzog **Eberhardens Luipoldo** oder **Leopoldo** einen Theil ſeiner Vätterlichen Landen/ nemlich die Marggrafſchafft Oeſterreich/ wiederum zuruck gegeben / oder belaſſen habe (a); Des entſetzten Herzog Eberhards Sohn Luipoldus bekommet die Marggrafſchafft Oeſterreich wiederum.

C aner-

(c) Ruotger. in vitâ Brunon. §. XVI. p. 279. ait: *Arnoldo ſtrenuo inprimis viro ſummam rerum in Bauwariorum terra commiſſam fuiſſe.* Item Gerard. in vitâ S. Udalr. Cap. X. §. 36. p. 436. Wo Er ihn ausdrücklich einen Sohn Herzog Arnulphens nennnet. Von Hermann bezeuget ein gleiches der Monach. Brouwiller in Narrat. de Ezone C. P. R. & Mathilde ejus Conjuge apud Leibniz. Script. R. Bruns. §. 37. p. 313. Pfeffinger d. l. Tom. I. p. 943.

§. X. (a) Daß Marggraf Leopoldus oder Luipoldus von Herzog Arnulphen herſtamme, und ein Sohn des entſetzten Herzogen Eberhards geweſen, iſt faſt die einhellige Meinung deren bewährtiſten Genealogiſten, oder Stamm- und Geſchlechts-Kündigen; und pflichtet ſolcher unter anderen bey Henninges II. & III. *Regni in quarta Monarchia* P. priori fol. 257. 258. & 259. Reusnerus fol. 185. Georgius Lochmayer Lunenburgenſis *Inſtructio Hiſtorica & Genealogica Principatuum in Europa* Tab. I. primorum Ducum Bavariæ, ut & Marggraviorum Auſtriæ. Hübner Genealogiſche Tabellen Tab. 123. Die alte Marggrafen und Herzoge in Oeſterreich vor dem groſſen Interregno. Pfeffinger *Vitriar. Illuſtr.* Lib. I. Tit. 16. fol. 410. Eben ſolches behaupten Joh. Palatius *in Aquila inter lilia Monarchiæ Occidentalis* Lib. II. Cap. II. fol. 19. Spener *in Opere Herald.* Lib. I. Cap. IX. §. 31. p. 53. verb. *Hæc Provincia* (Auſtria) *olim Pannoniæ pars, aliquamdiu ſub Bavariæ fuit Ducibus; inde à Cæſaribus ei Marchiones præpoſiti, quæ dignitas in uſu ferè erat circa illas Regiones, quæ limites fuerant Imperii; inprimis verò claruit Luipoldus ſeu Leopoldus I. Marchio, qui dignitatem ad Poſteros tranſmiſit, Imperatoris Henrici I. Gener, Illuſtris cognomine dictus, qui* a. 988. *vivis exceſſit; Eum Otto Friſingenſis ex Babenbergenſibus Comitibus deducit; malim verò cum Aventino eum Everhardi Filium, & Arnolphi Ducis Bavariæ (à cujus etiam altero filio Arnolpho Comites Schirenſes & per eos Duces Bavariæ hodierni atque Comites Palatini oriuntur): Nepotem agnoſcere, ab eo reliqui omnes Marchiones Auſtriæ &c.* Welcher wahrhafften Stam-Folge die Stellen Ottonis Friſing. und des Auth. fundationis Cœnobii Melicenſ. bey Lambecio *Bibliotb. Cæſar. Vindob.* Lib. II. Cap. VIII. p. 627. um ſo weniger im Wege ſtehen, als eines Theils Ottonis Friſingenſis Haß gegen des Herzog Arnulphens Nachkommen nicht unbekant, und beyder Authorn Auſſage nur in einem *Traditur* beſtehet: Andern theils aber, aus denen §. præced. in Not. angeführten Urſachen, gar wohl ſeyn können, daß man

anerwogen Selbigem das gantze Herzogthum zu reſtituiren/ ihn viele Staats- und Hauß-Betrachtungen behinderten (b);

Jedoch mit der ehvorigen Unterwürfigkeit gegen die Herzoge in Bayern.

§. XI Da jedoch Marggraf **Leopold** und ſeine Nachkommen ſich immer die Hoffnung macheten/ es würden ſelbige doch einſtens wiederum zu allen ihren Vätterlichen Landen und dem gantzen Herzogthum gelangen / ſo beharreten Sie als Marggrafen immerhin in der ehemahligen Verbündligkeit/ und nexu gegen die Herzoge in Bayern (a) / bis zu denen Zeiten K. **Friedrichs** des Erſten (§. 18.); ſonder Zweifel/ weilen ſich ſelbige dadurch nicht ſelbſten ſchaden / noch einiges Præjudiz zuziehen wollen.

Die Enckel Herzog Eberhardens ſuchen ihr alt-Vätterliches Herzogthum unter K. Henrich dem IIten aufs hefftigſte.

§. XII. Die beſte Gelegenheit/ zu dieſem ihrem Endzweck zu gelangen / ereignete ſich unter Kayſer **Henrich** dem II. als dem Letzteren von dem Sächſiſchen Stamme; Denn / als Selbiger gleich nach angetrettener Seiner Regierung um das Jahr 1003. das Herzogthum Bayern ſeiner Gemahlin/ der Kayſerin Bruder/ mit Nahmen **Henrich**/ abzutretten / und mit Hintanſetzung derer **Arnulphiſchen** Deſcendenten zuzuwenden vorhatte / ſetzte ſich der Bayeriſche Hezilo

---

man die Stam-Linie Herzog **Eberhardens** / zum Unterſchied der Bayeriſchen und Pfaltziſchen, die Babenbergiſche genennet habe. Einfolglichen das Durchlauchtigſte Chur-Hauß Bayern ſothane erwieſene Stam-Reyhe, und gemeinen Urſprung mit denen alten Herzogen in Oeſterreich beſt befugter maſſen behauptet, und darauf zutheil dero gerechteſte Anſprüche, und Heimfalls-Recht begründet; Zumahlen alle und jede Umſtände ſo genau damit übereinſtimmen , wie im folgenden §. XII. des breiteren Inhalts erwieſen werden wird.

(b) Die Urſachen mögen eines theils die Liebe für ſein Hauß, andern theils die Furcht, es möchten etwa die Nachkommen **Eberhardens** dereinſtens die ihnen angethane Injurien zu rächen ſuchen, geweſen ſeyn.

§. XI. (a) Hieher gehören die oben (§. III in Notis) bemerckte Stellen, welche alleſambt noch von dieſen Zeiten zu verſtehen, wie der Context ſelbſten mit ſich bringt; auch die Worte Reginonis ad a. 955.: Henricus *Frater Regis deſperatis rebus recuperatis, recepto Ducatu Bavariæ obiit; cujus Filio Henrico pius Rex & Ducatum dedit*, *& Marcam*, in keinem andern Verſtand zu nehmen; indeme bekantlich Leopoldus Illuſtris ſchon damahlen die Marggrafſchafft Oeſterreich ingehabt, und als ein der Lands-herrlichen Hoheit derer Herzogen in Bayern untergebenes Territorium beſeſſen.

zilo oder **Henrich** Marggraf zu Schweinfurt/ und wahrſcheinliche Enckel Herzog **Eberhardens** (a)/ in Geſellſchafft ſeines Vettern/ und ebenfalſigen Arnulphiſchen Nachkommens **Erneſti** Herzogs in Schwaben/ ſambt einigen andern Fürſten und Ständen auf das hefftigſte darwider: mit Recht behauptende/ daß ihme das Herzogthum vor andern zu verleyhen

C 2 wäre;

---

§. XII. (a) STRUVE *Corp. Hiſtor. Germ.* Per. V. Sect. V. §. III. p. 274. **Hahn** Reichs-Hiſtorie P. II. Cap. VI. §. IV. p. 184. Den gantzen Streit erzehlet ADELBOLDUS *in vita Henrici S.* §. X. p. 433. weitläufftig. Ubrigens iſt ſehr glaublich, daß dieſer **Hezilo**/ oder **Henrich** ein Enckel von Herzog **Eberharden**/ und Urenckel **Arnulphens** geweſen: wie ſchon der ſcharffſinnige, und in denen Bayeriſchen Geſchichten trefflich bewanderte GEWOLDUS in Genealog. Principum Boj. mit gutem Grund behauptet; Sein Vatter **Berthold** wird bey DITMARO Lib. II. Annalium p. 335. ein Bayeriſcher Graf genennet, welcher vermuthlich **Eberhardens** Allodial-Herrſchafften in Francken und Schwaben, imgleichen in dem Babenbergiſchen ererbt, und auf ſeinen Sohn **Hezilo** Marggrafen in Schweinfurt, ditiſſimum Comitem Bavariæ (wie ihn ADELBOLDUS l. c. angiebet) verſtammet; Kayſer **Henrich** hatte ihm gleich nach ſeiner Wahl, vermuthlich wegen ſeiner habenden Rechts-Anſprüchen, Hoffnung zum Herzogthum gemacht; Da nun Selbiger ſein Verſprechen nicht gehalten, ſondern vielmehrers das Herzogthum Seiner Gemahlin der Heil. **Cunigundis** Brudern zuzuwenden, ſofort auf ein frembdes Hauß zu bringen vorhatte, wurde **Hezilo** in Harniſch gebracht, und ſuchte ſein alt-Vätterliches Herzogthum mit Gewalt der Waffen zu erhalten; worinnen Er von des Oeſterreichiſchen Marggrafens LUITPOLDI Sohn ERNESTO Herzogen in Schwaben, wie auch von BRUNONE des Kayſers Brudern und Biſchoffen in Augſpurg, nebſt andern, trefflich ſecundiret wurde. DITMAR. Lib. V. Annalium. p. 370. ſeq. AUCTOR Vitæ S. MEINWERCI §. XIV. p. 522. Und laſſet ſich auf ſolche Weiße gar wohl begreiffen: **Erſtlich**, warum der Schwäbiſche Herz. **Erneſt** ſich in dieſe Händel gemiſchet, Teſte DITMARO Lib. IV. Annalium apud HAHN **Reichs-Hiſtorie** c. l. P. II. p. 184. Nemlich, weilen ihme ſelbſt daran gelegen geweſen, damit das Herzogthum wiederum auf ſeinen, nemlich Arnulphiſch. Stamm, und **Eberhardens** Nachkommen gelangete; **Zweytens**, aus was Urſachen ſowohl Er, als HEZILONIS Sohn OTTO, zum Herzogthum Schwaben beförderet worden? Nemlich, weilen Selbige beyderſeits von ihrem gemeinen Groß-Vatter **Eberharden** Güter und Herrſchafften darinnen beſeſſen, wie es von OTTONE der H. v. **Eckhart** in ſeinen *Commentariis Rer. Francic.* Lib. XXXII. §. 118. wohl muthmaſſet; in Anſehung deſſen Vor-Eltern aber eine andere Meinung heget, deren Unbeſtand aber gar leichtlich zu erweiſen ſtehet. **Drittens** begreiffet man daraus, warum **Hezilo** ſowohl als **Berthold** unter die Bayeriſche Grafen gerechnet werden; Auch **Viertens** in denen gröſten Verbündnüſſen mit Königen, und Kayſern geſtanden, welches ſonſt von einem geringeren Hauß kaum glaublich fallen würde.

wäre; Als nun aber Selbiger hierbey den Kürtzern gezogen (b)/ und Anno 1017. mit Tod abgegangen/ Kayſer **Henrich** hingegen nun zum andertenmahl das Herzogthum auf ein frembdes Hauß zu übertragen Willens geweſen (c); regte ſich ſogleich **Luipoldens** Sohn Marggraf **Henrich** von Oeſterreich; würde auch dieſes ſein alt-Vätterliches Herzogthum gantz gewiß mit gewaffneter Hand wieder zu erlangen nicht ermanglet haben; woferne durch deſſen darzwiſchen gekommenes Abſterben ſothanes gerechteſte Vorhaben nicht ins Stecken gerathen wäre (d).

Herzog Arnulphens Nachkommen gelangen wiederum zum Herzogthum Bayern unter K. Henrich dem Dritten.

§. XIII. Es muſten ſolchemnach die Nachkommen Herzog **Arnulphens** ſich auf eine Zeitlang wieder zur Ruhe begeben. Doch fügte ſich durch die wunderbahre Vorſehung GOttes/ daß nach dem Tod Herzog **Henrich** des V. eines Bruders Sohns der Heil. **Cunegundis**/ Kayſer **Henrich** der Dritte im Jahr 1049. das Herzogthum Bayern in der Perſon Chunonis oder **Conrads** eines Sohns Pfaltzgraf **Luipoldens**/ und Urenckels des dritt-gebohrnen Arnulphiſchen Sohns **Hermanni**/ wiederum auf den alten Bayeriſchen Stamm gebracht (a)/ und

(b) Ditmar. Lib. V. Annal. p. 370. & 372. Adelbold. Vit. Henr. S. §. 25. p. 436.

(c) Ditmar. Lib. VI. Chron. ad a. 1008. Item Lib. VII. ad a. 1017. apud Leibniz. Tom. I. Script. Brunſ. p. 416.

(d) Vid. Annales Hildesh. ad a. 1018. apud Leibniz. T. I. c. l. p. 724. *Henricus Marchio Bajoariæ ſubitanea morte præventus obiit.* It. Ditmar. c. l. ad a. eund. *Henricus, qui Marchiam inter Ungarios, & Bavarios poſitam tenuit, 8. Cal. Jun. fortis armatus obiit.* Er hat deshalben den Nahmen *Rebellis* davon getragen; weilen die Geſchicht-Schreiber ſelbiger Zeiten aus vielerley Urſachen derer Kayſeren Parthie mehrers als derer Ständen zugethan geweſen; und dieſer, öffters gerechteſten, Anforderungen den gehäſſigen Nahmen von Widerſetzlichkeiten oder Empörungen beygelegt haben.

§. XIII. (a) Daß Chuno von des Herzog **Arnulphens** dritten Sohn **Hermann** in gerader Linie abgeſtammet, hat Tolner in Hiſtoria Palat. Cap. IX. p. 252. ſeq. ex Manuſcript. Brouwiller deutlich gewieſen; und aus ihme Gundling in Præfat. ad Aventini Annal. Boic. Es geſchahe ſolches im Jahr 1049. nach dem Zeugnuß Hermanni Contracti ad d. a. *Imperator Natalem Domini Friſingæ, & Purificat. S. Mariæ Ratiſponæ agens Bojoariæ Ducem Conradum conſtituit.*

und ſolchem einiger maſſen zu dem Seinigen verholffen hat/ (§. 8. ſeq.). Die Worte deren ſich Arnpeck (b) bey dieſer Geſchichts-Erzehlung bedienet / geben allerdings zu erkennen / daß das Herzogliche Bayeriſche Hauß ſich ſeiner Anſprüchen auf deſſen alte Patrimonial-Lande nicht begeben / ſondern je und allezeit / wo nicht die ältiſte / doch die jüngere Linien Gelegenheit geſucht haben / um ſelbige wiederum zu erlangen/ und wenigſtens bey dem gemeinen Stamm zu erhalten (c).

Unter Kayſ. Conrad dem III. komt das gantze Herzogthum Bayern wiederum auf Herzog Eberhards Deſcendenten.

§. XIV. Es ſtarbe aber Herzog **Chuno** bekanter maſſen im Elend ohne Verlaſſung einiger Erben / und kame alſo das Herzogthum von neuem in frembde Hände (a); bis endlich unter Käyſer **Conrad** dem III. es das Anſehen gewonnen/ als ob dem Herzoglichen Hauße vollkommene Juſtitz angedeyhen / und es ſeine ſämbtliche unter K. **Otto** I. entnommene Lande recuperiren würde; Anerwogen dieſer Käyſer nach Entſetzung Herzog **Henrichs** des Stoltzen das Herzogthum Bayern denen **Eberhardiſchen Nachkommen** in der Perſon des Oeſterreichiſchen Marggrafen **Leopoldens** des V. (b) verliehen/ſomit Selbigen zu dem jenigen behülfflich geweſen iſt / was ihnen nun gantzer zwey hundert

D Jahre

(b) Vid. Leibniz. Script. Rer. Bruns. Tom. III. p. 660. ibi: *Conradus, qui & Chuno, Ducatum Bavariæ ab Imperatore Hainrico III. a. D. 1049. recepit.* Pfeffing. c. l. Tom. II. p. 426. Nun bedeutet ja *Recipere* ſo viel als **wieder erhalten/ wieder bekommen**; iſt alſo allerdinge glaublich, daß **Conrad** auf die Reſtitution gedrungen habe.

(c) Vermuthlich hat Herzog **Conrad** eine Gelegenheit in Obacht genommen, die bey denen beyden älteren Linien ſich nicht erfunden, oder die Wieder-Erlangung dero Alt-Vätterlichen Landen nur ſchwerer würde gemacht haben; die Heyrath mit **Irmengard** einer Tochter Herzog **Henrichs** des V: die noch nicht in Vergeſſenheit geſtellte Bewegungen der Eberhardiſchen Linie (§. 12.) mögen **Conradens** Abſichten nicht wenig behülfflich geweſen ſeyn.

§. XIV. (a) Marian. Scotus ad a. 1054. p. 451. *Annales Hildesheim.* Tolner Hiſt. Palat. Cap. IX. p. 251. F.

(b) Unter denen Herzogen in Bayern des II. Das Herzogthum wurde ihm a. 1138. auf dem Reichs-Tag zu Goßlar verliehen, nach Zeugnuß Ottonis Frising. Lib. VII. Chron. Cap. 25. p. m. 153. It. Arenpeckii Chron. Bavar. apud Leibniz. Tom. III. c. l. p. 664.

Jahren gröſten theils widerrechtlich ware vorenthalten/ und in fremde Hände übertragen worden (c).

Leiden deshalben von dem Sächſiſchen Herzog Henrich dem Löwen Anfechtungen.

§. XV. Allein Herzog **Henrich** der Löwe ein Sohn des entſetzten Sächſiſchen Herz. **Henrichs** des Stoltzen/ ſtöhrete ſothanen ruhigen Beſitz gar balden / und lage Kayſer **Friedrichen** dem Erſten/ bey welchem Er anfänglich ohnehin in groſſen Gnaden ſtunde/ ſo lang und viel in den Ohren/ und begehrete das ſeinem Vattern aus trifftigen Urſachen abgenommene / und an ſeine rechtmäſſige Eigenthums-Herrn wieder gediehene Herzogthum Bayern mit ſolcher Ungeſtümme (a)/ daß der Kayſer ſich endlich bewegen lieſſe/ den Herzogen in Bayern **Henrich** Jaſamergott/ welcher ſeinem verſtorbenen Brudern Herzog **Leopolden** in der Regierung nachgefolget ware / zu verſchiedenen mahlen auf die Reichs-Verſammlung vorzuladen/ um auf die von Herz. **Henrich** **dem Löwen** angebrachte Klagen Rede und Antwort zu geben (b);

Das Herzogthum Bayern wird Herzog Henrich Jaſamerg. wegen beygemeſſenen Ungehorſam abgeſprochen.

§. XVI. Nun hatte aber Herzog **Henrich** Jaſamerg. erhebliche Urſachen / ſich auf denen Reichs-Tägen nicht einzulaſſen: da ſonderheitlich ihme des Kayſers für den Sächſiſchen Herzogen führende Abſichten nicht verborgen geweſen; ſelbige auch kurtz drauf ſich in der That dadurch geäuſſert haben/ daß auf dem Anno 1154. zu Goßlar gehaltenen Reichs-Tag Herzog **Henrich** aus Sachſen ein obſiegliches Urthel erhielte/ und der Bayeriſche Herzog Selbigem das Herzogthum wieder abzutretten angewieſen wurde (a).

§. XVII.

(c) Nemlich von a. 938., da Kayſer **Otto** Herzog **Arnulphens** Söhne entſetzt, bis anjetzo *viz.* 1138. Jedoch haben Selbige mittler weilen ihre Rechte zum öfftern in Bewegung gebracht §. 13. & 14.

§. XV. (a) Den gantzen Verlauf erzehlet Vitus Arenpeck bey Leibniz. c. l. p. 670. Otto Frising. Lib. VII. Chron. Cap. 26. p. 154.

(b) Idem c. l. Pfeffing. c. l. Tom. I. p. 127. & 128.

§. XVI. (a) Otto Frising. ibid. *Proinde in Oppido Saxoniæ Goslariæ Curiam celebrans, utrosque Duces datis edictis evocavit; Ubi, dum altero veniente, alter ſe abſentaret, judicio Principum alteri, id eſt,* Henrico, *Saxoniæ Duci, Bojoariæ Ducatus adjudicatur.*

Das Urthel wird nicht vollzogen, sondern die Partheyen gütlich verglichen.

§. XVII. Ob nun zwar ſolcher Ausſpruch das folgende Jahr 1155. nochmahlen beſtättiget / auch zu theil würcklich vollzogen worden (a) / ſo hat man jedennoch / nachdeme Herzog Henrich Jaſamerg. ſich zur Gegenwehr rüſtete / um ſo mehrers damit eingehalten / weilen die Reichs-Stände das Verfahren des Kayſers ſelbſten nicht undeutlich mißbilligten (b); Selbiger auch nach reifferer der Sachen Erwegung ſich etwa eines beſſeren mag bedacht haben. Er gabe ſich demnach alle erdenckliche Mühe / um die ſtreitende Partheyen in der Güte aus einander zu ſetzen; bevorab den Herzogen in Bayern dahin zu vermögen / damit Er aus Liebe zum Frieden wenigſtens einen Theil des Herzogthums abtretten möchte; welches Jhm denn auch auf eben dieſem Reichs-Tage gelungen: dergeſtalten / daß verabredeter maſſen / Herz. Henrich Jaſamerg. das geſambte Herzogthum in die Hände des Kayſers anheim gegeben; Dieſer es hierauf zertheilet / und das in engerem Verſtand ſo genante Herzogthum Bayern Henrich dem Löwen: die zu einem unmittelbaren Herzogthum erhobene und mit einem anſehnlichen Theil derer Herzoglich-Bayeriſchen Landen vermehrte Marggrafſchafft Oeſterreich hingegen dem Bayeriſchen / nunmehro Oeſterreichiſchen / Herzogen Henrich Jaſamerg. verliehen hat (c).

Die Marggrafſchafft Oeſterreich wird zu einem Herzogthum erhoben.

§. XVII. (a) OTTO FRISING. Lib. II. *de Geſt. Friderici I.* Cap. 27. & 28. p. 469. apud URSTIS.

(b) Daß denen Reichs-Ständen dieſes Verfahren gegen den Herzogen in Bayern befremdlich, und wegen deſſen habenden bekantlichen Rechten nicht allzu Juſtiz-mäſſig angeſchienen, laſſet ſich aus denen Worten OTTONIS FRISING. *de Geſt. Friderici I.* Lib. II. Cap. XI. p. 452. nicht ohndeutlich abnehmen, wenn er ſagt: daß deshalben unter denen Reichs-Ständen ein groſſes Aufſehen, und Unwillen (*non parvum murmur ob recenter prolatam in tam magnum Principem ſententiam*) entſtanden ſeye.

(c) Beylage Lit. B. *Copia Laudi, ſive literarum Friderici I. Imperatoris d. d. XV. Cal. Octob. MCLVI.* Worinnen der Kayſ. die Marggrafſchafft Oeſterreich zu einem Herzogthum erhebt; und den Bayeriſchen Herzogen Henrich Jaſamerg. zum erſten Herzogen davon verordnet: verb. *Litem & controverſiam, quæ inter dilectiſſimum Patruum noſtrum* HENRICUM *Ducem Auſtriæ* (Fratrem ſcil. uterinum CONRADI III. ex Agnete uxore LEOPOLDI pii March. Auſt. & Vidua FRIDERICI Hohenſtauff.) *& cariſſimum Nepotem noſtrum* (ſcil. ex Avunculo *Friderici*

Bis anhero ware ſelbige immer unter derer Herzogen in Bayern Bottmäſſigkeit geſtanden.

Wird anjetzo davon loßgezehlt.

§. XVIII. Aus denen Worten des gütlichen Ausſpruchs Kayſ. **Friedrichs** erhellet unter andern gantz deutlich/ daß/ wie bereits Eingangs (§. 5. Lit. a. & §. 11.) erwieſen worden/ die Marggrafſchafft Oeſterreich bis auf dieſe Zeiten von dem Herzogthum Bayern abgehangen/ und einen Theil davon ausgemacht habe (a); auch anjetzo erſt durch Vermittlung des Kayſers von ſothaner Unterwürffigkeit und Lehens-Nexu loß gegeben/ und dem Reich unmittelbar unterworffen worden ſeye. Die Urſachen davon geben Uns die Geſchicht-Schreiber

---

rici Imp. HENRICO Superbo) HAINRICUM *Ducem Saxoniæ diu agitata fuit de Ducatu Bavariæ, hoc modo terminavimus, quod Dux Auſtriæ reſignavit Ducatum Bavariæ, quem ſtatim in beneficium conceſſimus Duci Saxoniæ. Dux autem Bavariæ reſignavit nobis Marchiam Auſtriæ cum omni jure, & cum omnibus beneficiis, quæ quondam Marchio* LUIPOLDUS *habebat à Ducatu Bavariæ. Ne autem in hoc facto minui videatur bonor & gloria dilectiſſimi Patrui noſtri: de conſilio, & judicio Principum,* WLADIZLAO *Illuſtri Duce Bohemiæ ſententiam promulgante, & omnibus approbantibus, Marchiam Auſtriæ in Ducatum commutavimus, & eundem Ducatum cum omni jure præfato Patruo noſtro* HAINRICO, *& prænobiliſſimæ Uxori ſuæ* THEODORÆ *in beneficium conceſſimus, perpetuali jure ſancientes, ut ipſi, & liberi eorum poſt eos &c.* Item **Beylage** Lit. C. Privileg. FRIDERICI I. worinnen der Kayſer alles dieſes weitläufftiger erkläret, ſonderheitlich das Land ob der Enß, oder Ober-Oeſterreich, *Marchiam à ſuperiori parte fluminis Anaſi* deutlich benennet, und zum Herzogthum Oeſterreich ſchlagt; hierauf ſo fort ſothane vereinbarte Lande zum Herzogthum erhebt: *Marchionatum Auſtriæ & dictam Marchiam ſupra Anaſum commutavimus in Ducatum.* Conf. PFEFFINGER *Vitriar. Illuſtr.* Tom. I. p. 129.

§. XVIII. (a) Beſiehe die oben §§. 5. Lit. a. angeführte AA. und Geſchicht-Schreiber, welche hiervon keinen Zweifel übrig laſſen. Es erhellet aber ſelbiges am allerkläreſten aus dem Diplom. Fridericiano ſelbſten: denn nachdeme **Henrich Jaſamerg.** das Herzogthum Bayern (verſtehe nach ſeinem gantzen Begriff, mit allen Graf- und Marggrafſchafften) Kayſer **Friedrichen** heimgegeben hatte, ſo verliehe dieſer es ſogleich dem Sächſiſchen Herzog **Henrich dem Löwen**; von welchem ſofort der Bayeriſch-Oeſterreichiſche Herzog die Marggrafſchafft Oeſterreich nothwendig zu Lehen nehmen, und deſſen Ober-Bottmäſſigkeit anerkennen müſſen; wo nicht die Vorſorge dahin wäre genommen worden, daß der von neuem inveſtirte Herzog die Marggrafſchafft ſambt denen dazugeſchlagenen Grafſchafften dem Kayſer und Reich wiederum anheim zu geben hätte, damit Herzog **Henrich Jaſamerg.** ſolche vom Kayſer als ein unmittelbares Herzogthum zu Lehen nehmen könte; welchen Vorgang das Diploma in Kurtzem allhier vorſtellet.

Schreiber ſelbiger Zeiten nicht undeutlich zu verſtehen (b). Nemlich nachdeme der Bayeriſch-Oeſterreichiſche/ oder Eberhardiſche Stam̃ unter **Conrad** III. wiederum zu ſeinen alt-Vätterlichen Landen gelangt/ und in ſeine ehemahlige Würde herſtellt worden/ ſo litte es anjetzo das Anſehen und die Hoheit dieſes Herzogl. Haußes nicht mehr/ mit dem Herzogthum ſich zugleich der Herzoglichen Würde zu begeben/ und die Oeſterreichiſche Lande von einem fremden Beſitzer deren Bayriſchen Landen als Lehen zu empfangen/ vielweniger deſſen Oberbottmäſſigkeit anzuerkennen (c).

§. XIX. Damit aber auch der Verluſt ſothan-ſeines Patrimonial Herzogthums Herzog **Henrichen** Jaſamerg. um ſo weniger empfindlich fallen möchte/ ſo gabe Kayſer **Friedrich** I. erwehnten ſeinem Ausſpruch über das die Geſtalt und Form eines Gnaden/ oder Freyheit-Briefs; krafft deſſen unter andern in der Belehnung nicht nur des Herzogs Gemahlin **Theodora**/ ſondern alle/ ſo männlich- als weibliche Leibs-Erben/ mit dieſer Maße jedoch und ſolchergeſtalten begriffen wurden/ daß/ gleichwie das Herzogthum jederzeit auf den ältiſten Sohn/ und auf erlöſchenden Manns-Stam̃ auf die verlaſſende ältiſte Stam̃-Tochter (a) verfallen ſolte/

Und mit vielen anſehnlichen Privilegiis begabt.

E

(b) Arenpeck apud Leibniz. Script. Rer. Brunſ. Tom. III. p. 670. das Diploma giebt auch ſolche ſelbſten an Handen: *Ne autem in hoc facto minui videatur honor & gloria &c.*

(c) Herzog **Henrich** Jaſamerg. ware ein Stiefvatter *Henrici Leonis:* als deſſen Mutter, Herzog **Henrich** des Stoltzen Wittwe, Er geheyrathet: es lieffe alſo gegen den Vätterlichen Reſpect, ſeine Lande von ſeinem eigenen Sohn zu Lehen zu nehmen.

§. XIX. (a) **Beylage** Lit. C. Privilegium, oder Freyheits-Brief Kayſer **Friedrichs** des Erſten d.d. & a. quo ſupra (§. præc. lit. a.), verbis: *Eundémque Ducatum cum ſubſcriptis Juribus, Privilegiis & gratiis omnibus liberalitate Cæſarea contulimus prædicto* Henrico *noſtro Patruo chariſſimo, prænobili ſuæ Uxori* Theodoræ *& Liberis eorundem, ob ſingularem favorem, quo erga dilectiſſimum Patruum noſtrum* Henricum *Auſtriæ, ejus conthoralem, prænobilem* Theodoram, *& eorum Succeſſores, nec non erga terram Auſtriæ, quæ Clypeus & Cor Sacri Rom. Imp. eſſe dignoſcitur, afficimur &c.* - - - *Et ſi, quod DEus avertat, Dux Auſtriæ ſine herede filio dece-*

ſolte / alſo dieſe Letztere alsdenn erſt zuzulaſſen wäre / wenn von dem gemeinen **Arnulphiſchen** Stamm keine männliche Deſcendenten oder Agnaten mehr übrig ſeyn würden (b): welcher merckwürdige Beyſatz / und denen vorhergehenden Worten des Privilegii Ziel und Maß gebende Ausdrückungen wohl zu behertzigen: angeſehen des Durchlauchtigſten Chur-Haußes Bayern An- und Heimfalls-Rechte deren Oeſterreichiſchen Landen hieraus unter andern ſtathafft und begründeter zu erweiſen ſtehen (c).

Herzog Henrich der Löwe wird des Herzogthums Bayern entſetzt.

§. XX. Herzog **Henrich der Löwe** / welcher auf die Wieder-Erlangung des Herzogthums Bayern ſo hefftig gedrungen (§. 15.) / und durch ſein ohnabläßiges Betreiben es dahin zu bringen gewuſt / daß die Bayeriſch-Oeſterreichiſche Herzoge ſich deſſen gröſten theils begeben müſſen / ware gegen ſeinen Beförderer und Wohlthäter Kayſer **Friedrich den I.** ſehr undanckbar / und verlieſſe Solchen zu Chiavenna zu einer Zeit / da Er deſſen Hülf und Beyſtand gegen die Rebelliſche Mayländer am allermeiſten vonnöthen hatte (a); welches denn der Kayſer auch ſehr empfunden / und deſſenthal-

---

cederet, idem Ducatus ad ſeniorem filiam, quam reliquerit, devolvatur; Inter Duces Auſtriæ, qui Senior fuerit, Dominium habeat dictæ terræ, ad cujus etiam ſeniorem filiam Dominium jure hereditario deducatur, ita tamen, quod ab ejusdem ſanguinis ſtipite non recedat &c.

(b) Was für einen Verſtand die in dem Privilegio Fridericiano ſich befindende Worte: *Seniorem filiam* mit ſich führen, und daß hierunter nicht des letzteren, ſondern des ältiſten Herzogs, mit Vorbehalt ihrer Rechten, verziehene Tochter, und deren Erben zu verſtehen ſeye, wird im ſechſten Abſatz grundſam dargethan, und eben hieraus des Durchlauchtigſten **Chur-Haußes** beſt gegründete Rechte noch mehrers beſtättiget werden.

(c) Die Worte: *ab ejusdem Sanguinis ſtipite &c.* ſetzen der weiblichen Succesſion ihre, denen Lehen-Rechten ohne hin gemäſſe Schrancken: und ſomit deren nächſten Agnaten Gerechtſame in Sicherheit: I. F. 11. II. F. 37. Der Pfaltz-Graf Otto **von Wittelsb.** ſtunde bey Kayſer **Friederichen I.** ſchon damahls in ſo groſſen Gnaden, und Gunſt: daß es allerdinge anſcheinet, ob habe Er durch dieſe dem Privilegio inſerirte Clauſul demſelben, und ſeinen Nachkommen wegen der künfftigen Succesſion in denen Oſterreichiſchen Landen Vorſehung thun wollen.

§. XX. (a) Otto de S. Blaſio L. XXIII. p. 209. *Imperator anguſtatus Legatos in Germaniam pro ſupplemento exercitûs direxit. - - - Dux* Henricus, *utpote ſolus ad ſubveniendum Imperatori hoc tempore & potentiâ, & opulentia idoneus, Goslariam ditiſſimam Saxoniæ Civitatem jure beneficii pro*

halben den Herzogen zu dreyen verſchiedenen mahlen auf die Reichs-Täge nacher Worms / Magdeburg und Goßlar / um wegen ſeines Betragens Rechenſchafft zu geben / fürladen laſſen: ſo fort auf deſſen nicht Erſcheinen mit Einſtimmung derer anweſenden Ständen auf dem zu Wirtzburg a. 1180. gehaltenen Reichs-Tag in die Acht / und aller ſeiner Landen und Reichs-Lehen verluſtiget erklärt hat (b).

§. XXI. Hierbey fande nun Kayſer **Friedrich** die erwünſchte Gelegenheit / eines theils dem Herzogl. Bayeriſchen von **Arnulpho** abſtam̃enden Hauße den bishero erlittenen groſſen Schaden zu erſetzen / und denen widerrechtlichen Vorenthaltungen derer denenſelben angeſtam̃ter / ohnjuſtificirlicher Weiß entzogener Erb-Landen ein Ende zu machen (§§. 6. 8. ſeq.): andern theils des Pfaltzgrafen **Ottonis** von Wittelsbach ausnehmende Verdienſten / und in vielen Gelegenheiten bewieſene ohnwanckelbare Treue zu belohnen. Er ſetzte ſolchemnach / ſonderlich in obigen Anbetracht / erwehnten **Otto** auf eben dieſem Reichs-Tag in ſein alt-Vätterliches Herzogthum / auſſer deme / was etwa bis dahin rechtmäßiger Weiſe davon hinweg gekommen ſeyn mochte / vollkommen wieder ein (b); Solches kommt nun wieder auf Herz. Arnulphens Deſcendenten in Pfaltz-Graf. Otto von Wittelsbach.

§. XXII. Und obgleich die von eben dieſem Kayſer a. 1156. geſchehene Trennung derer Bayeriſch-Oeſterreichiſchen Landen von dem Herzogthum nicht aufgehoben / ſondern aus leicht- Faſt die ſämbtliche Bayeriſche Lande finden

E 2

---

pro donativo ad hoc expetiit. Cæſar autem tale beneficium ſibi invito extorqueri ignominioſum exiſtimans minimè conſentit; pro quo HENRICUS *iratus, ipſum in periculo conſtitutum recedens reliquit.* CONRAD. URSP. p. 296. *Dum* HENRICUS *de Saxonia Nepos Imperatoris perfidè ab eo receſſit, ſumpta occaſione de excommunicatione & fortè acceptâ pecuniâ.* CONRAD. BOTHO. Chron. p. 349.

(b) ARNOLD. LUBECENS. Lib. II. Cap. XXIV. p. 644. CONRAD. URSPER. c. l. p. 296. & 297. ALBERT. STADENS. p. 294. GODEFR. COLON. ad e. a. p. 247. OTTO de S BLAS. ad a. 1180. C. 241. p. 209. PFEFFINGER *Vitriar. Illuſtr.* Tom. I. p. 139. & 140.

§. XXI. (a) AVENT. Annal. Boj. Lib. VI. cap. 5. Und eben hieraus verſtehet man, warum Kayſer **Friedrich** I. anjetzt der zweyt-gebohrnen Linie **Arnulphens** / vor der Erſtgebohrnen, oder denen Herzogen in Oeſterreich, das Herzogthum verliehen habe; Obwohlen auch noch andere Staats-Urſachen darunter mögen verborgen geweſen ſeyn.

(b) Idem c. l. Chronic. Bigaug. ad a. 1180. p. 264. STRUVE Corp. Hiſt. Germ. Per. VII. Sect. II. §. 35.

ſich nunmehro in denen zweyen Arnulphiſchen Linien vereinbaret.

leichtlich zuerachtenden Staats-Abſichten (a) von Kayſer **Friedrichen** beybehalten / und eben deshalben das Herzogthum auf die jüngere Arnulphiſche Linie übertragen worden: ſo gewannen doch die ſämtliche Bayeriſche Lande darinnen einiger maſſen ihre alte Form und Geſtalt / daß ſelbige nunmehro wiederum / wenigſtens in zweyen verſchiedenen Linien / alle auf das alte Arnulphiſche Stamm-Hauß gediehen: auch Kraft des von Ihme Kayſer **Friedrichen** ertheilten Privilegii (§. 19.) zu gäntzlicher derenſelben Vereinigung Selbigem nicht geringe Hofnung angewachſen iſt (b).

Der Bayeriſch-Oeſterreichiſche Stamm gehet a. 1246. mit Herzog Friedrich dem Streitbaren aus.

§. XXIII. Die ältere Eberhardiſche / oder Bayeriſch-Oeſterreichiſche Linie pflantzete Herzog **Henrich Jaſamerg.** durch Herzog **Leopolden** den VI. fort. Dieſer hatte zu Nachfolgern Herzoge **Friedrich** und **Leopolden** den VII., wovon der Letztere ein Vatter worden Herz. **Henrichs** des Dritten / und Herzog **Friedrichs** des Streitbaren; mit welchem der männliche Stamm ſothaner Linie im Jahr 1246. gäntzlich erloſchen (a).

Herz. Otto aus Bayern ſucht als nächſter Agnat die Herzogl. Oeſterreichiſche Lande in Beſitz zu nehmen.

§. XXIV. In Anbetracht nun dem gemeinſamen Stamm-Verwandten (§. 9. & 10.) und nächſten Agnaten Herzogen **Ottoni** Illuſtri in Bayern nicht nur ſeiner alten habenden Anſprüchen wegen (§. 8 ſeq.) und ex capite Rëunionis, Vindicationis & Recuperationis, ſondern annebſt nach Anleitung aller Lehn-Rech-

---

§. XXII. (a) Damit nemlich die Herzoge nicht zu mächtig würden. Vid. ANNALES PEGAV. apud MENCKEN Script. Rer. Germ. ad a. 1156. It. PFEFFINGER c. l. Tom. III.

(b) Gleichwie die Bayeriſch-Oeſterreichiſche, oder Eberhardiſche, Linie in dem Fall, da die Bayeriſch-Wittelsbachiſche, oder jüngere Arnulphiſche, Linie vor jener ausgegangen wäre, ihr Erbfolgs-Recht ex jure Agnationis, & juſtæ reunionis mit gutem Fug verfolget, und durch Rechts-kräfftige Mittel zu erhalten ohnfehlbar getrachtet haben würde; alſo muſte im Gegenfall ſothane Rechts-Befügnüß der Bayeriſch-Wittelsbachiſchen Linie nun ſo mehrers zugeſtanden werden, als ſelbige nebſt dem Jure Agnationis, Rëunionis, & Recuperationis bonorum Patrimonialium injuſtè ablatorum (§. cit.) erſt-erwehntes, deren Gerechtſame klar beſtätigendes Privilegium FRIDERICI I. vor ſich hätte (§. 19.);

§. XXIII. (a) *Chronic. Auſtral.* apud FREHER ad h. a. Tom. I. Script. Rer. Germ. p. 458. Item *Chronic. Auguſtenſ.* ibid. p. 526.

Rechten (a)/ bevorab in Krafft des dem Bayeriſch-Oeſterreichiſchen Stamm ertheilten Privilegii (§. 19.) ermelte Oeſterreichiſche Lande an- und heim gefallen waren/ als ſendete Selbiger ſeinen Sohn Herzog **Ludwig** den ſtrengen ohngeſaumt in Oeſterreich/ um von denenſelben Beſitz zu nehmen (b); welcher ſich denn hierauf vieler Städten bemeiſtert/ auch von denen Oeſterreichiſchen Ständen und Unterthanen aller Orten willig aufgenommen worden (c).

§. XXV. Es traten aber auch derer letzteren Bayeriſch-Oeſterreichiſchen Herzogen hinterlaſſene weibl. Deſcendenten ins Spiel: ſonderheitlich Herzog **Leopoldens** des VII. ältiſte Tochter/ und Schweſter Herzog **Henrichs** des III. **Margaretha**/ welche Anno 1224. in erſter Ehe Kayſer **Friedrichs** des II. ältiſtem Sohn und Römiſchen König **Henrich**/ nachgehends aber a. 1251. des Böhmiſchen Königs Erb-Printzen und nachmahligen König/ **Ottocarn**/ ange- *Derer letzteren Herzogen hinterlaſſene Töchter bemeiſtern ſich ebenfalls einiger Orthen.*

§. XXIV. (a) II. Feud. 11. & 50. I. Feud. 8. §. Hoc quoque. Horn Jur. Feud. Cap. XVI. §. 10.

(b) Es beſtättiget ſolches unter andern das Chronicon S. Petri Salisburgenſ. P. Hieronym. Pez Script. Auſtr. Tom. I. fol. 687. Lit. A. verb. Otto *etiam Dux Bavariæ mittens* Ludovicum *filium ſuum cum exercitu ad terram illam, ſibi Civitates Linz & Anaſum cum magna parte illius Provinciæ ſubjugavit.* Worunter denn auch die Stadt Steyer, und ſelbige Gegenden mit begriffen geweſen; Teſt. Preuenhueber Annal. Styrenſ. P. II. p. 411. ex Annalibus Cœnobii Gærſtenſis. Item aliud Chronicon Monaſterii Salisburgenſis Tom. II. apud Pez fol. 77. ibi: *Interfecto Duce Auſtriæ* Friderico *Dux* Otto (Bavariæ) *per filium ſuum Ludovicum obtinuit Civitatem Linz & Civitatem Anaſum cum magna parte Auſtriæ.* Item Chron. Auſtriacum Nicol. Thom. Ebendorffer de Haselbach apud Pez c. Tom. II. p. 726. Lit. D.: *Interea &* Otto *Dux Bavariæ per filium ſuum* Ludovicum *miſſis Gentibus, ſibi ſubjugavit ſuperiora Auſtriæ Oppida Linz & Anaſum cum aliis locis ſibi conterminis. Sed cum Cæſar paucis poſt annis veneno è medio ſublatus in Apulia, creverunt Auſtriæ calamitates, quandoquidem &* Bela IV. *Hungariæ Rex Cumanos, & quos habere potuit bellicoſos populos, ut in ſuam traduceret ditionem Auſtriam cum exercitu venit, multos ſine cauſa abduxit, Styriam inprimis moleſtavit, corruptisque quibusdam Nobilibus Ducatum ſibi vindicavit.* Otto *item Bavariæ Dux miſſo filio ſuo* Ludovico *Superiorem Auſtriæ partem ſupra Anaſum cum Oppidis & Villis, quam olim* Fridericus Barbarossa *Imp. Auſtriæ adjecerat, vi* (ſcilicet juſtâ) *rapuit &c.* Conf. quoque Cuspinian. *Auſtria.* poſt obitum Friderici fol. 633.

(c) Preuenhueber Annal. Styrenſ. c. l.

angetrauet worden: Denn ermelten Herzog Henrichs III. verlaſſene einzige/ erſtlich an den Böhmiſchen Printzen Uladislas/ nach der Hand aber Anno 1247. an Marggrafen Hermann von Baden vermählte Tochter Gertraut. Dieſe beyde machten gleichfalls/ wenigſtens auf einen Theil der verlaſſenen Herzoglichen Landen Anſprüche; nahmen auch einige Oerter würcklich in Beſitz/ und richteten/ inſonderheit die Margaretha zu Haimburg/ die Gertraut hingegen zu Medlingen ihre Reſidentz und Regierung auf (a).

Kayſer Friedrich der II. verordnet indeſſen Herzogen Otto aus Bayern zum Regenten der Oeſterreichiſchen Landen.

§. XXVI. Bey ſo bewandten Umſtänden konte es nun nicht anders ſeyn/ als daß in denen Oeſterreichiſchen Landen alles bund über Ecke gienge; unter andern waren die Land-Stände des Weiblichen Regiments überdrüſſig; ſendeten deshalben einige Abgeordnete an Kayſer Friedrich den II. nacher Verona ab/ bittende/ Er möchte denen Landen einen Regenten verordnen; worinnen ihnen der Kayſer auch willfahret/ und Anno 1248. Herzogen Ottoni Illuſtri aus Bayern die Regierung ermelter Oeſterreichiſchen und dazu gehöriger Landen aufgetragen (a). Allein da die innere Unruhen immer fortdaureten/ Selbiger auch eben ſo wenig/ als ſein Sohn Herz. Ludwig/ ſich lange im Land aufhalten konte/ ſo beriefen einige derer Ständen Marggraf Hermann von Baden zuruck: deſſen Regierung jedoch gleichfals von kurtzer dauer geweſen/ indeme Er bereits Anno 1250. mit Tod abgegangen (b).

§. XXVII.

---

§. XXV. (a) GERARD. à Roo *Annal. Auſtriæ* Lib. I. fol. 15. & 16. It. Chronicon German. Auſtriæ GREGORII HAGENI Ap. P. HIERONYM. PEZ. Tom. I. fol. 1072. & 1073. Preuenhueber Annal. Styr. P. I. fol. 29.

§. XXVI. (a) Dieſes bezeugen die Oſterreichiſche Land-Stände in einem a. 1619. überreichten, und bey LONDORPIO Tom. I. Act. publ. p. 582. befindlichen Bericht ſelbſten; Item Preuenhueber Annal. Styrenſ. p. 29. It. p. 411.; wo er inſonderheit aus denen Chronicis Auſtriac. meldet, daß ſothane Adminiſtration Herzogen Otto aus Bayern von Verona aus, wo ſich der Kayſer damahlen befunden, aufgetragen worden.

(b) Vid. Chronic. Auſtr. ad a. 1248. apud FREHER. Tom. 1. p. 459. HERMANNUS *Marchio de Baden voluit eſſe Dux Auſtriæ, ſed non valuit.* Von ſeinem Tod ſiehe daſelbſten ad a. 1250. It. Preuenhueber c. l. p. 411.

§. XXVII. Dem Böhmiſchen König **Wenceslas** ſtunden dieſe anſehnliche Lande ebenfalls nicht übel an; damit er demnach ſich ſelbiger unter einem Schein Rechtens bemächtigen könte / ſo ſtifftete er eine Heyrat zwiſchen der verwittibten Römiſchen Königin **Margaretha** (§. 25.) und ſeinem Sohn **Premislas** dem III., gemeiniglich genant **Ottocarn**: bemeiſterte ſich ſofort in jener Nahmen des gantzen Herzogthums Oeſterreich / und lieſſe ſich aller Orten von denen Ständen und Unterthanen huldigen (a).

K. Ottocar heyrathet die Herz. Margaretha, und nimmt das gantze Herzogthum in Beſitz.

§. XXVIII. Ob nun ſchon **Ottocar** hernach / a. 1260. / dieſe ſeine Gemahlin verſtoſſen / auch keine Kinder mit ihr erzeugt / ſo behielte Er dennoch die Herzoglich-Oeſterreichiſche Lande in Beſitz: einen andern Titulum poſſidendi vorſchützende / nemlich / daß Er ſolche als dem Reich eröffnete Mann-Lehen beſäſſe / zum theil auch Titulo oneroſo an ſich gebracht hätte; In welchem rechtlichen Betracht Er auch von Kayſer **Richarden** Anno 1262. würcklich damit beliehen / und in deren Beſitz von Reichs wegen beſtättiget worden (a).

Verſtoßt ſeine Gemahlin: zeugt keine Kinder mit ihr: will dennoch die Lande nicht aus Händen geben.

§. XXIX. Es iſt aber leichtlich zu ermeſſen / daß ſothane Beſitz-Nehmung König **Ottocars** denen Herzogen in Bayern **Ludwig** und **Henrich** nicht gleichgültig seyn können. Sie ſetzeten ſich vielmehrers nach allen Kräfften dargegen; Und als Selbige in der Güte nichts ausrichteten / griffen ſie endlich zu denen Waffen. Allein K. **Ottocar** ware zu mächtig / mithin für dieſes mahl anderſter nichts auszuwürcken / als daß ſie die / von Kayſer **Friedrich** dem Erſten von dem Herzogthum Bayern abgeriſſene / und zum Herzogthum Oeſterreich geſchlagene Grafſchafften / oder das eigentlich

Die Herzoge in Bayern verfallen in Krieg mit Ottocarn / u. behaupten das Land ob der Ens.

§. XXVII. (a) Chron. Auſtral. apud FREHER. c. l. ad a. 1251. & 1252. GERARD. à ROO *Annal. Auſtriac.* Lib. I. p. 16. STRUVE Corp. Hiſt. Germ. Per. VIII. §. 10.

§. XXVIII. (a) Das Diploma Inveſtit. RICHARDI findet ſich bey GOLDAST. de Regno Bohemiæ in Append. Docum. fol. 34. N. 17. It. LÜNIG Reichs-Archiv. Part. ſpecial. Continuationis I. Erſte Fortſetzung p. 6. STRUVE Corp. Hiſt. Germ. Per. VIII. de Interregno M. p. 521. Wo er aus MARTENE *Theſaur. Anecdot.* Tom. I. p. 1269. ein Diploma RUDOLPHI Imp. caſſatorium Actorum RICHARDI anführet.

lich ſo genante Land ob der Ens / theils behaupteten (§. 24.) / theils von neuem eroberten (a): und ſomit das Herzogthum wenigſtens einiger maſſen wieder ergäntzeten.

Herz. Ludewig aus Bayern befördert Graf. Rudolphen von Habsburg zur Kayſer-Crone.

§. XXX. Hierbey hatte es ſein verbleiben / bis endlichen nach dem vieljährigen Interregno Anno 1272. die Churfürſten in Ernſt dahin bedacht waren / damit dem Heil. Röm. Reich ein tüchtiges Ober-Haupt gegeben würde. Weilen nun Selbige in Anſehung der dazu erkieſenden Perſon nicht einig werden konten / verglichen Sie ſich endlich / es auf die Wahl und Gutdüncken Herzog **Ludwigs** aus Bayern ankommen zu laſſen / und denjenigen für einen Käyſer zu erkennen / welchen Er vorſchlagen / und am tauglichſten darzu zu ſeyn ermeſſen würde; worauf Herzog **Ludwig** in Krafft dieſes auf Ihn geſchehenen compromiſſi Graf **Rudolphen** von **Habsburg** erwehlet (a); Welcher hernach durch faſt einſtimmigen Beytritt aller übrigen Churfürſten für einen Kayſer ausgeruffen / und zu Achen gecrönet worden: woſelbſten auch die Stände die Lehen von Ihme empfangen / und dieſerhalb die gebührende Pflichten geleiſtet (b).

Anerkennung, daß das Hauß Habsburg dem Herzoglichen

§. XXXI. Wobey kürtzlich nur ſoviel zu bemercken / daß das nunmehro erloſchene Ertz-Herzogliche Hauß Habsburg allen ſeinen bisherigen Wachsthum / Anſehen / und Gröſſe, wozu es nach der Hand gelangt / dem Durchlauchtigſten Hauße

Bayern

---

§. XXIX. (a) Vid. Adlzreiter Annal. Boic. Tom. I. Lib. XXIV. N. XIII. p. 669. Aventin. Annal. Boic. Lib. VII. Cap. VI. N. 3.

§. XXX. (a) Vid. Beylage Lit. D. Diploma. in welchem Kayſ. **Rudolph** bekennet, daß Er von Herzog **Ludwigen** aus Bayern krafft des von denen übrigen Churfürſten auf Ihn geſchehenen Compromiſſi, zum Kayſer erwehlet worden: *In dictum* Ludovicum *Comitem Palatinum, noſtrum filium una cum aliis Principibus omnibus, qui in nos direxerant ſua vota, prout jam dicti Procuratores in Mandatis receperant, concorditer extitit compromiſſum, qui commiſſum bujusmodi in ſe recipiens ſua & d. H. Ducis Fratris ſui, ac omnium aliorum Principum, jus in Electione habentium auctoritate & nomine in Romanum Regem ſolemniter nos elegit.* Conf. quoque Chron. Auſtral. apud Freher. Tom. I. p. 465. Koehler Reichs-Hiſt. Per. V. §. 9. Struve Corp. Hiſt. Germ. Period. IX. §. X. Gerh. à Roo Annal. Auſt. p. 13. & 14. Das Diploma iſt in dem Chur-Bayeriſchen Archiv in Originali vorhanden findet ſich auch ſchon bey Tolnero Hiſt. Pal. Cod. Diplom. p. 76. N. 107.

(b) Gerh. à Roo d. l. p. 15. Struve c. l. §. XI.

Bayern lediglich zuzuſchreiben habe; Wie ſolches Käyſer **Rudolph** in einem/ in dem Chur-Bayeriſchen Archiv in Originali vorfindlichen Diplomate ſelbſten anerkennet (§. præc. lit. a.) / jedoch nach der Hand mit ſo wenigem Danck/ als einige ſeiner Nachkommen werckthätig erwiederet/ oder belohnet hat.

Hauß Bayern ſein gantzes Aufkommen zu dancken habe.

§. XXXII. Gleich zu Anfang ſeiner Regierung lieſſe Er ſeinen Ernſt dadurch blicken/ daß Er König **Ottocarn** von Böheim/ welcher vorerwehnter maſſen (§. 27.) faſt alle Herzoglich-Oeſterreichiſche Lande/ auſſer dem eroberten (§. 24.) und von Herzog **Henrich** in Bayern beſeſſenen Land ob der Ens/ an ſich geriſſen hatte/ und die Unterthanen ſonderlich über die maſſen hart hielte/ wegen dieſer und anderer Jhme angeſchuldigten Mißhandlungen auf die Reichs-Täge nacher Nürnberg und Wirtzburg/ um ſich dieſerhalb zu rechtfertigen/ vorladen laſſen (a). Es erſchiene aber Selbiger erſt auf die dritte Ladung Anno 1275. auf dem Reichs-Tage zu Augſpurg/ und lieſſe durch die an Jhn abgeordnete Stände ſowohl/ als ſeinen Gewalthaber **Bernharden** Biſchoffen zu Seckau/ dem Käyſer in offener Reichs-Verſamlung ſehr frech anerklären: wie daß Er ihn für keinen Käyſer erkennete/ mithin weder Befehl von Jhme anzunehmen/ noch einige Lehen zu empfangen hätte (a); dazumahlen Er wegen ſeines Königreichs Böheim nicht weniger/ als wegen deren/ groſſen theils Titulo Oneroſo erworbenen/ Oeſterreichiſchen Landen von Kayſer **Richarden** die Belehnung ſchon erhalten habe (b).

Kayſer Rudolph fordert die Oeſterreichiſche Lande von K. Ottocarn zuruck: welches dieſer weigert.

§. XXXIII. Worauf Käyſer **Rudolph**/ als welcher dergleichen Antwort und widerſpenſtiges Bezeigen von einem Reichs-Vaſallen nicht ertragen mögen/ König **Ottocarn** mit Einwilligung derer Reichs-Ständen in die Acht erklärt (a): und unter Beyſtand Herzog **Ludwigs** aus Bayern Selbigen ſogleich aus denen Oeſterreichiſchen Landen vertrieben; auch ſeine ſiegreiche Waffen weiters würde fortgeſetzet haben/ wo-

K. Ottocar wird in die Reichs-Acht erklärt; ſofort aus denen Herzogl. Oeſterreichiſchen Landen vertrieben.

G

§. XXXII. (a) Gerh. à Roo c. Lib. I. p. 15. Annal. Colmar. ad a. 1274. Trithemius ad a. eund.
(b) Struve Corp. Hiſt. Germ. Per. IX. §. 14. Naucler Vol. II. Gen. XLIII. p. 965. 966.
§. XXXIII. (a) Struve c. l. Dubrav. Hiſtor. Bohem. Lib. XVII. p. 459. Fugger Lib. I. Cap. X. n. 4.

wofern nicht einige Fürſten und Stände ins Mittel getretten/ und den Frieden dahin errichtet hätten: daß das Königreich Böheim ſamt der Marggrafſchafft Mähren König **Ottocarn** verbleiben/ die Herzoglich-Oeſterreichiſche Lande hingegen dem Reich zuruck gegeben/ folglich denenjenigen/ denen ſelbige von Rechts wegen zuſtünden/ zu getheilet werden ſolten (b). K. **Ottocar** griffe kurtz drauf durch Verhetzung ſeiner Gemahlin **Cunegundis** zwar wiederum zu denen Waffen; Allein es wurde auch dieſem Krieg/ nachdem der König in einer Schlacht ohnweit Wien ſein Leben eingebüſſet/ gar balden ein Ende gemacht (c).

Herz. Ludwig und Herzog Henrich aus Bayern ergreiffen in dem Böhmiſ. Krieg verſchiedene Partheyen.

§. XXXIV. Bey dieſen Böhmiſchen Unruhen/ waren die beyde Gebrüdere/ Herzog **Ludwig** und Herz. **Henrich** aus Bayern ebenfalls mit verwicklet; Jedoch ergriffen Selbige gantz verſchiedene Partheyen/ und zwar hielte es Jener mit Käyſer **Rudolphen**/ deme Er mit Geld und Mannſchafft tapfer beygeſtanden (a). Herzog **Henrich** hingegen tratte auf die Seiten des Böhmiſchen Königs/ und verurſachte dadurch/ daß die in der Brüderlichen Theilung Ihme zugefallene Ober-Oeſterreichiſche Lande anjetzo hinweg/ und zuſamt denen

Herz. Henrich verlieret bey dieſer Ge-

(b) Das *Laudum Concordiæ* findet ſich bey Leibniz. Mantiſſ. Cod. Jur. Gent. Diplom. P. II. p. 100. It. in Dumont Gr. Corps. Diplomat. Tom. I. P. I. N. 450. p. 237. Lunig. Reichs-Archiv P. ſpec. Cont. I. Abtheil. I. Abſatz II. vom Kayſer. Unter andern iſt daraus wohl zu bemercken, daß die hohe Mediatores, worunter Herzog **Ludwig** in Bayern mitbegriffen ware, gar ſorgfältig darinnen vorgeſehen haben, daß die Oeſterreichiſche Lande des Kayſer **Rudolphs** Söhnen, oder dem Hauß Habspurg, nicht ſolten verliehen werden: weilen unter andern Bedingnüſſen dem Käyſer auferlegt worden, die ſeinem Sohn Herzog **Albrechten** für 40000. Marck verpfändete Oeſterreichiſche Lande wiederum einzulöſen. Verb. *Et ab ipſo Filio ſuo dictam terram redimet.* Daß übrigens derer Herzogen in Bayern Jus Reverſionis hierbey in Salvo verblieben, hat der Erfolg gegeben; und zeiget ſich aus einem bey eben erſagten Dumontio d. l. p. 267. erfindlichen Revers Kayſer **Rudolphs** Verb.: **Und ſolten davon zeitlich Recht tun/ ſwer uf dazſelbe Gut izt zeſprechen het.**

(c) Hiſtor. Auſtral. plen. ad a. 1278. apud Freher. Tom. I. Script. Rer. Germ. Struve c. l. Per. IX. §. 18.

§. XXXIV. (a) Roo d. l. p. 22. & 23. Chron. Colmar. P. II. p. 42. Hiſt. Auſtral. plenior ad a. 1276.

denen übrigen Oeſterreichiſchen Landen von Kayſer Rudolphen eingenommen worden. Und obgleich durch Vermittlung Herzog Ludwigs der Frieden herſtellt/ auch zu deſſen veſteren Beſtand zwiſchen Herz. Henrichs Sohn/ Herzogen Otto und einer Käyſerl. Prinzeſſin/ eine Heyrath geſtifftet wurde/ ſo ſind doch Dieſem Letzteren ſelbige nur zum theil/ und zwar unter ſehr nachtheiligen Bedingnüſſen/ zuruckgegeben worden (b). legenheit Ober-Oeſterreich.

§. XXXV. Welches der ſelbſtige Friedens-Stiffter Herzog Ludwig um ſo ehender alſo geſchehen laſſen/ weilen Er ſich die gantz ſichere Hofnung machte/ es würde Käyſer Rudolph nach hergeſtelten Ruheſtand in dem Römiſchen Reich die von Rechts (§. 24.) und gemeinen Stamm-Verwandſchaffts wegen dem Chur-Bayeriſchen Hauße heim- und angefallene Oeſterreichiſche Lande Ihme ferner nicht enthalten. Aus dem Erfolg ſolte man faſt ſchlieſſen/ als ob ſothane Zuruckgebung oder Reſtitution in dem Vergleich ſelbſten ſeye bedungen/ und zugeſagt worden; indeme ſonſten kaum glaublich fürkommt/ daß Herzog Ludwig das Beſte ſeines eigenen Haußes ſo gar auſſer Augen geſetzt/ oder auch der Käyſer die von ermeltem Herzog Ihme erwieſene Treu (§. 34.) und Wohlthaten (§. 30.) ſo geſchwind vergeſſen/ oder mit einer ſo mercklichen Schmählerung und Hinwegnehmung derer von Herzog Ludwig ſelbſten Juſtiſſimo Titulo erworbener Landen (§. cit. lit. b.) habe vergelten wollen. Daß aber auch ſothane Muthmaſſung nicht ohngegründet ſeye/ hat der Erfolg gezeigt.

Warum Herzog Ludwig ſolches nachgeſehen?

§. XXXVI. Denn als nach gäntzlich geendigten Böhmiſchen Kriegs-Troublen Käyſer Rudolph unter allerley Vorwänden/ und unzulänglichen Beweg-Urſachen Herzogen Henrich mit Krieg zu überziehen/ und Ihme/ oder vielmehr ſeinem Sohn Herzog Otto die Geding- und Pactsmäſſig beſeſſene Ober-Oeſterreichiſche Lande vollends hinweg zu

K. Rudolph ſucht Oeſterreich auf ſein Hauß zubringen: worüber ſich Herzog Ludwig in Bayern ſehr entrüſtet.

(b) Nemlich: Dotis nomine, aut pignoris jure. Struve d. l.

zu nehmen/ und mit denen übrigen Oeſterreichiſchen Landen auf ſein Hauß zubringen vorhatte/ auch bereits würcklich aus führete (a)/ zoge nunmehro Herzog **Ludwig** gantz andere Saiten auf/ und wartete nur auf den erſteren glücklichen Fortgang derer von ſeinem Bruder Herzog **Henrich** ergriffenen Schutz-Waffen/ um alsdann ſeine Macht mit Ihme zu vereinigen/ und mit gemeinſamen Kräfften zu demjenigen zugelangen/ welches Ihnen zu verleyhen/ der Käyſer zu verweigern ſchiene (b); Allein der unglückliche Ausgang ermelten Kriegs verhinderte Herzogen **Ludwigs** gerechteſtes Vorhaben: und gienge ſo fort das gantze Ober-Oeſterreich/ auſſer einigen wenigen Orten/ nunmehro verlohren.

Käyſer Rudolph beſtellet ſeinen Sohn Herz. Albrechten zum einsweiligen Verweſern deren Herzoglichen Landen.

§. XXXVII. Nachdeme alſo Käyſer **Rudolph** freye Hände bekommen/ auch mit hinlänglicher Macht und Gewalt verſehen geweſen/ ſo gienge nunmehro deſſen einziges Dichten und Sinnen dahin/ wie Er das Herzogthum Oeſterreich ſamt denen zugehörigen Landen ſeinem eigenen Hauße zuwenden möchte. Forderſamſt muſten die für Ihre Stamm- und Erb-Herrn/ die Herzogen in Bayern/ noch immer portirte Land-Stände gewonnen/ und auf des Käyſers Seiten gebracht/ auch andere ſeinen Abſichten entgegen ſtehende Verhindernüſſe aus dem Wege geraumet werden. Das bequemſte Mittel hierzu ſchiene/ ſeinem Sohn Herz. **Albrechten** die einsweilige Regierung deren Oſterreichiſchen Landen anzuvertrauen (a)/ um währender ſothanen Verwaltung nicht nur die Landſchafft/ ſondern die Reichs-Stände ſelbſten in ſein Intereſſe zu ziehen/ und dadurch deſto ehender zu ſeinem Zweck zu gelangen; Wo zu Ihm denn auch die zwiſchen Grafen **Mainhards** von Tyrol Tochter/ und Urenckelin Herzog **Henrichs** des III. von Oeſterreich/ mit Nahmen **Gertraut**/

---

§. XXXVI. (a) Id. d.l. Roo Annal. Auſtr. P.I. p. 30.
(b) Id. c.l. *Subiratus erat Palatino Caſar, quod cum copiis ſuis ad bellum præfecturus, in itinere ſubſiſtens eventum pugnæ expectare voluiſſe videbatur.*

§. XXXVII. (a) Fugger Spiegel der Ehren. Lib. I. Cap. XIII. Roo c. l. p. 30. & 31. Henr. Stero apud Freher. Script. Rer. Germ. Tom. I. fol. 566. *Eodem Anno* (1281.) *exivit ipſe Rex terrâ Auſtriæ & ipſum Ducatum* Alberto *Filio ſuo primogenito commendavit.*

traut/ und ermelten ſeinem Sohn Herzog **Albrechten** ſtiftende Heyrath/ ſeiner Meynung nach/ nicht wenig beförderlich zu ſeyn ſchiene (§. 24.).

§. XXXVIII. Die Umſtände waren disfalls für den Käyſer ſo erwünſcht/ daß/ nachdeme Er alle Verhindernüſſe gehoben/ nun nichts mehr übrig ware/ als die würckliche Belehnung vorzunehmen; Welche denn auch Anno 1282. auf dem Reichs-Tag zu Augſpurg in Verſamlung vieler Reichs-Ständen vor ſich gegangen/ und alſo in deren Gegenwart die Herzoglich-Oeſterreichiſche Lande/ nicht zwar Herzog **Albrechten** allein/ ſondern zuſamt ſeinem Brudern Herzog **Rudolphen**/ Beyden zu gleichen Rechten/ als eröffnete/ und dem Heiligen Römiſchen Reich heimgefallene Mann-Lehen verliehen (a)/ die Schwäbiſche Lande aber inſonderheit dem Letzteren/ nemlich Herzog **Rudolphen**/ zugetheilet wurden (b).

Werden Ihme nebſt ſeinem Bruder Herzog Rudolphen auf dem Reichs-Tag zu Augſpurg a. 1282. würcklich verliehen.

§. XXXIX. Wie ſchmertzlich dieſer unfreundliche Vorgang denen Herzogen in Bayern bey ſowohl begründeten Dero Gerechtſamen fallen müſſen/ iſt leichtlich zu ermeſſen; Sie ermangleten ſolchemnach nicht ihr Mißvergnügen öffentlich zu äuſſern/ und ihre Rechte dem geſamten Reich auf das trif-

Die Herzoge in Bayern ſetzen ſich hierwider, und thun ihrer Rechten halber nöthige Vorſtellungen.

H

§. XXXVIII. (a) Id. H. STERO d. l. *Sed poſtmodum eundem Ducatum eidem D.* ALBERTO *&* RUDOLPHO *Filiis ſuis in feudum contulit coram Principibus ſuis ſuper hoc Auguſtæ in Curia congregatis.* ALBERT. ARGENT. p. 101. *Ducatum Auſtriæ, quem occupavit* OTTOCARUS *Rex Bohemiæ contulit* ALBERTO *&* RUDOLPHO *filiis ſuis.* Eben ſolches erhellet ex Confirmatione Privilegiorum, ſo Käyſer **Rudolph** beſagten ſeinen beyden Söhnen 1282. ertheilet. LUNIG Reichs-Archiv. Part. ſpec. von Oeſterreich. fol. 9. ibi: *Venientes ad nos ingenui Principes dilecti noſtri filii,* ALBERTUS *&* RUDOLPHUS *Duces Auſtriæ & Styriæ, Domini Carniolæ, Marchiæ, & Portus Nahonis, Comites in Habsburg & in Kyburg, ac Landgravii Alſatiæ.* It. aus einer bey LAMBECIO Commentar. Biblioth. Cæſareæ Vindob. Append. Lib. III. fol. 330. befindlichen Ordnung Kayſ. **Rudolphens** zwiſchen ſeinen Söhnen Herzog **Albrechten**/ und Herz. **Rudolphen** von Oeſterreich, nachdeme Er ihnen die Oeſterreichiſche Lande verliehen d. d. Rheinfeld. 1. Jun. 1283. apud DUMONT. Corps Diplomat. Tom. I. P. I. fol. 252.

(b) Chron. Auſtral. apud FREHER Tom. I. p. 467. Vid. quoque der zweyte folgende Abſatz.

triftigſte vorzuſtellen (a) / und unter andern zu Gemüthe zuführen: wie daß /

1. Grund: Hätten die Lande durch Sieges-Recht auf dero Hauß gebracht.

§. XL. Erſtlichen / Dero Vor-Eltern die Herzoge in Bayern ſothane Lande aus derer Hunnen und anderer unglaubiger Völckern Händen geriſſen (§. III.) / folgſam nach allen Göttlichen und natürlichen / Kriegs- und Sieges-Rechten (a) auf dero Herzogliches Hauß gebracht / und als ein wahres Bonum Patrimoniale & Regnum avitum erworben hätten (§. 6. lit. d):

2. Grund: Wären von Kayſ. Otto I. ungerechter Weiſe entſetzt; bishero aber ihre Rechte jederzeit aufrecht erhalten worden.

§. XLI. Welches denenſelben nunmehro um ſo mehrers wiederum eingeraumt werden müſte / als Eingangs erwieſener maſſen Käyſer **Otto der Erſte** Herzog **Arnulphens** (§. 9.) Söhne von dieſem ihrem angeſtammten Herzogthum höchſt unbefugter Dingen vertrieben (§. 8.) (a): ſelbige hingegen dadurch / daß Sie bey allen und jeden Gelegenheiten in ihre alt-Vätterliche Lande wiederum einzutreten geſucht (§§. 10. ſeq.) / auch öfters / wenigſtens zum theil / darinnen ſind herſtellt worden (§§. 10. 13. ſeq.) / ihre Rechte darauf unverſehrt erhal-

---

§. XXXIX. (a) Daß die Herzoge in Bayern ſich auf dem Reichs-Tag ſtarck beſchweret, und ihre Rechten auf das äuſſerſte betrieben, bezeugen die Oeſterreichiſche Land-Stände ſelbſten bey LONDORP. Act. publ. Tom. I. Lib. IV. p. 582. ibi: Seyen zwar auf dem angeſtellten Reichs-Tag zu Augſpurg die Herzoge aus Bayern geſambt erſchienen, und begehret, ihnen die Oeſterreichiſche Lande zu Lehen zu verleyhen, mit Einführung ſtatlicher Urſach / derentwegen Sie vor andern den Zutrit haben ſollen. AVENTIN. Annal. Boj. Lib. VII. Cap. X. §. 12. ibi: HAINRICUS *atque* LUDOVICUS *Fratres Germani Bojorum Legati cum Liberis Auſtriam, Styriam easque Regiones ſibi reddi poſtulârunt, quæ quondam Majoribus ſuis ablata fuiſſent; atque illi, eadem loca, primum Romanis, deinde Hunnis pulſis atque exciſis, poſtremò Venedis atque Ugris perdomitis ſuo marte & ſanguine peperiſſent, in Germaniam tranſtuliſſent, Colonias ibi Bojorum, atque Popularium ſuorum deduxiſſent &c.*

§. XL. (a) HUG. GROT. J. B. & P. Lib. III. Cap. V. §. II. COCCEJ. *de Jure Victoriæ* Tom. I. Diſp. 57. PUFFENDORF. J. N. & G. Lib. IV. Cap. VI. §. 14. HUBER *de J. Civit.* Lib. I. Sect. 8. Cap. 7.

§. XLI. (a) Dahin ziehlen die §. 39. angeführte Worte AVENTINI: *quæ quondam Majoribus ſuis ablata fuiſſent;* Daß die Herzoge bis dahin, wie auch noch nach dieſer ihnen ſo nachtheiligen Belehnung ihre Lande mit Gewalt der Waffen nicht vindiciret haben, iſt eintzig deren Neigung zum Frieden und Ruheſtand des Reichs zuzuſchreiben; ihre Rechte ſind deshalben nicht verlohren gegangen, wie hiernächſt ſich der Schluß von ſelbſten ergeben wird.

erhalten / und ſatſam verſichert hätten (b). Endlichen auch Ihnen Herzogen in Bayern / als die da von dem Zweytgebohrnen Sohn Herzog **Arnulphens** abſtammeten (§.7.&9.)/ alles das jenige/ ſo etwa zu Præjudiz, oder Verkleinerung dero Rechten mittlerweilen vorgegangen / weder Schaden / noch Nachtheil gebähren könte: Anerwogen Sie/ als Deſcendentes à primis acquirentibus, von dieſen allein ihre Rechte herzuleiten / und nach erloſchenem älteren Stamm Herzog **Eberhardens**/ in die Oeſterreichiſche Lande Jure proprio einzutreten hätten (c):

3. Grund: Käyſer und das Reich hätten ihre Rechte anerkant. Erſtl. durch das Privilegium Friderici I.

§. XLII. Dieſes habe Käyſer **Friedrich der Erſte** gar wohl eingeſehen / und aus eben ſothanen triftigen Beweg-Urſachen in dem denen Herzogen in Oeſterreich Anno 1156. ertheilten Privilegio, oder Freyheits-Brief gantz deutlich verſehen / und verordnet / daß ſothanes Herzogthum mit ſeinen Zubehörden von dem gemeinen Stamm / nehmlich denen Arnulphiſchen männlichen Deſcendenten nicht hinweg kommen ſolte (§.19.); da nun Selbige/ bereits erhärteter maſſen (§.7.&9.in not.)/ mit denen erloſchenen Herzogen in Oeſterreich einerley Abkunft hätten/ ſo könten ja/ ohne die gröſte Unbilligkeit/ Sie nicht ſo platter Dingen vorbeygegangen / und von

(b) Auch dieſes Principium wird wohl niemand in Zweifel ziehen wollen; und hat das Herzogliche Hauß dadurch wenigſtens ſo viel erhalten, daß man Selbigem keine derelictionem tacitam Seiner angeſtammten Herzoglichen Landen beymeſſen kan, um dadurch allenfalls eine Præſcription zu erzwingen. Hug. Grot. J. B. & P. Lib. II. Cap. IV.

(c) Thut auch nichts zur Sache, ob Herzog **Arnulphus** die Bayeriſche Lande als Allodial-Stamm- und Erb-Güter, oder als Erb-Lehen (§.6. lit.d) auf ſeine Nachkommen, worunter deſſen Secundogenitus **Arnulphus**/ Stamm-Vatter der **Bayeriſch-Pfaltz-Gräflichen**, oder **Wittelsbachiſchen** Linie mitbegriffen ware, verſtammet hat; denn auch in jenem Fall denen Herzogen nach ausgegangenen Bayeriſch-Oeſterreichiſchen älteren Linie das Jus Reverſionis ad ſtipitem communem nicht in Abrede geſtellt werden mochte. Eſt enim in Allodiis Illuſtrium præcipuè quædam ſucceſſionis fideicommiſſariæ ſpecies, quæ non præſcribi poteſt contra illum, quem nondum tetigit ſucceſſionis ordo, ut proinde, qui contra Illuſtres diſputat, ſi hi jure ſuo uti volunt, reſpectu bonorum allodiorum avitorum, quæ revera fideicommiſſis analoga ſunt, non multum lucretur; v. c. Prædia Principis olim non feuda, ſed allodia patrimonialia fuiſſe, cum allodia non faciliùs, quàm feuda ex familia alienari potuerint. Kress. *Vindic. Juſtitiæ Judicii recuperatorii* Cap. IV. §. 1. p. 130.

von ermelter Erbſchafft/ oder Reichs-Lehen ausgeſchloſſen werden (a):

4. Grund: So denn dadurch, daß Kayſer Friedrich der II. die Herz. in Bayern zu Regenten deren Oeſterr. Landen verordnet.

§. XLIII. Dazumahlen Kayſer **Friedrich** der II. gleich nach Abſterben des letzteren Oeſterreichiſchen Herzogens **Friedrich** des Streitbaren Herzogen **Otto** aus Bayern auf Verlangen derer Ständen zum Regenten deren Oeſterreichiſchen Landen geordnet (§. 26.)/ und dadurch ſatſam zu verſtehen gegeben/ daß Er ſelbigem vor andern ein Recht auf ſelbige Lande zugeſtünde; Anerwogen ſonſten nicht abzuſehen/ mit was für Fug Rechtens der Käyſer den Bayeriſchen Herzogen/ welcher ſich ohnlaugbar als einen Prætendenten dargeſtelt/ auch ſchon viele Oerter eingenommen hatte (§. 24.)/ zu deren ſich angebenden anderen weiblichen Prætendenten Nachtheil zum Verweſer des Herzogthums ſetzen können (a):

5. und 6. Grund: Hätten wegen des Lands ob der Ens, und des Herzogthums Schwaben ſondere Titulos.

§. XLIV. Das Land ob der Ens hätten Sie auch allenfalls durch rechtmäſſigen Gebrauch der Waffen/ & vigore occupationis bellicæ, ceu titulo juſtiſſimo, an ſich gebracht (§. 24. & 29.): und wäre ſolches bey weitem noch keine hinlängliche Vergeltung derer/ von Ihme Herzogen **Ludwig** inſonderheit/ für Käyſer **Rudolphen** und das Reich verwendeten unausſprechlich groſſen Geld Summen/ und dabey gehabten vielen Unkoſten (§. 34.) (a): folgſam Sie de damno vitando certireten

§. XLII. (a) Sonderlich von denen Oeſterreichiſchen und dazu gehörigen Landen, welche ohnſtreitig zu dem Patrimonio Herzog **Arnulphens** gehöret, und von ihme auf ſeine Deſcendenten verſtammet worden (§. 6. lit. d); nach der gemeinen Lehre derer Rechts-Gelehrten: Juxta quos Agnati in infinitum ſuccedunt, etiam in Regnis, adeò ut ſi tota Proſapia Regia ſit extincta, ſuperſit autem adhuc aliquis de Sanguine antiquo, etiamſi ultra milleſimum gradum eſſet, ſuccederet in Regno; Müller *de Jure Agnatorum*. Memb. II. Cap. I. §. 8. ibique DD.

§. XLIII. (a) Es führete nemlich Kayſer **Friedrich** hierunter eben die Abſichten, welche Kayſer **Rudolph** in Beſtellung ſeines Sohns Herz. **Albrechtens** zum Verwalter derer Oeſterreichiſchen Landen gehegt (§. 37.); nur waltete dieſer Unterſchied unter beyder Kayſeren Verfahren, daß jener ermelte Lande dem rechtmäſſigen Erben, und Eigenthums-Herrn mit Glimpf wiederum zuzuwenden: der Letztere hingegen dieſelbige gantz und gar darum zu bringen, und auf ſein eigenes Hauß zu übertragen vorhatte.

§. XLIV. (a) Herzog **Ludwig** inſonderheit hatte ſich vieles koſten laſſen, um die Oeſterreichiſche Lande aus denen Händen des Böhmiſchen Königs zu reiſſen: ſo daß ohne deſſen Beyſtand Käyſer **Rudolph** wenig oder nichts würde

reten / und Käyſer **Rudolphen** am allerwenigſten zuge-ſtanden Sie dieſer Lande zu entſetzen/und Solche Seinem Hauße zuzuwenden: gleichwie/ was die Schwäbiſche Lande an-giengẽ/ ſelbige ebenmäſſig denen Herzogen in Bayern vor dem Hauß Habſpurg gebühreten/ und durch feyerliche Schan-ckungen/ auch kräftigſte letzten Willens-Verordnungen derer Herzogen in Schwaben auf Sie verſtammet wären (b).

§. XLV. So lebhafft/ ſo gerecht/ ſo begründet nun alle dieſe Vorſtellungen geweſen/ ſo ſchlugen ſelbige dennoch fruchtlos aus/ und vermochten nichts bey dem mit Eigen-Lieb eingenommenen Käyſer/ und denen/ entweder durch nahe Verwandſchafft/ oder ſonſtige Privat Abſichten auf ſeine Seite gebrachten anweſenden Reichs-Ständen. Weshalben denen Herzogen in Bayern kein anderes Mittel übrig ge-blieben/ als daß Sie ihre Rechte durch einen feyerlichen Widerſpruch verwahreten/ und gegen alle Verjährung in Sicherheit ſetzeten (a): welches Sie auch würcklich vollzo-gen/

Richten nichts aus: proteſtiren / und gehen vom Reichs-Tage hinweg.

J

würde ausgerichtet haben. Vid. Chron. Auſtr. ÆBENDOERFF. de HASEL-BACH apud PEZ Tom. II. fol. 741. *Ubi quoque* (Viennam ſcilicet) *Pa-latinus Rheni* LUDOVICUS *Gener* RUDOLPHI *applicuit, qui graves ſe expen-ſas feciſſe querebatur, & magnam expetiit refuſionem.* Was für Erſetzung Er deshalben verlanget, hat ſich auf dieſem Reichs-Tag geäuſſert; nemlich die Jhme und dem Herzoglichen Hauß heimgefallene Oeſterreichiſche, denen Her-zogen in Bayern widerrechtlich vorenthaltene Lande.

(b) Hiervon wird in dem folgenden zweyten Abſatz ausführlich gehandlet werden.

§. XLV. (a) Daß die Herzoge aus Bayern ſothaner Belehnung feyerlichſt wi-derſprochen, und ſich proteſtando verwahret, bezeugen die mehriſte ſowohl Bayeriſch- als Oeſterrichiſche Scribenten: FUGGER redet davon in ſeinem Oeſterreich. Spiegel der Ehren Cap. XIII. p. 113. folgender geſtal-ten: Die Herzogen in Bayern, Pfaltz-Graf Ludwig und Henrich ſein Bruder ſambt ihren Söhnen, waren übel damit zufrieden, und lieſſen ſich gegen die andern Chur- und Fürſten verneh-men: Wie daß die Lande Oeſterreich/ Steyer/ Cärnthen/ und Crayn durch ihre Vorfahrer die Könige und Fürſten in Bayern aus der Römer/ wie auch aus der Wenden/ Hun-nen/ und anderer unglaubiger Völckern Hände mit Ver-gieſſung ihres Bluts erſtritten/ und ihnen hernach unbillich entzogen worden: ſeye nunmehr billich/ nachdem ſie erledi-get/ daß Sie dem Hauß Bayern wieder zugeſtellt/ und nie-mand anderm/ als ihm von Reichs wegen verliehen würden. Vid. AVENTINUS Annal. Boj. Lib. VII. Cap. X. n. 12. STRUVE Corp. Hiſt. Germ. Per. IX. Sect. I. §. 21. p. 525. It. die Oeſterreichiſche Stände bey LONDORPIO Act. Publ. Tom. I. Lib. IV. p. 582. Vid. ſupr. (§. 39.)

Chron.

gen/ und gleich drauf/ ohne ſich bey dem Kayſer zu beurlauben/ von dem Reichs-Tag hinweg gegangen ſind; damit deren Gegenwart oder Verweilen nicht etwa dahin ausgedeutet werden möchte / als ob Sie durch ein / jedoch allenfalls auch Ihnen ohnſchädliches / Stillſchweigen in den ſo übereylter und widrig abgefaſten Schluß einwilligten / oder ſich Ihrer beſt-begründeter Rechts-Anſprüchen auf einige Weiß begäbeten (b).

Sothane von denen Herz. in Bayern angeführte Rechts-Gründe beſtehen annoch heutiges Tags in ihrer vollen Kraft.

§. XLVI. Wenn nun eines theils klar- und ausgemachten Rechtens iſt / daß durch eingewandte feyerliche Widerſprüche alle Verjährungen gehemmet/ und in ihrem rechtlichen Lauf behindert werden (a); zumahlen aber/ wenn die Erſtere Beſitz-Erlangung gleich anfänglich widerrechtliche Thathandlungen (§. 8. ſeq.) und ſcientiam rei alienæ, folglich/ fidem malam zum Grund hat/ dem Eigenthums-Herrn niemahlen einiges Præjudiz oder Nachtheil zuwachſen mag (b); So ergiebet ſich nunmehro der ohntrügliche Schluß von ſelbſten/ daß bey ſo bewandten Umſtänden des Durchläuchtigſten Chur-Haußes Bayern aller gerechteſte Anſprüche auf die von Käyſern **Otto** dem I. Gewaltſam entnommene (§. ibid.) und nachgehends auf den gemeinen Arnulphiſchen Stamm zwar wieder gediehene/ jedoch nach ausgegangener älteren Eberhardiſchen Linie (§. 23.) von Käyſer **Rudolph** dem I. mit eben wenigem Fug vorenthaltene/ und auf ſein eigenes Hauß übertragene Herzoglich-Oeſterreiche Lande annoch

---

Chron. Auguſt. p. 90. MEICHLBECK Hiſt. Friſing. Tom. II. p. 91. *Soli fere duo Bojoariæ Duces* LUDOVICUS *&* HENRICUS *Auſtriam, Charinthiamque ſibi depoſcebant, quippe quæ multis titulis ipſis eſſent debitæ, & à Bojoaria injuſtè fuiſſent quondam avůlſæ; - - - qui poſtea etiam nondum abſolutis Comitiis redière in Bojariam.*

§. XLVI. (a) HUG. GROT. J. B. & P. Lib. II. Cap. IV. §. 6. Es iſt dieſes eine natürliche und nothwendige Folge von Proteſtationen: angeſehen nach deren Einwendung alle diejenige Erfordernüſſe, worauf ſich die Verjährungen gründen, auf einmahl aufhören: bevorab unter freyen Völckern, zwiſchen welchen disfalls auf die Derelictionem tacitam hauptſächlichen geſehen wird.

(b) Die bekante Rechts-Regul, *quod, qui in mala fide poſitus eſt, nullo unquam tempore præſcribere poſſit.* Cap. fin. *de Præſcript.* Cap. *Poſſeſſor.* de R. J. in 6. findet allhier allerdinge ihre rechtliche Application: indeme Kayſer **Rudolphen** die Jura Domûs & *Stipitis communis* unmöglich verborgen ſeyn können; mithin nach der gemeinen Rechts-Lehre, und der ſelbſt-redenden Billichkeit auch ein tauſend- und mehr-jähriger Beſitz Ihn und ſeine Nachkommen, die Ertz-Herzoge von Oeſterreich, wenig beholffen haben würde.

noch in voller/ und ohnverletzter Rechts-Krafft beſtehen: So fort Se. **Chur-Fürſtl. Durchl.** ſothanen ohnzweifelhaften Theil und anſehnliche Portion Dero angeſtammten Patrimonial- und Erb-Herzogthums (§. 5. lit. a.) dem Haupt-Territorio wiederum einzuverleiben / und auch nur in Anbetracht obiger (§. 40. ſeq.) Rechts-Gründen jetzo in deſſen Beſitz einzutretten/ um ſo mehreren Fug und Macht haben/ als höchſt Dero Vorfahrere / und Herzoge in Bayern ſich ihrer rechtlichen Anſprüchen darauf niemahlen begeben (c); ſondern ſelbige bishero erwieſener maſſen je und allezeit aufrecht erhalten / auch nach erwehnter K. **Rudolphens** Belehnung (§.38.) wiederum zu erlangen/ zu Zeiten auf Mittel und Wege bedacht geweſen (d); oder zum wenigſten/ wenn derer Beſitzeren Ertz-Herzogen von Oeſterreich/ bekantliche Ubermacht denen Rechts-Mitteln keinen Platz geſtattet/ durch Reverſales, oder Käyſerliche Verſicherungs-Briefe ihre

J 2 Rech-

(c) Solchergeſtalten nemlich: daß Selbige ſich alles Ruckgangs und Erbfolgs-Recht darauf verſchloſſen, und verziehen hätten; Denn nicht ohne iſt es, daß, hierunten erinnerender maſſen, zu Zeiten Kayſ. **Ferdinandens** das Herzogliche Hauß Bayern zum Beſten des Oeſterreichiſchen Mann-Stammes, und bis auf deſſen Erlöſchung, ſich ſeiner Rechts-Anforderungen enthalten, und den ruhigen Beſitz ſothaner Landen gutwillig anerkant habe; Allein weilen eben ſolches unter denen allſchon öffentlich bedeuteten vortheilhaften Bedingungen, und unter Verträg-mäſſigen Vorbehalt ſeiner Rechten geſchehen: als hat das Durchlauchtigſte Chur-Hauß auf deſſen Erfüllung anjetzo um ſo mehrers Rechts-befugter zu dringen, als anſonſten und widrigen Falls wenigſtens dieſe Rechts-Anſprüche auf die Ertz-Herzogliche Lande pleniſſimum effectum juris haben müſten. Eine vorhergegangene Renuntiation wird man Oeſterreichiſcher Seiten in alle Ewigkeit nicht aufweiſen können; und will man dieſerhalb, das allkundige axioma Juris nicht auſſer Acht zu ſetzen, anerinneret haben, *quod Renuntiatio non præſumatur, niſi ſpecificè probetur* Cap. *ſuper hoc.* X *de Renuntiationibus*, weilen ſelbige Facti iſt, und deshalben klar und deutlich erwieſen werden muß.

(d) Gleich nach Käyſer **Rudolph** des I. Tod ſagten die mehriſte Oeſterreichiſche Stände Herzog **Albrechten** den Gehorſam auf, und wendeten ſich zu Herzogen **Otto** aus Bayern als ihrem rechtmäſſigen Erb- und angeſtammten Landes-Herrn. ADLZREITER Annal. Boic. P. I. Lib. XXV. p. 692. **Preuenhuber** Annal. Styrenſ. P. II. p. 414. FUGGER Ehren-Spiegel ꝛc. An die Art und Weiſe, wie die Oeſterreichiſche Scribenten dieſes Factum derer Ständen vorſtellen, hat man ſich um ſo weniger zu kehren, als ſelbige nothwendig zu ihrer Oberen und des regierenden Haußes Vortheil ſchreiben müſſen.

Rechte verwahret / und allen etwa zuwachſenden Nachtheil abgewendet haben (e).

Bisheriges friedſame Betragen ſtehet denen Herzogen in Bayern nicht im Wege.

§. XLVII. Wobey man zumahl des ſicheren Vertrauens lebt / daß das bißherige ruhige und friedliebende Betragen des Durchlauchtigſten Chur-Haußes ja nicht dahin wolle ausgedeutet werden / als ob höchſt Selbiges ſich hierdurch ſeiner Rechten begeben / und auf ſo wichtige Anforderungen verziehen habe; Anerwogen nach denen natürlichen / und aller Völcker Rechten keine Derelictio, Renuntiatio, oder Abdicatio Dominii, Proprietatis & Jurium muthmaßlich gefolgert werden mag / wo des gegneriſchen Beſitzers Præpotenz und fürchterliche Ubermacht alle Mittel und Wege zu dem Seinigen zu gelangen verſperret; bevorab eine zur Unzeit angeſtellte Klage / oder regende Forderung / dem Klagenden mehr Ubels als Gutes zuziehen (a): ja vielleicht verurſachen würde / daß der Rechtmäßige Eigenthums-Herr ſich ſeiner klareſten Rechten bege-

---

(e) Beylage Lit. H. Revers-Brief, oder Erklärung Kayſer Friedrichs des Dritten: Kraft deſſen des Herzogl. Haußes Bayern Gerechtſame, gegen alle Oeſterreichiſche Privilegia ſicher geſtellet werden. *de d. 3. Febr. 1478.* verb. *Declari*ren, ſetzen, ordnen und erklären auch von Römiſcher Kayſerlicher Macht wiſſentlich in Crafft dis Brieves und wellen, daß ſolch obgeſchrieben unſer Verfahren und unſer Freyheit, Privilegia, und Confirmation, von wem die erworben ſeyn mögten, demſelben unſern lieben Oheim und Fürſten Herzog Ludwigen / ſeinen Erben, noch dem löblichen Hauß Bayern an den vorberürten ihren Genaden, Freyheiten, Privilegien, alten Herkommen und Gerechtigkeiten gantz dheinen Abbruch / Schaden / noch Verletzung bringe / ſondern ſich derſelben irer Genaden, Freyheiten, Privilegien, Alten Herkommen und Gerechtigkeiten gebrauchen ſollen, und mögen. Welche Verſicherung derer Chur-Bayeriſchen Gerechtſamen nothwendig alle Verjährung hemmen und zernichten muß, weilen ſelbige ex propria Domo hergefloſſen, folglich contra concedentem pleniſſimam vim probandi hat.

§. XLVII. (a) GROT. Lib. II Cap. IV. §. 5. wo er der gemeinen Rechts-Regul: *quod qui ſciens & præſens tacet, conſentire videatur*, dieſe Limitation hinzuſetzt: *niſi circumſtantiæ oſtendant, quominus loquatur, metu eum vel alio caſu impediri.* Nemlich, ut ad derelictionem præſumendam valeat ſilentium, duo requiruntur; ut ſilentium ſit Scientis, & ut ſit liberè volentis, nam non agere neſcientis caret effectu, & alia cauſa cùm apparet, ceſſat conjectura voluntatis. Ibid. c. l. vid. quoq. TESMAR in notis ibi: *quoties intelligitur aliud quid, quàm neglectum, & ſenſum voluntarium eſſe, quod ſilere illum cogat, non creditur ſilere; quia id, quod diſſimulat velit, ſed quia loqui non audeat &c.*

begeben müſte (b). Ein kluges/ und weißliches Stillſchweigen iſt vielmehrers in dergleichen Fällen als das alleinige bewerthe Mittel anzuſehen/ wodurch groſſe Fürſten und Herren gar offten ihre Rechte wider Mächtigere Gegner ohnbekränckter erhalten müſſen. Wer wolte aber zweiflen/ daß nicht das Durchlauchtigſte Chur-Hauß in Anſehung des Ertz-Hertzoglichen Haußes Oeſterreich Reichs- und Welt-kündiger maſſen ſich unter eben dieſen Umſtänden erfunden habe (c)? wenigſtens bis zu denen Zeiten Käyſ. **Ferdinandens I.** nnd derer von Selbigem errichteter Teſtamentlicher und anderer Verordnungen/ Krafft welcher das Durchlauchtigſte Chur-

K Hauß

(b) Idem c.l. Item der Königl. Polniſch- und Chur-Sächſiſche Hof-Rath Glaffey in ſeinem Natur- und Völcker-Recht Cap. III. §. 197. wo er mit guten Gründen behauptet, daß unter freyen Völckern genug iſt, daß man ſein Eigenthum erweiſe, und daß der Beſitzer anfänglich ſolches mala fide überkommen hat; um ſolches jederzeit vindiciren zu können. Daß aber auch das Stillſchweigen ohnſchädlich, ja öfters nöthig ſeye, zeiget er in folgenden §. 22. ſeq.: Stillſchweigen iſt nicht gleich eine Negligentz, ſondern man kan oft mit Stillſchweigen ſeine Sache eher erhalten, als mit Reden, *prudenter tacere melius eſt, quàm intempeſtivè loqui.* Beſonders wenn man ſiehet, daß man mit *Proteſt*iren und Schreyen wenig ausrichten wird, ſchweigt man lieber gar ſtille, und erwartet beſſere Gelegenheit, und Conjuncturen. Oft ſchweiget man von einer Prätenſion deswegen gantz ſtille, weilen einen der unrechtmäſſige Beſitzer auf verſchiedene Art in Handen hat, und wenn wir viel Schreyens davon machen wolten, gar leicht dahin forciren könte/ daß man eines ſolchen Rechts ſich verziehen müſte. Eodem loco fahret er weiter fort: Daß deshalben bey Friedens-Congreſſen von alten *Prætenſionibus* nicht viel gehöret werde, weilen es ein leichtes iſt/ daß der obſiegende Theil dem andern ſelbige abdringt.

(c) Idem c.l. Es geſchiehet ja gar often, daß ein Volck durch gantze Sæcula weg/ und drüber/ den Vortheil der Waffen hat/ mithin der andere aus obberührter Urſache durch gantze Sæcula weg ſchweigt/ und gerne zufrieden iſt/ daß man ihn nur bey dem Seinigen laſt, geſchweige denn daß Er alte *Prætenſiones* auf die Bahn bringen ſolte. Anderer Umſtänden zu geſchweigen/ die das Stillſchweigen erheiſchen; deshalben denn eben keine *Negligence argui*ret wird. In denen folgenden §§. zeiget er aus eben dieſen Gründen, daß unter Souverainen Staaten und freyen Völckern nicht einſtens eine Proteſtatio erfordert werde; und bey denen bisherigen fürgewalteten Umſtänden die Chur-Bayeriſche Gerechtſame auch noch veſte beſtehen würden; wenn gleich niemahlen proteſtiret, noch auch einige Reverſales würden ausgeſtellet worden ſeyn. Genug daß die injuſta Ablatio, (§.8.) die Dominii Conſervatio, (§.46.) & malæ fidei poſſeſſio hinlänglichen dargethan worden.

Hauß die Poſſeſſion ſowohl als das Eigenthum deren Oeſterreichiſchen Landen bey dem Manns-Stamme des Ertz-Hertzoglichen Haußes zwar zu- und eingeſtanden / jedoch mit ausdrücklichem Vorbehalt des extinctâ ſtirpe maſculinâ auf dieſe und andere Oeſterreichiſche Lande zu genieſſen habenden Erb-heim- und Ruckfalls-Rechts: ſo wie Käyſ. **Ferdinand** in ſeiner letzten Willens-Verordnung und Codicill / auch ſonſten die weißliche Vorſehung gemacht / und all-obiges nicht nur beſtättiget / ſondern annebſt klärlichen verordnet hat (d).

Kayſer Rudolph hat das Hertzogthum Oeſterreich nullo Juris titulo auf ſein Hauß gebracht.

§. XLVIII. Wenn man nun dieſe Letztere von denen alleinigen rechtmäſſigen Eigenthums-Herren / nemlich denen Hertzogen in Bayern / aus ſeinen erheblichen Urſachen / zu mehrerer Eintracht beyder Durchlauchtigſten Häußern / und zu Aufhebung aller Spän- und Irrungen beſchehene Anerkäntnus Dominii & Proprietatis Terrarum & ditionum Auſtriacarum auf die Seite ſetzet / ſo müſſen vorerwehnte Rechts-Gründe gewißlich um ſo unbeweglicher beſtehen / als die Primi acquirentes Hertzog **Albrecht** und Hertzog **Rudolph** (§. 38.) nicht einſtens einen Schatten eines Tituli legalis & Dominii tranſlativi für ſich hatten / oder doch ſelbigen oben (§. 46.) erwieſener maſſen / gegen die Hertzoge in Bayern nicht anführen mögen. Denn einmahl konte ja Kayſer **Rudolph** ermelte Lande ſeinen beyden Söhnen unter keinem anderen rechtlichen Vorſchub verleyhen / als entweder. 1. Ex Jure Agnationis, atque ex Pacto & Providentiâ Majorum, oder 2. in Anbetracht eines nach laut des Privilegii Friderici I. von der ältiſten Stamm-Tochter (§. 19. lit. b.) herleitenden Juris hereditarii: oder endlichen / weilen ſothane Lande dem Heil. Römiſchen Reich eröffnet worden / ſofort als heimgefallene Mann-Lehen anzuſehen geweſen (§. 38.) / welche der Käyſer mit Einwilli-

---

(d) Von Zeiten **Ferdinandens** des I. und der zwiſchen der Durchlauchtigſten Ertz-Hertzogin Königin **Anna** / und Hertzog **Albrechten** dem V. aus Bayern getroffenen Heyrat ware nicht mehr nöthig zu proteſtiren oder auf Mittel bedacht zu ſeyn, um Seine Gerechtſame aufrecht zu erhalten: ſintemahlen die Teſtamentliche Verordnung, Ehe- und Erb-Verträge Selbige hinlänglich verſichert, und mit dem Zuwachs vieler Königreichen vermehrt haben; wie aus der Folge gegenwärtiger Ausführung gantz klar erhellen wird.

willigung derer Fürſten und Ständen des Reichs mit Fug Rechtens ſeinen beyden Söhnen zuwenden mögen (a):

§. XLIX. Daß das Durchlauchtigſte Hauß Habſpurg weder ein Jus Agnationis, noch Pacta & Proviſiones Majorum für ſich gehabt/ iſt auſſer Streit; und wird ſolches wohl niemand in Abrede ſtellen. Von einer Oeſterreichiſchen vorgeblichen Erb-Tochter konte ebenfals weder Herzog **Albrecht**/ noch weniger aber Herzog **Rudolph**/ einiges Erb-Folgs-Recht herleiten; Denn ob gleich Jener eine Tochter Grafen **Maynhards** von Tyrol und Enckelin ſchon oben berührter (§. 25.) Oeſterreichiſchen Herzogin **Gertraut** zur Gemahlin hatte (§. 37.)/ ſo mochte doch Selbige um ſo weniger eine Rechts-Begründete Anforderung auf die Oeſterreichiſche Lande formiren/ als bekantlich Graf **Maynhard** männliche Deſcendenten gehabt/ welche allenfals Herzog **Albrechts** Gemahlin ausgeſchloſſen (a)/ und vielmehrers durch die Herzogin/ und Gräfin von Tyrol **Margaretha** Maultaſch ihre Erb-Rechte novo Titulo auf das Churfürſtl. Hauß Bayern gebracht haben. (b).

Nicht ex Jure Agnationis & ex providentiâ Majorum; noch ſonſtigẽ Erb-Rechts wegen.

K 2 §. L.

§. XLVIII. (a) Auf keine Verjährung oder Præſcription mogten ſich Herzog **Albrecht** und **Rudolph** ohnehin nicht fuſſen; mithin ware aus denen dreyen eben erwehnter modis acquirendi keiner übrig, wodurch das Dominium utile terrarum Auſtriacarum auf Selbige hätte kommen können. Vid. DD. Juris feud. ad Tit. *De Modis conſtituendi & acquirendi Feudum.*

§. XLIX. (a) Von Grafen **Maynhard** von Tyrol waren zur Zeit dieſer Belehnung noch drey Söhne beym Leben, nemlich Gr. **Albrecht**/ Gr. **Otto**/ und Gr. **Henrich**; Wenn nun in denen Lehen-Rechten klar verſehen, daß die Weiber nur in Subſidium zur Succeſſion zugelaſſen werden II. Feud. 11. 30. 50. II. F. 17. Horn J. feud. Cap. XV. §. 6. So hatte ja Herzog **Albrechts** Gemahlin nicht das mindeſte Recht auf die Oeſterreichiſche Lande; um ſo weniger, als Graf **Maynhard** oder deſſen Gemahlin **Agnes** ſich wiſſentlich deshalben nicht geregt haben; Man kan auch nicht ſagen, daß Herzog **Albrecht** ein Jus radicatum, ſive in actu primo bekommen; denn dieſes gabe ihm kein Jus ſich in den Beſitz deren Oeſterreichiſchen Landen einzuſetzen; daß Er aber ſolle vorgeſehen haben, daß Graf **Henrich** von Tyrol nach faſt 60. Jahren ohne Verlaſſung einiger männlichen Erben verſterben würde, iſt gleichfalls ſehr unglaublich.

(b) Von dieſem neuen Titulo beſiehe einsweilen **Schweder** *Theatr. Prætenſ. Illuſtr.* Tom. II. Lib. IV. Sect. III. Cap. 8. p. 43.

Auch nicht als erledigte feuda Maſculina.

§. L. Als dem Reich erledigte Mann-Lehen konte Kayſ. Rudolph die Oeſterreichiſche Lande eben wenig achten: weilen ſonſten nicht abzuſehen/ quo Jure Er König Ottocarn/ der doch ebenfals eine inveſtituram Cæſaream vor ſich hatte (§. 28. lit. a.)/ für einen ſo gar groſſen Uſurpatorem habe anſehen mögen/ am aller wenigſten aber/ wie Er gleich nach geſchehener Belehnung das Privilegium Fridericianum beſtättigen und auf ſein Hauß habe deuten mögen: ſintemahlen Er hierdurch des Stipitis Communis, nemlich die denen Herzogen in Bayern ex Jure Agnationis (§. 8. ſeq.)/ oder doch (geſetzten mit nichten aber eingeſtandenen Falls, daß ſich keine Agnati vorgefunden hätten) die der älteren Erb-Tochter/ Seniori Filiæ, competirende Rechte anerkant/ und ſo in einem als dem anderen Fall ſeine beyde Söhne Albrechten und Rudolphen aller Welt als unrechtmäſſige Beſitzere dargeſtellet hat (a). Anderer vieler Unförmlichkeiten nicht zu erwehnen/ welche ſich aus dem gantz ohngeräumt auf ſein Hauß gezogenen Privilegio Fridericiano offenbar ergeben; Es laſſet ſich ja nicht zuſammen reimen/ dem Seniori inter Duces Auſtriæ das Dominium terrarum zuzuerkennen/ und deme ohngeachtet das Herzogthum zweyen Söhnen zugleich/ & quidem paribus omnino juribus, zu verleyhen; ſo zwar/ daß wenn der Kayſer den Zweyten/ nemlich Herzog Rudolphen innerhalb vier Jahren mit keinem Königreich oder Fürſtenthum verſehen würde/ Herzog Albrecht ihme ein Stuck Geld nach Ausſpruch des Königs geben/ und bey deſſen Entſtehung/ oder Verzögerung Selbigem die Regierung deren Oeſterreichiſchen Landen zur

Helft

---

§. L. (a) So mehrers, weilen in dem oben (§. 33. lit. b.) angezogenen Friedens-Inſtrument unter andern mitbedungen worden: daß Kayſer Rudolph die Lande an ſeine Poſterität nicht verſtammen ſolte; Selbiger ſich auch gegen die Stände reverſiret gehabt, derer Prätendenten Rechts-Anſprüche darauf in Erwegung zu ziehen, ſo doch keineswegs befolget worden.

Helfſt überlaſſen ſolte (b); wodurch der wahre Beſtand ſothanen Privilegii allerdinge auf einmahl zerfallen müſſen.

§. LI. Mit wasfür Augen man alſo die von Käyſer **Rudolphen** auf dem Reichs-Tag zu Augſpurg vorgegangene Inveſtitur anſiehet / ſo erblicket man nichts als eine mit dem Deckmantel der/ bey daſigen Umſtänden gar leicht zu erhalten geweſener/ Einwilligung einiger Ständen des Reichs bekleiſterte / dem Durchlauchtigſten Chur-Hauße Bayern höchſt-nachtheilige und wiſſentliche Vorenthaltung (§. 48.) derer Demſelbigen ohnſtreittig gebührenden Herzoglich-Oeſterreichiſchen Landen; welches Vitium radicale allſchon erinnerter maſſen (§. 47.) unter Käyſer **Ferdinanden dem I.** dadurch endlichen gehoben worden/ daß mit Einwilligung und Genehmhaltung des Herzoglichen Haußes Bayern der Beſitz auf dem Ertz-Herzogl. Oeſterreichiſchen Manns-Stamme (a) zwar beſtättiget/ jedoch nach deſſen Abgang die ältere Rechts-Anſprüche nicht nur vorbehalten / ſondern mit einem neuen Erbfolgs-Recht auf die Königreiche Ungarn

Die Nachfolgere Herz. Albrechtens haben bis auf Käyſ. Ferdinand I. die Oeſterreichiſ. Lande nicht B. F. beſitzen können.

L und

(b) Daß Herzog **Albrechten** / und Herzog **Rudolphen** das Herzogthum Oeſterreich geſamter verliehen worden, iſt allſchon oben (§. 38. lit. a.) dargethan worden, und bezeugen es auch die mehriſte Geſchicht-Schreiber. Daß aber Herzog **Rudolph** ſeinem älteren Bruder Herzog **Albrechten** das Herzogthum nur unter der hier erwehnten Bedingnuß belaſſen, iſt aus einer in dem Herzoglich-Oeſterreichiſchen Archiv, oder Schatz-Gewölb, unter der Rubric **Fürſten von Oeſterreich** befindlichen Verordnung Kayſ. **Rudolphs** de a. 1283. klar zu erſehen; gleichwie die nach der Hand zum öftern vorgenommene Theilungen gleichfalls kund und offen ſind, und an ſeinem Ort ausführlich werden dargelegt werden.

§. LI. (a) Weilen alle Verzichten und Renuntiationes ſtrictiſſimè auszulegen, und alſo zu nehmen ſind, damit dem Renuntianti ſo wenig, als immer möglich, nachtheiliges dadurch zuwachſe, ſo laſſet ſich ſchon hierdurch einiger maſſen begreiffen: daß zu Præjudiz oder Nachtheil dieſer älteren beſtens fundirten Chur-Bayeriſchen Rechten weder jüngere noch ältere weibliche Deſcendenten den mindeſten Anſpruch darauf machen können, ſomit ſowohl die ältere als neuere Privilegia Sereniſſimæ Domûs zu keines andern Favor als des Durchlauchtigſten Chur-Haußes Bayern ſich ausdeuten laſſen; und wo ja jemand desfalls einige Regung zu thun ſich will einfallen laſſen, demſelbigen ſofort die Exceptio agnitionis & pacti non usque eo extenſi, aut intellecti, nec non Jurium antiquorum Sereniſſimæ Domui Bavaricæ intemeratè ſervatorum in Wege ſtehen.

und Böheim/ nebſt denen Ertz=Herzoglich=Oeſterreichiſchen und allerſeitig zugehörigen Landen vermehrt worden ſind; wovon die ausführlichere Abhandlung bis in den dritten und vierten Abſatz verſparet wird.

Schließliche Erinnerung wegen deren bißhero ausgeführten Chur=Bayr Gerechtſamen.

§. LII. Es erhellet aber ſchließlichen eben hieraus/ zu was Endzweck/ und aus was für Abſichten dieſe beſtens begründete ältere Chur=Bayeriſche/ allenfalls auch vor ſich Pleniſſimum effectum Juris habende Rechts=Anſprüche allhier zum voraus erörtert/ und von ihrem erſten Urquell an erläuteret worden: Nemlich/ damit ein jeder allſchon vorläufig ohnpartheyiſch einſehen möge/ durch was für triftige Gewiſſens=Regungen Käyſer **Ferdinand** ſich verbunden erachtet/ theils zu ſeines eigenen Ertz=Herzogl. Haußes Beſten/ theils um das diſſeitige Durchl. Chur=Hauß einiger maſſen zu befriedigen/ dieſem Letztern nach erloſchenem Oeſterreichiſchen Manns=Stamme die von ihme beſitzende Königreiche und Lande durch Teſtamentliche Verordnungen und bündigſte Verträge zu verſichern.

Zwey=

Zweyter Abſatz

Worinnen

Des Durchlauchtigſten Chur-Haußes Bayern áltere Rechts-Anſprúche auf die Conradiniſche Erbſchafft/ ſonderheitlich die Ertz-Herzoglich-Oeſterreichiſche Lande in Schwaben triftig ausgeführet werden.

§. I.

Wie/ und welchergeſtalten das Durchlauchtigſte Chur-Hauß Bayern die Demſelbigen angeſtammte Ertz-Herzoglich-Oeſterreichiſche-Patrimonial-Lande (Cap. I. §. 6.) nun faſt fünf hundert Jahre lang in fremden Händen ſehen müſſen/ und wie widerrechtlich ſolche Käyſer Rudolph der I. auf ſein eigenes Hauß gebracht (§. 38.)/ iſt in dem vorhergehenden Abſatz Grund-ausführlich erörtert/ und zu Gnüge dargethan worden; Allein es hatte hierbey ſein Bewenden nicht: die durch das Abſterben des letzteren Herzogs in Schwaben Conradini, Königs in Neapel und Sicilien/ erledigte/ denen Herzogen in Bayern zum theil ſchon bey ſeinen Lebzeiten verkaufte/ theils aus freyer Schanckung übergebene/ nach deſſen Tod von Erb-Rechts wegen angefallene Lande in Schwaben muſten ein gleiches Schickſal erfahren/ und eben wie die Herzoglich-Oeſterreichiſche Lande/ Werckzeuge abgeben/ um das Hauß Habsburg mit Schaden und Nachtheil des Herzoglichen Haußes Bayern zu bereichern: welches man in gegenwärtiger Abhandlung ſtathaft zu erweiſen um ſo nöthiger erachtet/ als daraus nicht undeutlich erhellen wird/ warum/ und aus was für Urſachen Käyſer Ferdinand der I. die im folgenden Abſatz erörterende Teſtamentliche Verordnungen/ nebſt anderen/ derenſelben Inhalt beſtättigenden/ Verträgen

Rechtliche Anſprüche des Durchl. Chur-Hauſſes Bayern auf die Ertz-Herzoglich-Oeſterreichiſ. Lande in Schwaben.

trägen errichtet; So denn auch die Gerechtigkeit deren von Seiten des Durchlauchtigſten Chur-Haußes gemachten Rechts-Anſprüchen auf die ſämtliche Ertz-Herzoglich-Oſterreichiſche Lande mercklich beſtättiget/ und klärer dargeſtellt wird.

Gute Einverſtändnüß derer Schwäbiſch- und Bayeriſchen Herzogen.

§. II. Daß das Herzogliche Hauß Bayern mit dem Hohenſtauffiſchen Hauß faſt jederzeit in gutem Vernehmen und Freundſchafft geſtanden / iſt eine Geſchicht-mäſſige bekante Warheit (Cap. I. §. 14. & 21.); wie denn ſelbige unter Kayſ. **Friedrich** dem II. (a) mittels der Anno 1246. zwiſchen dem Römiſchen König **Conrad** dem IV. und Frau **Eliſabeth** Herzog Ottonis Illuſtris Tochter/ folglich Schweſtern deren öffters gedachten Bayeriſchen Herzogen **Ludwigs** des Strengen und **Henrichs** des XII, getroffenen Heyrath von neuem beveſtiget / und eben dadurch der erſte Grund-Stein zu denen hernach erlangten Rechten auf die Schwäbiſche Lande gelegt worden iſt.

Die Obere Pfaltz kommt nebſt einigen andern Schwäbiſche Städten auf das Herzogl. Hauß Bayern.

§. III. Es hatte nemlich K. **Conrad** nach ſeines Hrn Vatern Käyſer **Friedrichs** des II. Tod ſowohl wegen der Kayſer-Würde/ als ſonderlich wegen ſeiner angeſtammten Königreichen und Landen in Italien ſchwere Kriege zu führen; zu deren Beſtreittung Er von ſeinem Schwieger-Vatern Her-

---

§. II. (a) Zu deutlicherem Begriff hat man dieſe kurtze Stamm-Tafel hier beyfügen wollen.

Friedrich der II. Römiſch. Käyſ. König in beyden Sicilien, und Herzog in Schwaben † 1250. den 26. December.

Conrad der IV. Römiſch. Kayſ. König in beyden Sicilien, Herzog in Schwaben † 1254.

Otto Illuſt. Herz. in Bayern und Pfaltz-Graf bey Rhein.

Gemahlin, **Eliſabeth** Herzog Ottonis Illuſtris Tochter, ſchreitet zur zweyten Ehe a. 1259.

Ludwig der Strenge oder Ernſthaffte, Herz. in Bayern, Pfaltz-Graf am Rhein.

Henrich der XII. Herzog in Bayern.

Conrad/ oder Conradinus Herz. in Schwaben Erbe derer Königreichen beyder Sicilien, gebohren a. 1248. enthauptet zu Neapel † 1268.

Herzogen **Otto** aus Bayern ein Anlehn von 16000. Marck-löthigen Golds aufgenommen / und dargegen viele nahmhaffte Städte und Güter in Schwaben Pfands-weiße verſchrieben und eingewieſen hat; in deren Beſitz die Herzoge in Bayern immer verblieben / nachdeme zumahlen ermelte Städte durch einen Anno 1266. geſchehenen förmlichen Verkauf / und andere Vermächtniſſe zu einem wahren Herzoglich-Bayeriſchen Eigenthum erwachſen (a).

§. IV. Nach dem Anno 1254. erfolgten zeitlichen Ableiben K. **Conrads** des IV. wurde die Vormundſchafft ſeines hinterlaſſenen unmündigen Prinzen **Conrads** oder Conradini (a) hauptſächlichen von ſeinen beyden Oheimen Herzogen **Ludwig** und **Henrich** aus Bayern verwaltet (b) / nachdeme bevorab deſſen Frau Mutter die Königin **Eliſabeth** den Wittib-Stuhl verrückt / und ſich Anno 1259. an Grafen **Maynhard** von Tyrol zum andertenmahl verheyrathet. Wie mühſam und koſtbar dieſe Vormundſchafft geweſen / iſt daraus leichtlich abzunehmen / daß

Conradiniſche Vormundſchafft gibt Gelegenheit an Handen, die ſämtliche Hohenſtauffiſche Erbſchafft zu erlangen.

M

§. III. (a) Aventinus Annal. Boj. Lib. VII. Cap. 8. n. 5. p. 670. wo er aus dem Diplomate oder inſtrumento venditionis folgende Worte anführet: Conradus *DEI gratiâ Hieruſalem, & Siciliæ Rex, Dux Sueviæ, caſtrum & civitatem Verdunum in Suevia, Laugingen, Hochſtadium, Morinos, Pittengam, Schongiam, Suuabek, Ambrones, Fauces, quæ* Ottoni *Regulo Boicorum Avo ſuo materno,* Conradus *Genitor millibus unciarum auri ſexdecim, quod eſt noſtratis peccuniæ, Aureoli mille centies duodetricies, oppignorârat* Ludovico *Bojo Avunculo ſuo vendit.* Vid. quoque Joan. Christoph. Pesler *de Auguſt. Gentis Auſtriacæ Ducatu & Principatu in Suevia.* §. IV. n. 6.

§. IV. (a) Lambecius in Comment. Bibliothecæ Cæſar. Vindobonenſis Cap. 6. p. 509. behaupt, daß **Conradin** An. 1248. gebohren worden. Deſſen Meinung deshalben nicht unwahrſcheinlich vorkommt: weilen ſonſten kaum glaublich iſt, daß **Conradinus** in einem Alter von 15. oder 16. Jahren mit ſolcher Standhafftigkeit, und behertzten Muth ſeine Väterliche Königreiche vindiciret, und endlich den Schwerd-Streich empfangen haben ſolle.

(b) Chron. Auguſtenſe ad a. 1254. p. 378. Manfridus *Principatum tenens in Apulia, potenter terram ipſam defendit, nomine* Conradi *parvuli fratruelis ſui, qui adhuc cum Domina* Elisabeth *Matre ſua in Bavaria morabatur.*

daß zu Erhaltung oder Widererlangung ſeiner Königreichen und Landen in Italien beſtändig Kriege geführt / und unausſprechlich groſſe Geld-Summen haben verwendet werden müſſen (c); welche jedoch die beyde Vormündere / Herz. **Ludwig** inſonderheit / aus Väterlicher Liebe und Zuneigung großmüthig hergeſchoſſen / auch ſonſten nichts haben erwinden laſſen / was zu deſſen guter Auferziehung einiger maſſen verträglich ſeyn können.

Erſte Donation oder Vermächtniß CONRADINI de Anno 1263.

§. V. Um nun dieſe Väterliche Obſorge und gehabte viele Unkoſten danckbarlich zu erwiedern / richtete **Conradinus** Anno 1263. eine feyerliche Donationem in eventum mortis ſolchergeſtalten auf / daß im Fall Er ohne Leibs-Erben mit Tod abgehen würde / alsdenn alle ſeine Lande / keine ausgenommen / ſowohl Patrimonial Herrſchafften als Lehen / ſeinem Oheim Herzog **Ludwigen** aus Bayern eigen ſeyn / und Kraft ſothaner Schanckung für vollkommen übertragen geachtet werden ſolten / wie ſolches der buchſtabliche Inhalt des Donations-Inſtruments klärlichen zu Tage legt (a).

§. VI.

(c) Vid. Hahn Reichs-Hiſtorie P. IV. Cap. V. §. 7. lit. a. Geſta FRIDERICI II. & Filiorum ejus: unter andern: *Mareſcallus Ducis Bavariæ, Avunculi Regis* CONRADI II. *in Regnum miſſus eſt. &c.*

§. V. (a) **Beylage** Lit. E. Daß von Herzog **Conradin** a. 1263. d. 23. April. errichtete *Donations*-**Inſtrument**: verbis: *Quod Nos eidem Avunculo noſtro* LODO: *omnes proprietates noſtras, in quibuscunque terris ſitas ad Nos generaliter ac ſpecialiter à quibuscunque noſtris Progenitoribus* ***ex Jure hereditario & proprietario devolutas****, cum omnibus hominibus, Majoribus, & minoribus juribus, honoribus, dignitatibus, Dominiis terræ, Civitatum, Caſtrorum, Oppidorum quorumlibet, & villarum, necnon aliis bonis & rebus cultis & incultis - - - in quibus tam Nobis quàm Progenitoribus noſtris jus in eisdem proprietatibus competebat, ſi, quod abſit ſine heredibus Nos decedere contingeret,* ***donavimus pleno jure proprietatis*** *perpetuò poſſidendas.* Sub fin. *Donum promiſimus purâ fide, & Nos per ſcripta præſentia obligamus,* ***ut omnia feoda noſtra eidem Avunculo noſtro conferri diſponamus****, & etiam fideliter procuremus adhibita unà cum Avunculo noſtro ſollicitudine & diligentia diligenti à Dominis, de quibus eadem feuda dignoſcimus poſſidere.* Daß die Schanckung in Betracht der von Herzog **Ludwigen** für CONRADINUM getragenen Väterlichen Obſorge geſchehen, zeiget der Eingang: *Ut ſinceris benevolentiæ favoribus, quibus Nos Kariſſimus Avunculus Noſter* LODEVICUS *inclytus Comes Palatinus Rheni, Dux Bavariæ patriis affectibus, tanquam Filium unicum educavit,* ***reſpondeamus liberaliter, eosdem remuneratione debita, & merita tranſcendentes &c.***

Zweyte Donation Conradini de Anno 1266.

§. VI. Als nun der junge Conradinus bey herannahenden voigtbaren Jahren einen Zug nacher Italien vorzunehmen/ und ſeine Väterliche/ mitlerweile in fremde Hände gediehene Königreiche Neapel und Sicilien wiederum zu erobern vorhatte: hierzu aber Seine beyde Herrn Oheime/ die Herzoge in Bayern/ allen Vorſchub thaten: ſonderlich Ihme mit Geld und Volck treflich beyſtunden (a)/ errichtete Er vor ſeiner Abreiſe Anno 1266. eine anderweitige Donation oder Vermächtniß aller ſeiner angeſtammten Patrimonial- und anderen Landen auf die Herzoge in Bayern; welche in dem Haupt-Weſen mit der vorigen übereinſtimmet (b)/ nur daß in dieſem letzteren Inſtrument Herzog **Henrich** mitbegriffen wurde/ die vorige Vermächtniß hingegen auf Herz. **Ludwig** allein gerichtet geweſen.

Nach Conradini Tod konten die Herzoge in Bayern nicht gleich zum Beſitz deren Schwäbiſche Landen gelangen.

§. VII. Der Fall ergabe ſich bekantlich auf eben dieſem unglücklichen Zug/ indeme Herzog **Conradin** Anno 1268. ſein Leben zu Neapel durch das Schwerd elendiglich beſchlieſſen müſſen. Folgſam hätten nunmehro die Herzoge in Bayern zu dem würcklichen Beſitz der gantzen Hohenſtauffiſchen Verlaſſenſchafft zugelaſſen werden ſollen; allein die gefährliche Läuften

---

§. VI. (a) Herzog **Ludwig** aus Bayern begleitete ſo gar ſeinen Nepoten Conradinum nacher Italien mit einem anſehnlichen Kriegs-Heer: Teſte Monach. Paduano Lib. III. p. 623. *Egregius Adoleſcens* Conradinus *cum auxilio amicorum exercitum congregavit, deſcendensque de Alemannia venit Veronam, comitantibus eum Duce Bavariæ Avunculo ſuo &c.* Salla Malaspina Lib. IV. Cap. I. p. 285.

(b) Beylage Lit. F. Anderweitiges *Donations*-Inſtrument *d. dat.* bey Augſpurg *d. 24. Octob. 1266.* verbis: *Quod nos conſiderato ipſo & ſincero affectu, quo Nos Avunculi noſtri kariſſimi* Ludovicus *&* Henricus *Illuſtres Comites Palatini, Rheni Duces Bavariæ fideliter educârunt, & adhuc quaſi Patres unicum filium ſuum ulnis gratuitæ benevolentiæ favorabiliter amplectuntur, ipſis univerſa bona Noſtra ſive patrimonialia ſive feudalia cum omnibus hominibus noſtris quocunque titulo ad nos pertinentibus, tam in partibus Germaniæ, quàm Latinis, ſi absque liberis legitimis deceſſerimus ex hac vita, donavimus pleno jure perpetuô liberè poſſidenda &c.* Der vor angeführte Kauf-Brief (§. 3. lit. a) iſt unter eben dieſem dato, und an Herzog **Ludwigen** allein ausgeſtellt; ſcheinet demnach, daß, weilen die Donation auf Herzog **Henrichen** extendiret worden, Conradinus jenem, als der ſich ſeiner gar ſonderbar angenommen, dieſen Vortheil zuwenden, und die käuflich überlaſſene Städte alleine zuwenden wollen.

ten und Unruhen/ bevorab in Teutſchland/ ſtunden Denenſelbigen damahlen im Wege; angeſehen faſt ein Jeder zugriffe/ um von denen Schwäbiſchen Landen etwas zu erhaſchen/ und ſelbige gleichſam als res pro derelictis habitas an ſich zu reiſſen (a): wie denn ſelbſten die Grafen von Habsburg ſich bey dieſer Gelegenheit nicht vergeſſen (b).

Käyſer Rudolph beſtättiget die Conradiniſche Donationes, und entſetzt zumtheil die unrechtmäſſige Beſitzer.

§. VIII. Jedoch konten die Herzoge in Bayern eine ſo wichtige Verlaſſenſchafft nicht ſo ſchlechthin in den Wind ſchlagen/ oder ſich derenſelben ſo platter Dingen begeben; derohalben Herzog **Ludwig** kurtz nach vollzogener Wahl Käyſer **Rudolphen** angelangt/ um die Donationes oder Vermächtniſſe **Conradini** von Käyſerlichen Amts wegen zu beſtättigen/ und Jhme zur Beſitz-Erlangungen ſothaner Hohenſtauffiſchen Landen behülflich zu ſeyn. Das Erſte geſchahe Anno 1273. nicht nur von dem Käyſer (a)/ ſondern annebſt von allen Chur-Fürſten/ und gar vielen Ständen des Reichs

---

§. VII. (a) Jacobus à Königshoven in Supplementis Chron. Argent. p. m. 430. Guler. in Rhætia Lib. V. fol. 64. & Lib. IX. fol. 110. Crusius Annal. Suev. Lib. II. P. III. Zeiller Chron. parvum Suev. p. 40. Struve Corp. Hiſt. Germ. Per. VIII. §. IX.

(b) Johannes Stumpfius in Chronico Helvetiæ. Lib. IV. Cap. 51. fol. 326. b.

§. VIII. (a) **Beylage** Lit. G. Copia der von Käyſer **Rudolphen** ertheilten Confirmation über die von **Conradin** an die Herzoge in Bayern eigenthümlich vermachte, und durch eine feyerliche Schanckung übertragene Schwäbiſche Lande. de d. 1. Mart. 1273. verbis: *Primò; donavit & tradidit ipſe* Chunradus *prædicto Avunculo ſuo memorato Duci* Lodewico *omnia bona patrimonialia: videlicet Oppidum Schongaw, Caſtrum Penthungen, Ambergew, Curiam ſuper montem, Curiam Stauffen, Villam Eglingen, Villam Durinhaim, Villam Mebringen, cum toto Heubische. Caſtrum Schwabikke, Caſtrum & Oppidum Werde. Caſtrum Tapheim, novum forum cum toto officio Berngau & novo Caſtro, Caſtrum Schennberch, que pro dote & in dotem quondam ſue matri* Elisabeth *Sorori Illuſtrium Principum, predicti* Lodewici, *&* Henrici *Ducum Bavarie à Patre ſuo Rege* Chunrado *fuerant aſſignata; Dein omnia alia bona ſua, ſive eſſent patrimonialia, ſive alia quecunque, que ad ipſum proprietatis Titulo pertinebant; inſuper omnia bona feudalia; videlicet &c.* Aus dieſem Inſtrumento Confirmationis Cæſareæ erhellet, daß Käyſer **Rudolph** nicht die letztere (§. 6.), ſondern die erſtere auf Herzog **Ludwigen** allein geſtellte Donation beſtättiget; ſonder Zweifel, weilen Herzog **Henrich** ſich zum Böhmiſchen König **Ottocar** geſchlagen, und mit ihm die Wahl **Rudolphens** angefochten (Cap. I. §. 34.)

Reichs auf das feyerlichſte (b); Zu deſſen Vollſtreckung Käyſ. **Rudolph** Anno 1277. gleich nach vollendetem Böhmiſchen Krieg denen zur Zeit des Interregni eingeſchlichenen/ oder mit Gewalt eingetretenen Beſitzern die unrechtmäſſiger Weiße occupirte Lande mit Hülff und Beyſtand Herzogen **Ludwigs** aus Bayern wieder abgenommen (c); mithin ſeinem Käyſerlichen Amt in ſo weit ein Gnügen gethan hat.

§. IX. An ſtatt aber daß ſothane Lande nunmehro denen Recht-mäßigen Erben und Eigenthums Herrn / nemlich denen Herzogen in Bayern/ eingewieſen und zuerkant werden ſollen/ wurden Selbige auf dem Anno 1282. zu Augſpurg gehaltenen Reichs-Tage des Käyſers Zweyt-gebohrnen Sohn Herzog **Rudolphen** verliehen (a)/ und ſo mit/ eben wie die Herzoglich-Oeſterreichiſche Lande / höchſt unbillicher Weiße

Werden jedoch nicht denen rechtmäſſigen Erben, Herzogen in Bayern, ſondern dem Hauß Habspurg zugewendet.

N

(b) Die Beſtättigung von denen beyden Churfürſten zu Maynz und Cöln, Theitoro Churfürſten und Ertz-Biſchoffen zu Trier, Enichone Biſchoffen zu Freyſingen, Wenceslao König in Böheim, Herzogen **Albrecht**/ und Herzogen **Johann** von Sachſen, auch Herzogen **Otto** von Brandenburg finden ſich ſo wohl als die Confirmatio Käyſ. **Rudolphens** alle in Originali in dem Chur-Bayeriſchen Archiv, und können allſtündlich ohnverletzter vorgelegt werden. Die Confirmatio Wenceslai iſt auch ſchon bey Gewoldo de Septemviratu Cap. 9. *in Repræſentatione Imperii* p. 743. anzutreffen: daß alle deſſen Lande, Patrimonial, Allodial, und Lehenbare Güter und Herrſchafften in der Confirmation, ſo wie in der Donation ſelbſten begriffen geweſen, erhellet daraus gantz deutlich: *Et de omnibus ſuis aliis patrimonialibus, ſive aliis quibuscunque, quæ ad ipſum de jure proprietatis titulo pertinebant, eidem Duci* Lodwico *per dictum* Conradum - - - *datis & traditis, nec non ceſſionis & donationis omnium bonorum ſuorum feudalium facto eidem Duci* Lodwico *per prædictum Nepotem ejus* Conradum, *&c.*

(c) Gerhard. à Roo Annal. Auſtriæ p. 21. & 22. Struve Corp. Hiſt. Germ. Per. IX. §. 15. ibique cit. Wer wolte ſich doch wohl einfallen laſſen, daß Herzog **Ludwig** bey allen dieſen Unternehmungen das Haupt-Ruder gefuhret, und ſich ſo vieles würde gekoſtet haben laſſen, wo nicht verabredeter maſſen alle dieſe, Titulo Juris æquiſſimo, *Juris beneficio* ſibi nihilominus ſuffragante (wie die Worte Confirmationis Cæſareæ lauten), angefallene Lande Jhme hätten eingeraumet werden ſollen.

§. IX. (a) Cuspinian. Vita Rudolphi I. p. 355. Fugger Lib. I. cap. 13. p. 113. ſeq. Roo Annal. Auſtr. Lib. I. p. 31. Stumpf. Chron. Helvet. Lib. IV. Cap. 51. fol. 326. Lib. VII. Cap. 15. Ob Er dadurch den Herzoglichen Titul erlangt, oder ob Er gleich anfänglich nur ein Fürſt in Schwaben

Weiße und gröſten Nachtheil des Herzoglichen Haußes Bayern auf das Hauß Habspurg gebracht; und denen Herzogen in Bayern kaum das jenige belaſſen / was ſie ſchon längſten eigenthumlich erlangt / und mit groſſen Geld-Summen / ja Gut und Blut erworben hatten (§. 3. 4.).

Käyſer Rudolph hat die Schwäbiſche Lande denen Herzogen in Bayern bona fide nicht vorenthalten mögen.

§. X. Wie unfreundlich ſich Käyſer **Rudolph** hierdurch abermahlen gegen ſeinen Beförderer und Wohlthäter Herzog **Ludwigen** aus Bayern / ja gegen ſein eigenes Blut (a) erwieſen / gibt man einem jeden ohnpartheyiſchen zu überlegen anheim; zumahlen kan man nicht faſſen / wie der Käyſer Seiner und des Reichs vor noch nicht zehen Jahren ertheilten Confirmation ſo gar uneingedenckt ſeyn können / um anjetzo ſelbige völlig auſſer Acht zulaſſen / und die denen Bayeriſchen Herzogen ohnſtreitig zuſtehende / und allſtündlich nahmhafft zu machende anſehnliche Patrimonial-Lande / Lehen und andere Güter (b) / gleichſam durch einen Macht-Spruch / ohne Recht und Gerechtigkeit abzuerkennen;

§. XI.

---

ben worden, davon ſind die Publiciſten und Hiſtorien-Schreiber nicht einig; daß der Käyſer den Ducatum Sueviæ auf ſeinen Sohn zu bringen, vorgehabt haben mag, iſt wohl zu glauben, ſonderlich weilen Er dafür gehalten, es würde ſich ſchon Gelegenheit geben, die übrige Patrimonial-Güter, und Lehen denen ungerechten Beſitzern abzunehmen; Allein da Er, um die Stände auf dem Reichs-Tag zu gewinnen, und dadurch die Bayeriſche Gerechtſame gleichſam zu verkauffen ſich genöthiget geſehen, nach der Hand aber die Stände ſich in deren Beſitz erhalten, ſo ſcheinet, als ob die Ertz-Herzoge ſich den Titul als Herzoge in Schwaben zu führen nicht getrauet, oder ſonſt Bedencken getragen. Vide PESLER *de Aug. Gentis Auſtriacæ Ducatu & Principatu in Suevia* Lib. ſingulari worinnen dieſe Materie gründlich abgehandlet worden.

§. X. (a) Herzog **Ludwig** und Herzog **Henrichs** Sohn Herz. **Otto** hatten alle beyde Töchter von Käyſer **Rudolphen** zu Gemahlinen. Hübner Geneal. Tabell Tab. 132.

(b) Lehman in ſeiner Speyeriſchen Chronick Lib. IV. Cap. IV. p. 247. Thut gar vieler merckwürdigen Städten, und hohen Gerechtſamen Meldung, welche dem Hohenſtauffiſchen Hauß eigenthümlich zugehöret, folglich nach **Conradini** Tod dem Durchl. Hauße Bayern eodem Jure proprietatis zugefallen ſind. Wer deren noch mehrere zu wiſſen verlangt, darf nur die oben (§. 7. lit. a.) angeführte A. A. nachſchlagen, um mit Erſtaunung zu erſehen, wie ſehr das Herzogliche Hauß Bayern durch Käyſer **Rudolphens** Eigen-Lieb für ſein Hauß beeinträchtiget, und an ſeinen klaren Rechten verkürtzet worden. Es iſt auch zwiſchen Erb und Lehen allhier gantz kein Unterſchied zu machen; Anerwogen die Inſtrumenta Donationum ſo ein- als andere begreiffen, und die Käyſerliche auch Churfürſtliche Beſtättigungen nicht minder auf dieſe, als auf jene gerichtet ſind.

§. XI. Wodurch jedoch deren Bayeriſchen Herzogen gerechteſte Anſprüche um ſo weniger bekräncket oder geſchmählert worden / als Selbige allſchon erinnerter maſſen (Cap. I. §. 45.) / gegen alles das jenige / ſo auf dem Reichs-Tag damahlen zu ihrem Nachtheil beſchloſſen / oder verhandlet worden / ihre Proteſtation eingewendet / und ſofort alle Dero Rechte auf das Beſte verwahret / ſeithero auch derenſelben ſich im mindeſten nicht begeben haben / wie aus dem jenigen ſo in vorhergehendem Abſatz ausgeführet worden / und allhier ebenfalls ſeinen rechtlichen Platz findet / ſatſam abzunehmen iſt; Nemlich eben die Præpotenz ſo denen Herzogen in Bayern in Anſehung deren Oeſterreichiſchen Landen im Wege geſtanden / hat Selbige nicht minder in ein Unvermögen geſetzt / dieſe ihre Schwäbiſche Lande zu vindiciren; und eben die Klugheit die alldorten das bißherige Stillſchweigen erforderet / hat ſolches auch in Betracht dieſer Rechts-Anforderungen erheiſchet (a). Rechts-Anſprüche darauf ſind noch in Salvo.

§. XII. Es beſtehen ſolchemnach des Durchlauchtigſten Chur-Haußes gerechteſte Anforderungen auf alles das jenige / ſo die Schwäbiſche Herzoge in Schwaben beſeſſen / und auf das Ertz-Herzogliche Hauß Oeſterreich gediehen / ſtet / veſt und unbeweglich; jedoch iſt alhier zum Voraus wohl zu bemercken / daß nachdeme durch die Käyſer Ferdinandiſche Teſtamentliche Diſpoſitiones, und zwiſchen denen beyden Durchlauchtigſten Häußern Bayern und Oeſterreich errichtete Ehe- und Erb-Verträge der Titulus einiger maſſen geändert / und in ein Jus hereditarium, pactis Familiæ enixiſſimè ſtabilitum ac firmatum erwachſen iſt / die Chur-Bayeriſche Rechts-Anſprüche nunmehro alles das jenige begreiffen / ſo das Ertz-Hauß Oeſterreich in Schwaben quocunque alio Titulo beſeſſen / und an ſich gebracht / jüngſthin aber Weil. Se. Käyſ. Majeſt. Carl der VI. verlaſſen / folglich dem Durchlauchtigſten Chur-Hauße Bayern verlediget hat (a). Schließliche Erinnerung.

N 2 Drit-

§. XI. (a) Hieher gehöret, was oben (Cap. I. §. 47.) aus Glaffeys Natur- und Völcker-Recht angeführet worden.

§. XII. (a) Es iſt alſo nicht vonnöthen gegen das Ertz-Herzogliche Hauß Oeſterreich ſich in eine nunmehro überflüſſige Probe einzulaſſen; dieſes zwar könte man erforderenden Falls leicht darthun, daß alle Vorder-Oeſterreichiſche Lande, mit dem, denen Herzogen in Bayern unverantwortlicher Weiße entzogenen Hohenſtauffiſchen Patrimonio bey weitem in keine Vergleichung zu ſtellen ſind.

Dritter Abſatz

Worinnen

Des Durchlauchtigſten Chur-Haußes Bayern neuere Erbsfolgs-Recht auf die Königreiche Ungarn und Böheim/ nebſt anderen Ertz-Herzoglich-Oeſterreichiſchen Erb-Landen/ aus Käyſer Ferdinandens des I. Anno 1543. errichteten Teſtament/ und demſelben Anno 1547. angefügten Codicill ſtatthaft erwieſen werden.

§. I.

Käyſer Carl der V. und K. Ferdinand der I. bemühen ſich/ das Durchl. Hauß Bayern zu Frieden zuſtellen.

BEy ſo wichtigen und erwieſener Maſſen jederzeit aufrecht erhaltenen des Durchlauchtigſten Chur-Hauſſes Bayern Gerechtſamen/ hatte das Durchl. Ertz-Hauß Oeſterreich billige Urſache auf Mittel und Wege zu dencken/ wie es Selbiges dermahl einſtens zu Frieden ſtellen/ und wegen/ ſeit ſo vielen Jahr-hunderten vorenthaltener Landẽ geziemenden Erſatz thun mögte; denn daß man von Seiten des Durchlauchtigſten Chur-Haußes Bayern ſeine ältere Anforderungen nicht in Vergeſſenheit geſtellet hatte/ laſſet ſich aus dem/ was ſich bey Gelegenheit der Römiſchen Königs-Wahl An. 1531. zugetragen/ ſatſam abnehmen. Die damahlige Ertz-Herzoglich-Oeſterreichiſche Stamm-Häupter Käyſer Carl der V. und Käyſ. Ferdinand der I. waren demnach ſehr bemühet/ beyde Durchlauchtigſte Häußer in ein beſſeres Vernehmen zu ſetzen/ und durch eine dem Durchl. Hauße Bayern nach Abgang des Oeſterreichiſchen Manns-Stammes verſicherende Erbfolge Selbige dergeſtalten zu vereinigen/ daß der Nutzen und Wohlfart des einen von dem Flor und Aufnahme des andern abzuhangen hätte.

§. II.

Stamm-Tafel,

Worinnen die Dem

Durchlauchtigſten Chur-Hauße Bayern zuſtehende Erb-Folge in die Königreiche Ungarn und Böheim nebſt allen andern Oeſterreichiſchen Erb-Landen klar vorgeſtellet wird.

MAXIMILIANUS I. Käyſer. † 1519.

PHILIPPUS König von Caſtilien, † 1506. Gemahlin JOHANNA Erbin der gantzen Spaniſchen Monarchie.

CAROLUS V. Röm. Käyſ. und König in Spanien † 1558. trit ſeinem Herrn Brudern K. Ferdinanden durch verſchiedene Ceſſions-Verträge ſonderlich de a. 1540. die Oeſterreichiſche Erb-Lande in Teutſchland vollkommen ab. Vid. Beylage lit. R.

- PHILIPPUS II. † 1598. 4. Gemahlin ANNA, Käyſ. MAXIMILIANI II. Tochter. † 1580.
- PHILIPPUS III. † 1621. Macht Anſpruch auf die Erb-Lande wegen ſeiner Frauen Mutter Königin ANNA; ſo aber a. 1617. beygelegt worden.
- PHILIPPUS IV. † 1665.
- CAROLUS II. der Letzte von der Spaniſchen Oeſterreichiſchen Linie † 1700. ohne Kinder.

FERDINANDUS I. Römiſcher König, und von a. 1557. Käyſer: bekommet durch Se. Gemahlin, Königin ANNA, die Königreiche Ungarn und Böheim; Die Oeſterreichiſ. Lande aber theils von Erb-Rechts wegen; theils durch eine vollkommene Ceſſion Käyſer Carl des V. Errichtet a. 1543. 1546. und 1547. verſchiedene Teſtamentliche Verordnungen und Verträge, worinnen die künftige Erb-Folge in ſeine Königreiche und Lande beſtimmet wird, und wovon anjetzo die Rede iſt. † 1564.

MAXIMILIANUS II. Römiſcher Käyſer. † a. 1576.

- RUDOLPHUS II. R. Käyſ. ꝛc. † 1612.
- MATHIAS R. Käyſer ꝛc. † 1619.
- ANNA Gem. PHILIPPI II. Kön. in Spanien.
  - PHILIPPUS III. ſiehe gegen über CAROLI V. Stamm-Reyhe.

ELISABETHA, Gemahlin SIGISM. AUGUSTI Kön. in Pohlen † a. 1545. ohne Kinder.

ANNA nach Abſterben ELISABETHÆ die älteſte Erb-Tochter, wurde a. 1546. an Herz. Albrecht V. aus Bayern vermählet. Iſt im väterl. Teſtament, Ehe-Vertrag und Codicill, nach Abgang des Oeſterr. Ferdinandiſ. Manns-Stammes ſubſtituiret, und als die nächſte und ältiſte weibliche Primogenial-Linie zur Erb-Folge beruffen worden. † 1587.

- WILHELMUS V. † 1626.
- FERDINANDUS † 1608.
- ERNESTUS † 1612.

MAXIMILIANUS Churfürſt und Herzog zu Bayern † 1651.

FERDINANDUS MARIA, Churfürſt. † 1679.

MAXIMILIANUS MARIA EMANUEL, Churfürſt † 1726.

CAROLUS ALBERTUS Churfürſt, der alleinige rechtmäſſige Erbe deren durch den Tod Käyſ. Carl des VI. erledigten Königreichen, und aller übrigen Oeſterreichiſchen Erb-Landen, vermög der von FERDINANDO I. veſtgeſtellten, und ſo wohl durch Verträge beſtättigten, als beym Ertz-Herzogl. Hauße ſelbſten anerkanten Erbfolgs-Ordnung.

MARIA wurde a. 1535. an den Bayeriſ. Herz. Albrecht V. verſprochen, jedoch WILHELMO Herz. zu Jülich nachgehends a. 1546. angetrauet.

FERDINANDUS in Tyrol. †

CAROLUS bekommt Steyermarck, Kärnthen, und Crain. † 1590.

FERDINANDUS II. R… Käyſ. beſtättiget in ſeinem… ſtam. FERD. I. Teſtamen… che Verordnungen † a. 16…

- FERDINANDUS III. Röm. Käyſ. † 1657.
- MARIA ANNA. G… MAXIMILIAN. Ch… fürſt in Bayern.

LEOPOLDUS I. Römiſ. Käyſer. † 1705.

JOSEPHUS I. Römiſcher Käyſer ꝛc. † 1711.

- MARIA JOSEPHA, Gemahl Friederich Auguſt, König in Pohlen, und Churfürſt in Sachſen.
- MARIA AMALIA Gemahl CAROLUS ALBERTUS Churfürſt in Bayern.

CAROLUS VI. R. Käyſer ꝛc. erklärt a. 1713… ne denen vorigen Teſtamentis & Pactis Dom… ſchnurſtracks zuwider lauffende Pragmatiſ… Sanction. † den 20. Octob. 1740.

- MARIA THERESIA. Gem. FRANCISCUS STEPHANUS Groß-Herzog von Toſcana. Prætendiret die Erb-Folge in die Königreiche Ungarn, Böheim und übrige Oeſterreichiſche Erb-Lande, kraft der neueren Erbfolgs-Ordnung.
- MARIA ANNA…

De…
Bay…
Ungar…
reichiſ…
no 1…

Käyſer Carl der V. und K. Ferdinand der I. bemühen ſich/ das Durchl. Hauß Bayern zu Frieden zuſtellen.

Wege …
ſtellen/ …
Landẽ …
des Du…
forderu…
dem/ w…
An. 15…
Herzog…
der V. …
bemühe…
nehmen…
nach Abgang des Oeſterreichiſchen Manns-Stammes verſicherende Erbfolge Selbige dergeſtalten zu vereinigen/ daß der Nutzen und Wohlfart des einen von dem Flor und Aufnahme des andern abzuhangen hätte.

§. II.

Der erſtere Wege hierzu wird durch die a. 1535. zwiſchen der Ertz-Herzog. Maria und dem Herzogl. Bayeriſchen Printzen Albrecht dem V verabredete Heyrath gebahnet.

§. II. Deme zufolge wurde auf vorgepflogene Unterhandlung und ſondern Befehl Käyſer **Carl** des V. (a)/ von König **Ferdinanden** und denen Herzogen/ **Wilhelm** dem IV. und **Ludwig** aus Bayern zwiſchen der Ertz-Herzogin Königin **Maria**/ und dem jungen Erb-Printzen gedachten Herzogen **Wilhelms**/ **Albrecht** dem V. eine Heyrath verabredet/ und Anno 1535. durch einen feyerlichen Vertrag beſchloſſen: obgleich die Durchlauchtigſte Braut kaum das fünfte/ und Herzog **Albrecht** kaum das ſiebende Jahr ihres Alters erreichet hatten. Daß man allſchon hier die Abſicht dabey geführt/ dieſem Prinzen die Erbfolge in alle von Käyſer **Ferdinanden** beſeſſene Königreiche und Lande zu verſichern/ hat der Erfolg ſatſam gelehret/ und wird in eben dieſer Abtheilung zu Gnügen erwieſen werden.

Hieher gehöriger wörtliche Inhalt des Ehe-Vertrags des a. 1535.

§. III. Unter andern wird darinnen von beyderſeits hohen Paciſcenten verabredet:

> **Gegen ſolchem obbeſtimmten Heyrath-Gut und Haymſteuer ſolle ſich die Jung Khünigin vor dem Beyſchlaff mit notdurftigen Brieven und Verſchreibungen verzeihen alls Irer Gnaden Vätterlichen und Mütterlichen Erbfaalß/ doch dergeſtallt/ ſo der männlig Stamb des Hauß Oeſterreich/ darinn die Römiſch Khaiſerlich Maieſtät/ ſo wohl als die Khüniglich Maieſtät/ mit beder Tail manndlichen Stamen für und für zu raiten/ verſtanden und begriffen ſeyn/ abgieng/ und es zu Töchtern**

 käme

(a) Beylage Lit. I. Extract aus dem, von König Ferdinanden dem I. und denen Herzogen in Bayern Wilhelm dem IV. und Ludwig/ zwiſchen der Ertz-Herzogin K. Maria und Herzog Albrecht dem V. aus Bayern verabredeten Heyraths-Contract d. d. 22. April. 1535. ibi: Unſers lieben Bruders und Herrn/ auch allergnedigſten Herrn vorgepflogene Underhandlung/ und ſondere Bevehl durch Seiner Kayſ. Majeſt. verordneten Commiſſarien ꝛc.

kåme/ daß als den Sy und irer Gnaden Erben/ waß Sy von Rechtswegen billichen Erben/ gleich Miterben ſein ſollen/ gleicher Weiſe/ als ob ainig verzicht/ nie beſchehen were; welche Verzicht/ durch den Jüngſten Fürſten neben ſeinem Gemahel ratificiret/ und mit/ oder neben Irer Gnaden beſigellt/ und verfertigt werden ſolle;

Daraus ſich ergebende Schluß-Warheiten: 1. Allſchon hier wird der Ertz-Herzog. Maria und Ihren Erben auf erlöſchenden Oeſt.M. Stamme Ihr Erb-Recht vorbehalten.

§. IV. Aus dieſen Worten erhellet/ daß die Vorſorge beyderſeitiger hoher Herrn Paciſcenten allſchon hier dahin verwendet worden/ damit der Königl. Ferdinandiſchen Tochter/ Königin **Maria**/ und denen mit ihrem künftigen Gemahl Herzog **Albrechten** aus Bayern erzielenden Erben nach Abgang des Oeſterreichiſchen Mann-Stammes ihr Erb-Recht vorbehalten würde; und obgleich in dieſem Vertrag zur Zeit noch nicht veſtgeſtellet worden/ daß auf ſolchen Fall die Ertz-Herzogin **Maria** oder Ihre Erben die alleinige Nachfolger und Legitimi Succeſſores ſeyn ſollen/ ſondern vielmehrers denen Weiblichen Erben insgeſamt ein Succeſſions-Recht eingeraumt worden zu ſeyn ſcheinet: ſo laſſet ſich doch auch ſchon hieraus zu Genüge abnehmen/ wie unbefugter/ und unſtathafter Dingen die Durchl. Groß-Herzogin von Toſcana ſich der Ertz-Herzoglich-Oeſterreichiſchen Erbfolge Allein/ mit Ausſchlieſſung aller anderer Weiblichen Erben/ anmaſſen würde/ Falls auch dem Durchlauchtigſten Chur-Hauße Bayern deficiente ſtirpe Maſculâ Sereniſſimæ Domûs Auſtriacæ das Jus ſuccedendi in ſolidum & privativum (wie jedoch durch die hiernächſt erörterende Teſtamentliche Verordnung und verbindlichſte Verträge geſchehen) nicht zugeſagt und beſtättiget worden wäre.

2. Das vorbehaltene Erb-Recht iſt kein Jus ad Perſonâ reſtrictum, ſondern auf die Erben gantz deutlich gerichtet.

§. V. Ferner hat man aus dieſem Ehe-Vertrag vorläufig anzumercken/ daß das der Durchlauchtigſten Ertz-Herzogin **Maria** vorbehaltene Erb-Recht nicht nur auf Dero Perſon gerichtet geweſen/ ſondern Ihre Leibs-Erben ausdrücklich mit begriffen habe/ eben als wann einige Verzicht niemahlen geſchehen/ und die Ertz-Herzogin **Maria**/ oder ihre Erben/ gleich nach Käyſer **Ferdinandens** Tod als Mit-Erbe eingetreten wäre; wovon an ſeinem Ort (Cap. IV.) ausführlicher gehandlet werden wird.

§. VI.

§. VI. Übrigens ſind die Clauſuln und beſtimmte Pöne von zweymahl hundert tauſend Gulden / ſo fern einer oder der ander von denen hohen Paciſcenten durch ſein Verſchulden davon abweichen würde: die Auftragung dieſes Geſchäfts an einen Ertz-Biſchoffen: nebſt dem Eyfer / den Se Kayſerl. Maj. **Carl der V.** bezeiget / dieſe Heyrath verabredeter und vollzogener zu ſehen / lauter Umſtände / die ſchon zu voraus zu erkennen geben / daß der Käyſer nicht minder / als König **Ferdinand** / auf Erlöſchung beyderſeitigen männlichen Deſcendenten die Leibs-Erben oder Nachkommen der an den Bayeriſchen Herzog zu vermählenden Ertz-Herzogin zu Succeſſorn / oder Erb-Folgern in die Ertz-Herzoglich-Oeſterreichiſche Königreiche und Lande auserſehen hatte; obwohlen damahls wegen zarten Alters beyder hohen Ehe-Verlobten nicht alles ſogleich ausgemacht / und ins beſondere verabredet werden können; Merckwürdige Umſtände bey dieſem Ehe-Vertrag.

§. VII. Indeſſen richtete der Käyſer / damahlen noch Röm. König / **Ferdinand I.** den 1. Junii 1543. eine letzte Willens-Verordnung auf / in welcher der Haupt-Grund-Stein gelegt worden / worauf die dem Durchlauchtigſten Chur-Hauße nicht lange hernach vollkommen zugewachſene Erbfolgs-Rechte veſt und unbeweglich zu beruhen haben. Weilen nun das Durchlauchtigſte Chur-Hauß dadurch einen neuen Titulum und Recht (Cap. I. §. 47.) / nach erloſchenen Oeſt. Mañs-Stam̃e in alle von Käyſ. **Ferdinanden** beſeſſene und ingehabte Königreiche und Lande zu ſuccediren / erlangt: als wird deſſen wahrer Verſtand um ſo genauer zu betrachten ſeyn / als die Durchlauchtigſte **Groß-Herzogin von Toſcana** bishero geglaubet / oder doch andere bereden wollen / als ob ermelte letzten Willens-Verordnung Dero vermeintlichen Erb-Rechten vielmehrers das Wort redete / und denen diſſeitigen Anforderungen gäntzlich im Wege ſtünde: So jedoch bey unpartheyiſchen Gemüthern um deshalben wenig Glauben finden dörfte; weilen anſonſten Weil. Se. Käyſerl. Majeſt. bey Erricht- und Publicirung der bekanten **Pragmatiſchen Sanction** ſich gantz gewißlich darauf bezogen / oder doch wenigſtens einige Meldung davon würden gethan haben: an ſtatt / daß man im Gegentheil ſolche ſo ängſtiglich zu verhelen / und ſo ſorgfältig damit hinter dem Berge zu halten geſucht hat; Käyſer Ferdinand der I. errichtet an. 1543. ein Teſtament, und darinnen eine Erbfolgs-Ordnung.

K. Ferdinandens Abſichten ſind auf deren Beveſtigung hauptſächlichen gerichtet.

§. VIII. Daß nun Käyſ. Ferdinand bey Errichtung dieſes ſeines Teſtaments unter andern die abſichtigliche Gedancken geführet / zum Beſten ſeiner Königreichen / Land und Leuten / ſo wie zu ſeiner Deſcendenten Fried und Eintracht / eine beſtändige / ohnverbrüchliche Erbfolgs-Ordnung veſt zu ſetzen / gibt Er gleich anfänglichen deutlich zu erkennen; und will inſonderheit ſelbige als eine ohnverrückte Richtſchnur von allen und jeden ſeinen Erben und Nachfolgern beybehalten / und genau beobachtet wiſſen (a).

Setzet ſeine Söhne und Töchter, Ertz-Herzoge und Ertz-Herzogiñe, zu ſeinen wahren Erben ein.

§. IX. Nach dieſem Vorgang / und verordneten einigen andern hieher nicht gehörigen Puncten fähret König Ferdinand fort / und benennet ſeine Teſtaments-Erben in folgenden Worten:

Und nachdeme Uns der Allmächtige GOtt aus ſondern ſeinen Gnaden mit treflichen groſſen Ehren / Königreichen / Fürſtenthümber und Landen begabet / Wür auch vermittels Göttlicher Gnaden mit der Durchleuchtigſten Fürſtin Frauen Anna / Römiſchen / zu Hungarn und Böheimb Königin / Ertz-Herzogin zu Oeſterreich / Unſer freundlichen liebſten Gemahel in dem Stand der Heil. Ehe erworben / und überkommen / und dieſer Zeit drey Söhne und neun Töchter im Leben haben / benanntlich Maximilian / Ferdinandum und Carln; Eliſabeth / Anna / Maria / Magdalena / Catharina / Leonora / Margarita / Barbara / und Helena / ſo ordnen und ſetzen Wür / wie ohne das von GOtt und der Natur / und allen Rechten billich iſt / vermelt Unſer liebſte Sün und Töchtere / ſo Wür wie oblauth im Leben haben / und auch die / ſo Wür noch künftiglich überkommen möchten / zu Unſern unwiderſprechlichen wahren und rechten Erben /

(a) Beylage Lit. K. Extract aus Käyſer Ferdinandens Teſtament d. 1. Jun. a. 1543. N. 1. ſub fin. Sondern dieſem Unſern neuen Teſtament ꝛc.

ben/nach Unſerm tödtlichen Abgang Unſere König⸗reiche/Land und Leuth ohn männiglichs Irrung und Verhinderung erblich zu beſitzen/ zu regieren/ zu nieſſen/ zu handlen/ wie hernach folgt (a).

§. X. Der wahre Wort⸗Verſtand dieſer aus dem Teſta⸗ment König **Ferdinandens** angeführten Stelle legt ſo gleich gantz klar vor Augen/ daß/ ſo viel die Haupt⸗Erb⸗Ein⸗ſetzung belanget/ denen Ertz⸗Hertzoglichen Töchtern/ nicht min⸗der als denen Söhnen/ ein wahres Erb⸗Recht zugedacht worden: beyde werden in uno eodemque contextu, iisdemque verbis zur Vätterlichen Erbſchafft beruffen: So ein als die andere ſollen nach ihres Herrn Vatters/ König **Ferdinan⸗dens**/ zeitlichem Ableiben deſſen verlaſſende **Königreiche/ Fürſtenthumb/ Land und Leuth ohn männiglichs Ir⸗rung und Verhinderung erblich beſitzen/ regieren und nieſſen**; folglichen ja aller Vernunft beraubt ſeyn müſte/ wer da zweiflen wollte/ daß denen Ertz⸗Hertzoglichen Töchtern (ſuccedendi ordine ſalvo) auch in Anſehung derer Königreichen und Ertz⸗Hertzoglichen Landen nicht eben ſo viel Recht/ als ih⸗ren Herren Brüdern/ denen Ertz⸗Hertzogen/ zugewachſen ſeye; und wäre wohl höchſt ohngereimt/ einen Unterſchied zu ma⸗chen/ wo Auguſtiſſimus Teſtator ſelbſten keinen gemacht/ oder beobachtet wiſſen wollen; daß aber auch ſolches denen Reguln der Billichkeit/ und denen Grund⸗Geſetzen derer von König **Ferdinanden** beſeſſenen Königreichen/ Fürſtenthümern/ und Landen gantz gemäß und einſtimmig ſeye/ wird ſich hierun⸗ten des mehreren ergeben; und laſſet ſich auch nur daraus ab⸗nehmen/ daß die mehreſte Königreiche und Lande durch Heyra⸗then auf das Ertz⸗Hauß Oeſterreich gediehen; wie ſolches die offene Geſchichten klar belehren und in Anſehung des König⸗reichs Böheim König **Ferdinand** in eben dieſem ſeinen Teſtament nicht in Abrede ſtellet (a): So fort eine reciprocirliche

Aus dieſen Worten er⸗heuet: 1. Daß K. Ferdinan⸗dens Töchter ein wahres Erb⸗Recht erlanget:

P Danck⸗

§. IX. (a) Beylage Lit. K. Extract aus König Ferdinandens Teſtament N. II.

§. X. Ibid. N. III. verb. ibi: Und dieweil gedacht Unſer liebſte Ge⸗mahl Unſers Königreichs Böheim und deſſelben zugehörigen Landen rechte Erbin iſt/ und aber ſolch ihr Erb⸗Gerechtig⸗keit auf Uns verwendet hat; So wollen Wür ꝛc.

Danckbarkeit erforderte ſelbige ſeinen Ertz-Herzogl. Töchtern mittels eines veſten und ohnverbrüchlichen Erb-Rechts wiederum zuzuwenden.

2. Solches auch nicht minder auf ihre Erben transmittiret haben.

§. XI. Wenn nun ferner König **Ferdinand** dieſen ſeinen letzten Willen nicht abgeändert/ noch dadurch/ daß Er die Erb-Portiones und Länder-Theilung unter ſeinen Söhnen a. 1554. näher beſtimmt/ und ausgeworffen/ nicht aufgehoben/ ſondern vielmehrers mit derben Worten beſtättiget hat; ſo iſt nicht minder ohnſtreitig und ausgemacht/ daß ſothanes Erb-Recht denen Söhnen und Töchtern K. **Ferdinandens** nach deſſen a. 1564. erfolgten zeitlichen Hinſcheiden würcklich zu- und angefallen; So fort/ weilen hiernächſt erweiſender maſſen/ Auguſtiſſimus Diſponens in denen Königreichen Ungarn und Böheim keine Succeſſionem ſimultaneam verordnet/ noch auch füglich verordnen können: ſondern Seine Ertz-Herzogl. Söhne und Töchter ſecundùm prærogativam Sexûs, Linearum & graduum beruffen/ und je einen dem andern ſubſtituiret hat/ alle die Teſtaments-Erben/ ſo wegen ſothaner Vorzüglichkeit des Geſchlechts und Geburt nicht gleich zu der Jhnen zugedachten Erbſchafft/ Regierung/ und Beſitz der Landen haben zugelaſſen werden mögen/ dennoch Jhr Jus quæſitum nicht minder auf ihre Erben verſtammet/ und übertragen haben; wie ſolches zu End dieſes Abſatzes mit hinlänglichen Rechts-Gründen beſtärcket werden wird.

3. Seiner Churfürſtl. Durchl. Erbfolgs-Rechte auch nur hierdurch ſatſam beveſtiget werden.

§. XII. Folglichen würden Seiner Churfürſtl. Durchlaucht die von höchſt Dero Groß-Elter-Muttern Ertz-Herzogin und mit männlichen Deſcendenten von GOtt geſegneten/ ältiſten Ferdinandiſchen Erb-Tochtern Königin **Anna** erworbene Erb-Rechte auch nur in dieſem Betracht nicht in Zweifel geſtellet werden können/ falls auch ſelbige durch die nächſt-folgende noch klärere Teſtamentliche Verordnungen/ Ehe-Verträge/ Codicill/ und Verzichten nicht noch mehrers erläutert/ und deutlicher wären ausgedruckt worden. Genug iſt es/ daß höchſt-Selbige von einer wahren Erbin des primi acquirentis König **Ferdinandens** herſtammen/ deren Erb-Rechte nicht ehender als eben jetzo/ nach erloſchenem Oeſterreichiſchen Manns-Stamme/ in Rechtlichen Anſpruch genommen und angefordert werden mögen.

§. XIII.

§. XIII. Denn nachdeme König **Ferdinand** in reiffliche Erwegung gezogen / wie daß die Zergliederung/ ſeiner Königreichen zumahlen / nicht anderſt als höchſt ſchädlich ſeyn könte / auch durch die Grund-Geſetze eines jeden Staats allſchon verbotten / und höchlichen mißbilliget werde: als machte Er nach vorerwehnter allgemeinen Erb-Einſetzung in eben dieſem ſeinem Teſtament in Anſehung der Erbfolgs-Ordnung die weitere Verfügung dahin: daß die Königreiche Ungarn und Böheim ſamt denen angehörigen Landen erſtlich auf ſeine Ertz-Hertzogliche Söhne / und zwar nach dem Vorzug des Alters und Linien / verſtammen / einfolglichen / ſo lange von einem oder dem anderen männliche Deſcendenten übrig ſeyn würden / die Ertz-Hertzogl. Töchter und deren Deſcendenten nicht zugelaſſen werden ſollten; ohne jedoch deren wahren Erb-Rechten dadurch im mindeſten zu nahe zu treten. | Erbfolge in denen Königreichen Ungarn u. Böheim wird unter denen Söhnen je dem ältiſten zugedacht.

Nemlichen ſoll Unſer Sohn Ertz-Hertzog Maximilian als der Aeltiſt nach Unſerm tödtlichen Abgang Eintretten in die Regierung beyder Unſerer Königreich Hungarn und Böheim / dieſelbigen mit allen ihren zugehörigen / und anhängigen Königreichen / Fürſtenthumben / Marggrafſchafften / Landen und Leuthen erblich regieren / inhaben / beſitzen / nutzen und nieſſen / von den andern Unſern Söhnen / und Erben daran ungeirret / und unverhindert. Ob / und ſo fer aber bemelter Unſer Sohn Maximilian vor oder nach Unſerm Abſterben ohne ehelichen Leibs-Erben Todts abgienge / alsdann ſoll Unſer Sohn Ferdinand / und im Fall ſeines gleichmäſſigen Abgangs je der Aeltiſt Unſer Söhn zu erblicher Regierung obbeſtimmter Königreich / und Landen ohne mäniglichs Verhinderung kommen und eintretten. (a) | Wörtlicher Inhalt der diſsfalſigen Teſtamentariſchen Verordnung.

§. XIV. Niemand wird wohl in Abrede ſtellen wollen / daß durch die aus König **Ferdinandens** Teſtament hier angeführte Worte ein wahres beſtändiges Recht der Erſt-Geburt ſecun- | Hieraus folget: 1. daß K. Ferdinand in denen Königreichen Ungarn und

P 2

§. XIII. (a) Beylage lit. K. N. II.

Böheim das Recht der Erſt-Geburt beobachtet wiſſen wollen.

ſecundùm prærogativam Nativitatis, ætatis & linearum eingeführt/ oder vielmehrers nach der von vielen Jahr-hunderten in beyden Königreichen Ungarn und Böheim üblichen Obſervanz beſtättiget worden; ſolchergeſtalten / daß nach Abſterben König **Ferdinandens**/ erſtlichen Ertz-Herzog **Maxmilian** und ſeine gantze männliche Deſcendenz, nach deren Erlöſchung Ertz-Herz. **Ferdinand**/ und nach dieſem Ertz-Herzog **Carl** mit ihren männlichen Nachkommen auf gleiche Art und Weiße zur Erbfolge beruffen: mithin bis auf deren ſich begebende Erlöſchung keine von denen inſtituirten Erb-Töchtern oder deren Deſcendenten zugelaſſen werden mögen.

2. Durch die Worte: Eheliche Leibs-Erben / allhier keine andere als männliche Leibs-Erben verſtanden werden.

§. XV. Wie denn eben hieraus ohnſtreitig und offenbar iſt/ daß indeme Auguſtiſſimus Diſponens Seinem ältiſten Sohn Ertz-Herzog **Maximilian** auf Ermanglung **ehelicher Leibs-Erben** Seinen Zweyt-gebohrnen Sohn Ertz-Herzog **Ferdinanden** / und auf gleiche Art den Dritt-gebohrnen ſubſtituiret / unter denen Worten: **ehelige Leibs-Erben**/ ohnmöglich andere als **ehelige männliche Leibs-Erben** verſtanden werden können; Anerwogen ſonſten nicht wohl begreifflich iſt/ wie König **Ferdinand** / als deme das Beſte Seines Ertz-Herzoglichen Haußes ſo ſehr angelegen geweſen / ſeinen Zweyt- oder nachgebohrnen Söhnen und deren männlichen Erben/ eine Tochter oder weiters entfernte weibliche Nachkommen habe vorziehen / und dieſen Letztern ſo anſehnliche Königreiche und Lande zuwenden können oder mögen / da immittels Jene / nemlich die Zweyt-gebohrne Söhne / ſich mit einem geringen Antheil derer Ertz-Herzoglich-Oeſterreichiſchen Landen hätten begnügen müſſen: welcherley ohngereimte Erb-Diſpoſition einem ſo klugen Regenten wohl nicht ohne Frevel beygemeſſen werden mag. Zudeme / wenn ſothane Worte allhier beyderley Geſchlechts-Erben begreiffen / mit was für Recht hat denn Käyſer **Ferdinand der II.** die Ertz-Herzogliche Töchter Maximiliani II. oder deren Erben/ ſo allenfalls Jure repræſentationis eintreten können / ausſchlieſſen mögen? Mit was für Fug hat weiland Käyſer **Carl der VI.**

der VI. höchſt-mildeſten Angedenckens von eben erſagten Ferdinando II. einiges Recht auf Ungarn oder Böheim erlangen/ will nicht ſagen/ auf ſeine vermeintliche weibliche Erben verſtammen mögen? dazumahlen es ausgemacht/und wenigſtens in Teutſchland und denen angräntzenden Königreichen auſſer Streit iſt/ daß die Fœminæ nur in Subſidium, deficientibus ſcilicet maſculis, zur Succeſſion, und Regierung zugelaſſen werden; wie ſolches die alltägliche Erfahrung belehret.

3. Schluß: daß dieſe Worte in andern Paſſibus, wo eadem ratio fürwaltet, eben ſo zu nehmen.

§. XVI. Da man alſo klärlich bewieſen/ und in dieſer Stelle eine ohnabneinliche Probe an Handen hat/ daß K. **Ferdinand** die Worte: **Ehelige Leibs-Erben** nicht in ihrem allgemeinen Begriff genommen/ ſondern auf eine gewiſſe Art von **Ehelichen (nemlich männliche) Leibs-Erben** reſtringiret: ſelbige auch aus der Urſachen/ weilen anſonſten viele Abſurda, Unförmlichkeiten und höchſt ungereimte Schlüſſe daraus erfolgen würden/ nicht anderſter verſtanden wiſſen mögen oder wollen; So wird wohl niemand zweiflen/ daß/ wo dergleichen Worte in andern Stellen des Teſtaments fürkommen/ und eben ſolche wichtige Gründe/ ſelbige auf die alleinige Eheliche männliche Erben zu reſtringiren erheiſchen/ ſolche in dieſem engeren/ keineswegs aber in ihrem allgemeinen weiteren Verſtand genommen werden können; Die Regulæ interpretandi Verba & Diſpoſitiones hominum, welche Grotius, Pufendorffius und andere Rechts-Lehrer an Handen geben/ ſind disfalls ſo klar/ ſo natürlich/ und ſelbſt überzeugend/ daß man nicht nöthig erachtet/ ſelbiges durch weitläuftige Rechts-Anführungen mehrers zu beſtättigen; zumahlen die Durchlauchtigſte Groß-Herzogin von Toſcana am allerwenigſten befugt iſt/ den §. præced. erläuterten Wort-Verſtand **Eheliger Leibs-Erben** anzufechten; ſintemahlen Selbige eben dadurch Sich als eine unrechtmäſſige Beſitzerin der Ertz-Herzogl. Oeſterreichiſchen Erb-Königreichen und Landen von ſelbſten offen darſtellen würde (§. eod.).

K. Ferdinandens Verordnung wegen deren Ertz-Herzoglich-Oeſterreichiſchen Landen in Anſehung Sr. Söhnen, und männlichen Erben.

§. XVII. In Anſehung des Ertz-Herzogthums Oeſterreich und demſelben angehöriger Landen fahret Auguſtiſſimus Teſtator weiter fort:

So viel aber Unſer Nider-Ober- und Vorder-Oeſterreichiſche Erb-Land/ damit Wür vom Allmächtigen und unſern Löbl. Vor-Elteren begabt: deßgleichen auch Unſer Gerechtigkeit der ſechzig tau-

 ſend

ſend Ducaten/ jährlichs/ und erblichs Einkommens/ ſo Uns von Weiland Unſern lieben Anherꝛn König **Ferdinanden** von Hiſpanien Seel. Gedächtnüß im Königreich Neapels legiert/ und verſchafft: und von der Römiſch. Käyſerl. Majeſtät Unſern lieben Brudern und Herꝛn auf gewiſſen Stucken verſchrieben ſeyn/ belangt/ haben Wür gnädiglich und Vätterlich zu Gemüth geführt/ und beobachtet/ welchermaſſen bey bemeldten Unſern Löbl. Vor-Eltern weißlich herkommen/ bedacht/ und erhalten worden/ daß Sy die Zertheilung Unſer erblichen Fürſtenthumen/ und Landen je zu Zeiten verhütet/ ſondern dieſelbe durch einträchtige gemaine/ und geſambte Regierung/ oder freündliche Auszaigung ungetheilt regiert/ und verſehen: dadurch dann ſonder Zweifels Unſer Löbl. Hauß Oeſterreich an Würden/ Ehren/ Landen/ und Leuthen ſo vil mehr ſtattlich aufgenommen/ und ſich von den Gnaden deß Allmächtigen alſo weit erbraitet hat ꝛc. (a)

Daß darinnen das Recht der Erſt-Geburt von K. Rudolphs Zeiten niemahlen obſerviret worden/ wird erwieſen.

§. XVIII. Obſchon das Durchlauchtigſte Chur-Hauß Bayern das Recht der Erſt-Geburt in dem Verſtand/ wie ſolches Käyſ. **Friedrich** der I. zum beſten des Herzoglich-Bayeriſchen Stammes veſtgeſtellt (Cap. I. §. 19.)/ auch K. **Ferdinand** in ſeinen von der Durchlauchtigſten Ertz-Herzogin **Anna** und **Albrecht** dem V. aus Bayern abſtammenden Nachkommen beſtättiget hat/ in denen Ertz-Herzoglich-Oeſterreichiſchen Landen nicht minder als in denen Königreichen Ungarn und Böheim gantz gerne zulaſſet/und eingeſtehet; auch darauf/ hiernächſt erörterender maſſen/ Seine Erbfolgs-Rechte zumtheil ſelbſten mit begründet; So hat jedoch das Verloſchene Ertz-Herzogliche Hauß Oeſterereich nicht den mindeſten Fug/ ſich darauf/ als eine der vornehmſten Stützen der Welt-bekanten **Pragmatiſchen Sanction** (a) zu bezie-

(a) Beylage lit. K. n. II.

beziehen; Angeſehen was das Ertz-Hertzogthum Oeſterreich/ und die dazu gehörige Lande betrifft/ die eben hier aus dem Teſtament angeführte Worte plat das Wiederſpiel/ und ſo viel an Tage legen/ daß man damahlen das Privilegium Friderici wenig beobachtet/ und dem Seniori inter Duces Auſtriæ faſt niemahlen einiges Vorrecht zugeſtanden habe.

§. XIX. Denn wenn gleich K. Ferdinand die unzertheilte Beybehaltung und gemeinſchafftliche Regierung deren Oeſterreichiſchen Erb-Landen Seinen Herren Söhnen ſehr anbefiehlet/ und darauf zu halten/ mild-Väterlich erinnert/ ſo gibt Er doch hierdurch keinem ein Vorrecht vor dem andern? verbietet auch die Theilung ſo wenig/ daß Er denenſelben vielmehrers freyſtellet/ ſelbige/ jedoch erſt nach erlangten voigtbaren Jahren des jüngſten Ertz-Hertzogs/ vorzunehmen; Er ſelbſten hat a. 1554. ſelbige durch eine ſondere Diſpoſition angeordnet/ und einem jeden die nach ſeinem Tod erblich zufallende Städte und Lande benennet; worinnen Derſelbe nicht nur eine beſtändige Obſervanz von denen Zeiten Käyſ. Rudolphens des I. (a)/ ſondern ſein ſelbſt eigenes Exempel/ nemlich die mit K. Carl dem V. gemeinſchaftliche Antretung deren Erb-Landen vor ſich hatte (b). Von welchem der nützliche Gebrauch an ſeinem Orte/ nemlich im Sechſten Abſatz zu machen ſeyn wird. Und weiters ausgeführt.

§. XX. Die hernach folgende Teſtamentliche Verordnungen ſind mehrern theils auf die Vormundſchafftliche Verwaltung währender Minderjährigkeit ſeiner Söhnen und Ertz-Herzogl. Töchtern/ ſonderheitlich auf dieſer letzteren Stands-mäſſige Vermählungen/ Ausſtattung/ und dergleichen gerichtet; zu deren ohnverbrüchlichen Beſtand K. Ferdinand hinzufügt: Fernerweite Teſtamentliche Verordnung.

Wür wollen auch bemelten liebſten Söhnen ernſtlichen aufgelegt/ und eingebunden haben/ all- und jede

---

§. XVIII. (a) Beylage Lit. S.

§. XIX. (a) Beylage lit. O. Kurtzer Entwurf aller von denen Ertz-Hertzogen in Oeſterreich vorgenommenen Länder-Theilungen.

(b) Lünig Reichs-Archiv Tom. VII. p. 48. N. 30. wo dieſer zu gleichen Theilen angetretenen Erb-Landen Meldung geſchiehet.

jede Heyraths-Handlungen und Abreden/ ſo Wür in Zeit unſers Lebens etlicher Unſer Geliebten Töchteren halben/ unſern Landen und Leuthen zu gutem Nutzen und Wohlfart angenommen und bewilliget haben/ oder noch annehmen und bewilligen werden/ geſtracks und ohne alle Widerred veſtiglich zu halten/ und zu vollziehen (a).

Warum K. Ferdinand für die Erfüllung u. Veſthaltung deren Ehe-Verträgen ſo beſorgt geweſen?

§. XXI. Es ſind die hier angeführte Worte/ und weißliche Verfügungen K. **Ferdinandens** um ſo merckwürdiger/ weilen zur Zeit/ da dieſes Teſtament errichtet worden/ ein dergleichen Ehe-Vertrag allſchon mit dem Durchlauchtigſten Hauße Bayern verabredet geweſen (§. 2. ſeq.); Selbiger auch denen/ von Herzog **Albrechten** und der Ihme antrauenden Ertz-Herzogin/ abſtammenden Leibs-Erben das Erbfolgs-Recht in alle ſeine Königreiche und Lande noch mehrers zu verſichern vorhatte/ und eben deshalben ſchon zu voraus alle ſeine Nachkommen zur genaueſten Befolgung alles deſſen/ ſo in dieſem Abſehen beliebt/ verordnet/ und bedungen werden würde/ anweiſet; Wie aber deme weiland Se. Käyſerl. Majeſt. **Carl** der VI., welchem doch ſothane Ur-Elter-Väterliche letztē Willens-Verordnung gleichfals zur Richt-Schnur und zum Geſetze dienen müſſen/ nachgekommen/ wird im Verfolg ſich des mehreren ergeben/ wenn man die Chur-Bayeriſche Erb-Rechte in ihr vollkommenes Licht ſetzen/ und ſo fort die Nichtigkeit der Pragmatiſchen Sanction klärlichen darthun wird (Cap. VI.).

K. Ferdinandens Teſtamentliche Verordnung wegen Verzicht deren Ertz-Herzoglichen Töchtern.

§. XXII. Weilen nun Kraft des in denen Königreichen Ungarn und Böheim beſtättigten Rechts der Erſt-Geburt/ und der in denen vorgehenden Stellen veſtgeſtellten Erbfolge in den Ertz-Herzoglichen Erb-Landen/ denen Ertz-Herzoglichen Töchtern K. **Ferdinandens**/ ſo lange als deſſen männliche Nachkommenſchaft dauren würde/ kein Zutrit zu denen Väterlich- oder Mütterlichen Erb-Königreichen und Landen geſtattet worden/ als wird zu mehrer Sicherheit derer Ertz-Herzogen/ und deren männlichen Nachkommen weiter verordnet:

Mit

(a) Beylage Lit. K. N. II.

Mit welcher Haimſteuer und Abfertigung auch all- und jed Unſern Töchtern begniegig ſeyn / und ſich dagegen aller Vätterlichen und Mütterlichen Erb-Gerechtigkeit gegen unſern Söhnen auch der Käyſerl. Majeſtät/ und unſern männiglichen Leibs-Erben für und für verzeihen ſollen (a).

Wörtlicher Inhalt.

§. XXIII. Die Grund-Urſache der allhier verordneten Verzicht iſt/ erinnerter maſſen das denen Ertz-Herzogl. Söhnen K. **Ferdinandens** wie auch in Anſehung des Ertz-Herzogthums Oeſterreich / K. **Carln dem V.** ſamt allerſeitigen männlichen Deſcendenten vor denen allhier (§.9.) erblich eingeſetzten Ertz-Herzoglichen Töchtern / zugedachte/ oder ſonſten zukommendes vorzügliche Erb-Recht geweſen (§§.præced.); deme dann zufolge Auguſtiſſimus Teſtator gantz weißlich verordnet und ſetzet / daß ſothane Verzicht auf Niemanden / als auf den Manns-Stamme gerichtet werden ſolle; gegen dieſen allein wären K. **Ferdinandens** Erb-Töchter / ſich der Succeſſion und Erbfolge zu begeben / verbunden; nach deſſen Ausgang die Ihnen gleich Eingangs (cit. §.9.)/ pari cum Fratribus jure, zugedachte Erb-Rechte nothfolglichen wieder lebend werden/ und gleichſam nach einem zeitlichen Schlaff aufwachen / ſofort ihre volle Rechts-Kraft erlangen müſten: nicht anderſt / als wie ſolches unter denen männlichen Linien eingeführet worden: denn auch unter dieſen ſind deren Nachgebohrnen ihre Rechte ſo lange in Suſpenſo verblieben/ bis nach erloſchenen älteren Linien die Subſtitutions- und Erbfolgs-Ordnung auf Sie gekommen; Nachdeme alſo dieſe in ihrem männlichen Stamme auch ausgegangen/ mochten und konten krafft eben dieſer letzten Willens-Verordnung keine andere / als die K. Ferdinandiſche Ertz-Herzogliche Töchter / oder deren Deſcendenten/ als Deſſen wahrhafte Teſtaments-Erben / jedoch ebenfalls juxta prærogativam nativitatis & Lineæ, wie ſolches K. **Ferdinand** in dem Codicill A. 1547. weiters erkläret / zugelaſſen werden.

Verzicht gehet nur auf den Mann-Stamme.

§. XXIV. Wahr iſt es / daß / wenn das der ältiſten Ertz-Herzogl. Erb-Tochtern K. **Ferdinandens** zuſtehende Jus hereditarium in ſolidum nicht ſchon ohnehin Kraft derer Ehe-Verträ-

Weibliche Deſcendenten derer Söhnen K. Ferdinan-

K

(a) Beylage lit. K. n. II.

dens/ imgleichen K. Carls des V. werden allhier deutlich ausgeſchloſſen.

trägen und Verzichten de a. 1546. wie auch des Codicills/ und derer hier nachfolgenden Teſtaments-Stellen ins Klare und auſſer allen Zweifel wäre verſetzt worden/ Selbige nach Maßgab dieſes Vorbehalts/ entweder mit ihren Ertz-Hertzogl. Schweſtern und deren Erben (§. 11.)/ oder mit allen weiblichen Deſcendenten/ nur pro rata zugelaſſen zu werden/ hätte verlangen können; Allein weilen die Königreiche Ungarn und Böheim ſamt denen angehörigen Landen keine Zergliederung leyden/ die Ertz-Hertzogliche Lande auch ebenfalls ohnzertheilter auf die an Hertzog **Albrechten** den V. aus Bayern angetraute ältiſte Ertz-Hertzogliche Tochter Königin **Anna** verſtammen müſſen (§. 41. ſeq.); ſo erhellet hieraus gantz deutlich/ daß durch die auf den alleinigen Manns-Stamme gerichtete Verzicht/ ſomit gegen die weibliche Deſcendenten vorbehaltene Erb-Rechte dieſe Letztere insgeſamt ausgeſchloſſen werden: mithin ſo lange von ermelter ältiſten Ferdinandiſchen Erb-Tochter Succeſſions-fähige Erben da ſeyn werden/ niemanden einiger Zutrit zu ſothanen Erb-Königreichen und Landen geſtattet werden könne.

Daß denen weiblichen Deſcendentē derer Söhnen Ferd. ein Erb-Recht vorbehalten worden, laſſet ſich ohne Widerſpruch nicht behaupten.

§. XXV. Der Wieneriſche Hof muß nothwendig in einen offenbaren Widerſpruch verfallen/ wenn er ſich zu behaupten getrauet/ daß denen weiblichen Deſcendenten derer Söhnen K. **Ferdinandens** vor deſſen eigenen inſtituirten Töchtern und deren Erben ein Erbfolgs-Recht vorbehalten worden. Sintemahlen ſich ja nicht zuſammen reimen laſſet: jemanden/ deme man ein Erb-Recht zulegt/ dahin anzuweiſen/ ſich der Erbſchafft nur gegen gewiſſe Perſonen/ denen der Teſtator ein Vorrecht gegönnet/ und gegen deren männliche Leibs-Erben zu verziehen/ und deſſen ohngeachtet ſelbigen auch gegen die weibliche Leibs-Erben für verziehen zu achten/ wo dieſer in der gantzen Teſtamentlichen Verordnung mit keiner Sylben gedacht worden. Warhafft eingeſetzte Erben Chymäriſchen und leeren eingebildeten Erb-Töchtern vorziehen wollen/ iſt nicht nur ein Irrthum/ ſondern ein gefliſſener und um ſo unverantwortlicherer Widerſpruch/ wenn derley Vorzug nimmermehr zu erweiſen ſtehet. Wie mag man ſich doch beyfallen laſſen/ K. **Ferdinand** habe ſeine/ von Ihme würcklich inſtituirte Töchter/ durch deren **Eine** Er dem Ertz-Hauß Oeſterreich Friede und Ruhe zu verſchaffen/ und das Durchlauchtigſte Hauß Bayern zu Vergnügen gedachte/ auch ſolches nachgehends

hends würcklich geleiſtet hat / noch weit entfernten weiblichen Deſcendenten nachſetzen wollen? und da Auguſtiſſimus Teſtator für nöthig angeſehen / zu mehrerer Sicherſtellung der ſeinen Söhnen vor denen Töchtern zugedachten Erbfolge / dieſe zur Verzicht zu verbinden / wäre ſolches gewißlich in Anſehung Dero weiblichen Deſcendenten noch weit nöthiger geweſen / falls ja Selbige vor denen Töchtern K. **Ferdinandens** den Zutrit haben ſollen. So aber iſt davon Altum Silentium; K. **Ferdinandens** Ertz-Hertzogliche Töchter haben ſich der Erbfolge alleinig gegen den Mann-Stamme zu verziehen; und weilen ſelbige ein Erb-Recht ex Teſtamento vor ſich haben / ſo ſind hierdurch einfolglichen alle andere weibliche Deſcendenten zur Zeit plat ausgeſchloſſen / und iſt die neuerlich durch die bekante **Pragmatiſche Sanction** eingeführt werden wollende Erbfolgs-Ordnung als ein lauteres non ens, und nichtiges Hirn-Gewebe anzuſehen (Cap. VI.).

Weitere Verordnung wegen der Erbfolge in denen Königreich. Ungarn und Böheim.

§. XXVI. König **Ferdinand** fahret hierauf / nachdeme Er zuvor wegen des Bewittumbs Seiner Gemahlin Königin **Anna** / nebſt noch anderer / hieher eigentlich nicht gehöriger Puncten alles in Richtigkeit gebracht hatte / weiter fort / die bereits oben angefangene (§. 13.) / und bey ſeinen Söhnen beſchloſſene Erbfolgs-Ordnung in denen Königreichen Ungarn und Böheim ferner zu beſtimmen / und wie es damit nach Abgang derer männlichen Deſcendenten gehalten werden ſolle / veſt zu ſetzen:

Wörtlicher Inhalt.

Begebe ſich aber / daß nach dem Willen des Allmächtigen Unſer freundliche Liebſte Gemachel / und all Unſere Söhne ohne **eheligen Leibs-Erben** mit Tod abgiengen / welches GOtt der HErr lang gnädiglich verhieten wolle / ſo ſoll aus Unſern verlaſſenen Töchtern **Eine** obbemelte Königreich Hungarn / und Böheim / ſambt derſelbigen anhängigen Landen als rechte Erbin innhaben / und beſitzen; und wie wohl Wür verſchiner Jahren den Ständen Unſerer Cron Böheim aus Unwiſſenheit eine

Recognition gegeben / daß die Töchtere bemelt Königreich Böheim nit erben ſollen / ſo iſt doch folgender Zeit in berührtes Unſers Königreichs Böheim alten Lobl. Freyheiten / und ſonderlich weyland Kayſer Carls Bull lauter und klar befunden worden / daß nach Abgang deß mannlichen Stammens die Königliche Töchtere des Königreichs fähig ſeyn / und daß an Sie fallen ſoll.

Ermahnen und erſuchen hierauf berührter unſer Königreich und Lande und fürnemlich Unſerer Cron Böheim Stande und Unterthanen ihrer Pflichten / daß Sie in ſolchem Fahl allein Unſerer Töchter Eine / und ſonſt kein andern Herrn annehmen / noch erkennen / derſelben auch allen Gehorſam leiſten / und Ob Ihr als getreue Unterthanen halten wöllen (a).

König Ferdinandens Ertz-Herzogl. Töchter werden zur Erbfolge in denen Königreichen Ungarn und Böheim beruffen.

§. XXVII. Daß denen Ertz-Herzogl. Töchtern K. **Ferdinandens** in eben dieſem Teſtament (§. 9. 10. ſeq.) überhaupt zugedachte Erbfolgs-Recht wird demnach in gegenwärtiger Stelle näher beſtimmet / und in Anſehung deren beyden Königreichen Ungarn und Böheim / ſamt denen zugehörigen Fürſtenthümern und Landen / nach Abgang der hier erwehnten Eheligen Leibs-Erben / denenſelben mit deutlichen Worten zuerkant. Was man übrigens wegen des weiblichen Erb-Rechts in der Cron Böheim K. **Ferdinanden** für Schwührigkeit erregt / und wie ſolche ſchon damahlen gehoben worden / wird eben hier mit kurtzen Worten angedeutet; wobey man ſich aber / als einer längſtens ausgemachten ohnſtreittigen Sache / anitzo nicht aufzuhalten hat.

Jedoch nur Eine / ohne zu erklären, welche es ſeyn ſolle. Wovon die Urſache angedeutet wird.

§. XXVIII. Daß aber ſothane Erbfolge nicht allen und jeden derer Ferdinandiſchen Töchtern zugleich zufallen / oder zu Theilen zugeſtanden werden mögen / laſſet ſich aus der nothwendigen ohnzertrennten Beybehaltung deren Königlichen Landen / und denen Grund-Geſätzen eines jeden Königreichs / leichtlich abnehmen: und eben deshalben verordnet Auguſtiſſimus Teſta-

(a) Beylage Lit. K. n. II.

Teſtator gantz weißlich/ daß von deſſen Frauen Töchtern nur Eine ermelte Königreiche als rechte Erbin beſitzen/ nieſſen/ und inhaben ſolle; Welche aber unter Denenſelben dieſe Eine ſeyn ſolle/ hat K. Ferdinand nicht ausgedrückt/ ſondern bis auf nähere Erklärung ausgeſtellet ſeyn laſſen. Weilen jedoch in dem Ehe-Vertrag de a. 1535. Herzog Albrechten die Durchlauchtigſte Ertz-Herzogin Königin Maria/ oder Eine andere verſprochen worden/ ſo iſt nicht zu zweiflen/ daß K. Ferdinand durch dieſe Eine/ eben die Jenige verſtanden habe/ welche dem Bayeriſchen Herz. Albrecht angetrauet werden würde: einfolglichen dieſe Teſtamentliche Verordnung als die würckliche Vollenziehung deſſen/ ſo im Ehe-Vertrag verabredet worden zu achten iſt/ und beyde vollkommen übereinſtimmen. Geſtalten nun Herz. Albrechten dazumahlen noch Keine von denen Ertz-Herzoginnen angetrauet ware/ ſo nahmen Se. Königl. Majeſtät billigen Anſtand dieſe Eine zu benennen; um ſo mehrers/ weilen die Aeltiſte an den König in Pohlen Sigismund Auguſt angetraute Ertz-Herzogin Königin Eliſabeth von ſehr ſchwächlicher Leibs-Conſtitution ware/ und zu Kindern oder Erben kaum einige Hofnung hatte; folglichen nach deren tödtlichen Hintrit K. Ferdinanden der Wege offen geblieben/ dem Bayeriſchen Herzoge die Aeltiſte Stamm- und Erb- Tochter Ertz-Herzogin Anna anzutrauen/ und damit die Erb-Folge um ſo ſtathafter zu verſicheren/ weilen von dem in denen beyden Königreichen in regulâ hergebrachten Recht der Erſt- Geburt abzuweichen nicht vonnöthen geweſen. Dieſes iſt die wahrhafte alleinige Urſache/ warum Auguſtiſſimus Teſtator noch zur Zeit ſich des indefiniten Worts Eine bedienet: wie ſolches der Erfolg ſatſam beſtättiget: angeſehen K. Ferdinand nach Abſterben Seiner áltiſten Ertz- Herzogl. Tochter nicht geſäumet/ die nunmehro in den Platz und Rechte der Primogenitæ eingetretene Ertz-Herzogin Königin Anna an Herzog Albrechten zu vermählen/ und damit oberwehnte denen männlichen Erben ſubſtituirte Eine Ertz-Herzogliche Tochter näher zu beſtimmen (vide infra §. 47. ſeq.)

Dieſe Eine wird nach Abgang K. Ferdinandens Manns-Stamme beruffen. Ehelige Leibs-Erben bedeuten hier: Eheligemännliche Leibs-Erben.

§. XXIX. Ob aber dieſe Eine von K. Ferdinanden ins ſondere zu benennen noch vorbehaltene Tochter/ und deren Erben ſo gleich nach erloſchenen männlichen Nachkommen Seiner Söhnen in die Regierung einzutreten/ oder ob ſolche den gäntzlichen Abgang aller Leibs-Erben/ mithin auch derer Töchtern/ zu erwarten habe? ſcheinet einigen zweifelhaft/ und dieſes letztere der Wahrheit gemäſſer zu ſeyn/ weilen die Worte Eheligę Leibs-Erben allgemein ſind/ folglich beyderley Geſchlechts Erben/ Söhne und Töchter/ begreiffen. Allein/ nicht zu erwehnen/ daß dieſer Zweifel in dem Ehe-Vertrag de a. 1546. gäntzlichen gehoben/ und daraus ohnobneinlich zu erweiſen ſtehet/ wie daß keine andere/ als die Ehelige männliche Leibs-Erben/ verſtanden werden können/ ſo laſſet ſich eben dieſes aus dem Teſtament ſchon ohnwiderſtreblich darthun. Denn da iſt dieſe Stelle als eine Fortſetzung der oben (§. 13.) in Ordnung zu richten angefangenen Erbfolge in erſagte Königreichen Ungarn und Böheim anzuſehen/ und gehöret in ihrem natürlichen Zuſammenhang unmittelbar unter den daſelbſten befindlichen Teſtaments-Inhalt: Nun werden aber alldorten unter denen Worten/ Ehelige Leibs-Erben/ gantz gewiß Ehelige männliche Leibs-Erben verſtanden (§. 15.)/ folglich werden auch hier/ ohne den Zuſammenhang der Rede zu ſtöhren/ dieſe Worte auf keine andere/ als eben auf männliche Leibs-Erben/ gedeutet werden können.

Wird beſtätiget: weilen von denen Töchtern oder weiblichen Deſcendentē der Söhnen nirgends gedacht wird.

§. XXX. Dazumahlen in der gantzen Teſtamentlichen Verordnung von denen Töchtern oder weiblichen Nachkommen von K. Ferdinandens Söhnen nirgends mit einem Wort gedacht wird: geſchweige/ daß Selbigen vor deſſen eigenen Ertz-Herzogl. Töchtern ein Vorrecht ſollte gedacht worden ſeyn. Weit beſſer reimet ſich/ daß/ nachdeme K. Ferdinandens Ertz-Herzogl. Töchter mit denen Söhnen ein gleiches Erb-Recht erlangt (§. 10.)/ Selbige aber wegen des denen männlichen Erben gebührenden Vorzugs vor deren Erlöſchung nicht zugelaſſen werden mögen (§. 14.)/ nach deren ſich ergebenen Abgang/ die in denen Ehe-Verträgen und Codicill benante ältiſte Anna in Dero eheligen Throns- und Lehens-fähigen Erben/ denen Churfürſten und Her-

Herzogen in Bayern zugelaſſen / einfolglichen die Worte **Eheliche Leibs-Erben** allhier dahin beſchränckt / und verſtanden werden müſſen / wohin Sie Auguſtiſſimus Teſtator ſelbſten gedeutet und verſtanden wiſſen wollen; Und wem ſollte doch wohl einfallen / wahre eingeſetzte Erben / ſolchen Perſonen vorzuziehen / wovon der Teſtator ſich nicht einſtens träumen laſſen: ſondern im Gegentheil allſchon hier auf die jenige Erben und Nachfolgere ſeine abſichtigliche Gedancken gerichtet hat / denen Er nachgehends die Erbfolge erweiſender maſſen noch mehrers verſichert / und auf das verbindlichſte zugeſagt hat.

§. XXXI. Deme hinzutrit / daß / in Anbetracht König **Ferdinandens** Ertz-Herzogl. Töchter des in dem Väterlichen Teſtament Ihnen zugedachten Erb-Rechts (§. 9. ſeq.) ſich alleinig gegen den Manns-Stamm des Durchlauchtigſten Ertz-Haußes zu verziehen angewieſen worden (§. 22.) / Selbige ſich weder gegen Ihrer Herren Brüdern / noch ſonſt andere weibliche Nachkommen deſſen zu begeben gehabt haben; wohl aber iſt oben erwieſener maſſen (§. 24.) jenen zu ermelten Königreichen aller Zutrit verſperret worden / ſo lange von K. **Ferdinandens** leiblichen Ertz-Herzogl. Töchtern / oder deren Succeſſions-fähigen Erben jemand übrig ſeyn würde; Deme denn zufolge ohne offenen Widerſpruch nicht behauptet werden mag / daß allhier nun plat das Gegentheil geordnet / und denen weiblichen Nachkommen derer Söhnen ein Vorzug vor K. **Ferdinandens** leiblichen Ertz-Herzogl. Töchtern oder deren Erben zugedacht worden. Man kan ſolchemnach nicht umhin / nochmahlen zu erinneren (§. 25.) / daß ſeines Erb-Rechts ſich nur gegen den Manns-Stamme begeben / und alſo in der That gegen die weibliche Deſcendenten vorbehalten / und dennoch behaupten wollen / daß dieſer Reſervation ohngeachtet / die Töchter oder weibliche Nachkommen derer jenigen / gegen welche man ſich ſeine Rechte vorbehalten / vorzuziehen / und die wahre Teſtaments-Erben / ſamt deren Deſcendenten / auszuſchlieſſen ſeyen / mit aller geſunden Vernunft ſtreitte / und in der That zu bewundern ſeye / wo doch der Wieneriſche Hof hin gedencke / wenn Er ſolche Dinge in die Welt hinein zu vertheidigen unternimmt. Können mithin die in dieſer Stelle befindliche Worte / **Eheliche Leibs-Erben** / unmöglich andere / als Eheliche männliche Leibs-Erben / per rei ſubſtratæ naturam andeuten.

Wird aus der K. Ferdinandens Ertz-Herzoglichen Töchtern auferlegten Verzicht auſſer allen Zweifel geſetzt.

Andere Unförmlichkeiten ſo aus der Gegneriſchen Auslegung folgen.

§. XXXII. Ferner iſt einmahl nicht zu begreiffen/ daß K. **Ferdinand**/ welcher mit Nachſetzung aller anderen weibl. Deſcendenten/ und in Anſehung derer Königreichen Ungarn und Böheim/ auch K. **Carls** des V. männlichen Stammes/ ſeine Ertz-Hertzogl. Töchter zu Erben eingeſetzt/ und gegen Selbige eine ſo vorzügliche Lieb/ oder Prædilection gezeigt hat (§.9.)/ nun alles deſſen ſo uneingedenckt geweſen ſeyn ſolle/ daß Er Selbige anjetzo noch unbekanten/ und weit entfernten weiblichen Erben nachſetzen wollen? Eine ſo ſchleunige Willens-Abänderung iſt wohl nicht zu vermuthen; vielmehrer iſt das Gegentheil aus dem wahren Sinn derer hier befindlichen Worten offenbar: Denn Auguſtiſſimus Teſtator hat in dieſer Stelle ein Regul-Maß oder Richt-Schnur gegeben/ wie es mit der Erbfolge in denen erſagten Königreichen gehalten werden ſolle/ im Fall es zu Töchtern oder weiblichen Erben käme; Hier nun ſagt Er/ daß nicht die Töchter oder weibliche Nachkommen ſeiner Söhnen/ ſondern ſeiner eigenen Töchtern **Eine**/ als **rechte Erbin**/ zugelaſſen werden ſolle: **Soll aus Unſern verlaſſenen Töchtern Eine obbemelte Königreiche - - als rechte Erbin beſitzen und Innhaben;** Folglich erkennet Er/ auf Abgang des Manns-Stammes/ ſo lange von ſeinen Töchtern/ oder deren Succeſſions-fähigen Erben einige exiſtiren werden/ keine andere **rechte Erben**/ oder Succeſſores legitimos in ſothane ſeine Königreiche/ Land und Leuthe: und muß alſo nothfolglich der Durchl. **Groß-Hertzogin** vorgebliches Erb-Recht hierdurch auf einmahl zu Boden fallen und gäntzlich verſchwinden.

Daß nach Abgang des männlichen Stammens nur K. Ferdinandens Ertz-Hertzogl. Töchter zuzulaſſen/ wird ferner aus dem Buchſtablichen Inhalt dieſer Stelle dargegethan.

§. XXXIII. Ferner/ nachdeme K. **Ferdinand** allhier erwehnet/ wie daß Er denen Ständen eine Recognition ausgeſtellt/ vermög welcher die Töchter nicht erben ſollen: dieſes aber falſch/ und aus K. **Carls** Bulle vielmehrers ſo viel befunden habe/ daß nach Abgang des männlichen Stammens die Königliche Töchter des Königreichs fähig ſeyn/ und das an Sie fallen ſoll: ſo ermahnet Er hierauf die Stände und Unterthanen ſogleich ihrer Pflicht/ auf **ſolchen Fall**/ das iſt/ nach Abgang K. **Ferdinandens** männlichen Stammes **ſeiner Töchtern Eine**/ und ſonſt Niemanden/ als Königin anzunehmen oder zu erkennen; So daß ſich zwiſchen dem Abgang des Manns-Stammes und dem Eintrit der Ferdinandiſchen Tochter ohnmöglich eine andere weibliche Succeſſion einflechten laſſet/ wo

man

man nicht den wahren Sinn/ Verſtand/ und Meinung Auguſtiſſimi Teſtatoris gäntzlich übern Hauffen werfen will. Folglich ſchlieſſet König **Ferdinandens** Tochter die Töchter und alle andere weibliche Deſcendenten ſeiner Söhnen aus: Folglich/ da eben dieſe Ferdinandiſche Tochter nach Abgang derer Söhnen **Eheligen Leibs-Erben** beruffen worden/ können unter dieſen Worten ohnmöglich andere/ als **männliche Leibs-Erben** verſtanden werden; welcher ohnabneinliche Beweiß gewißlich allein hinreichend iſt/ um alle ohneingenommene Gemüther/ von der diſſeitigen wahren Auslegung ermelter Worten zu überzeugen.

§. XXXIV. Man würde noch viele Bögen anfüllen müſſen/ falls man alle unförmliche aus der Gegneriſchen Auslegung ſich von ſelbſten ergebende Folgen behörig ausführen wolte; um nur noch einer zu gedencken; ſo will man die Worte der Teſtaments-Stelle ſelbſten in ihre Sätze auslöſen: **Begebe ſich aber** (heißt es) **daß . . . Unſer Gemahel und all unſere Söhne ohne Eheligen Leibs-Erben mit Tod abgiengen/ ſo ſoll** &c. Dieſer zuſammengeſetzte Satz laſſet ſich in folgende zwey ſondere Sätze auflöſen: Weitere Ausführung und Widerlegung der gegneriſchen nichtigen Ausdeutung.

1. **Begebe ſich aber/ daß Unſer Gemahel ohne ehelige Leibs-Erben** (das iſt/ nach der Gegneriſchen Auslegung/ ohne Söhne und Töchter ſamt deren Erben) **mit Tod abgienge/ ſo ſoll** &c.
2. **Begebe ſich aber/ daß all Unſere Söhne ohne ehelige Leibs-Erben** (das iſt/ wie oben: ohne Söhne und Töchter ſamt deren Erben) **abgiengen/ ſo ſoll** &c.

Nun iſt aber ſo wohl im erſtern als letztern Fall eine von K. **Ferdinandens**/ mithin auch deſſen Gemahl der Königin/ Töchtern zur erblichen Regierung ermelter Königreichen beruffen worden: wäre alſo der erſtere Satz nach der Meynung des Wieneriſchen Hofs folgender maſſen auszudrücken:

Begebe ſich aber/ daß unſer Gemahel ohne ehelige Leibs-Erben/ das iſt/ **ohne Söhn und Töchtern abgienge/ ſo ſoll alsdann Eine von eben dieſen** (ſchon abgelebt-und verſtorbenen/ oder niemahlens in rerum natura geweſenen) **Töchtern die Königreiche beſitzen** &c.

Welchen offenen Widerſpruch man nicht anderſter vermeiden kan/ als wenn/ wie es Auguſtiſſimus Teſtator gewollt/ unter obberührten Worten nur allein **eheliche männliche Leibs-Erben** begriffen / und damit die gantze Teſtamentliche Verordnung in ihrem wahren Weſen/ und Verſtand auch guten Zuſammenhang erhalten wird.

Schlüßliche Ermahnung derer Ständen, K. Ferdinandens Ertz-Herzog. Tochter für ihre wahre Erbin zu erkennen.

§. XXXV. Wenn König **Ferdinand** zum Beſchluß alle und jede Stände/ ſonderheitlich aber des Königreichs Böheim/ ermahnet/ und anweiſet/ keinen andern Herrn/ als die von Ihme benennende Erb-Tochter (folgſam nach der eben hier angeführten Käyſ. Carls Bull/ und ſelbſtigem Exempel Auguſtiſſimi Diſponentis: auch deren Erben) zu erkennen/ und anzunehmen/ ſo hat man daraus zu bewundern/ mit was für Sorgfalt ſchon damahlen König **Ferdinand** alle/ denen Nachkommen der Ertz-Herzogin Königin **Anna**/ Herzogen in Bayern / etwa erregende Schwührigkeiten aus dem Wege zu raumen/ ſofort die Erbfolge in eine ohnverletzliche Sicherheit zu ſtellen bedacht geweſen; Und da Er denen Ständen befiehlet ſonſten keinen andern Herrn anzunehmen / als eben dieſe ſeine **Eine** Tochter/ ſo hat Solcher auch nur hierdurch alle andere weibliche Deſcendenten/ ſo lange Selbige bey Leben ſeyn/ oder Erben verlaſſen würde/ ausgeſchloſſen/ und bis dahin allen Zutrit zu oft ermelten Königreichen verſperret (§. 33.).

K. Ferdinandens fernere Teſtamentliche Verordnung wegen des Ertz-Herzog. Oeſterr. und denen angehörigen Erb-Landen.

§. XXXVI. Gleichwie K. **Ferdinand** nach der unter ſeinen Söhnen ins richtige geſetzter Erbfolge in denen Königreichen Ungarn und Böheim (§. 13.)/ wegen deren Oeſterreichiſchen Erb-Landen eingleiches verrichtet (§. 17.)/ ſo fahret Selbiger / nachdeme Er geordnet/ wie es nach Abgang ſeiner Söhnen männlichen Deſcendenz wegen der Succeſſion in ermelten Königreichen gehalten werden ſolle/ in obiger Ordnung fort auf eben dieſen letztern Fall in Anſehung ermelter Erb-Landen das nöthige zu ordnen und veſt zuſetzen:

Aber all Unſer Oeſterreichiſche Erb-Lande ſie ſeyen Lehen/ oder aigen/ ſambt Geſchütz/ Artalerey und Munition ſollen **dißmahls** nach Abgang unſers männlichen Stammens an die Römiſch Kayſerlich Mayeſtät / Unſern lieben Brudern und ſeiner

Maye-

Mayeſtät männliche Leibs-Erben erblich fallen/ khomen/ und ſunſt Niemand derſelben Land rechte Erb-Fürſten und Herꝛn ſein/ inen auch von unſern Unterthanen die gepürlich Pflicht und Erb-Huldigung wie ſich gebühret/ gehorſamblich beſchehen (a).

§. XXXVII. Dieſe Teſtaments-Stelle hänget mit der vorigen (§. 26.) zuſammen/ und leget ſo gleich für Augen/ daß allhier eine Ausnahme von der nach Abgang des männlichen Stammes K. **Ferdinandens** auf Eine Seiner Töchter gerichteten Subſtitution enthalten ſeye: Nemlich auf erſt-ermelten Fall ſolle zwar dieſe Eine/ von Kön. **Ferdinanden** näher beſtimmende (§. 28.)/ Ertz-Herzogl. Tochter die Königreiche Ungarn und Böheim beſitzen/ regieren/ und inhaben: **aber** die Oeſterreichiſche Lande ſollen für **dieſesmahl** auf den gemeinen Oeſterreichiſchen Stamm oder **Carln** V. und deſſen männliche Nachkommen erblich fallen. Gleichwie alldorten dieſe Eine Ferdinandiſche Ertz-Herzogl. Tochter/ als die wahre **rechte Erbin**/ und Niemand anders zuzulaſſen iſt (§. 29. ſeq.)/ alſo ſollen für **dißmahl** K. **Carl** und deſſen ehliche mäñliche Leibs-Erben allhier für die alleinige wahre Erben geachtet werden. Durch die Worte **Für dißmahl** deutet Auguſtiſſimus Teſtator an/ daß es eben keine Schuldigkeit geweſen ſothane Lande auf den Spaniſch-Oeſterreichiſchen Manns-Stamme zu vererben: ſondern daß Er Krafft der von Käyſer **Carln** V. auf Ihn geſchehenen/ vollkommenen und ohnumſchränckten Ceſſion, oder Ubertragung ſeines Antheils (a)/ ſelbige ebenmäſſig/ gleich nach Erlöſchung Seines eigenen Manns-Stammes/ Seinen Töchtern/ als inſtituirten wahren Erben zuwenden können; alſo aus purer Liebe für ſein Ertz-Herzogliches Hauß Sie dermahlen hintangeſetzt/ und die Spaniſche männliche Linie vorgezogen habe; doch ſo/ daß ſolches denen inſtituirten Töchtern/ zu keiner Conſequenz oder Nachtheil gereichen ſolte/ ſondern nach Abgang beyderſeitigen männlichen Erben Selbige ohnverzüglich in dieſes ihr Erb-

Neuer Beweiß, daß die vorhero ſubſtituirte Ferdinandiſche Tochter die wahre rechte Erbin in denen Königr. Ungarn und Böheim ſeye.

T 2

(a) §. XXXVI. Beylage Lit. K. n. V.
(a) §. XXXVII. Beylage Lit. R.

Erb- oder Subſtitutions-Recht einzutreten hätten; nach der Art und Weiſe/ wie es die Jura Domûs, und die von Ihme K. **Ferdinanden** errichtete/ und als ein **Pragmatiſches Geſetz** veſtgeſtellte letzten Willens Verordnung erheiſchete/ auch hiernächſt des mehrern erkläret werden wird.

Weiterer hieher gehörige Teſtaments-Inhalt.

§. XXXVIII. Hierauf verfüget K. **Ferdinand** weiter: Dagegen ſollen die Kayſerl. Mayeſtät oder derſelbigeu ehelige Manns-Erben Unſere geliebte Töchtern/ mit dem hieroben beſtimbten Heurath-Guth und Ferttigung/ wie ob laut/ verſehen/ und abfertigen/ und darzue von wegen der Erbſchafften ſo nicht Lehen ſeyn/ unter bemelte unſern Töchtern/ ſo vil deren/ **auſſerhalb dero/ ſo zu Unſern Königreichen** kommen/ und die beſitzen wurdet/ **im Leben ſeyn**/ für all ihr Recht/ Gerechtigkeit/ und Anſprach dreymahl hundert tauſend Gulden Rheiniſch zugleich außtheilen; aber alle Kleinoder/ Silber-Geſchier/ und andere fahrende Haab/ ſollen Unſern nachgelaſſenen Töchtern erblich zuſtehen/ folgen und beleiben; welche dann aus unſern Töchtern nach ſolcher Ferttigung und Theillung vor/ oder nach dem Sie verheurath/ ohne ehelige Leibs-Erben todts vergienge/ die ſollen von den **andern ihren Schweſtern/ und derſelben Kindern**/ wie ſich gebühret/ geerbet werden (a).

Was aus ſothaner Stelle Nützliches hieher zu ziehen.

§. XXXIX. Wenn ſchon in dieſen Worten zur Sache dienliches nicht gar vieles enthalten/ ſo ſiehet man doch daraus/ daß K. **Ferdinand** immer und bey allen Gelegenheiten Seiner zur Erbfolge in die Königreiche Ungarn und Böheim beruffenen Töchtern eingedenckt geweſen/ von einigen weiblichen Deſcendenten Seiner Söhnen aber nimmer die mindeſte Re-

---

(a) Beylage lit. K. n. V.

Regung thut / ſofort deren Ausſchlieſſung als ohnſtreitig und richtig voraus ſetzet:

§. XL. Ubrigens erſiehet man aus eben dieſer Stelle / was K. **Ferdinand** unter denen Worten: **Die / welche / ſo vil deren bey Leben seyn werden** / verſtanden: nemlich ſolche Seiner Töchtern / welche entweder in ihrer eigenen Perſon / oder in deren Kindern und Erben exiſtiren würden; Denn indeme K. **Ferdinand** geordnet / daß auf Abgang Seines Manns-Stammes Kayſ. **Carl** der V. / oder Se. männliche Erben / denen K. Ferdinandiſchen Ertz-Herzogl. Töchtern / **ſo vil deren im Leben ſeyn** / 300000. fl. zugleich austheilen ſollen / ſo iſt nicht glaublich / daß Er dadurch derer verſtorbenen Kindern ausſchlieſſen wollen / weilen ſolches eines theils wider die ſelbſt-redende natürliche Lieb / Billigkeit / und bekante Rechts-Reguln würde geloffen ſeyn: Er auch andern theils gleich hernach verordnet / daß falls eine deren Schweſtern ohnverheyratheter oder ohne Leibs-Erben verſterben ſolte / alsdenn die übrige noch lebende Schweſtern und derſelben Kinder ſolch angefallene Erbſchafft theilen ſollen; Hätte Er eine ſondere vorzügliche Lieb oder Prædilection auf die Perſon derer Töchtern geſetzt / ſo würde Er gewißlich auch hier in dieſem Fall die noch übrig **Lebende** ſubſtituiret / und zur Erbſchafft beruffen haben; Einfolglichen: **im / oder bey Leben ſeyn** / allhier und überhaupt / wo von der Erbfolge in Königreiche und Lande / zumahlen in abſteigender Linie / die Rede iſt / ſo viel heiſſet / als entweder perſönlich / oder in ſeinen eheligen Leibs-Erben würcklich exiſtiren / leben / und daſeyn; und ſomit die Benennung des erſtern Haupts die gantze Seriem ſeu progeniem Deſcendentium andeutet; wovon ſich der nutzliche Gebrauch ſogleich (§. 59.) äuſſern wird.

Daß die Worte: Beym Leben ſeyn, nicht ad perſonam primi Capitis zu reſtringiren / wird erwieſe.

§. XLI. Endlichen ſetzet und verordnet K. **Ferdinand** in gantz kurtzen Worten / wie es nach Abgang des ſämtlichen Oeſterreichiſchen Manns-Stammes mit denen Erb-Landen gehalten / und weme ſolche auf dieſen Fall zu Theil werden ſollen:

Wie es nach Abgang des ſämtlichen Oeſterreichiſchen Manns-Stammens mit denen Ertz-Herzog. Oeſterr. Erb-Landen gehalten werden ſolle?

Ob ſich dann aus Göttlicher Schickung zutrüge / daß die Kayſerl. Majeſt. Unſer lieber Bruder / und Herr / auch ohne männliche Leibs-Erben abſtürbe /

 oder

oder nach Derſelben Ableiben Sr. Majeſtät Manns-Stammen vergienge / alsdann ſollen Unſere Oeſterreichiſche Land fallen und erben an die Orth / und Ende / **dahin Sie von Recht und Billigkeit wegen / gehören** (a).

Kraft ſothaner Verordnung Fallen die Erb-Lande an das Chur-Hauße Bayern. 1. Vermög deren alten vorbehaltnen Rechts-Anſprüchen.

§. XLII. An was für Ort und Ende / und auf wen auf hier benanten Fall die Ertz-Herzogl. Erb-Lande verſtammen ſollen / darüber hat K. **Ferdinand** ſich nicht ins ſondere erkläret: jedoch laſſet ſich aus gar vielen triftigen Gründen darthun / daß hierunter Niemand anderſt / als das Durchlauchtigſte Chur-Hauß Bayern verſtanden werden könne / und daß dieſes das alleinige ſeye / welchem ſolche Lande von Recht und Billigkeit wegen zugehören; Denn wenn man eines theils des Durchlauchtigſten Chur-Haußes in dem erſten / und zweyten Abſatz ſtathaft ausgeführte Rechts-Anſprüche in Erwegung ziehet / und anbey betrachtet / wie unbefugter Selbigem die Oeſterreichiſche ſo wohl / als Schwäbiſche Lande von Käyſer **Rudolphen** dem I. entzogen / und vorenthalten worden (Cap. I. §. 38. ſeq. Cap. II. §. 9. ſeq.) / ſolches auch Seine Nachfolgere und Erben wohl wiſſen / und ſomit dieſes Herzogl. Bayeriſche Eigenthum bona fide nicht haben beſitzen mögen (Cap. I. §. 51.) / ſo iſt allerdinge glaublich / daß Käyſ. **Ferdinand** auſſer deme / daß Er denen Herzogen in Bayern zur Vergeltung des bisher erlittenen Schadens / und zu Beſtättigung einer wahren Eintracht / die Erbfolge in denen Königreichen Ungarn und Böheim zugedacht (§. 26. ſeq.) / Selbigen durch die hier befindliche Clauſul auch dieſes ihr alte wahre Eigenthum verſichern / und zuwenden wollen; Sich begnügende / daß das Durchlauchtigſte Chur-Hauß / in Anbetracht eines Ihme anwachſenden ſo anſehnlichen Erb-Rechts / den männlichen Stamme des Ertz-Haußes Oeſterreich in ruhigem Beſitz ermelter Erb-Landen belieſſe. Die Worte **von Recht und Billigkeit wegen** ſcheinen auch ſolches ſatſam zu erkennen zu geben; Denn was ware **gerechter** / als dem Herzoglichen Hauße Bayern zu ſeinen alten angeſtammten / multis titulis erworbenen / Herzoglichen Landen zu verhelffen / und mit einem merck-

---

(a) Beylage Lit. K. n. V.

mercklichen Zuwachs/ wodurch der zur Zeit/ und bis auf erlö≈ſchenden Oeſterreichiſchen Manns≈Stamme/ noch beybehal≈tende Beſitz von dem bisherigen Mangel bonæ fidei befreyet würde/ zuzuwenden? was wäre billiger/ als denen bisheri≈gen Bedrückungen und unverantwortlicher Weiße verurſach≈ten Schäden und Nachtheil ein Ende zu machen/ und die recht≈mäſſige Eigenthums≈Herren ſolchergeſtalten zu verſichern/ damit/ wenn allenfals ein≈ oder andere weibliche Deſcendenten ohnnöthige tricas machen ſollten/ dem Durchlauchtigſten Chur≈Hauße jeder Zeit bevorſtünde/ auf ſeine alte ohnverſehrte Hauß≈ und Stamm≈Rechte/ ceu titulos juſtiſſimos zu provociren/ und das Seinige von allen und jeden ohngerechten Beſitzern zu vindiciren?

§. XLIII. Ferner hat K. Ferdinand ohne Zweifel auch auf die Seinen Töchtern im Teſtament zugedachte Erb≈Rechte das Augenmerck gerichtet/ und unter denen/ welchen auf ermelten Fall die Oeſterreichiſche Erb≈Lande von Recht und Billigkeit wegen zufallen ſollen/ eben dieſe ſeine Teſta≈ments≈Erben/ bevorab die an den Herzogen in Bayern Al≈brecht V. vermählende Ertz≈Herzogliche Tochter/ und Dero eheliche Leibs≈Erben/ verſtanden wiſſen/ und dardurch dem Durchl. Chur≈Hauße ſothanes Nach≈ und Erbfolgs≈Recht gleichſam mit einem doppelten Band beveſtigen wollen. 2. Von Erb≈Rechts wegē.

§. XLIV. Und zwar um ſo glaublicher/ als hiernächſt erinneren≈der maſſen/ die nachgehends an Albrechten V. Herzogen in Bayern angetraute Durchlauchtigſte Ertz≈Herzogin Königin Anna eben die Senior Filia iſt/ welche in Kraft des dem Chur≈Hauße Bayern (Cap. I. §. 19.) ertheilten/ und von Sel≈bigem immer anerkanten Privilegii, nach Abgang des männlichen Stammes/ oder ultimi Ducis in die Oeſterreichiſche Erb≈Lande als wahre alleinige Erbin einzutreten hat; Einfolglichen die Chur≈Bayeriſche Gerechtſame auf ermelte Lande ſich aus an≈geregter Teſtaments≈Stelle/ auf mehr denn eine Art herleiten laſ≈ſen/ und das diſſeitige Erb≈ oder Anfalls≈Recht durchgehends be≈ſtättigen/ was fürley Auslegung man auch immer davon ma≈chen wolle; Es erhellet aber auch zugleich/ wie unbefugter die Durchlauchtigſte Groß≈Herzogin von Toſcana ſothane Worte zu ihrem Behuf anführe/ da Selbige nichts minder als 3. Vermög des dem Durchlauch≈tigſten Chur≈Hauße zu ſtatten kom≈menden Pri≈vilegii Frid≈erici I.

eine Beſtättigung oder Begründung ihrer vermeintlichen Erb-Rechten in ſich enthalten.

K. Ferdinandens ältiſte Ertz-Hertzogliche Tochter Königin Anna wird a. 1546. Hertzog Albrechten aus Bayern angetrauet.

§. XLV. Zwey Jahr nach errichteter dieſer letzten Willens-Verordnung nemlich / den 15. Junij 1545. / iſt K. Ferdinandens an den König in Pohlen Sigismund Auguſt vermählt geweſene ältiſte Tochter Königin Eliſabeth ohne Verlaſſung einiger Leibs-Erben aus dieſer Zeitlichkeit verſchieden; Da nun hierdurch alle Schwührigkeit gehoben worden / welche K. Ferdinanden bishero im Wege geſtanden / dem Durchlauchtigſten Hauße Bayern die Erbfolge in alle ſeine Königreiche und Lande mittels / und in der Perſon der nunmehro ältiſten Königlichen Erb-Tochtern Ertz-Herzogin Anna / und denen mit ihrem künftigen Gemahl Herzog Albrechten V. aus Bayern erzielenden ehligen Leibs-Erben / zuzuwenden / als hat man keine Zeit verſäumt um ſothane Heyrath / ſo balden nur möglich ſeyn würde / zu vollziehen: welches auch den 4. Julij des folgenden 1546. Jahrs würcklich geſchehen / und ſo mit dem Ehe-Vertrag von Anno 1535. / nicht zwar in der Perſon der Durchlauchtigſten Ertz-Herzogin Königin Maria / ſondern vorerwehnter Königin Anna / ein Gnügen geſchehen (§. 2. & 3.): wozu ſelbſten der Ehe-Vertrag allerſeitigen hohen Herren Paciſcenten guten Fug und Macht belaſſen (a); wenn bevorab die Erbfolge in denen Königreichen Ungarn und Böheim mit Hintanſetzung der Erſtgebohrnen oder ältiſten Ertz-Herzogl. Tochter auf eine jüngere oder Nachgebohrne zubeveſtigen / ohne viele gefährliche Folge ſich nicht leichtlich hätte bewerckſtelligen laſſen. Da im Gegentheil bey der mit der ältiſten Ertz-Herzogin getroffenen Heyrath alles in ſeinem geraden Wege und Rechts-Geleiße verblieben / und K. Ferdinand auf weit ausſehende gefährliche Ausnahmen von dem Recht der Erſt-Geburt ſeine Zuflucht zunehmen / ſich nunmehro gäntzlich enthoben geſehen (§. 28.).

Von denen in dem Ehe-Vertrag, und

§. XLVI. Wie ſorgfältig / und mit was für deutlichen Ausdrückungen K. Ferdinand / und Herzog Wilhelm der

(a) Beylage Lit. I. n. I.

der IV. aus Bayern/ beyder hohen Ehe-Verlobten Väter/ in dem den 19. Jun. 1546./ alſo nach oberwehnten a. 1543. errichteten feyerlichen Teſtament/ verabredeten Ehe-Vertrag (a) der Durchl. Ertz-Herzogin Königin Anna und ihren mit Herzog Albrechten aus Bayern erzielenden Leibs-Erben/ auf Abgang des Oeſterreichiſchen / ſonderheitlich K. Ferdinandiſchen / Manns-Stammes die Erbfolge in die Königreich Ungarn und Böheim verſichert/ und zugeſagt / ſomit alles das jenige / was das Teſtament Selbiger ohnehin ſchon beygelegt/ bekräfftiget und beſtättiget / die Durchl. Ertz-Herzogin auch in der kurtz darauf/ nemlich den 5. Julii a. eod., von Sich geſtellten Verzicht (b) alles dieſes deutlich vorbehalten habe/ will man anietzt weiter nicht berühren/ ſondern deren vollſtändige Beleuchtung bis in den nächſtfolgenden Vierten Abſatz verſparen; zum voraus nur ſo viel erinnerende/ daß die bisher im Teſtament / und Codicill vorgefunden werden wollende zweifelhafte/ oder zweydeutige Wort-Auslegungen darinnen gäntzlichen gehoben / und zu Beſtärckung der Chur-Bayeriſchen Gerechtſamen / auf das deutlichſte erläutert werden. *Verzichts-Brief vorbehaltenen und beſtättigten Erb-Rechte, remiſſivè.*

§. XLVII. Weilen nun K. Ferdinand nach vollzogener dieſer Heyrath weiter keinen Anſtand gefunden / dem Durchlauchtigſten Hauße Bayern die Erbfolge in ſeiner letzten Willens-Diſpoſition vollkommen zu verſichern / und um ſo unverbrüchlicher zu beveſtigen/ als die Stände des Königreichs Böheim nicht nur ſchon a. 1534./ ſondern auch a. 1545. das denen Königlichen Töchtern zuſtehende Erb-Recht auf offenem Land-Tage anerkennet hatten (a) / ſo errichtete Er nicht gar lange hernach / nemlich den 4. Febr. 1547./ eine weitere Codicillar-Verordnung/ worinnen Er/ nach vorläuffiger kurtzen Erzehlung ermelter von denen Böhmiſchen Ständen geſchehenen Anerkäntniß / in Anſehung der Erbfolge weiters ordnet/ und ſetzt: *K. Ferdinand errichtet den 4. Feb. a. 1547. einen Codicill.*

Und nachdem Wür in vilbenanten Unſerm Teſtament geſetzt/ und geordnet haben/ wo all unſer ge- *Hieher gehöriger deſſen wörtlicher Inhalt.*

 liebte

---

§. XLVI. (a) Beylage Lit. M.
(b) Beylage Lit. N.

§. XLVII. (a) Vid. Strein bey Goldasto de Regno Bohem. Docum. p. 90. Item Lib. VI. Cap. 15. p. 710. Glaffey Pragmatiſche Geſchichten des Königreichs Böheim Cap. XXV. Theſ. I. wo er alles dieſes weitläuftig erzehlet, und erweiſet, daß ſolche Anerkäntniß auf dem Land-Tag de a. 1547. noch mehrers beſtättiget worden.

liebte Süne ohne Ehelige Leibs-Erben (daß Gott gnädiglich verhüten wolle) abgiengen/ daß alsdan aus Unſern Töchtern Eine unſere Königreich Hungarn und Böheim / mit ſambt derſelben anhängigen Landen als rechte Erbin innhaben/ und beſitzen ſoll/ ſo laſſen Wür es noch dabey beruhen/ und bleiben / mit diſer angehefften lautern Erklärung/ die Wür hiemit thun/ daß in ſolchem Fahl bemelte Unſere Königreich Böheim und Hungarn/ ſambt ihren anhängigen Landen an Unſer älteſte Tochter/ ſo zu derſelben Zeit im Leben ſeyn würdet/ erben und fallen ſoll ꝛc. (a).

Die im Teſtament indefinitè berufene Erbin der Königreichen Ungarn und Böheim, wird dariñen deutlich benennt, oder anerkläret.

§. XLVIII. Es erkläret ſolchemnach hierinnen Käyſer Ferdinand gantz deutlich und lauter/ daß die Jenige ſeiner Ertz-Herzogl. Töchtern / welche Er in ſeinem Teſtament unter dem ungewiſſen/ oder indefiniten Wort Eine/ unbeſtimmter belaſſen/ und ſub vaga hac compellatione zur Erbfolge in die Königreiche Ungarn und Böheim beruffen hatte / die Aelteſte Seiner Ertz-Herzogl. Töchter/ folglichen die an den Bayeriſchen Herzogen Albrecht den V. angetraute Königin Anna ſeyn ſolte; als welcher nach dem Recht des Alters und Erſt-Geburt ſothane Erbſchaft ohnehin nicht ſonder wichtigen Urſachen hätte ſtrittig gemacht werden können. Warum aber dennoch K. Ferdinand ſolche nicht mit Nahmen genennet/ ſondern durch das Beywort Aelteſte angedeutet/ ſolches iſt aus ſeinen erheblichen Ruckſichten geſchehen/ wie hiernächſt (§.51.) des mehrern erhellen wird.

Eheliche Leibs-Erbē bedeuten hier ebenfalls kei-

§. XLIX. Ubrigens erſiehet man bey dem erſteren Anblick ſogleich/ daß die in dem Codicill allhier vorkommende Worte aus dem Teſtament (§.26.)/ und zwar aus eben der jeni-

(a) Beylage Lit. L. Extract aus Königs Ferdinandens den 4. Febr. 1547. errichteten Codicill.

jenigen Stelle/ wo von der weiblichen Erbfolge in denen König⸗reichen Ungarn und Böheim die Rede iſt/ hergenommen wor⸗den/ und alſo für nichts anderſt/ als den ſelbſtigen Teſtaments⸗Inhalt zu achten ſind; Wenn nun zuvor ſchon ohnabneinlich dargethan worden/ daß die Worte **Ehelige Leibs⸗Erben** alldorten ohnmöglich andere/ als ehelige **männliche Leibs⸗Erben**/ bedeuten können/ ſo wird man ſelbigen allhier mit eben wenigem Fug eine andere Bedeutung zulegen können; alle die jenige triftige Gründe/ die dieſem Wort⸗Verſtand alldorten er⸗heiſchen/ bewähren ſolchen eben auch an dieſem Ort in dem Co⸗dicill; wo zumahlen die im folgenden Abſatz erläuterende/ in de⸗nen Ehe⸗Vertragen/ enthaltene klare Entſcheidung hinzukomt/ und hievon nicht den mindeſten Zweifel übrig laſſet.

ne andere als ehelige män̄liche Leibs⸗Erben.

§. L. Es thut nichts zur Sache/ daß doch gleichwohlen K. **Ferdinand** hinzu gefügt: **Unſer älteſte Tochter die zu derſelben Zeit im Leben ſeyn würdet:** Angeſe⸗hen Selbiger nichts anders als die exiſtentiam Lineæ Senio-ris Filiæ andeuten/ und ſo viel ſagen wollen/ welche entweder in ihrer Perſon/ oder in ihren Eheligen Succeſſions⸗Fähigen Erben exiſtiren würde/ um ſo mehrers als die Kinder mit ih⸗ren Eltern/ auch ſo gar nach denen gemeinen Rechten/ pro una eademque perſona geachtet werden. Die hieroben (§. 40.) erläuterte Teſtaments⸗Stelle/ wo Auguſtiſſimus Teſtator eben dieſer Worte ſich bedienet/ und dennoch ſehr wahr⸗ſcheinlichen die Kinder und Erben derer Töchtern nicht aus⸗ſchlieſſet/ gibt der gegenwärtigen Wort⸗Conſtruction nicht weniges Licht: Da bevorab nicht wohl glaublich iſt/ daß K. **Ferdinand**/ deme das denen Töchtern zukommende Erb⸗Recht ſowohl/ als das Recht der Erſt⸗Geburt/ vollkommen wiſ⸗ſend und bekant ware/ folglich nicht verborgen ſeyn konte/ daß/ gleichwie des Erſtgebohrnen Kinder in der Erbfolge vor dem noch lebenden Zweytgebohrnen zugelaſſen (a)/ alſo der älte⸗ſten Erb⸗Tochter Kinder und Erben/ wenn es auf Sie kommen würde/ eben wenig vorbeygegangen/ oder ausgeſchloſ⸗ſen werden mögen. Demnach im gegenwärtigen Fall dieſes Jus primogenituræ auf die alleinige Perſon der Durchl. Ertz⸗Herzo⸗gin Königin **Anna** mit nichten beſchräncket werden könne.

Die Worte: älteſte Tochter, So zu derſelben Zeit im Leben ſein würdet/ ſtehen denen Chur⸗Bayeriſchen Rechten nicht im Wege.

X 2 §. LI.

(a) Aurea Bulla Cap. VII. §. 3. Si vero primogenitus hujuſmodi abſque heredibus &c.

Wird weiters ausgeführt.

§. LI. Es hatte aber auch K. Ferdinand guten Grund ermelte Clauſul hinzu zu ſetzen; denn nachdeme/ Er ſchon einmahl erlebt hatte/ daß Jhme eine älteſte Erb-Tochter ohne Verlaſſung einiger Erben mit Tod abgegangen (§. 45.): ſeine Gedancken aber nicht geweſen / dem Durchl. Hauße Bayern dieſe anſehnliche Erbfolge ſo platter Dingen/ und ohne alle Ruckſicht auf die mit der Durchlauchtigſten Ertz-Herzogin Anna erzielende Erben zuzuwenden / ſo hat Er durch dieſen Zuſatz verhüten wollen / daß / wenn etwa dieſe älteſte Ertz-Herzogl. Tochter gleichmäſſig ohne Eheliche Leibs-Erben verſcheiden ſolte / der nächſt folgenden Aelteſten Rechte dadurch ſalviret und ſicher geſtellet würden; Nicht aber/ als wenn dieſer älteſten Succeſſions-Fähige Erben von einer nachfolgenden noch lebenden Tochter gäntzlich ſolten ausgeſchloſſen werden / als welches weder mit denen Rechten / noch natürlichen Billigkeit hätte beſtehen können.

Die Ehe-Verträge heben allen Zweifel, und legen dieſen wahrẽ Wort-Verſtand klar vor Augen.

§. LII. Daß nun dieſes der wahre Sinn und Meinung K. Ferdinandens geweſen / und daß ſich Solcher nichts weniger beyfallen laſſen / als die Erben der Durchlauchtigſten Ertz-Herzogin Königin Anna auszuſchlieſſen / leget der nicht gar 8. Monath zuvor errichtete Ehe-Vertrag gantz klar vor Augen: Denn da in dem ſelbigen derer Erben ermelter Ertz-Herzogin deutlicher gedacht / und ſolche nicht minder / als Jhrer Durchlauchtigſten Frau Mutter / ihre Erb-Rechte vorbehalten werden / ſo wird wohl niemand behaupten wollen / daß ihnen ſolche allhier von K. Ferdinanden wieder aberkant worden: wohlerwogen dieſem Vorgeben nicht nur die bereits angeführte Rechts-Gründe im Wege ſtehen; ſondern annebens in Betracht kommet / daß durch einen feyerlichen / bonâ fide eingegangenen Vertrag erlangte Jura durch ein einſeitiges factum, gleichwie eine letzten Willens Diſpoſition iſt / ſich nicht aufheben laſſen; welches alles in der nun vornehmenden Erläuterung derer Ehe-Verträgen und Verzicht der Durchlauchtigſten Ertz-Herzogin Königin Anna noch mehrers beſtärcket / und mit ſeinen Wahrheits-mäſſigen Folgerungen dargeſtellet werden wird.

Vier-

Vierter Abſatz

In welchem

Des Durchlauchtigſten Chur-Haußes Bayern Erbfolgs- und in denen verbindlichſten Verträgen begründete Rechts-Anſprüche auf die Königreiche Ungarn und Böheim/ nebſt denen übrigen Ertz-Herzoglichen Erb-Landen aus dem a. 1546. errichteten Ehe-Contract/ und darauf einſtimmig verfaſten Verzicht noch ferner beſtättiget/ und auſſer allen Zweifel geſetzt werden.

§. I.

Es iſt bereits in dem vorigen Abſatze erinnert worden/ wasgeſtalten König Ferdinand die erwünſchte Gelegenheit gefunden/ die/ dem Durchlauchtigſten Chur-Hauße allſchon a. 1535. (Cap. III. §. 2. ſeq.) aus ſeinen triftigen Urſachen zugedachte/ in dem Teſtament a. 1543. deutlich beſtimmte/ und auf Eine Seiner zu wahren Erben eingeſetzten (ibid. §. 9. ſeq.) Ertz-Herzogl. Töchtern beveſtigte Erbfolge in die Königreiche Ungarn und Böheim (ibid. §. 26. ſeq.) wie auch ſämtliche andere Oeſterreichiſche Erb-Lande (ibid. §. 41. ſeq.) mittels der zwiſchen Herz. Albrechten dem V. aus Bayern/ und Seiner ältiſten Ertz-Herzogl. Tochter Königin Anna a. 1546. getroffenen Heyrath ſtet und ohnverbrüchlich zu verſichern/ und in vollkommener Maße zuzuwenden (ibid. §. 45.). Anerwogen nun der den 19. Junii erſagten Jahrs noch vor vollzogenem Beylager errichtete Ehe-Vertrag (a)/ und darauf unter d. dem 5. Juli einſtimmig verfaßte Verzicht (b)/ eben dieſes mit gantz deutlichen Worten ohnwider-

Erbfolgs-Rechte werden in dem Ehe-Vertrag de a. 1546. mehrers beſtättiget.

Y ſtreb-

§. I. (a) Beylage Lit. M.
(b) Beylage Lit. N.

ſtreblich darlegen/ und alles/ was auch nur den Schatten eines Zweifels oder Anſtands haben kan/ grundſam heben/ und auf-löſen: als wird nicht undienlich ſeyn/ ſelbige gleichfalls kürtz-lich zu beleuchten/ und deren wahren Inhalt/ Sinn und Mei-nung zu eines jeden Einſicht offen darzuſtellen.

Hieher ge-höriger In-halt des Ehe-Vertrags.

§. II. Nachdeme beyde hohe Herren Paciſcenten König **Ferdinand** und Herzog **Wilhelm** der IV. aus Bay-ern gleich Eingangs die wichtige Beweg-Urſachen wiederhoh-let/ welche Sie veranlaſſet die ſchon a. 1535. verabredete Hey-rath nunmehro in der Perſon der Durchlauchtigſten Ertz-Her-zogin Königin **Anna** zu ſeiner endlichen Würcklichkeit zu bringen (a); So wird nun wegen der künftigen Erbfolge fer-ner verabredet:

Und hierauf haben Wür Herzog **Wilhelm** für Uns/ und für Unſern Sone Herzog **Albrechten** bewilligt/ daß bemelt Unſere liebe Tochter Künigin **Anna**/ ſobald Ihr Lieb/ und bemelter Unſer Sone einander die Ee in aigenen Perſonen ver-ſprechen/ ehedan Sy beyſchlaffen/ ſich gegen dem obbeſtimmten Heirat-Guet/ und Haimbſteuer mit nottürfftigen Brieven und Verſchreibungen ver-zeihen ſol/ alles Vätterlichen und Mütterlichen Erbfals. Doch dergeſtalt/ ſo der mänlich Stamb des Hauß Oeſterreich/ darinn die Römiſch Kaiſer-lich Majeſtät/ als vil das Künigreich Hungern/ und deſſelben zuegehörigen Provintzien und Land; auch das Ertz-Herzogthum Oeſterreich und andere des Hauß Oeſterreichs Fürſtenthumb und Land mit ſambt irer Zuegehörungen antrifft/ ſo wohl als die obbemellte Römiſche Küngl. Majeſtät mit beeder Irer Majeſtäten mänlichen Sta-men für und für zu raitten/ verſtanden/ und be-griffen ſein ſolle/ abgienge/ und es zu Töch-tern

§. II. (a) Beylage Lit. M. n. I.

tern kåme/ daß alsdann Sy und ihrer Lieb Erben/ ſo vil bemelt Kônigreich Hungern und deſſelben zuegehörigen Provintzien und gleicher-maſſen daß Hauß Oeſterreich/ und deſſelben Für-ſtenthumb/ Landt/ und Leith belangt/ alles daß zue Erben zuegelaſſen werden ſollen/ was Sy von Rechts-wegen billich Er-ben mögen.

§. III. Aus denen hier angeführten Worten des Ehe-Vertrags erhellet gantz klar/ daß die künftige Gemahlin Herz. Albrechtens/ Ertz-Herzogin und Königin Anna ihre Verzicht gegen die Väter- und Mütterliche Erbſchaft nur allein gegen den Oeſterreichiſchen Manns-Stammen/ auf keine Weiſe aber gegen deſſen weibliche Deſcendenten/ oder Nachkommen einzurichten habe; und dieſes zwar gegen das ge-ſamte Ertz-Herzogl. Hauß Oeſterreich/neml. die Spaniſche Linie mitbegriffen/ nur in Anſehung des Königreichs Ungarn/ und deren Oeſterreichiſchen Erb-Landen. Geſtalten nun die Ertz-Herzogliche Töchter König Ferdinandens in dem Te-ſtament ebenfalls gegen Niemanden anders/ als dieſe männliche Ehelige Leibs-Erben ihrer Erb-Rechten ſich zu verziehen ange-wieſen werden (Cap. III. §. 22.)/ ſo iſt ohnſtreittig/ daß das Teſtament/ und der Ehe-Vertrag disfalls vollkommen über-einſtimmen (a); anmit hierinnen alles dasjenige/ was oben (cit. l. §. 23. ſeq.) erörteret worden/ vollſtändig beſtättiget werde. Die hier bedungene Verzicht iſt dem Teſtament einſtimmig.

§. IV. Der alleinige Unterſchied/ ſo ſich allhier vorfin-det/ beſtehet darinnen: daß/ da im Teſtament (Cap. III. §. 26. ſeq.) und Codicill (ibid. §. 48.) die ältiſte Ertz-Herzogliche Tochter in denen Königreichen Ungarn und Böheim König Ferdinan-dens Söhnen und deren eheligen männlichen Leibs-Erben unmittelbar ſubſtituiret/ ſofort der Spaniſch-Oeſterreichiſchen männlichen Linie vorgezogen worden (Ibid. §. 32. ſeq.)/ die hohe Herren Paciſcenten disfalls nun in ſo weit eine Aenderung getroffen/ daß das Königreich Ungarn/ ſo wie die Oeſter-rei- Warum ſothane Verzicht auf das Königreich Ungarn extendiret worden?

(a) Vid. Beylage Lit. K. n. II.

reichiſche Erb-Lande (Ibid. 36.) nach Abgang König/ **Ferdinandens** Manns-Stammens auf Käyſ. **Carls** des V. männliche Nachkommen / und von dieſen erſt auf die Ertz-Herzogin Königin **Anna** und Ihre Erben Verſtammen ſolle; Die Urſachen hievon geben Uns die Oeſterreichiſche Hauß-Geſchichten an Handen: Es hatte nemlich Käyſer **Carl** zu Beſchütz-/Erhalt- und Vertheidigung ermelten Königreichs viele Geld Summen dargeſchoſſen/ welche zu tilgen K. **Ferdinand** für gut erachtet K. **Carls** mäñlichen Erben die Nachfolge darinnen zu verſichern: Anderer Urſachen welche Ihn hierzu bewogen haben mögen / nicht zu gedencken; als wobey ſich länger aufzuhalten/ um deswegen überflüſſig zu ſeyn ſcheinet / weilen die Spaniſche männliche Linie längſtens verloſchen: auch K. **Ferdinand** ſchon vor Errichtung ſeines Codicills ſich mit Käyſ. **Carln** (Ibid. §. 40.) muß abgefunden haben/ weilen in dieſem letzteren wiederum derer beyden Königreichen Ungarn und Böheim gedacht/ und auf erlöſchenden Ferdinandiſchen Manns-Stamme ſelbige ſeiner ältiſten Ertz-Herzogin Tochter zugeſchrieben werden.

Nach Abgang erſt erwehnten Oeſterr. Manns-Stamms erbet die Ertz-Herz. Königin Anna u. ihre Erben nebſt dem Königreich Ungarn alle Oeſterreichiſche Erb-Lande.

§. V. Ferner beſagt die hier aus dem Ehe-Vertrag angeführte Stelle/ daß nach Abgang des eben ſo gemelten Oeſterreichiſchen Manns-Stammes / folglich/ wenn es **zu Töchtern kommen wird**/ die Königin **Anna** und ihre mit Herzog **Albrechten** erzielende Erben/ ſo viel das Königreich Ungarn/ und die Ertz-Herzoglich-Oeſterreichiſche Erb-Lande ſamt allerſeitigen Zugehörungen betrifft/ **Erben ſollen/ was Sy von Rechts-wegen billich erben mögen;** Wobey wohl zu bemercken/ daß die Ertz-Herzogin und Ihre Erben erben ſollen / **wenn es zu Töchtern**/ das iſt/ auf die weibliche Linien kommt: Derer Töchtern oder weiblichen Nachkommen von K. **Ferdinandens** oder Käyſer **Carls** Söhnen geſchiehet nicht die mindeſte Meldung; wie auch bey ſo beliebter Erbfolge nicht anders ſeyn können. Angeſehen/ wenn vor der Ertz-Herzogin **Anna**/ und ihren Erben/ andere Oeſterreichiſche Töchter erben ſollen / ſo wäre ja grund-falſch/ was hier zwiſchen beyden hohen Herren Paciſcenten bedungen/

gen/ und verabredet worden: daß nemlich auf ſich ergebenden ſothanen Fall/ und nach Erlöſchung des Oeſterreichiſchen Manns-Stammes/ die hier benannte Ertz-Herzogin und ihre Nachkommen erben ſollen. Zwiſchen dem Abgang des Oeſterreichiſchen Manns-Stammes/ und denen hier beruffenen Erben laſſet ſich keine perſona intermedia, keine **Groß-Herzogin von Toſcana**/ oder ſonſtige weibliche Nachkommen Käyſer **Carls VI.** noch Seiner Vorfahrern bis aus den gemeinen Stamm-Vatter K. **Ferdinanden** dencken oder einbilden. Die Kön. **Anna**/ und durch Selbige Se. Chur-Fürſtl. Durchl. aus Bayern ſind die alleinige unmittelbare Erben/denen nunmehro dieſe Königreiche und Lande von Rechts- und Billigkeit wegen zugefallen ſind (Cap. III. §. 33. ſeq.).

§. VI. Jedoch will die Durchlauchtigſte **Groß-Herzogin von Toſcana** aus denen Worten: **Was Sy von Rechts-wegen billich erben mögen**/ einen Zweifel erregen/ und vorgeben/ als ob ſelbige kein klar bedungenes Erb- und Anfalls-Recht mit ſich führeten: ſondern vielmehr künftiger Entſcheidung ausgeſtellet ſeyn lieſſen/ ob? und was Selbige auf dieſen Fall zu erben hätten. Allein die Nichtigkeit ſothanen Einwendens laſſet ſich aus deme/ was in denen vorhergehenden/ ſonderlich dem dritten Abſatze/ triftig dargethan worden/ ohnſchwer erweiſen; Denn da iſt/ ſo viel das Königreich Ungarn/ſo wohl als die übrige Oeſterreichiſche Erb-Lande/ anbetriſt/ die Durchlauchtigſte Ertz-Herzogin Königin **Anna** in ihres Herꝛn Vaters K. **Ferdinandens** letzten Willens-Verordnung zum wahren Erben eingeſetzt (Cap. III. §. 9. ſeq.)/ und dem männlichen Oeſterreichiſchen Stamme durchgängig (ibid. §. 22. 26. ſeq.) unmittelbar ſubſtituiret: bevorab in denen Oeſterreichiſchen Erb-Landen aus gar vielen wichtigen Urſachen/ in Ruckſicht ſonderheitlich auf das Durchlauchtigſte Hauß Bayern (ibid. §. 42. ſeq.) zur Erbin und Nachfolgerin beſtimmet worden. Wobey noch dieſer merckwürdige Umſtand eintrit/ daß Kön. **Ferdinand** zu Verhütung aller ſchädlichen Länder-Theilung/ oder Zergliederungen nicht nur bereits in dem erſtern a. 1535. (a)/ ſon-

Und zwar von Rechts- und Billigkeit wegen.

§. VI. (a) Beylage Lit. I. n. I. Doch iſt fürnemlich bedingt, ꝛc.

ſondern auch in dieſem neuern errichteten Ehe-Vertrag (b)/ das Recht der Erſt-Geburt in dem Herzogthum Bayern ausdrücklich miteinbedungen. Aus keiner andern Urſache/ als damit/ wenn es zu Töchtern käme/ und die Herzoge in Bayern im Nahmen der Ertz-Herzogin in die Nachfolge einträten/ ſothane Lande/ nach dem wahren/ ſchon erwehnter maſſen (ibid.)/ dem Durchl. Chur-Hauße Bayern ertheilten Privilegio Friderici I. Imp. nicht minder unzertheilter beyſammen behalten und beſeſſen würden/ einfolglichen **dahin fielen/ wo ſie von Recht und Billigkeit wegen hin gehören.** Wenn nun bekantlichen ſothane Erb-Rechte ermelter Ertz-Herzogin **Anna** würcklichen angefallen (ibid. §. 10.)/ Sie auch ſolche auf ihre Leibs-Erben/ die Herzoge in Bayern/ um ſo mehr verſtammet (Cap. ſeq. V.)/ als anſonſten ermeltes Durchlauchtigſte Hauß ſich ſeiner älteren ſehr wichtigen und beſtens begründeten Rechts-Anſprüchen (Cap. I. & II.) nimmer würde begeben haben: ſo erkennet man leichtlich/ daß man ſich allhier ein wahrhaft und vollkommenes Erb- und Anfalls-Recht auf den Abgang des Oeſterreichiſchen Manns-Stammes vorbehalten. **Rechtens** iſt es/ daß auf ſothanen Fall die ältere weibliche Linie/ oder die Durchlauchtigſte Ertz-Herzogin **Anna** mit ihren Erben eintrete/ und/ wenn es zu Töchtern kommt/ von Ihr und ihren Nachkommen der Anfang gemacht werde; So wie es der primus Acquirens, & primus Diſponens gewollt/ und ſo hier als in ſeinen Teſtamentlichen Verordnungen veſtgeſtellet hat. **Billig** iſt es auch/ weilen ſich das Durchlauchtigſte Chur-Hauß Bayern Seiner alten Patrimonial- und ſonſtiger rechtmäſſiger Weiſe erworbener Landen ſo lange Zeit beraubt ſehen müſſen. Die Worte: **von Rechts-wegen billich** ſind demnach vielmehr eine Erweiterung/ als Beſchränckung deren Chur-Bayeriſchen Gerechtſamen; wenn zumahlen ſehr ohngereimt heraus kommen würde/ daß Herz. **Wilhelm**/ Der doch ſo ſorgfältig geweſen/ Seiner von der Durchl. Ertz-Herzogin und Herzog **Albrechten** abſtammenden Eheligen Leibs-Erben Rechte auf das beſte zu verwahren und ſicher zu ſtellen/ Selbige allhier mit dieſen Worten plat abgewieſen/ und auf Abgang des männlichen Stammes ein pures lauteres Nichts vorbehalten haben ſolte.

§. VII.

(b) Beylage Lit. M. n. III. verbis: Daß jezt bemelter Unſer Son Herzog Albrecht ꝛc.

Es ſind auch nicht die Mobilien, ſondern Königreiche, Ertz-Herzogliche Land und Leute, ſo Sie erben ſollen.

§. VII. Man irret ingleichem gewaltig / wenn man von Seiten des Wieneriſchen Hofs dafür halten will / ob wären der Durchlauchtigſten Ertz-Herzogin nur etwa einige Clinodia, bewegliche Güter und derley Kleinigkeiten vorbehalten worden. Sintemahlen der Ehe-Vertrag gantz deutlich von dem Königreich Ungarn und denen Oeſterreichiſchen Erb-Landen redet. Das **Königreich Ungarn** aber und deſſelben zugehörige Provintzien / ingleichem das **Ertz-Herzogthum Oeſterreich und deſſelben Fürſtenthümer Land und Leute** ſind kein Geſchmuck / Jubelen / oder ſonſt andere bewegliche Güter / ſondern anſehnliche Königreiche und Provintzien / worinn der Durchl. Ertz-Herzogin Erben Se. Churfürſtl. Durchl. aus Bayern einzutreten / und / da es nun zu Töchtern gekommen / von Rechts wegen billig und allein zu erben haben.

Vorbehalt gehet ausdrücklich auf der Ertz-Herz. Anna Erben: erläutert ſomit das Teſtament und Codicill.

§. VIII. Es würde nicht vonnöthen ſeyn / zu erinneren / daß in dieſem Ehe-Vertrag ſo wohl / als in dem Verzichts-Brief durchgehends auch deren **Erben** der Durchlauchtigſten Ertz-Herzogin Königin **Anna** Meldung geſchehen / und dieſen nicht minder als Ihr Selbſten alle Erb-Rechte vorbehalten werden / wenn nicht dadurch die jenige Teſtaments-Stellen / worinnen K. **Ferdinand** Seine Töchter überhaupt (Cap. III. §. 9.) / oder **Eine** (ibid. §.26.) / zu wahren Erben in Seine Königreiche und Lande einſetzt / bevorab der Codicill / in welchem die **Aeltiſte** mit klaren Worten zur Succeſſion in die Königreiche Ungarn und Böheim beruffen wird / vollkommen erläutert / und dadurch ohnabneinlich zu Tag gelegt würde / daß die In- & Subſtitutio in teſtamento atque Codicillo facta nicht auf die Perſonen derer Ertz-Herzoginen allein / ſondern mit gleichmäſſigen Rechten auf deren Succeſſions- und Lehens-fähige Erben gerichtet geweſen. So mit die im Codicill befindliche Worte **ſo im Leben ſeyn wird** / der ältiſten Erb-Tochter / in ihrem erſten Haupt bedeutete / gantze abſteigende Linie anzeigen: auf welche nach Abgang aller männlichen Deſcendenten des Ertz-Herzoglichen Haußes / die Königreiche und Lande in eben der Ordnung / wie ſolche von denen älteren männlichen Linien auf die jüngere gediehen / zu verſtammen hätten (Cap. III. §.50.&51.); auf eben die Art und Weiße / wie ſolches in derley Fällen rechtens und vielfältigen beobachtet worden (Cap. ſeq. V.).

Weiterer hieher gehöriger Inhalt des Ehe-Vertrags.

§. IX. Beyde hohe Herren Paciſcenten / ſonderlich Herzog **Wilhelm** IV. fahret im Nahmen der Durchl. Braut / und ſeines Sohns Herzog **Albrechtens** fort:

So vil aber belangend iſt das Königreich Böheim und deſſelben incorporirte und zuegehörige Land und Leuth / und ander Unſer und Unſer freuntlichen Liebſten Gemahel der Römiſchen zu Hungarn und Böheim Königin Hab und Güetter liegent / und fahrende / ſo Wir jetzo haben / oder Wir und Unſere freuntliche Söne / und derſelben Erben **Manns-Perſonen** khünftiglich überkomen werden / der allerhalben ſoll ſich bemelt Unſer Tochter Königin Anna allein gegen Uns unſeren Sönen / und Derſelben Erben männlich Stamens Eelich geboren / verzeihen. Und wann ſich gefügte / daß Wir / Unſer Sön / und Derſelben Erben männlich Stamens abgiengen / und keiner mehr verhandten ſeyn würde / alsdann ſollen und mögen gedachte Unſer Tochter Königin Anna und Irer Lieb Erben / alles das erben / das ihnen von Rechts und Billigkeit wegen zu erben zuſteet / gleicherweiß / als ob einig Verzicht nie geſchehen wäre ꝛc. (a)

Verzicht auf das Königreich Böheim ſoll nur auf den teutſchen Oeſterreichiſchen Manns-Stamme gerichtet werde.

§. X. Daß der Durchl. Ertz-Herzogin Königin **Anna** und ihren Erben ein wahres Erb-Recht auf vorerwehnte Königliche und Ertz-Herzogliche Lande / eben wie hier auf die Cron Böheim / bedungen und vorbehalten worden / laſſet ſich aus der Zuſamenhaltung dieſer Stelle mit der vorigen (§. 2.) ohnſchwer ſchlieſſen; Anerwogen allerſeitige hohe Herren Paciſcen-

---

(a) Beylage Lit. M. n. II.

ciſcenten anſonſten gewißlich keine ſolche Behutſamkeit gebraucht/ und bey allen und jeden Puncten ſo ſorgfältig dahin geſehen haben würden/ damit die Durchlauchtigſte Ertz-Herz. **Anna**/ oder ihre Erben an ihren Rechten ja nicht verkürtzet/ oder bevortheilet würden. Nachdem kurtz vorher in Anſehung des Königreichs Ungarn mit allerſeitigen Bewilligung eine Ausnahme beliebt/ und von der nach Abgang des Ferdinandiſchen Manns-Stammens auf die ältiſte Ertz-Herzogl. Töchter und deren Erben in dem Teſtament veſtgeſtellten Erbfolgs-Ordnung oben (§. 4.) erwehntermaſſen abgewichen worden/ ſo bemerckt man hier dieſen Unterſchied zwiſchen dem Königreich Böheim auf das genaueſte: hieran ſollen K. **Carl** der V. oder deſſen männliche Deſcendenten nicht das mindiſte zu fordern haben: Hier hat deſſen Manns-Stamme kein Vorrecht erhalten/ ſondern wie die Ertz-Herzogin Königin **Anna** in Hungarn und denen Ertz-Herzogl. Oeſterreichiſchen Landen den Abgang des gantzen Oeſterreichiſchen Manns-Stammes erwarten müſſen/ alſo ſolle Selbige und ihre Erben allhier nur den Abgang ihrer Herren Brüdern und deren männlichen Leibs-Erben erwarten; gegen dieſe **Allein**/ und gegen ſonſt Niemand ſoll Sie ſich disfalls verziehen; Auf dieſen ſich ergebenden Fall ſoll ihr weder die Spaniſche Branche, noch ihrer Brüdern Ertz-Herzogen und Königens in Böheim weibliche Deſcendenten im Wege ſtehen. Nichts in der That kan ſtärcker ſeyn/ als eben dieſe hier verabredete/ oder vielmehr im Teſtament ſchon zugedachte/ von Rechts-wegen gebührende/ nun Pacto firmiſſimo beſtättigte Erbfolge in ſothanes Königreiche/ und die demſelben angehörige Lande.

§. XI. Man muß ſich auch deshalben/ daß der Durchl. Ertz-Herzogin **Anna** und ihren Erben ihr Erb-Recht auf alle Haab und Güter/ liegend und fahrend/ erworbene und von K. **Ferdinandens** Söhnen oder männlichen Erben noch erwerbende/ vorbehalten worden/ nicht befremden/ oder daraus ſchlieſſen wollen/ als ob ſothaner Vorbehalt etwas Unbilliches/ oder Ungerechtes in ſich halte: indeme de rebus & bonis Tertii, worüber denen Paciſcenten kein Jus zugeſtanden/ weit ausſehende Diſpoſitiones gemacht würden. Denn da verſtehet ſich ohnehin/ daß derley Vorbehalt ſich auf keine andere in Zukunft erwerbende Güter erſtrecken könne/ als von

Nach deſſen Abgang erbet die Durchlaucht. Ertz-Herz. Anna und ihre Erben, das Königr. ſamt allen Zugehörden, Vermehrungen und Zuwachs.

welchen der Teſtirer / oder die contrahirende Theile zu diſponiren befugt geweſen; Daß nun aber K. **Ferdinanden** dergleichen Fug und Macht in Anſehung Seiner Königreichen und Landen zugekommen / iſt leicht zu erweiſen / und erhellet zu Gnügen daraus / daß weilen die Ertz-Herzogin Kön. **Anna** und ihre Erben theils vigore in- atque ſubſtitutionis teſtamentariæ in caſum deficientis ſtirpis maſculinæ Fratrum factæ, theils auch nach dem Recht der Erſt-Geburt / ex prærogativa ætatis, & ſenioris ab ipſa inchoatæ Lineæ fœmineæ zur Nach- und Erbfolge in die von K. **Ferdinanden** beſeſſene Königreiche und Lande beruffen worden (Cap. III. §. 26. 47. ſeq.) / Ihr und Ihnen auch alles das jenige zufallen müſſe / ſo dem Juri Primogenituræ anklebt / und was da immer als ein Pertinenz-Stück des Königreichs / oder deren Herzoglichen Landen zu betrachten iſt; dergleichen ſind Artillerie / Schatz-Gewölbe / Bibliothecken / heimgefallene Lehen / oder andere dem Territorio incorporirte Lande / ſo da ex uſu notorio penè totius Europæ, und aller Völckern / Königreichen / ſonderlich Teutſcher Fürſtenthümern Gebrauch / alle dem Erſt-Gebohrnen gebühren und heimfallen (a); auf welches auch die hohe Herren Paciſcenten lediglich abgezwecket: Einfolglichen mit beſtem Fug ſetzen / und verabreden können / daß auch derley von König **Ferdinandens** Söhnen und deſſen männlichen Erben erwerbende Güter / Land und Herſchafften / als Zugehörungen derer reſpectivè Königreichen und Landen / auf deren Abgang nicht auf ihre Töchter / ſondern auf die Ertz-Herzogin Königin

Anna

---

§. XI. (a) J. P. à Ludewig *de Obligat. Succeſſoris in S. R. Imp. Princip.* Cap. VII. §. 3. lit. 11. ait: *Atque hæc eſt cauſa, quare familiæ Principum plurimorum pactis conventisque domeſticis ſibi proſpexerint, ut quod acquireretur ullatenus, illud quidem cenſendum ſit acquiſitum eſſe Reipubl. à qua æterno jure nequeat ullo caſu divelli*; Pfeffinger *ad Vitr.* Lib. III. tit. 20. n. 62. Coccej. *J. Publ.* Cap. XXVII. §. 18. n. 21. allwo Er mit Rechte behauptet, daß der jenige, welcher vigore Juris primogenituræ, & ſubſtitutionis in hunc caſum factæ ſuccediret, alle Mobilia erlangt, quæ tanquam acceſſoria territorio aut Regno cohærent. v. c. apparatus Principis publicus, uti, quæ ejus dignitatis cauſa comparatæ ſunt gemmæ, vaſa pretioſa, Aulæa, picturæ, Imagines, inprimis Familiæ, Equitium publicum &c. Finſterwald in Obſervat. ad Conſuet. Auſtr. Lib. II. Obſ. 114. behauptet von denen Oeſterreichiſchen Landen ein gleiches, daß nemlich denen nach Ruckgangs-Recht eintretenden Töchtern, oder ihren Erben alles das jenige gebühre, was der Poſſeſſor mittlerweilen erworben, und zu denen renuntiirten Gütern acquiriret hat.

Anna und ihre Succeſſions-fähige Erben verſtammen müſten/ als wodurch Niemanden zu nahe getreten worden (b).

§. XII. Eben dieſes mag auch zum theil die Urſache geweſen ſeyn/ warum man in dem Ehe-Vertrag die Clauſul mit einflieſſen laſſen: **Alles das Erben/ daß ihnen von Rechts- und Billigkeit wegen zu Erben zuſtehet;** Um nemlichen dadurch zu verſtehen zu geben/ daß nichts ausgeſchloſſen/ ſondern alles begriffen worden/ was etwa in Zukunft noch zu dem Königreich oder deſſen zugehörige incorporirte Lande erworben/ erobert/ oder ererbt werden mögte; Folgſam man gegneriſcher Seiten wiederum Himmel weit irꝛ gehet/ wenn man vorgeben/ oder behaupten will/ als ob die Durchl. Ertz-Herzogin **Anna** mit ihren Erben unter ſothaner generalen Clauſul gäntzlich abgewieſen worden: da im Gegentheil vielmehr offenbar darligt/ daß Selbige nichts als eine Erweiterung des Erb-Rechts andeutet und nur allein um deshalben in dieſen allgemeinen Ausdrückungen verfaſt worden iſt/ damit denen weiblichen Deſcendenten von König **Ferdinandens** Söhnen/ ſo fort auch weiland Käyſer **Carls VI.** Ertz-Herzoglichen Töchtern/ zu unbegründeten Anſprüchen der im Teſtament nicht minder als hier im Ehe-Vertrag denenſelben rund abgeſprochenen Erbſchafft Thür und Thor verſperret werde. Was übrigens das jenige ſeye/ welches die Durchlauchtigſte Ertz-Herzogin **Anna** und ihre Erben die Herzoge in Bayern von **Rechts und Billichkeit** wegen erben müſſen und können/ iſt allſchon zu Genügen erörtert und ausgeführt worden (§.6.): worauf man ſich Kürtze halber hier will bezogen haben.

Die Clauſul: alles das jenige Erben/ daß ihnen von Rechts ꝛc. iſt zum Vortheil der Durchl. Ertz-Herzog. Anna und ihren Erben hinzugeſezt.

§. XIII. Wie man nun auf allen Seiten bedacht geweſen/ der Durchl. Ertz-Herzogin Königin **Anna** und ihrer Erben Erb-Rechte unverſehrt zu erhalten/ und allen nur erdencklichen Ausflüchten/ welche von Ihrer Herꝛen Brüdern/ oder

Was die Worte: Gleicherweiß/ als ob ainig Verzicht nie beſchehen were/ alhier beſagen?

(b) Das Privilegium FRIDERICI ſelbſten ſtimmet hiemit überein, Beylage Lit. C. verbis: *Volumus etiam, ut ſi diſtrictus & ditiones dicti Ducatus ampliati fuerint ex hereditatibus, donationibus, Emptionibus, deputationibus, vel quibusvis aliis devolutionum Succeſſionibus, præfata jura, Privilegia & indulta ad augmentum dicti Dominii Auſtriæ plenarie referantur.*

oder Käyſer **Carls V.** weiblichen Deſcendenten nach Abgang des männlichen Stamms des Durchlauchtigſten Haußes Oeſterreich erſonnen oder ausgefunden werden möchten / durch dieſen Ehe-Vertrag und Pacts-mäſſigen Vorbehalt auf das Kräfftigſte vorzubeugen / als haben die hohe Herren Paciſcenten durch die zu Ende der hier angeführten Stelle beygeſetzte Clauſul: **Gleicherweiß als ob ainig Verzicht nie beſchehen**/ verhüten wollen / daß der Durchlauchtigſten Ertz-Herzogin und Ihren Erben ſothane Verzicht nicht etwa über kurtz oder lang / wenn es zum Fall / oder Töchtern kommen würde / als eine Renuntiatio oder abdicatio Juris ausgelegt werden möge ; Nach erloſchenen Oeſterreichiſchen Manns-Stamme / ſoll demnach die Verzicht plat ab und todt ſeyn: die Durchlauchtigſte Ertz - Herzogin und ihre Erben ſollen ſich in eben dem Zuſtand befinden / als wenn Sie ſich der Erbſchafft niemahlen begeben hätten; Wie denn auch nicht anderſter ſeyn können/in Betracht Selbige Kraft des Väterlichen Teſtaments/ und gegenwärtigen Vertrags / nur allein gegen den Manns-Stamme ſich ihrer Erb - Rechten zu verziehen gehabt haben. Weilen nun ausgemachten und ohnſtreittigen Rechtens iſt / daß ein auf gewiſſe Perſonen/ oder auf eine gewiſſe Zeit beſchränckter Vertrag / nach jener todt / und dieſer Verlauf / verlöſcht und aufhöret / ſo giebet ſich der Schluß von ſelbſten / in was für Umſtänden ſich nunmehro Se. Churfürſtl. Durchl. befinden / und wie gerechteſt höchſt Selbige anjetzo alle die von K. **Ferdinanden** beſeſſene Königreiche und Lande / als höchſt Deroſelben angefallenes Eigenthum / in Anſpruch nehmen.

Verzicht wird dem Teſtament und Ehe-Vertrag einſtimmig verfaſt / und abgelegt.

§. XIV. Die in dieſem Ehe - Vertrag bedungene Verzicht / wurde nun gleich den Tag nach vollzogenem Beylager / nemlich den 5. Julij eod. a., würcklich ſo eingerichtet / wie aus deſſen hieher gehörigen wörtlichen Begriff des mehrern zu erſehen :

Hieher gehöriger Inhalt aus dem Verzichts-Brief.

Und verzeihen Uns auch hiemit aus wohl bedachtem Muet nach gehabten Rat / auch genuegſamen Bedacht / und mit rechter Wiſſenheit in Crafft diß Brieffs für Uns und all Unſer Erben und Nachkommen all unſer Vätterlichen / und Mütterlichen Erb-Gerechtigkeit / Vorderung und Anſprach

die

die Wir bisher gehabt / und Wir oder Unſere Erben khünftiglich erlangen und haben mechten zu dem Künigreich Hungern / und dem Hauß Oeſterreich und allen desſelben Fürſtenthumben / Landen / Leutten / und derſelben Zugehörungen / und daß nit allein gegen obbemelten Unſern gnedigſten lieben Herrn Vatter dem Römiſchen Künig ꝛc. / ſondern auch gegen irer Kün. Maj. Bruder . . . . . Caroln Römiſchen Kayſer . . . Unſern gnedigſten lieben Herrn und Vettern und irer baider Kayſer- und Künigl. Majeſt. Kindern / Erben und Nachkommen / ſo durch **die Linie des Manns-Stammes von Iren Majeſt. ehlig geboren abſteigen und herkommen.**

Das Durchlauchtigſte Chur-Hauß Bayern hat wahrhaffte Anſprüche auf Oeſter-reich gehabt: begibt ſich derenſelben bis auf Abgang des Oeſterreichiſchē. Manns-Stammes.

§. XV. Daß die allhier von Seiten der Durchl. Ertz-Herzogin Königin **Anna** und ihrem Gemahl Herzog **Albrechten V.** aus Bayern abgelegte Verzicht / in Anſehung des Königreichs Ungarn / und deren Oeſterreichiſchen Erb-Landen König **Ferdinandens** Teſtament / und ſonderheitlich dem erläuterten Ehe-Vertrag (§. 2. ſeq.) / in allem gemäß und einſtimmig ſeye / und wie dorten erfordert wird / gegen den alleinigen Manns-Stamme gerichtet worden / iſt nicht nöthig zu erinnern; es gibt ſolches der wortliche Inhalt von ſelbſten. Jedoch iſt dieſe Stelle der von der Durchl. Ertz-Herzogin geſchehenen Verzicht um deshalben ſehr merckwürdig / weilen darinnen derer **bisher gehabten Anſprüchen** auf das Königreich Ungarn und die Oeſterreichiſche Erb-Lande Meldung geſchiehet / worunter nothwendig die ermelter Durchlauchtigſten Ertz-Herzogin Königin **Anna** angebohrne / und angeſtammte Erb-Rechte verſtanden werden müſſen / weſſenthalben denn auch Höchſt-Selbige im Ehe-Vertrag und ſonſten überall mit dem dieſes Jus hæreditarium andeutenden Nahmen: **Königin** beehret wird. Dieſes nun hat ſich die Durchlauchtigſte Ertz-Herzogin mit Einwilligung ihres Herrn Gemahls Herz. **Albrechtens** für Sich und ihre Erben

wohl

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

wohl bedächtlich nur gegen den Oeſterreichiſchen Manns-Stamme verziehen; nach deſſen Abgang ſodenn ſelbige/ nebſt denen übrigē Königreichen und Landen/ krafft ſothaner Erb-Rechten an Sie/ oder ihre Erben/ die Hertzoge in Bayern/ zuruck und heimfallen ſollen. Erſcheinet ſolchemnach hieraus nicht undeutlich/ daß wie im Erſten Abſatz (§. 46. & 47.)/ desgleichen im zweyten (§. 12.) voraus erinnert worden/ die ältere Rechts-Anſprüche per modum transactionis & compoſitionis amicabilis in ein weit gröſſeres angediehenes Erb-Recht/ oder bedungene Erb-Folge erwachſen/ und auf den Abgang des Oeſterreichiſchen Manns-Stammes überall ſind vorbehalten worden (a); der Wieneriſche Hof alſo ſehr ohnbeſonnen der Welt vorſpieglen wollen/ ob hätte das Durchlauchtigſte Hauß Habsburg ermelte Lande titulo oneroſiſſimo erlangt, und an ſich gebracht; Angeſehen ein ſolches das Durchlauchtigſte Chur-Hauß Bayern mit weit beſſern Fug vorgeben/ und wohl behaupten kan/ daß es dieſe gantze Succeſſions- und Erbfolgs-Rechte/ mit Dargebung faſt eben ſo vieler Landen/ und einem unbeſchreiblichen Ertrag an Geld/ mithin titulo plusquam oneroſiſſimo erworben/ oder vielmehrers erkaufft habe; die Rechtliche Folgen hievon werden im nächſten Abſatz ihrer Ordnung nach deutlich vorgelegt werden.

Verzicht in Anſehung des Königreichs Böheim.

§. XVI. In Anſehung des Königreichs Böheim fahret das Durchlauchtigſte Ehe-Paar fort:

Aber des Königreichs Böheim/ und deſſelben incorporirten und zuegehörigen Fürſtenthümer/ Land und Leut halben/ ſambt allen andern Aigenthumben/ ligenden und varenden Haben und Güeter/ ſo unſer gnedigſte Lieber Herr Vatter yetzo haben/ und yr Mayeſt. und unſere freündliche Liebe Brüder und Irer Liebden Erben/ khünftiglich überkhomen mögen/ des alles verzeihen Wür Uns/ für uns/ Unſere Erben und Nachkommen Allein gegen obbemelten unſern gnedigſten lieben Herrn und Vatter/ der

(a) Beylage Lit. P. Extract aus dem Bayeriſch-Oeſterreichiſchen Vertrag de a. 1534. N. I.; wo gleichfalls dieſer Anforderungen Erwehnung geſchiehet, und n. II. der Vergleich ebenmaſſig nur auf den Manns-Stamm gerichtet worden: ſo doch ſonſten in Verträgen ungewöhnlich, mithin ein klares Kennzeichen iſt, daß man Chur-Bayeriſcher Seiten auf Abgang des Oeſterreichiſchen Manns-Stammes Seine Rechte jederzeit vorbehalten habe.

Rö: Kün: Mayeſt./ und Jrer Künigl. Mayeſt. Sünen und derſelben Erben und Nachkommen mañlich Stammens und Nahmens. Alſo daß Wür alle unſere Erben und Nachkommen von nun an und zue ewigen Zeiten (alledieweil/ alls obſteet Jrer Kayſ. und Kü. Mayſt. Namens und Stamnens Ertz-Herzogen von Oeſterreich Mañs-Perſonen im Leben ſeyn) nimmermer kain Vorderung/ Anſprach noch Erb-Gerechtigkeit darzue haben/ ſuechen/ noch Uns dero anmaſſen ſollen (a).

§. XVII. Auch hier findet man die Verzicht ſo eingerichtet/ wie es der kurtz vorher errichtete Ehe-Vertrag erheiſchet/ (§. 9.) und im Teſtament (Cap. III. §. 22. ſeq.) verſehen worden. Es iſt ſolche ſo deutlich und nachdrücklich auf den alleinigen Manns-Stammen geſchehen/ und wird deſſen Kraft oder Würckung ſo klärlich auf die Ertz-Herzoge in Oeſterreich/ und zwar allhier in Anſehung des Königreichs Böheim auf die von K. Ferdinanden abſtammende Manns-Perſonen beſchränckt/ daß man ſich gar nicht dencken/ noch faſſen kan/ wie die Nachkommen K. Ferdinandens/ männlichen Stammes/ und unter dieſen K. Carl des VI., ihren Ertz-Herzogl. Töchtern und weiblichen Deſcendenten vor der Durchl. Königin Anna und ihren Erben/ denen Herzogen in Bayern/ ein vorzügliches Erb-Recht zueignen oder erzwingen wollen: Wie man denn gewißlich Bedencken tragen würde/ eine für ſich klare/ und in trockenen Worten daliegende Sache ſo oft zu inculciren/ wofern man nicht von Seiten des Wieneriſchen Hofs des Durchl. Chur-Haußes Gerechtſame allenthalben als ohnbegründet/ & omni rationabili fundamento deſtituta ausgeruffen hätte; welchem ob alſo ſeye/ laſſet man alle unpartheyiſche Welt urtheilen. Was wegen der in Zukunft erwerbender liegend- oder fahrender Güter allhier gemelt wird/ davon iſt allſchon oben (§. 11.) hinlängliche Erläuterung gegeben worden.

Verzicht wegen Böheim iſt dem Ehe-Vertrag gleichfalls einſtimmig.

Bb 2 §. XVIII.

§. XVI. (a) Beylage Lit. N.

Erb-Folgs- und ſonſtige Rechts-Anſprüche werden in dem Verzichts-Briefe vorbehalten.

§. XVIII. Ob nun ſchon durch ſothane verclauſulirte Verzicht der Durchlauchtigſten Ertz-Herzogin und deren Erben Gerechtſame genugſam verſichert geweſen wären; So hat man jedoch um ſolche auf ſich begebenden Fall auſſer allen Streit zu ſetzen / zum Uberfluß folgenden ausdrücklichen Vorbehalt noch hinzu geſetzt:

Wörtlicher Inhalt des Vorbehalts.

Doch dergeſtallt / ſo der männlich Stamm des Hauß Oeſterreichs / darinn hochbemelte Kayſerl. Mayeſt. ſo woll als unſer genedigſter lieber Herr und Vatter die Rö. Künigl. Mayeſt. mit beeder theil männlichen Stammens für und für zuraitten / verſtanden und begriffen ſein ſoll / abgienge / und es alſo zu Töchtern käme / behalten Würs Uns / aller Unſere Erben und Nachkommen hiemit lautter bevor / an obbemeltem Künigreich Hungern / und deſſelben zuegehörigen Provintzien und Landen / und gleichermaſſen an dem Ertz-Herzogthum Oeſterreich / und anderer des Hauß Oeſterreichs Fürſtenthumben / Landen / und Leutten / alles das zu erben / was Wür von Rechts und bemelts Künigreichs Hungern und Hauß Oeſterreichs Privilegien / Ordnungen und Gebreuch wegen billig erben ſollen / gleicherweiß / als ob ainig Verzicht nie geſchehen wäre (a).

Privilegien, Ordnung, u. Gebrauch des Königreichs Ungarn reden der Durchl. Ertz-Herzogin K. Anna und ihren Erben das Wort.

§. XIX. Weilen das Königreich Ungarn ohnſtrittig ein Erb-Königreich iſt / in welchem von unfürdencklichen Jahren her die weibliche Deſcendenten nach Abgang des männlichen Stammes / nach dem Recht der Erſt-Geburt ſuccediret / denen Königen auch immer frey geſtanden hat / die Erb-Folge durch weißliche Verordnungen zu des Königreichs Beſten zu reguliren / und mit Beybehaltung deren Grund-Satzungen des Reichs zu beveſtigen / ſo waltet wohl kein Zweifel / daß K. Ferdinand im Teſtament Eine Seiner Töch-

---

§. XVII. (a) Beylage Lit. N.

Töchtern/und zwar die Aeltiſte Königin **Anna**/nach Abgang deren männlichen Erben dazu beruffen/ und Ihr ſo wohl als Dero Erben auf dieſen Fall die Erbfolge durch einen feyerlichen Vertrag mit Recht vorbehalten mögen; zumahlen/ wie im folgenden Abſatzerwieſen werden wird/ daß das Teſtament und der darauf gegründete Ehe-Vertrag die Würckung einer nach allen Rechten beſtehenden Transaction in ſich enthaltet. Hat K. **Ferdinand** die Erbfolge in ſothanem Königreiche nach Abgang ſeines männlichen Stammes K. **Carln V.** und deſſen männlichen Deſcendenten/ ſo doch von einer Erb-Tochter nicht herſtammeten/ verſichern und verſchreiben mögen (§. 2.)/ um wie viel mehr ſtunde ihm frey und offen/ nach beyderſeitigen Abgang deren männlichen Nachkommen/ die Königin **Anna** und ihre Erben/ als die Aelteſte/ folglich auf dieſen Fall von Rechts-wegen eintretende weibliche Linie/ zu beruffen? wäre nicht genug/ daß Herzog **Wilhelm** aus Bayern im Nahmen derer beyden Ehe-Verlobten der Spaniſchen männlichen Branche dieſen Vorzug bewilliget/ und dieſe in ſo weit ſich ihrer Rechten begeben hatten? Hat demnach es ſein ſtetes Bewenden/ daß gleichwie in König **Ferdinandens** Teſtamentlichen Verordnungen/ errichteten Ehe-Verträgen und Verzicht/ denen Legibus & Statutis Regni nichts wiedriges enthalten iſt/ alſo dieſe die alleinige Regul-Maß zu ſeyn haben/ wornach die Succeſſion und Erbfolge einzurichten und zu entſcheiden iſt.

Privilegien und Ordnung des Ertz-Herzogthums Oeſterreich beſtättigen der Durchl. Ertz-Herz. Anna und ihren Erben die Erbfolge nicht weniger.

§. XX. Daß aber auch vermög derer Privilegien und Freyheiten des Durchlauchtigſten Ertz-Haußes in denen Oeſterreichiſchen Erb-Landen Niemand anders zugelaſſen werden kan/ als eben dieſe ältiſte Ertz-Herzogin **Anna**/ und durch Sie die Churfürſten und Herzoge in Bayern/ iſt ſchon hieroben/ und ſonderlich im dritten Abſatz (§. 17. ſeq.) ſtathaft dargethan worden; Es verſtammen auf ſolche Art und Weiſe die Ertz-Herzogliche Lande ad Seniorem Filiam Seren. Domûs, ſo wie es die Privilegia FRIDERICI I. und Kayſ. **Carls V.** (a)/ wie ingleichem das auf Selbige beſtätigte Jus Primogenituræ erheiſchet. Es kommen ſolchergeſtalten dieſe Lande auf die jenige/ denen ſie von Rechts-

Cc und

§. XX. (a) Vid. Beylage Lit. P. n. III.

und Billigkeit wegen zugehören (Cap. I. & II. Item Cap. III. §. 41. ſeq.) / und worauf das Herzogl. Hauß Bayern nur bloß auf Abgang des männlichen Stammes ſich ſeiner Rechts-Anſprüchen begeben (§. 15.) / der wahren eingeſetzten Erbin bleiben auch bey ſo eingerichter Erbfolge darinnen ihre Erb-Rechte unverſehrt; welche gewißlich die eintzige Abſicht beyderſeits Hohen Herren Paciſcenten und contrahirenden Theilen geweſen. Zu welchem Ende auch / und damit ſothane Erb-Lande auf das Durchl. Chur-Hauß ohnzertheilter verfielen / auf dieſen Fall auch weiter keiner Trenn- oder Zertheilung unterworffen wären / oberinnerter maſſen in beyden Ehe-Verträgen ſo ſorgfältig bedungen worden / daß nach Abgang Herzog **Wilhelms** / Herzog **Albrecht** und deſſen Nachkommen alleine regierende Herren ſeyn / folglich das Recht der Erſt-Geburt in dem Durchlauchtigſten Chur-Hauße als ein ohnverbrüchliches Lands-Grund-Geſetze beobachtet werden ſolte; welches / da es von K. **Ferdinanden** in dieſer Haupt-Abſicht in denen Ehe-Pactis übertragen worden / das Durchlauchtigſte Hauß Bayern auch willig übernommen / und damit das ohne hin auf ſelbiges gegründete Privilegium Friderici I. ſich gleichſam novo Titulo zugeeignet / und verſichert hat; Man ſiehet alſo ſchlüßlichen / daß dieſe Clauſul gantz nicht um der Durchlauchtigſten Ertz-Herzogin und ihren Nachkommen Erbfolgs-Rechte zu beſchräncken / oder zu verkürtzen / ſondern vielmehres zu erweiteren /; und zu bekräfftigen hinzugeſetzt worden / wie zutheil auch aus deme abzunehmen / ſo hiezuvor (§. 11.) gründlich ausgeführet worden.

Weiterer Vorbehalt wegen des Königreichs Böheim.

§. XXI. In Anſehung des Königreichs Böheim / als worinnen die Ertz-Herzogin K. **Anna** und ihre Erbin nach K. **Ferdinandens** Manns-Stamme unmittelbar einzutreten haben (§. 16. ſeq.) / lautet der Vorbehalt alſo:

> Was und ſo vill aber daß Künigreich Böhaimb und deſſelben zugehörige Fürſtenthumb Landt / und Leut belangt / behalten Wür Uns auch hiemit austrückentlich bevor: Wo Unſer gnedigſter lieber Herr und Vatter der Römiſch Künig auch Unſer freuntliche liebe Brüder / und derſelben Eheliche männ-

männliche Leibs-Erben abgiengen und Ir kainer mer verhanden were/ daß Uns/ unſern Erben und Nachkommen unſere Erbgerechtigkeit und Vorderung zue demſelben Künigreich Behaim/ und deſſelben zuegehörigen Landen und Leutten in allweg unverſert/ und frei bevor ſteen ſoll/ alles das zu erben was Wir von Rechts/ Freyheit/ und Gebrauchs wegen billig erben mögen (a).

Daß das Teſtament und Codicill auch auf die Erben gerichtet/ wird von neuem beſtätiget.

§. XXII. Nichts kann deutlicher/ nichts ſo klar und überzeugend ſeyn/ daß König Ferdinand die Erb-Einſetzung und Subſtitution Seiner ältiſten Tochter in denen Königreichen Ungarn und Böheim (Cap. III. §.§. 26. 27. ſeq.) auch auf Dero Ehelige Leibs-Erben und Nachkommen verſtanden wiſſen wollen/ als eben dieſe aus dem Verzicht/ oder vielmehr Vorbehalts-Brief gezogene Stelle. Die Durchlauchtigſte Renunciatrix & Reſervatrix, behaltet ſich auf den Fall/ wann von Dero Herꝛn Vaters König Ferdinandens Manns-Stammen niemand mehr da ſeyn würde/ Ihr/ ihren Erben und Nachkommen Ihre Erbgerechtigkeit und Vorderung zu dem Königreich Böheim mit hell-lauteren Worten/ Austrückentlich, und in alle wege unverſert bevor; das jenige Erb-Recht/ ſo Sie für ſich und ihre Erben Krafft der In- und Subſtitution nach dem Tod ihres Herꝛn Vaters K. Ferdinandens erlangen würde/ ſoll mit Nichten verloſchen ſeyn; ſondern vielmehr ihr auf oberwehnten Fall frey ſtehen/ alles das jenige zu erben/ was Sie Krafft dieſer Erb-Einſetzung und veſtgeſtelten Succeſſions-Ordnung erben mag: was ihr von Rechts/ Freyheits/ und Gebrauchs wegen/ das iſt/ in Kraft des in dem Königreich Böheim bekantlich hergekommenen/ und auf Sie als die erſtere weibliche Linie/ nach Abgang des Ferdinandiſchen Manns-Stammens im Codicill begründet- und beveſtigten Rechts der Erſt-Geburt/ gebühret und zu Erben zukommet. Wer dieſen ſo

(a) Beylage lit. N.

ſo bündig und nervos geſetzten Vorbehalt mit ohnpartheyiſchen Augen anſiehet/ und noch nicht aller Aufrichtigkeit abgeſagt hat/ kan in ſeinem Hertzen ohnmöglich anderſt dencken/ ſondern muß auch wider Willen einraumen/ daß der Sinn und Meinung K. **Ferdinandens** nimmermehr anderſtwo hingegangen/als ſeiner ältiſten Durchlauchtigſten Tochter/ ſomit denen Herzogen in Bayern/ in dem erſt nach dem Ehe-Vertrag a. 1547. errichteten Codicill die Erbfolge in ſeine Königreiche/ bevorab Böheim/ auf das nachdrücklichſte zu verſichern. Sintemahlen ja einmahl nicht glaublich iſt/ daß König **Ferdinand** gleich nach 8. Monathen ſeine feyerliche Zuſage ſo vergeſſen haben ſolle/ daß Er unter der nahmentlichen Benennung der ältiſten Ertz-Herzoglichen Tochter nur deren Perſon/ nicht aber deren Erben verſtanden wiſſen wollen (Cap. III. §. 50. & ſeq.). Sollte Er aber auch eine ſolche Meinung geführt haben/ ſo würden der Durchlauchtigſten Ertz-Herzogin und ihrer Erben Erb-Rechte dennoch ohnverrückt/ und ohnverſehrt beſtehen; in Erwegung in König **Ferdinandens** Mächten nicht mehr geſtanden/ ſothane pacto legitimo erlangte Jura zu entkräfften/ und ohne deren Compaciſcentium Willen und Beyſtimmung aufzuheben.

Schlüßliche widerhohlte Beſtättigung, daß ſothane Subſtitutio unmittelbar auf den Abgang K. Ferdinād. Manns-Stammens gerichtet geweſen.

§. XXIII. Eben dieſe Stelle bekräfftiget von neuem/ daß zwiſchen dem Abgang des Königl. Ferdinandiſchen Manns-Stammes/ und der/ der Durchl. Ertz-Herzogin und ihren Erben beſtättigten/ Erbfolge auf die Cron Böheim ſich ohnmöglich einig darzwiſchen eintretende andere weibliche Deſcendenten concipiren laſſen; Sofort der Durchlauchtigſten Renuntiantin Herrn Brüders Töchter oder Nachkommen von Ihr und ihren Erben vollkommen ausgeſchloſſen worden; Die Erb-Gerechtigkeit/ die in & ſubſtitutio Teſtamento atque Codicillo facta bleibt **unverſert**/ frey und offen/ und zwar auf den Fall/ wenn keine männliche Nachkommen/ kein Manns-Perſon/keine männliche Erben mehr von K. **Ferdinanden** herſtammend/ übrig ſeyn würden; welcher Fall ſich durch den Tod weil Se. Käyſ. Majeſtät **Carl VI.** würcklich ergeben. Der Schluß ergibt ſich von ſelbſten: und kan gewißlich für niemanden andern als Se. Churfürſtl. Durchlaucht aus Bayern ausfallen.

Fünffter Abſatz

Worinnen

Des Durchlauchtigſten Chur-Haußes Bayern Erb-An- und Ruckfalls-Rechte auf die von K. Ferdinanden beſeſſene Königreiche und Lande aus denen bishero nach ihrem wahren Verſtand erklärten Teſtamentlichen Verordnungen/ Ehe-Verträgen und Verzicht ferner gefolgert/ und mit behörigen Rechts-Gründen nicht nur beſtärcket/ ſondern annebens durch viele ähnliche Fälle beſtättiget werden.

§. I.

Daß König Ferdinand ſeine Ertz-Herzogliche Töchter in dem de d. 1. Junii 1543. errichteten Teſtament zu wahren Erben und Nachfolgern in alle ſeine Königreiche und Erb-Lande eingeſetzt/ iſt in dem dritten Abſatz (§.9.ſeq.) ohnzweifelhaft dargethan worden; dergeſtalten jedoch/ daß ſelbige in denen Königreichen Ungarn und Böheim erſt nach Abgang des Ferdinandiſchen (ibid. §§. 23. ſeq. it. 26. ſeq.)/in denen Ertz-Herzoglichen Erb-Landen hingegen nach Erlöſchung des ſämtlichen Oeſterreichiſchen Manns-Stammes (ibid. §§.36.ſeq.) zugelaſſen werden ſollen (Cap. IV. §§.2. ſeq.); Nun wird aber dergleichen Erbfolgs-Ordnung/ wo nur Einer oder Einige zum Beſitz und Regierung derer Erb-Königreichen und Landen zugelaſſen werden/ nach welcher Abgang die folgende erſt eintreten/ eine Subſtitutio fideicommiſſaria genannt (a)/ Krafft welcher der/ oder die erſtere unter denen Inſtitu-

König Ferdinandens Teſtamentliche Verordnung enthaltet eine wahre Inſtitutionem hereditariam, ſo aber in ſeiner Folge/ und Würckung als eine Subſtitutio fideicommiſſaria anzuſehen.

Dd

§. I. (a) De Wernher. Obſervat. forenſ. Tom. I. P. I. Obſerv. 94. p. 86. Carpzov. J. P. Pract. for. P. III. C. 8. d. 18. & 19. Die Ertz-Herzogin Königin Anna iſt in der That inſtituiret worden; Sie aber/ und ihre Erben haben zu dem würcklichen Genuß der ihr zugedachten Erbſchaft nicht gelan-

ſtitutis vor denen Nachgeſetzten zwar einen Vorzug/ jedoch in ſo weit gebundene Hände haben/ daß ſie von denen Gütern und Landen nichts veräuſſern/ noch auch auf andere Erben/ als welche ihnen der Teſtator ſubſtituiret/ oder nachgeſetzt/ verſtammen oder übertragen mögen. Einfolglichen iſt klar und ausgemacht/ daß König **Ferdinandens** Ertz-Hertzogliche Töchter zwar nicht minder als ihre Herren Brüder zu Erben eingeſetzt/ Sie auch ein gleiches Erb-Recht erlanget haben: ſothane Inſtitutio directa dennoch wegen des denen Söhnen und deren männlichen Nachkommen gebührenden Vorzugs in der That und Würckung als eine Subſtitutio fideicommiſſaria zu achten ſeye/ und eben ſo viel beſage/ als ob die Töchter indirectè oder auch unter der Bedingniß/ ſi Maſculi defecerint, beruffen/ und nach erloſchenen Manns-Stamme in die Erb-Königreiche und übrige Lande ceu fideicommiſſo affecta einzutreten hätten.

Iſt mit denen erſteren In-atque Subſtitutis nicht erloſchen, ſondern auf derer Erben nicht minder verſtammet.

§. II. Wenn ferner die inſtituirte Erben/ und unter andern auch K. **Ferdinandens** ältiſte Ertz-Hertzogliche Tochter Königin **Anna** den Fall erlebt (a); ſomit das Erb-Recht würcklich erlangt hat/ dieſes auch auf ihre Perſon nirgends beſchräncket/ ſondern ſowohl nach denen allgemeinen natürlichen und bürgerlichen Rechten (b)/ als vermöge des in vori-

---

gelangen können, ſo lange der Ferdinandiſche Manns-Stamme gedauret; Jedoch hat Dieſer die Königreiche und Lande gleichfalls cum onere perpetuo reſtitutionis extincta ſtirpe maſcula Seren. Domûs Auſtriacæ, folglich ſub qualitate eines Fideicommiſſi beſeſſen, dergleichen Fideicommiſſa nicht ungewöhnlich ſind, und ſonderheitlich Platz finden; wenn die Subſtitution auf keine gewiſſe Zeit geſchehen, ſondern ſimpliciter, quandocunque inſtitutus ſine liberis ſive maſculis deceſſerit. RICHTER Deciſ. 47. n. 7. ſeq. SCHILTER Exercit. ad ff. 38. §. 90. zumahlen wo ein Vatter unter Kindern teſtiret. WERNHER cit. l.

§. II. (a) Kayſer **Ferdinand** der I. iſt a. 1564. geſtorben, da die Durchlauchtigſte Ertz-Hertzogin Gemahlin Hertzog **Albrechts** des V. aus Bayern noch im Leben ware, folgſam dieſes Erb-Recht würcklich erlangt hat.

(b) Nach dieſen iſt es ausgemacht, quod ſtatim acquirantur actiones, & ad heredes transmittantur per L. 1. ff. *de his, qui ante apert. tab.* & heres heredis mei meus ſemper eſt hæres L. 65. L. 76. pr. L. 170. ff. de V. S. & quemadmodum quis dilectus fuit in primo gradu, ita quoque dilectus cenſetur in ſecundo & ulterioribus gradibus L. 1. C. de Imp. & Al. Subſtitut. MENOCH. Lib. IV. Præſ. 16. n. 7. Denn auch die Hofnung oder Anwartung einer Erbſchaft wird auf die Erben verſtammet, per L. 3. 19. C. de Jur. deliberandi; eben wie ſolches in denen Ver-

vorigem Abſatze beleuchteten Ehe-Vertrags und Verzicht-Briefs auf deren Leibs-Erben ohnſtreittig mit auszudeuten iſt / ſo behauptet man Chur-Bayeriſcher Seiten mit eben guten Gründen / daß dieſes Erb/Subſtitutions, und Anwartungs-Recht auf der Durchlauchtigſten Ertz-Herzogin Königin **Anna** Eheliche Leibs-Erben und Nachkommen nicht minder in ſeiner vollen Würckung verſtammet worden (c) / (Cap. IV. §. §.7. 17.); Sofort das Durchlauchtigſte Chur-Hauß Bayern auf ſich ergebenen Erledigungs-Fall ſich deſſen nach allen Rechten zu erfreuen habe (d); auf eben die Art und Weiße

Dd 2 wie

Verträgen bekanten Rechtens iſt Inſt. Lib. III. de Verb. Obl. §. 4. ibi: *Ex conditionali ſtipulatione tantum ſpes eſt debitum iri.* welches H. Grotius de J. B. & P. Lib. II. Cap. VII. §. 22. auf eben dergleichen Succeſſions-Fälle appliciret. *In Succeſſione Lineali* (ſagt er) *obſervari ſolet non Jus illud ſubitionis in locum, quæ repræſentatio dicitur, ſed jus transmittendi futuram Succeſſionem, quaſi delatam lege, ſcilicet ex ſpe jus quoddam verum excitante.*

(c) Der Ehe-Verträg hebt allen Zweifel (Cap. IV. §. 7. ſeq.); wie denn ohnehin die Subſtitutiones Fideicommiſſariæ aus denen vorgehenden Subſtitutionibus zu erklären ſind, und wie ſelbige auf die Erben und Nachkommen männlichen Stammes gegangen, alſo auch dieſe dahin auszudeuten ſind. Knipſchild de Fideicommiſſ. Cap. IX. n. 51. ibique cit. Coccejus Tom. II. Diſput. 62. *De fideicommiſſis Familiæ è manu heredum haud capiendis.* Frider. Mindanus *de Interd.* P. IV. Tit. 17. §. 24. heredibus quippe heredum in infinitum actiones dantur ex teſtamento, & hereditatis petitio ſive directa, ſive fideicommiſſaria l. 1. §. 3. ff. ad SC. Trebell. Weilen ſelbige alle im Nahmen des Verſtorbenen kommen. Und gleichwie, wenn der Primogenitus verſchieden, deſſen Nachkommen männlichen Stammes zugelaſſen werden, alſo verhalt es ſich auch bey der Primogenitâ, in welcher der Teſtator eine ſondere weibliche Linie gepflantzet hat, und der er die Erbſchaft vorzüglich vor allen andern weiblichen Deſcendenten hat wollen zukommen laſſen; Nun ſetzen die Rechts-Gelehrte für eine beſtändige Regul, quod, quando loquimur de prædilectione unius ad alterum, inſpiciendum ſit tempus, quo Succeſſio acquiritur, adeo, quod ille, qui tunc præfertur, efficiatur perpetuus Succeſſor & transmittat, & ſemper excludat alterum §. *Proximus Inſt.* ff. *de legit. Agnat. Succeſſ.* L. ultim. ff. *de ſucceſſorio Edicto.* Peregrin. in Tr. *de Jure Fiſci* Lib. III. Tit. 6. n. 3. p. 119. plane, ut etiam fideicommiſſum teſtamento relictum, licet non ſit agnitum, transmittatur ad heredes fideicommiſſarii. Berger *de transmiſſ. hered.*

(d) Vid. Coccej. Diſput. *de Ordine ſuccedendi Fœminarum Illuſtrium in territ.* Sect. II. §. 1. wo er unter der Erbfolge ſecundùm jus commune, & ſecundùm Jus feudale atque Regnorum dieſen Unterſchied ſetzet, quod ibi jus à tempore mortis, hic à prima conceſſione & ſubſtitutione fideicommiſſariâ ſtatim fundatum ſit; §. 6. hinzuſetzende: *Con-*

ſtat

wie ſolches bey denen jüngeren männlichen Linien nach dem Willen Auguſtiſſimi Teſtatoris, und denen Grund-Geſetzen eines jeden Königreichs hat beobachtet werden müſſen. Sintemahlen auch dieſe Kraft ermelter in- und Subſtitution den Abgang derer älteren ihnen vorgeſetzten Linien erwarten/ und zu vor zur Erbfolge ſich keine Hofnung machen können. Die Verhindernüſſe/ welche der Durchlauchtigſten Ertz-Herzogin und ihren Erben bishero im Wege geſtanden / haben Deroſelben Erb-Rechten nicht den mindeſten Nachtheil oder Schaden zuziehen mögen/ ſo wenig als einem expectivato des poſſeſſoris noch viele hundert Jahre fort daurender Beſitz præjudiciren kan. Es ſoll ja Selbige oder Ihre Leibs-Erben Kraft K. **Ferdinandens** letzten Willens-Verordnung / Codicills/ und Ehe-Verträgen nicht ehender als nach Abgang derer Ehelichen männlichen Leibs-Erben ihrer Herren Brüdern / das iſt/ anjetzt/ da ſich ſolche Erlöſchung durch den Tod weiland Käyſer **Carl VI.** ergeben/ in den Beſitz der Ihr/ und ihren Succeſſions-fähigen Nachkommen erblich verſchriebenen Königreichen und Landen gelangen; Dieſer Abgang ware eine nothwendige Begebenheit ſo ſie erwarten müſſen. Wie oft ſiehet man nicht/daß jüngere Linien/ingleichem nachgeſetzte Fidei-commiſſariſche Erben und Anwarter erſt nach Verlauf vieler Jahrhunderten die ex pacto & providentiâ Majorum, oder durch letzten Willens-Vermächtniſſe ihnen zugedachte Herrſchafften/ Land und Leute erhalten: wie gar leichtlich durch männigfältige Exempel zu erhärten ſtünde.

§. III.

ſtat igitur indubitato, hujus ſucceſſionis fontem eſſe regulam, jus Succeſſoris non incipere demum à momento noviſſimæ ſucceſſionis, ſed à momento primæ diſpoſitionis: ex hac enim omnibus prædium (feudum, Regnum) *ordine ſuo conceſſum, ex hac adeo omnibus etiam futuris de familia quæſitum, ab ea Jus omnium incipit ab eo momento originem habuit. Ab eo ergo tempore omnibus, qui ordine ſuccedunt, retro jus natum fuit:* quod confirmat Textus in L. 3. ff. *de Interd. & Relegat.*, ubi diſtinguitur jus, quod liberi à Patre, & quod à Genere ſive Majoribus capiunt; deme dann zufolge die der Durchlauchtigſten Ertz-Herzogin Königin **Anna** in dem Teſtament, und in denen Ehe-Verträgen zugedachte Rechte keineswegs erloſchen, ſondern auf Dero Erben und Nachkommen, Se. Churfürſtl. Durchl. in Bayern, ohnabneinlich verſtammet ſind. Conf. quoque de Ludolf. Tr. *de Jur. Primogen.* P. ſpec. Aphor. 17. Art. V. n. 72. Item Deductio Haſſo-Caſſellana, ſive **Wohl gegründete Gegen-**Deduction Part. I. p. 68. ſeq.

§. III. Es beruhet nicht minder in offener Wahrheit/ und iſt an ſeinem Ort allſchon gewieſen worden/ daß König **Ferdinand** die Königreiche Ungarn und Böheim je auf den älteſten ſeiner Herren Söhnen und deſſen Eheliche männliche Leibs-Erben/ nach deren Abgang ſo denn auf den Zweyt-gebohrnen und ſo ferner in gleicher Folge und Ordnung verſtammen wollen (Cap. III. §. §. 13. 14.)/ und ob Er gleich in dem Teſtament nicht deutlich erklärt / daß eben dieſer Vorzug des Alters bey dem Ruckfall auf die weibliche Linien ſeiner Töchtern beobachtet werden ſolte (Ibid. §. 26.) / ſo iſt doch dieſe Ungewißheit in dem Codicill gehoben / und klar verſehen worden/ daß auf Erlöſchung des männlichen Stammes die Erbfolge auf die Aeltiſte derer Ertz-Herzoglichen Töchtern König **Ferdinandens** zufallen habe (ibid. §. 47.). Wenn nun hierinnen der wahre Begriff / Weſen und Eigenſchafft des Rechts der Erſt-Geburt beſtehet (a)/ ſo wird wohl niemand zweifeln / daß Auguſtiſſimus Teſtator in ſeinen beyden Königreichen Ungarn und Böheim ſothanes Recht der Erſt-Geburt nicht nur unter ſeinen Söhnen/ oder denen männlichen Linien/ ſondern ebenfals/ und auf gleiche Art unter ſeinen Ertz-Herzoglichen Töchtern eingeführet; Solchergeſtalten daß die Söhne und Töchter/ ſo viel deren bey Ableiben König **Ferdinandens** geweſen/ alle/ und jede ins ſondere / für ſich und ihre Nachkommen / die erſtere Häupter derer männlich- und weiblichen Linien ausgemacht/ und die auf einer jeden radicirte Erb- Subſtitutions - und Nachfolgs- Rechte auf ihre Eheliche Leibs-Erben verſtammet haben. Mithin in der Erbfolge erſtlichen die männliche Linien mit ihren gleichfals männlichen Deſcendenten zu betrachten vorkommen: nach deren Abgang ſodenn / und da es zu Weibern oder Töchtern kommen würde/ auf die ältere/ von dem gemeinen Stamm-Vater König **Ferdinanden** beruffene / weibliche Linien ſeiner Ertz-Herzoglichen Töchtern zuruck getreten werden müſte; ſo wie es das Primogenitur - Recht ſeinem Weſen nach erheiſchet / und / wo zumahlen von dem Primo Acquirente die Linien ſelbſten

In denen Königreichen Ungarn und Böheim iſt ſothane In- & Subſtitutio fideicommiſſaria nach dem Primogenitur-Recht ſervato ordine ætatis, ſexûs & linearum eingerichtet.

---

§. III. (a) De Ludolf. cit. Tr. *de J. Primogen.* P. ſpec. Aphor. I. Wo das Recht der Erſt-Geburt erklärt wird: *Quod ſit Jus Succeſſionis legitimæ hæreditariæ univerſalis individuæ inter Illuſtres familias receptum, competens ei, qui in ordine primogenituræ primo loco eſt natus.*

benennet und in ihrer Ordnung veſtgeſtellet / keinen vernünfftigen Zweifel leydet (b).

Die von K. Ferdinanden angeordnete Erbfolgs-Ordnung iſt vernünfftig und in der natürlichen Billigkeit gegründet.

§. IV. Daß aber auch K. **Ferdinand** die Erbfolge ſolcher geſtalten mit gutem Fug und ohne jemandens Præjudiz oder Nachtheil anordnen mögen / wird wohl niemand in Abrede ſtellen / wenn man betrachtet / daß in der Succeſſion oder Erbfolge groſſer Königreichen und Landen die unter dem gemeinſamen Stamm-Vater ſtehende Prima Capita vorzüglich zubetrachten ſind (a); und daß / gleichwie unter denen Söhnen der ordo

---

(b) Dieſe Art zu ſubſtituiren oder die weibliche Linie derer Töchtern des primi Diſponentis & Conſtituentis nach Abgang des männlichen Stammes in die Erbfolge zu beruffen, ſtellet der berühmte Paduaniſche Rechts-Lehrer TYBERIUS DECIANUS Vol. 3. Conſ. 21. n. 6. & 7. in einem ſonderen Fall gar artig vor: *Teſtator* (inquit) *primò diſtinxit maſculos à fœminis, quia voluit maſculos deſcendentes ſuos in infinitum ſuccedere, excluſis fœminis; ultimo autem maſculo ſubſtituit fœminas, & earum deſcendentes: licèt ergò potuiſſet dubitari, an in ſubſtitutionibus maſculorum invicem factis attenderetur perſona gravati; tamen, quando tranſit ſubſtitutio de maſculis ad fœminas excluſas, tum procul dubio, & indubitatò attendenda eſt proximitas reſpectu teſtatoris* (incipiendo ſcilicet à linea Primogenitæ, Reginæ ANNÆ), *non autem loco ultimo gravati; & eſt ratio: quia ſicut dilexit primò maſculos vocatos, ita omnes eorum deſcendentes de gradu in gradum, ſecundùm ordnem ſucceſſionis ab inteſtato; ſed quando defecerunt illi omnes, quos primò dilexit, & fit tranſitus ad alium ſtatum; tunc non poterit conſiderari proximitas, præcedentis ſtatûs, ſive gradûs prædicti, ſed res revertitur ad conſiderationem perſonæ teſtatoris; & conſideratur, quos prædilexit ipſe teſtator in ſubſtitutionem hujus novi ſtatûs, non quos prædilexit ultimus defunctus prioris ſtatus, qui jam prorſus eſt extinctus;* Wornach denn der Ausſpruch allerdings für die Nachkommen der Durchlauchtigſten Ertz-Herzogin **Anna** / die Churfürſten in Bayern ausfallen muß, nachdeme in denen vorhergehenden zweyen Capiteln ſatſam erwieſen worden, daß an die weibliche Deſcendenten des prioris ſtatûs, oder männlicher Deſcendenten von K. **Ferdinandens** Söhnen mit keinem Jota gedacht worden. Conf. quoque VINCENTIUS FUSARIUS de Subſtitut. Q. 484. n. 21. wo er weitläuffig zeigt, daß in dergleichen Fällen bloß auf den primum Stipitem, oder Teſtatorem zu ſehen, und auf deſſen ältere weibliche Linie zurück zu gehen ſeye.

§. IV. (a) Es iſt dieſe Art der Erbfolge nicht ſo monſtrueuſe, als wie man ſelbige an verſchieden vornehmen Höfen ausſchreyen wollen; viele Rechts-Lehrer reden Selbiger das Wort, als der Alleinigen, die in dergleichen Fällen mit denen Reguln der Billigkeit einſtimmet; wo zumahlen der Wille und Authorität des Diſponentis hinzukommt; *Quemadmodum enim* (ſind die Worte des berühmten Paduaniſchen, hernach Bologneſiſchen Rechts-Lehrers IMOLENSIS Conſ. 135. n. 2. ſeq.) *maſculorum Linea incipit in filio maſculo immediato primi acquirentis (primi Teſtatoris ſeu fideicommittentis) ita quoque linea fœminarum maſculis finitis incipere debet à filiâ immediatâ ejus acqui-*

ordo ſuccedendi primogenialis & Succeſſivus juxta ordinem Linearum eingeführt wird/ alſo eben dergleichen unter denen Töchtern/ wo dieſe der Erbfolge fähig ſind/ und durch die Grund-Geſetze derer Königreichen nicht ausgeſchloſſen werden/ gar wohl introduciret werden möge; wozumahlen man ſchon zu voraus ſolche weißliche Verordnungen und Anſtalten gemacht/ daß die Königreiche auf ein ſolches Hauß verfallen/ bey welchem deren Wohlfart immer aufrecht erhalten/ und ſelbige ſich gegen jedermänniglich des kräfftigſten Schutzes zu getröſten haben; dergleichen vorſichtigliche Verabredungen nun in Anſehung des Durchlauchtigſten Haußes Bayern in fürwaltender Erbfolge notoriè allſchon vorgekehret waren; K. **Ferdinand** auch noch vor ſeinem Tod das Glück und Vergnügen hatte/ von Sr. an Herz. **Albrechten** vermählten älteſten Tochter K. **Anna** drey wohlgeſtalte Printzen zuſehen/ in deren Poſterität ſeine letzte Willens Verordnungen/ und in denen Ehe-Verträgen auf den Abgang ſeines männlichen Stammes bedungene Erbfolge/ ihre gewünſchte Würckung und Ausgang haben könten. Es iſt nicht in Abrede zuſtellen/ daß wo dergleichen ausdrückliche teſtamentliche Verordnungen/ und Verträge nicht vorhanden ſind/ oder auch noch zur Zeit einen künftigen Nachfolger zu beſtimmen/ nicht für räthlich angeſehen wird/ man die Töchter oder Königliche

 Prin-

---

quirentis (*ſeu fidei-committentis*) *reſpectu; ex quo enim lineæ diſtributæ ſunt, computatio fieri debet per eosdem gradus ponendo ex una parte lineam maſculinam, quæ in Filio primogenito incipit,* & ex altera parte *lineam fœmininam, quæ incipit in fœminis primo acquirenti* (*fidei-committenti*) *proximis, ut æquale ſit genus maſculinum fœminino in eodem diſcurſu, eâdem formâ absque diſtinctione & differentia, adeo ut in ſubſtitutione lineæ fœmininæ ſervetur idem ordo, iidémque gradus, qui dati fuêre lineæ maſculinæ, alias enim lineæ non dicerentur æquiparatæ, nec reducta una ad exemplum alterius.* Didac. Covarruv. Cap. 38. Practicar. Qu. *Semper nempe attendi perſonam teſtatoris, non autem ipſius ultimi poſſeſſoris vel gravati.* Palaes à Meres P. II. Q. 6. n. 69. *Ubicunque teſtator vocat lineam virorum, & poſtea lineam fœmininam, non admittuntur fœminæ, donec ſit extincta linea virorum.* Ergo admittitur tamen Paris. in Conſil. 51. n. 24. Lib. 2. Paulus de Castro in L. *Maritus.* C. *de Procurat.* behauptet mit eben gutem Grund: *Quod ſicut linea maſculina incipit à filio maſculo Stipitis ſeu Radicis, ita & linea fœminina à filia fœminâ ejusdem Stipitis;* deren noch unzehlig viele andere Rechts-Gelehrte könten beygefügt werden, welche alleſamt, dieſer Erbfolge beytreten, jedoch hat man nicht vonnöthen ſich auf anderer Meinungen zu beziehen, wo des Diſponentis ſeu Teſtantis klare letzten Willens-Verfügung, wo ohnſtreitige Verträge oder Pacta der Sache den Ausſchlag geben.

Printzeſſinen / entweder zu einer ohnbeſchränckten Verzicht anweiſet / oder dem Letztern des Stammes gemeſſene Gewalt und Macht gibt / denen Königreichen und Landen mittels einer klüglich auserſehenen und veranſtalteten Heyrath / einer oder mehrern ſeiner Töchtern Vorſehung zu thun / und ſelbigen in denen weiblichen Deſcendenten einen künfftigen Regenten zu geben. K. **Ferdinand** hat ſchon oberwehnter maſſen den erſteren Wege erwehlet / und in denen Stamm-Linien Seiner eigenen Ertz-Hertzoglichen Töchtern / denen von Jhme erworbenen Königreichen und Landen künftige Nachfolgere verordnet; Und zwar um ſo befugter / weilen Er darinnen die Prærogativam **Senii** in denen weiblichen Erben vollkommen beobachtet; die Ertz-Herzogin Königin **Anna** ware älter / als entweder Ertz-Herzog **Ferdinand** / oder **Carl** (vid. Stamm-Tafel pag. 52.); iſt demnach / wenn der Tranſitus auf die weibliche Erben geſchehen ſoll / ohnſtreittig ehender auf die durch die ältiſte Ertz-Herzogin Königin **Anna** geſtifftete / als auf die von dem Poſtgenito Ertz-Herzog **Carln** herſtammende weit jüngere weibliche Linien zu ſehen. Ob Er aber auch bey dieſer ſeiner Verordnung es nicht weit beſſer / als Käyſer **Carl VI.** welcher die Erbfolge / obwohlen gantz widerrechtlich und gegen des Chur-Haußes Bayern ſchon längſtens erworbene ohnſtreittige Rechte / mittels Vermählung Seiner ältiſten Ertz-Herzoglichen Tochter **Maria Thereſia** an Se. Durchl. den **Groß-Herzogen von Toſcana** / einem frembden Hauße zuzuwenden unternommen / getroffen habe / ſolches ſtellet man eines jeden ohnpartheyiſchen / und für die Wohlfart des Reichs nicht minder / als derer Königreichen Ungarn und Böheim / aufrichtig geſinnten / ohnpaßionirten / und mit keinem Eigennutz verblendeten Gemüthern zu beurtheilen anheim.

Eben dieſes Recht der Erſt-Geburt will König Ferdinand bey dem Anfall an das

§. V. Die Ertz-Herzoglich-Oeſterreichiſche Erb-Lande belangend / ſo iſt zwar das Recht der Erſt-Geburt von Käyſ. **Rudolphens** Nachkommen niemahlen beobachtet (a) auch von K. **Ferdinanden** unter ſeinen Söhnen nicht ein-

---

§. V. (a) Beylage Lit. O.

eingeführet/ ſondern vielmehrers eine gleiche Theilung verordnet worden (Cap. II. §. 11.); Allein weilen das Durchlauchtigſte Hauß Bayern auf alle dieſe Lande gerechteſte Anſprüche gehabt (Cap. I. & II.); derenſelben auch ſich ſo wenig begeben/ daß/ obwohlen es in Anbetracht der ihme zugedachten wichtigen Erbfolge und Anwartſchafft/ dem Ertz-Herzoglichen Hauß den ruhigen Beſitz belaſſen/ dieſes dennoch niemahlen anderer Geſtalten/ als bis auf den Abgang des Oeſterreichiſchen Manns-Stammes/ geſchehen iſt (b); wie bereits oben (Cap. IV. §. 15. ſeq.) ſo wohl aus dem Anno 1534. geſchloſſenen Friedens-Schluß oder Vertrag/ als der von Herzog **Albrechten** und deſſen Gemahlin Ertz-Herzogin Königin **Anna** ausgeſtellten Verzichts-Brief ohnabneinlich erwieſen worden; mithin die in das Teſtament eingerückte Worte: daß nach Abgang des Oeſterreichiſchen Manns-Stammes die Erb-Lande **fallen und Erben ſollen an die Ort und Ende/ dahin ſie von Recht und Billichkeit wegen gehören**/ (Cap. III. §. 41. ſeq.) mit beſtem Grund auf das Durchlauchtigſte Hauß Bayern verſtanden/ und dahin ausgedeutet worden/ daß ſothane Lande denen Bayeriſchen Herzogen/ als ihren ehevorigen rechtmäſſigen Eigenthums-Herren/ Krafft dieſes Vorbehalts wiederum zutheil werden ſollen (Ibid. §. 42.). Geſtalten nun Selbige auf dieſen Fall nicht nur Krafft des durch die Durchlauchtigſte Ertz-Herzogin **Anna** erlangten Erb-Rechts/ ſondern auch vigore reſervatorum antiquorum Jurium, oder vermög des Geding- und Pacts-mäſſigen Vorbehalts einzutreten; anmit die Oeſterreichiſche Erb-Lande mit allen denen alten/ dem Chur-Hauße Bayern verliehenen Privilegien

Durchlaucht. Hauß Bayern in denen Ertz-Herzogl. Oeſterreichiſchen Landen beobachtet wiſſen.

Ff (Cap.

(b) **K. Ferdinand** thut deshalben in der a. 1554. gemachten Partage, oder Theilung derer Erb-Landen unter ſeinen Söhnen von ſeinen Ertz-Herzoglichen Töchtern gantz keine Meldung: weilen Er nemlich ſchon zu voraus in ſeinem Teſtament und Codicill die Vorſehung gemacht hatte, auf wen ſolche nach Abgang des männlichen Stammes verſtammen ſollen. Vid. Rousset Supplem. au Corps Diplomat. de Mſr. Dumont. Käyſ. **Ferdinand** der II. der doch in ſeiner letzten Willens-Verordnung wegen der Erbfolge in Seinen Königreichen und Landen ſo vieles einflieſſen laſſen, thut gleichfalls von einer weiblichen Succeſſion ſeiner Ertz-Herzogl. Tochter keine Anregung, weilen das Teſtament, und übrige Diſpoſitiones Ferdinandi I. noch in allzufriſchem Andencken waren, daß man der wahren *Filiæ Seniori Domûs*, und von dem gemeinen Stamm-Vattern unmittelbar abſtammenden Lineæ Primogenitæ præjudiciren, oder ichtwas nachtheiliges verfügen ſollen.

(Cap. I. §§. 19. ſeq.) in Beſitz zunehmen haben/ ſo iſt nicht minder offen und klar/ daß König **Ferdinandens** Willen und Meinung geweſen/ daß ermelte Erb-Lande nach dem Recht der Erſt-Geburt auf die von Seiner Tochter der Ertz-Herzogin Königin **Anna** abſtammende Herzoge in Bayern verſtammen/ und bey ſelbigen ohnzertheilter verbleiben ſollen; da bevorab diejenige Urſachen/ welche unter ſeinen nachgebohrnen Söhnen die Vertheilung zu billigen ſchienen/ auf dieſen Fall gäntzlich aufhöreten; und Er alſo den bishero inſoweit völlig auſſer Acht geſetzten Inhalt des Privilegii Fridericiani in ſeine wahre Kraft und Würckung ohnſchwehr herſtellen mögen.

Es ſind ſolchemnach die Töchter aller ſeiner Söhnen von ſeinen eigenen Töchteren und deren Erben ausgeſchloſſen worden.

§. VI. Es ergibt ſich ſolchemnach der gantz natürliche Schluß von ſelbſten/ iſt auch an ſeinen Orthen (Cap. III. §. 29. ſeq. Item Cap. IV. §. §. 5. ſeq.) allſchon hinlänglichen erwieſen worden/ daß ſo lange von dieſen Erſteren eingeſetzten/ und verordneten Stamm-Linien König **Ferdinandens**/ Succeſſions-fähige Erben bey Leben ſeyn würden/ auf Abgang deren männlichen Linien/ als denn die weibliche in ihrem erſten Haupt/ oder in deren Erben und Nachkommen eintreten/ ſofort alle andere weibliche Nachkommen derer Söhnen in ſo lang für ausgeſchloſſen geachtet werden müſſen. Woraus denn ferner ohnabneinlichen folgt/ daß die **Groß-Herzogin von Toſcana** ſich einer Erbfolge anmaſſet/ wozu Ihr durch die klareſte Verordnungen dieſes gemeinſamen Stam-Vaters/ und beſtgegründete Rechten des Durchlauchtigſten Chur-Haußes Bayern zur Zeit nicht der mindeſte Rechts-befugte Wege offen ſtehet.

König Ferdinand hatte Fug und Macht ſothane Erbfolgs-Ordnung aufzurichten und als eine Richtſchnur

§. VII. Weilen alſo ſothane von K. **Ferdinanden** errichtete Erbfolgs-Ordnung nichts in ſich enthaltet/ ſo nicht mit denen natür- und Göttlichen auch öffentlichen Staats-Rechten auf das genaueſte übereinſtimmete (§. 4.). Annebſt aber/ gleichwie allen ſouverainen Königen/ und Regenten (a)/ alſo auch Ihme Auguſtiſſimo diſponenti, frey geſtan-

---

§. VII. (a) Die rechtliche Gewalt, Teſtamentliche Verordnungen zu machen flieſet unmittelbar aus denen natürlichen Rechten, Teſte Grotio de J. B. & P. Lib. II. Cap. VI. §. 14. Pufendorff de J. N. & Gent. Lib. IV. Cap. 10. §. 5. & 6. Weilen alſo Könige und Souveraine Häupter wenigſtens dieſe Geſetze erkennen, als wird die Gewalt Teſtamentliche Verordnungen zu machen, Selbigen mit nichten in Zweifel gezogen werden können.

geſtanden / zum Beſten ſeiner Erb-Königreichen und Landen fürs zukünftige gute Ordnung zu machen (b)/ zumahlen auf erlöſchenden Manns-Stamme und hierauf eintretenden Königlichen Erb-Töchtern die Fürſehung zu thun / damit ſelbige in beſtändiger Sicherheit und Schutz erhalten würden; So wird ebenmäſſig niemand in Abrede ſtellen oder vernünftiger Weiße zweiflen können / daß beſagte Erbfolgs-Ordnung nicht Rechts befugter Dingen errichtet / ſofort allen und jeden Nachfolgern in denen Königreichen Ungarn und Böheim zum Geſetze dienen müſſen; um ſo mehr als die Vorfahrere an beyden Reichen in dergleichen Gelegenheiten ſich Dero Majeſtätiſchen Macht und Gewalt ohngehindert bedienet / und theils Teſtamentliche Verordnungen / theils bündige Verträge aufgerichtet / auch darinnen wegen der Erbfolge verſchiedenes bedungen und verabredet haben / wie man durch alle Sæcula hindurch allſtündlich zu erweiſen im Stande iſt (c) / falls die Durchlauchtigſte **Groß-Herzogin von Toſcana** ſich noch nicht begnügen wolte / ſondern auch dieſen Gewalt K. **Ferdinanden** ſtrittig zu machen gedächte; beyde Königreiche ſo Ungarn als Böheim ſind Erb-Königreiche / in beyden ſuccediret auf Abgang des Manns-Stammes die ältiſte Tochter (d); ſo weit

deren künfftigen Erb Fällen vorzuſchreiben.

Ff 2 iſt

(b) Alle Souveraine Häupter werden in ihren letzten Willens-Verordnungen mit Recht als Geſetz-Gebere oder Legislatores angeſehen; indeme zum weſentlichen Beſtand eines Geſetzes auſſer der würcklich erklärten Willens-Meinung des Geſetz-Gebers nichts erfordert wird; mithin haben auch ihre Teſtamenta als wahre Geſetze zu beſtehen, kraft deren Sie pro publico bono alles das jenige verfügen und verordnen können, was ſonſten durch den ordentlichen Wege, die Lands-Satzungen zu verfaſſen, geſchiehet; in Teutſchland bedienen ſich alle Fürſten und Stände dieſer Gewalt, ſo daß kaum Einer ohne letzten Willens-Verordnungen zu hinterlaſſen, aus dieſer Zeitlichkeit ſcheidet. PFEFFINGER *Vitriar. Illuſtr.* Tom. IV. Lib. III. Tit. 20. §. 17. lit. c. REINKING *de Regim. Secul. & Eccleſ.* Claſſ. 4. Cap. 7. n. 6. ibi: *Notandum etiam hic, quod in omnibus ferè Principum Germaniæ familiis teſtamentariæ diſpoſitiones frequententur, in quibus vel æquis, vel inæqualibus portionibus filii inſtituuntur, præcepta Regiminis præſcribuntur, tutores conſtituuntur impuberibus, vel etiam adſignato primogenito Principatu & Regimine reliquis filiis alimenta & portiones bonorum relinquuntur.* ITTER de Feud. Imp. Cap. 16. §. 7. EYBEN *de Teſtament. Princip.* Poſit. VII. ubi ait: *Quod propter amplam hanc facultatem Principatus Germaniæ allodialem ferè naturam induerint.* HORN J. F. Cap. 14. §. 14.

(c) Die von Käyſ. Sigismunden, und König ULADISLAO errichtete Teſtaſtamentliche Verordnungen ſind bekant; wie denn gleichfalls die zwiſchen denen Königen in Böheim, und denen Ertz-Herzogen in Oeſterreich gar vielfältig aufgericht- und beſtättigte Erb-Verträge bey allen Collectoribus Actorum & Tractatuum publicorum zu finden ſind.

(d) GOLDAST. de Regn. Bohemiæ toto Lib. VI.

iſt man Eins / und muß die Groß-Herzogin dieſe Sätze nicht minder / als Chur-Bayern vertheidigen. Ob es aber die älti-ſte Königl. Tochter des Letztern: oder des gemeinen Stamm-Vaters und Primi Acquirentis ſeyn ſolle; ſolches iſt an ſich gleichgültig / und kommet auf die Verordnungen derer Regenten / ſonderheitlich ermelten Primi Acquirentis an (§. 4.) / wo zumahlen die Lands-Grund-Geſetze im mindeſten nicht im Wege ſtehen. Nun iſt aber dergleichen Ordnung fürhanden; König **Ferdinand** berufft ſeine Töchter (Cap. III. §. 9. ſeq.) / und zwar je die **Aeltiſte** (ibid. §. 47.) ſambt ihren Erben (Cap. IV. §. 8. ſeq..) mit Außſchlieſſung aller anderen weiblichen Deſcendenten (Cap III. §. 30. ſeq.). Dieſe mit ſamt ihrem Herrn Gemahl Herzog Albrechten aus Bayern beveſtiget über das ihre Rechte durch einen förmlichen Vertrag (Cap. IV. §. 14.) / und behaltet ſich überall ihre Erb-Gerechtigkeit und Rechts-Anſprüche bevor (ibid. §. 15.). Einfolglichen iſt die Vorſehung wegen der weiblichen Erb-Folge ſchon genommen / und des letztern regierenden Königs disfalls fürgekehrte Anſtalten / oder die denen Juribus Sereniſſimæ Domûs Bavaricæ höchſtens nachtheilige ſogenannte Pragmatiſche Sanction überflüſſig / und auf keine Weiße für Rechts-beſtändig zu achten.

Wird beſtätiget in Anſehung deren Oeſterreichiſchen Erb-Landen.

§. VIII. In Anſehung deren Ertz-Herzoglichen Erb-Landen lieget ſothane Rechts-Befügniß ohnehin gantz offen für Augen / ſobald man nur den Inhalt des Privilegii FRIDERICI I. anſiehet (a); denn obſchon das Ertz-Herzoglich-Oeſterreichiſche Hauß ſelbiges in denen wenigſten Stücken beobachtet (Cap. I. §. 50.) / ſo hat doch das Durchlauchtigſte Chur-Hauß Bayern die in deſſen Conformität eingerichtete diſpoſitiones um ſo befugter für Rechts-gültig anzuſehen / als ſothanes Privilegium ſelbigem allein zu ſtatten kommen muß (ibid. §. 19. in not.). K. **Ferdinand** hat ſolchemnach

---

§. VIII. (a) Beylage Lit. C. verb. *Dux Auſtriæ donandi, deputandi terras ſuas cuicunque voluerit, habere debet poteſtatem liberam, ſi, quod abſit, absque heredibus liberis decederet, nec in hoc per Imperium debet aliqualiter impediri*, weilen in dem Privilegio Fridericiano von dem Seniore inter Duces Auſtriæ, das iſt, dem Haupt- oder gemeinen Stamm-Vatter, keines Wegs aber von dem ULTIMO die Rede iſt, ſo ſiehet man nicht, wie man K. Ferdinanden die in dieſen Worten ihme gegebene Gewalt, wegen der künftigen Erbfolge auf den Fall, da das Ertz-Herzogliche Hauß ausgehen würde, Vorſehung zu thun, ſtrittig machen wolle: wenn bevorab Er in Anſehung der weiblichen Succeſſion von dem Inhalt des Privilegii im mindeſten nicht abgewichen iſt.

nach zu Favor und zu Beſtem des Durchlauchtigſten Haußes Bayern allerdings ſolche Diſpoſitiones und Ordnungen errichten können / wodurch der Seniori Filiæ (b) Senioris inter Duces Auſtriæ, für welchen nach der von Kayſ. **Carln** den V. geſchehenen Ceſſion d. a. 1540. K. **Ferdinand** ohnſtreittig anzuſehen und zu achten ware / ihre nach dem Inhalt des Privilegii zu ſtatten kommende Rechten geſichert / und beſtättiget würden; Da bevorab dergleichen von einem älteren Duce Auſtriæ errichtete Erbfolgs-Ordnung / und ſeiner älteren Tochter verſicherende Diſpoſitiones nicht vorhanden / noch auch zu Præjudiz des Chur-Bayeriſchen Haußes haben errichtet werden können / wie aus deme / ſo von deſſen erwieſenen älteren klaren Rechten ohnſtreittig dargethan worden (Vid. Cap. I. & II.) / zu Gnüge abzunehmen.

§. IX. Anerwogen nun in dem Ehe-Vertrage / auſſer deme was wegen des Königreichs Ungarn angemercket worden (Cap. IV. §. 4.) / eben dieſes enthalten und die im Teſtament verfaſte Erbfolgs-Ordnung nur alleinig darinnen beſtättiget / bevorab durch die ältiſte Erb-Tochter Königin **Anna** dem Durchlauchtigſten Hauße Bayern ohnverbrüchlich und ohnabänderlich verſicheret / und inſonderheit daß die im Teſtament benannte **Eheliche Leibs-Erben** (Cap. III. §. 29. ſeq.) ohnmöglich andere als **Eheliche männliche Leibs-Erben** andeuten können / mit deutlichen Worten erkläret / und offen dar gelegt worden iſt (a): ſo werden ſolche von eben / wo nicht noch

Der ein wahres Pactum ſucceſſorium in ſich haltende Ehe-Vertrag, und Verzicht ſind mit gleichmäſſigen guten Rechten errichtet worden.

(b) Der Beweiß, daß nicht des letzteren Poſſeſſoris, ſondern des Senioris, und Stamm-Haupts unter denen Oeſterreichiſchen Ertz-Herzogen ältiſte Tochter, ſo ihrer Rechten ſich nicht begeben, auch ſonſten Succeſſions-fähige Erben nach ſich gelaſſen hat, nach Abgang des Oeſterreichiſchen Manns-Stammes die wahrhafte Erbin ſeye, und nach Inhalt derer Oeſterreichiſchen Privilegien zu ſuccediren habe, iſt in dem folgenden Abſatz anzutreffen.

§. IX. (a) De Ludolff Tr. *de J. Fæminar. Illuſtr.* P. II. Cap. I. §. 9. in not. behauptet mit Recht, daß die Worte: **Erben, Leibs-Erben** nur allein die männliche Erben begreiffen, wo die Umſtände zeigen, daß ſolche nicht wohl anderſt genommen werden können. Conf. Stuck. P. I. Conſil. I. *Heredis nomen* (inquit) *non unimodè ſemper accipitur, ſed ejus interpretatio fiat, prout conditio perſonarum, & natura diſpoſitionis actuum & rerum poſtulant.* Ulric. Cramer JCt. Marpurg. Diſſert. *de pacto Filiæ nobilis hereditatis renuntiatæ Reſervativo* §. 25. erweiſet gleichfalls, daß die Worte: **So lange Erben, Leibs-Erben, Kinder, Ehlige Erben vorhanden** ſeyn,

noch gröſſere Gültigkeit angeſehen werden müſſen (b)/ als man ſich dardurch gegen eines derer vornehmſten Chur-Fürſtlichen Häußern in Teutſchland verbindlich gemacht/ und ſelbigem dadurch zu dem jenigen den Wege gebahnet hat/ was Ihme ohne hin von Rechts- und Billichkeit wegen ſchon längſtens gebühret hätte; Geſtalten nun hierdurch die vor erwieſene In- & Subſtitutio Fideicommiſſaria, zu einem veſtbeſtehenden Pacto Succeſſorio erwachſen/ als werden Krafft deſſen die dem Chur-Bayeriſchen Hauße nach Abgang des Ferdinandiſchen Manns-Stammes zugeſagte Königreiche und Lande mit Recht für wahre Fideicommiſſa conventionalia, & reverſiva, pacto ſucceſſorio roborata anzuſehen und zu achten ſeyn (c).

§. X.

ſeyn, nur auf die männliche Erben gehen, ſi modò aliis verbis, ac circumſtantiis juventur; Nun hat man zwar dieſer Interpretation in dem Ehe-Vertrag, oder Verzicht nicht vonnöthen, als worinnen nirgends anderer, als männlicher Erben gedacht wird, indeſſen dienet doch eben dieſe deutliche Benennung um der ſchon an ſeinem Ort (Cap. III. §. 29. ſeq.) erläuterten wahren Bedeutung derer im Teſtament ſich befindlichen Worten ehelige Leibs-Erben den gäntzlichen Ausſchlag zu geben.

(b) Daß die Pacta dotalia bey denen Teutſchen immer für bindige Erb-Verträge gehalten worden, iſt ohnſtreittig, und bewähren es alle Publiciſten. LUDOLF Tr. *de J. Fœminar. Illuſtr.* P. II. Cap. II. §. 12. ibi: *Solent porro addi pactis dotalibus, & de Succeſſione conventiones;* Item §. 2. ſub fin. wo er von deren Verbindlichkeit alſo redet: *Hodierno Germaniæ uſu ridendum ſeſe præberet, qui diceret, revocabilia eſſe ejusmodi pacta cumprimis Illuſtrium.* In der Nota hinzuſetzende: *Non abſurdè diceres valere pacta dotalia Illuſtrium, etſi de Succeſſione loquantur (nulla enim contrahuntur, ubi Succeſſionis mentio non fiat, in vim conventionis inter vivos: nam ſi permiſſum eſt Juris Interpretibus pacta de Succeſſione ſingulari ultimæ voluntatis jure cenſere.* TORRE de Pactis futuræ Succeſſionis Lib. I. Cap. IV. *Quidni liceat pacta Illuſtrium ſucceſſoria pro contractu habere, ne formulis verborum & ſubtilitate Interpretum Juris Romani limitetur Illuſtrium Paciſcentium voluntas Germanâque fides.* TITIUS ad LAUTERBACH Obſerv. 774. n. 3. in fin. *Sed non opus eſt iſto refugio ſuêre pacta dotalia Illuſtrium in Germania & de Succeſſione conventiones ante recepta Jura Romana, neque receptione juris peregrini abolita, imo uſu conſtanti ſervata, & habere vim irrevocabilem, uſus teſtatur irrefragabilis.* LYNCKER de Libertate Statuum Sect. III. n. 2. §. 4. BOEHMER Conſultat. Tom. I. P. II. Reſp. 41. n. 28. ſeq.

(c) Daß durch dergleichen Ehe- und Erb-Verträge die pactirte Erb-Königreiche und Lande die Natur und Eigenſchaft eines Fideicommiſſi bekommen, verſtehet ſich von ſelbſten; CAROL. Card. Cerun. Deciſ. Rot. Rom. 441. n. 9. nennet ſolche *Fideicommiſſa reverſiva*, HARPRECHT Diſſert. *de Fideicommiſſo Convent.* §. 1. n. 9. eingedingte Ruckfälle. Vid STRYCK. *de Cautelis Contract.* Sect. III. Cap. 8. §. 25. KLOCK. Tom. III. Conſ. 114 n. 8. dicitur etiam *Subſtitutio conventionalis, Conventio fideicommiſſaria.* PETRA

de

Die Teſtamentliche Verordnungen und Ehe-Verträge ſind in Anſehung der dem Durchlaucht. Chur-Hauße Bayern verſicherten Erbfolge als eine wahre Transactio anzuſehen.

§. X. Siehet man weiter die wichtige Rechts-Anſprüche an/ welche das Durchlauchtigſte Chur-Hauß Bayern gegen die Ertz-Herzoge in Oeſterreich/ oder vielmehr das Hauß Habsburg gehabt (Cap. I. & II.)/ und erweget anbey/ daß in dieſem Betracht und Ruckſicht König **Ferdinand** ſich mit denen Herzogen in Bayern zu ſetzen/ und mittels einer treffenden Heyrath dem Durchlauchtigſten Hauße die Erbfolge in die Königreiche Ungarn und Böheim/ wie ingleichem in die Erb-Lande zuzuwenden/ und ſo wohl in ſeinem Teſtament/ als in denen Ehe-Verträgen zu verſichern vorgehabt (Cap. III. §. 2.)/ dieſes auch ſo weit zu Stande gekommen/ daß ſich das Durchlauchtigſte Hauß Bayern bis auf den **Abgang des Oeſterreichiſchen Manns-Stammes** mit der Pacts-mäſſig bedungenen/ und in denen Teſtamentlichen Diſpoſitionen zugeſagten Anwartſchaft begnüget (Cap. IV. §. 14. ſeq.) und zu Frieden gegeben/ mithin dato aliquo atque retento ſich mit dem Ertz-Herzoglichen Hauße Oeſterreich geſtellet hat/ ſo erblicket man in ſothanen Teſtamentlichen Verordnungen nicht nur alle Eigenſchafften eines nach aller Völcker-Rechten ohnverbrüchlich zu beſtehen habenden wahren **Vergleichs** oder Transaction (a); ſondern man erkennet auch daraus wie Rechtsbefugter K. **Ferdinand** dadurch ſeinen Königreichen und Landen den Frieden verſchaffen und die allgemeine Ruhe beveſtigen mögen/ und daß Er hierzu Niemandens Einwilligung vonnöthen gehabt/ theils weilen darinnen von denen Grund-Satzungen nirgends abgewichen worden/ theils aber die Nothfälle in dergleichen Umſtänden allen und jeden Fürſten und Regenten/ ſo gar in Wahl-Reichen/ eine weitere Gewalt einrau-

---

de Fideicommiſſ. Quæſt. 4. n. 8. von deren veſten Beſtand und Gültigkeit gemelte Diſſertatio HARPRECHTI allerdings nachzuſchlagen. Conf. quoque BOEHMER c. l. P. II. Reſp. 46. n. 15. ſeq. wo er deren Gültigkeit aus der alten Teutſchen Obſervantz bewähret, ſonderheitlich unter Königen und Fürſten, oder dergleichen hohen Stands-Perſonen. GAIL. Lib. II. Obſer. 127. KNIPSCHILD *de fideicomm. Famil.* Cap. 6. n. 47. ſeq. RHETIUS ad Jus feud. Cap. 8. §. 4. n. 22.

§. X. (a) Die JCti erklären die Transaction: *quod ſit Conventio, quâ res dubia, dato aliquo, vel retento, vel promiſſo, deciditur,* L. 1. ff. L. 28. C. *de Transact.* Wobey jedoch wohl zu bemercken, *quod dubia etiam res dicatur, circa quam lis imminet,* L. 1. ff. c. l. L. 2. C. ibid. wo man ſich vor der fürchterlichen Gewalt eines mächtigen Gegners nicht viel Gutes zu verſprechen hat. (Cap. I. §. 47.)

einraumen / als ſonſten nach denen ordentlichen Rechten denenſelben nicht zuſtünde / oder geſtattet werden könte (b).

K. Ferdinandens Teſtamentliche Verordnungen ſamt dem Ehe-Vertrag und Verzicht ſind als die wahre Pragmatiſche Sanction in dem Ertz-Herzoglichen Hauße Oeſterreich zuzuſehen.

§. XI. Wenn demnach ſo wohl die Teſtamentliche Verordnung als Ehe-Verträge nach allen Rechten ohnverbrüchlich beſtehen / und die dem Durchlauchtigſten Chur-Hauße Bayern dadurch angediehene Gerechtſame von Niemanden in Zweifel gezogen werden mögen / ſo ergibt ſich der Schluß ohnſchwer / daß ſelbige für die wahre Regul und Richtſchnur zu achten wornach die Erbfolgs-Rechte in die von König **Ferdinanden** I. beſeſſene von K. **Carln** VI. verledigte Königreiche und Lande zu beurtheilen und zu entſcheiden ſtehen ; und weilen dergleichen Maß-Regul oder Erbfolgs-Geſetze eine **Pragmatiſche Sanction** genennet wird (a): ſo folget ferner / daß man in dem Ertz-Herzoglichen Hauß Oeſterreich keine andere **Pragmatiſche Sanction** zu ſuchen oder anzuerkennen / noch auch zur Richt-Schnur der Erb-Folge zu nehmen habe ; mithin diejenige / ſo man neuerlich dafür ausgeben wollen / nichts wenigers als dieſen Nahmen verdiene.

Iſt jederzeit dafür gehalten, und anerkennet worden.

§. XII. Es behauptet auch das Durchlauchtigſte Chur-Hauß hier nichts anders / als was der Obſervanz in dem Ertz-Herzoglichen Hauß Oeſterreich gemäß / und von denen Nachfolgern K. **Ferdinandens** ſelbſten anerkant / auch allen und jeden Ertz-Herzogen auf das ſchärfeſte eingebunden worden. In dem Anno 1614. entſtandenen und erſt Anno 1617. beygelegten Strittigkeiten mit König Philipp dem III. aus Spanien gründete man ſich zu Wien eintzig auf dem Teſtament **Ferdinandens** I. (a)/ wie denn auch in der

---

(b) Arg. Cap. CAROL. VI. Art. VI. verb. Da aber *publica Salus & utilitas &c.* Item Art. IV.

§. XI. (a) Fritschii Jus Publ. univerſ. §. 69. welcher jedoch ſeine gegebene Erklärung aus Unwiſſenheit dieſer älteren Pragmatiſchen Erbfolgs-Ordnung Käyſer **Ferdinandens** / und daraus ſich ergebenden Chur-Bayeriſchen Rechten, mit ſchlechtem Grund auf die Letztere, ſo von Käyſer **Carln** dem VI. errichtet worden, appliciret.

§. XII. (a) Vid. Lunig Staats Conſ. Tom. I. p. 834. Gutachten Vier Käyſerl. Reichs-Hof-Räthen ꝛc. wegen der Böhmiſch- und Ungariſchen Succeſſion, Item der Prætenſion des Königs in Spanien auf die Vorder-Oeſterreichiſche Lande de an. 1615. ibi: Ob nun wohl Wir allbereit gefaſt und entſchloſſen geweſen,

der That hierdurch allein deſſen Anforderungen ſtatthafft konte begegnet werden. Käyſ. **Ferdinand** der II. Enckel Käyſ. **Ferdinandens** des I. gedencket deshalben in ſeinem Teſtament de a. 1621. von einer weiblichen Succeſſion derer von ihme abſtammenden weiblichen Deſcendenten nirgends etwas: wohl wiſſende / daß dieſerhalb allſchon in ſeinem Groß-Väterlichen Teſtament die nöthige Verordnungen gemacht worden; Viel mehrers weiſet Er ſeine männliche Erben auf das ſchärffeſte an / alles das jenige ſo in König **Ferdinandens** Teſtament / folglich auch in denen demſelbigen einſtimmigen Ehe-Verträgen und Verzichten verſehen worden / auf das genaueſte zu vollziehen / und ins Wercke zu richten (b); wie nun alle dieſe Teſtamentliche Verordnungen und befehle dem Wieneriſchen Hof nicht unbekant geweſen: ſo kan man nicht faſſen / quo jure, quáque fiduciâ ſelbiger deme ohngeachtet davon abweichen / und ein anders neues Boden-loſes Sanctions-Gebäude aufführen / und der Europäiſchen Welt derley ohnbegründetes Blendwerck vorlegen mögen.

§. XIII. Alle dieſe bishero klar erwieſene gerechtſame des Durchl. Chur-Haußes Bayern führen demnach den gantz natürlichen Schluß mit ſich / daß Se. Churfürſtliche Durchl. für den alleinigen Recht-mäſſigen Erben und Nachfolgern in die Königreiche Ungarn und Böheim / wie ingleichem alle andere

Kraft dieſer Pragmatiſchen Erbfolgs-Ordnung, ſind Se. Churfürſtliche Durchl. der

Hh

ſen, Unſere allerunterthänigſte Mainung zuſammen zu tragen, zwar mehrers zu Fortſtellung der gütigen, und in des Käyſ. FERDINANDI Teſtament auf jeden Fall: oder in Sachen des Zwietrachts reiflich vorgeſehenen freundlichen Tractation &c.

(b) Beylage Lit. P. n. IV. Extract aus Käyſ. FERDINANDI II. Teſtament d. a. 1621. ſub fin. Desgleichen iſt es auch für das dreyzehende Unſer gantz Vätterliche Meinung, Verordnung und Befehl, daß das jenige, ſo Unſer Ehr. weyland Käyſer Ferdinand und Unſers geliebteſten Herrn Vatters ſeeligſt. Angedenckens hinterlaſſener Befehl / Teſtamenten / und Codicillen noch nicht vollzogen / mit dem ehiſten in das Werck gerichtet, und aus Mangel deſſen Unſerer Kinder Gewiſſen nicht beſchweret werde. Welche Stelle zwar von denen Legatis & fundationibus piis hauptſächlichen redet, jedoch geben die allgemeine dabey gebrauchte Ausdrückungen, und der gantze Zuſammenhang mit denen vorhergehenden Verordnungen, wo des Teſtaments FERDINANDI I. gleichfalls gedacht wird, klar zu verſtehen, daß ſolche auf den gantzen Inhalt der letzten Willens-Verordnung auszudeuten.

alleinige Recht-mäßige Nachfolger in alle obbemelte Erb-Königreiche und Lande.

dere Erb-Lande zu achten/ und höchſt Selbigen dieſe anſehnliche Lande theils Kraft Teſtamentlicher Verordnungen/ jure hereditario (Cap. III.); theils nach Beſag klarer und ohnſtreittiger Verträgen (Cap. IV.)/ folglichen als fideicommiſſa conventionalia & reverſiva (§.9.ſupr.): theils auch und endlichen Kraft vorbehaltener (Cap. III. §.42.ſeq.)/ und bis auf Abgang des Manns-Stammes nur begebener älteren Rechts-Anſprüchen (Cap. IV. §.14.) an- und heimgefallen ſeyen; ſofort höchſt Selbige allein rechtlichen Fug und Macht gehabt haben/ ſich in deren Beſitz einzuſetzen (a).

Wird ferner beſtättiget durch die in dem Verzichts-Briefe vorbehaltene Ruckfalls-Rechte.

§. XIV. Man ſiehet aber auch aus denen bißherigen Gründen/ wie wenigen Beyfall der Wieneriſche Hof zu gewarten haben dörffte/ wenn ſolcher die Chur-Bayeriſche offen darliegende Teſtamentlich- und Vertrags-mäßige Gerechtſame für ein bloſſes DROIT DE RETOUR, oder Ruckfalls-Recht ausgeben/ und dadurch/ frembden Höfen ſonderheitlich/ als gehäßig fürmahlen will. Obſchon auch hierinnen ermelte Erbfolgs-Rechte ihren ſtathafften Grund finden/ und in dem Heil. Römiſchen Reich ja nichts gewöhnlicher iſt/ als daß unter Vorbehalt ihrer Erb-Gerechtigkeit verziehene Töchter nach Abgang des Manns-Stammes/ zu deſſen Gunſt und Beſten die Verzichten geſchehen/ zu Erben zugelaſſen werden/ **eben als wenn einige Verzicht niemahlen geſchehen wäre** (a). und da dergleichen reſervationes hereditatis ſo gerecht gehalten werden/ daß die Gerichte für die renuntiirte Töchter ſprechen/ wenn gleich die

---

§. XIII. (a) Die vorgebliche neuere Sanctions-Erben hätten wenigſten zuwarten, und denen Chur-Bayeriſchen Rechts-Gründen einiges Gehör geben, nicht aber ſogleich via facti fortfahren, und ohnüberlegter ſich in einen fremden Beſitz eindringen ſollen.

§. XIV. (a) Die Erb-Rechte deren mit ſolcher Limitation renuntiirten Töchtern bleiben währender Zeit, da die Güter bey dem Manns-Stamme beharren, unverſehrt; und ſind die Beſitzer in der That als Fideicommiſs-Inhaber änzuſehen; wäre alſo höchſt unbillig, wenn man nach dem Tod dererjenigen, in quorum favorem renuntiatum fuit, das iſt, nach Abgang des Manns-Stammes die Töchter ausſchlieſſen wolte: Excluduntur enim non in perpetuum, ſed tantùm dum maſculi exiſtunt, nec jura fœminarum penitus extincta, ſed interea dum agnatio floret, dormiunt, & in ſuſpenſo ſunt: nachdeme dieſe erloſchen, ſtehet der Wege zur Erbſchaft wieder offen; Conditio namque, quâ exiſtente filia ad hereditatem renuntiatam revertendi facultate pollet, plerumque eſt deficientia Stemmatis maſculini. ULR. CRAMER Diſſert. *de Pact. Filiæ Nob. hæredit. renuntiatæ reſervativo* §. 8. BACKMEISTER de Renuntiat. §. 35. *Sed hiſce non obſtantibus contraria ſententia, quod nimirum filia tam ad*

die Verzicht unter denen allgemeinen Formuln / **bis auf einen ledigen Anfall: So lange Erben: Leibs-Erben: Eheliche Leibs-Erben da ſeyn werden** / verfaſt worden (b); Um wie vielmehrer muß denn dieſes in gantz Teutſchland übliche / bey andern Nationen auch nicht unbekante (c) Ruckfalls-Recht der Durchl. Ertz-Herzogin Königin **Anna** und Dero Erben zu ſtatten kommen / da notoriè Selbige ſich alle ihre Rechte auf Abgang des Oeſterreichiſchen **Manns-Stammes** mit deutlichen Worten vorbehalten/

 (Cap.

---

ad paternam, quàm maternam & fraternam Succeſſionem pro portione ſua regreſſum habeat, veritati magis convenit, idque ex vi interpoſitæ reſervationis. Reſervatio enim conſervat Jus Reſervanti - - - - - interim ergo filia à Succeſſione non excluſa, ſed tantùm ſuſpenſa habetur, & remoto obſtaculo omnibus, quibus ante renuntiationem, pro portione ſua ſuccedit - - - ceſſante enim causâ impedimenti & excluſionis, ipſa ceſſat excluſio & impedimentum - - - - Accedit: Renuntiationes ſunt ſtricti juris, & propterea non extendendæ, ſed prout limitatæ ſunt, intelligendæ.

(b) Vid. Sup. (§. IX. lit. a.). cit. Besold in Conſ. Tubing. 243. n. 17. ſtatuiret ſo gar, daß die Reſervationes ipſo Jure in denen renuntiationibus begriffen ſind, adſtipulante Gailio, Tiraquello, Mynsingero & aliis cum Harpprechto *de Regreſſu ad bona Renunt.* Cap. III. §. 10. Item Cap. IV. §. 39. Ubi hanc veram, communem, rebúsque judicatis roboratam Doctorum ſententiam eſſe ait, atque magnis animis in hoc conſpirare omnes theoricos & practicos Scriptores, quod Pater à filiâ juratam renuntiationem recipiens, vel præſtationem renuntiationis ſuæ filiæ præcipiens regulariter pro ſolis ſuis maſculis filiis ſeu in horum ſolitarium favorem & commodum, id facere præſumatur; welches Besoldus c. l. Conſil. 172. & 221. n. 40. weiters bekräftiget und hinzuſetzt: *Quod tam ipſa renuntiationum cauſa finalis, quàm fœminarum renuntiantium intentio ac voluntas non alia ſit, quàm quòd Renuntiationes in maſculorum tantummodo favorem factæ, eæ denique tamdiu durare tantùm debeant, quamdiu maſculi ſuperfuerint, ipſisque deficientibus ſibi regreſſum & aditum ad bona renuntiata reſervare voluerint, idque ipſa æquitas & æqualitas ſuadeat, & Germaniæ uſus, atque obſervantia comprobet.* Besold. Theſ. pr. voce: Verzieg adelicher Töchter bis auf einen ledigen Anfall.

(c) Chassanæus ad Conſuet. Burgund. Tit. *des Succeſſ.* Rub. VII. verb. *Femme marieé* §. 12. ad verba: *Tant qu'il y a fils.* Mſr. Domat. Traitè *des Loix civiles dans leur ordre naturel.* Livre II. Tit. II. Sect. III. Art. III. beſtättiget die allgemeine Obſervanz des juris Recadentiæ conventionalis, wovon nur allein die Rede iſt, gantz deutlich, wenn er ſagt: *Le Retour conventionnel a ſon effet, tel qu'il eſt reglè par la convention, ſoit entre aſcendans ou deſcendans, ou autres perſonnes.* Et dans les notes; *La convention du retour n'ayant rien d'illicite, Elle a ſon effèt ſelon les regles des conventions.*

(Cap.IV. per tot.)/ Ihr auch noch bey ihren Leb-Zeiten ein wahrhafftes Erb-Recht Krafft des K. Ferdinandiſchen Teſtaments zugewachſen (ſupr.. §.2.)/ und durch Sie auf ihre Erben und Deſcendenten / die Herzoge in Bayern / verſtammet worden (ibid.) / ſofort ein objectum reſervationis vorhanden geweſen iſt (d).

Durch dieſen Vorbehalt ſind K. Carl dem VI. die Hände gebunden worden, anderweitige Teſtamentliche Verordnungen zu machen.

§. XV. Gleichwie nun durch dergleichen Pacts-mäßige Vorbehälte deren Erb-Rechten die Actiones hereditariæ verewiget werden / und auch noch nach vielen hundert Jahren zu ſtatten kommen / falls die männliche Deſcendenten / gegen welche renuntiirt worden / ſo lange fürdauren (a); Folgſam die würckliche Beſitzer in effectu nur Fideicommiſs-Inhaber / oder Uſufru-

---

(d) Zu der Zeit, als der Ehe-Vertrag errichtet worden, und die Verzicht unter bemelten Vorbehalt geſchehen, ware das Teſtament ſchon errichtet, und die Töchter Käyſ. Ferdinandens zu Erben eingeſetzt: mithin hat in beyden Verträgen der Vorbehalt auf dieſe Erb-Rechten ſowohl als die ältere Rechts-Anſprüchen abgezielet; Deshalben denn die Durchlauchtigſte Ertz-Herzogin Kön. Anna, ſamt ihrem Herrn Gemahl Herzog Albrechten aus Bayern, ſich ihrer Väterlichen und Müterlichen Erb-Gerechtigkeit/ Forderung und Anſprach die Sie bishero gehabt/ oder Sie und ihre Erben künftiglich erlangen/ und haben möchten, nur allein gegen den Manns-Stammen verziehen, und auf deſſen Erlöſchung den Ruckgang vorbehalten haben (Cap. IV. §. 14. ſeq.); Der Vorbehalt begreiffet alſo auch futuras hereditates, mit ausdrücklichen Worten: welche Vorſorge jedoch nur zum Uberfluß genommen worden; angeſehen ſolche ohnehin darunter enthalten waren, und einer der ſich ſeine Rechte überhaupt reſerviret, die Reſervation ſowohl von denen gegenwärtigen als künftigen Rechten verſtehet; geſtalten die Verzichten derer adelichen Töchtern mehrerntheils noch bey derer Eltern Lebzeiten geſchehen, folglich zur Zeit, wo Selbigen noch kein Jus hereditarium zuſtehet, ſolches dennoch ihnen nicht minder vorbehalten wird.

§. XV. (a) Die bekante Rechts-Regul: Non valenti agere, nulla currit præſcriptio, findet in dieſem Fall ſeine ohnabneinliche Application; Die renuntiirte Töchter und ihre Erben müſſen den Abgang des männlichen Stammes als eine conditionem ſine quâ non erwarten; hâc purificatâ, hâc exiſtente, iſt es eben ſo viel, als wenn niemahlen wäre renuntiirt worden, cùm renuntiatio pro non facta, & ipſo Jure reſoluta habeatur, als ob einig Verzicht nie geſchehen wäre. Vid. Reſp. Facult. Jurid. Argentor. apud SCHILTER ad J. Feud. Alemann. in Supplement. p. 489.; & purificatâ conditione ob defectum maſculorum Reſervatio perfectionem recipit, ut de ea non aliter, quàm de actu puro ſtatuendum ſit, cùm diſpoſitionis puræ, & purificatæ idem ſit judicium. THOM. MICHAELIS apud KLOCK. Tom. III. Conſ. 106. n. 22.

fructuarii ſind (b). So gibt ſich gleichfals in gegenwärtigem Fall der Schluß von ſelbſten / daß Käyſer **Carl VI.** die dem Ruckfalls-Recht unterworffene Königreiche Ungarn und Böheim / wie auch übrige Erb-Lande an niemanden andern vermachen / noch zu Præjudiz deren Herzogen in Bayern ichtwas verfügen können; ſondern ihme durch den Vorbehalt allerdinge die Hände gebunden worden ſind (c); hieraus alſo abermahlen die Nichtigkeit der neuen Pragmatiſchen Erbfolgs-Ordnung erhellet.

Unter Vorbehalt verziehene Töchter ſind denen Töchtern des letztern poſſeſſoris durch Urthel zum öfftern vorgezogen worden.

§. XVI. Nicht ohne iſt es / daß ſich derer letztern Beſitzern oder fideicommiſſariſcher Inhabern Töchter / auch gegen die klareſte vorbehaltene Rechte / deren Erbſchafften zum öftern angemaſſet / und unter dem bekanten nichtigen Rechts-Spruch (a) / quod fœmina ſemel excluſa maneat ſemper excluſa, ſich darinn haben erhalten wollen / allein es ſind doch ſelbige niemahlen darbey manutenirt / ſondern jederzeit durch Spruch und Urthel abgewieſen worden (b). Die Groß-Herzogin

 von

(b) Man mag das Dominium, ſo bey dem Manns-Stamme beharret, pro dominio revocabili, Fideicommiſſo, oder Uſufructu achten, ſo kommt es doch alles auf eins hinaus; daß nemlich ſolches kein vollkommen unumſchränctes Eigenthum ſeye, wovon der Beſitzer nach Belieben ſchalten und walten, oder älteren Erbfolgeren verfängliche letzten Willens-Verordnungen machen könne. KELLENBENZ *de Renuntiat.* Qu. 23. n. 5. ad Qu. 18. BOEHMER Conſult. Vol. II. P. II. Reſp. 897. n. 9.

(c) CRAMER Diſſert. *de Renunt. Filiarum, Clauſul. Succeſſ. reſervat.* Cap. I. §. 13. p. 39. erweiſet inſonderheit, daß die renuntiirende Erb-Töchter, durch den Vorbehalt ein Jus prohibendi erlangen, ne ultimus poſſeſſor teſtamentum condere jure valeat: *atque ſic cæcutiret profectò*, ſagt er weiter, qui videre nollet, ultimo maſculo jus teſtandi ademptum eſſe, impedit namque illa (reſervatio) quominus bona eorum, in quorum favorem renuntiatio facta, propria fiant; welches denn aus gleichen Urſachen von allen andern Diſpoſitionibus inter vivos nicht minder zu verſtehen.

§. XVI. (a) De LUDOLFF Obſerv. forenſ. Tom. I. p. 300., allwo er gründlich erweiſet, daß dieſes Axioma entweder gantz ohnnützlich, oder vitioſum ſeye: *Inutile, quod eſt inſtar lineæ quartæ ad conſtruendum triangulum; vitioſum verò, quod eſt ſimile lineæ curvæ ad planum rectilineum &c.* CRAMER d. Diſſert. §. 10. Schol. An welchem Ort er deren Gegneriſchen Schein-Gründe ſtatlich widerlegt. MARP. Vol. 1. Conſil. 20. 21. & 27. p. tot. TUBINGENSES apud BESOLD. Conſil. 171. per tot. Item Conſ. 221. n. 40.

(b) LUDOLF Tr. *de Jure Fœmin. Illuſtr.* P. II. Cap. I. §. 9. erzehlet unter vielen andern folgenden Caſum:

M.

von Toſcana würde gewißlich die Zahl derer hier und §§. ſeq. angeführten Exemplen vermehren / falls ſelbige ſich nicht auf den Fuß geſetzt / alle gerichtliche Erkantniß disfalls auszuſchlagen / und ſich mit dem alleinigen Poſſideo, quia Poſſideo, zu rechtfertigen.

§. XVII.

N. Vater.

MARGARETHA	WILHELMUS
renuntiirt auf die Väterliche Erbſchafft zu Beſten ihres Bruders Wilhelmi, und des Manns-Stammes: ſtirbt vor ihm mit Hinterlaſſung einer einigen Tochter.	ſuccediret auf die geſchehene Renuntiation in die ſämtliche Väterliche Verlaſſenſchafft. Stirbt nach der MARGARETHA, gleichfalls nur eine Tochter verlaſſende, welche Er zur Erbin eingeſetzt.
ANNA.	MARIA.

Nach dem Tod WILHELMI begehrt ANNA, MARGARETHÆ Tochter, zur Erbſchaft zugelaſſen zu werden, MARIA WILHELMI Tochter excipiret: die MARGARETHA ſeye pendente conditione verſtorben, könne alſo daraus keinen weitern Nutzen ſchöpfen; Sie habe das Väterliche Teſtament für ſich; Neben deme hätte MARGARETHA auf die Väterliche Erbſchaft verziehen, an welche Verzicht auch die Erben gebunden wären. Allein dieſer und anderer bey Ludolfen c. l. befindlichen Gründen ungeachtet, iſt für der MARGARETHÆ Tochter und Erbin Anna geſprochen worden, his rationibus: Pactum, quo hereditas MARGARETHÆ reſervata, jure validum, ſequenti pactione inter alios celebrata non potuiſſe deſtrui. Exiſtente caſu jus ſuccedendi tantiſper quieſcens revivixiſſe; Maſculorum tantùm favori renuntiatum. Hanc fuiſſe vero ſimillimam Paciſcentium mentem. Transmiſſam ſpem etiam hereditatis ſub conditione pendentis, ad heredem filiam §. *4. Inſt. de V. O.*; & tandem ſtricti juris eſſe renuntiationem ad ea, quæ non expreſſa, non extendendam. Paternæ itaque hereditati non renuntiatum, ſi deficerent cum eo maſculi. In der angefügten Nota l. c. fragt er weiter: An ſoli ANNÆ ſit adjudicanda ſucceſſio, an æquali ex parte cum WILHELMI Filia MARIA? Dubitandi rationem eſſe, quod incertum ſit, cuinam ſuccedatur, Patri, an Fratri? Si Fratri, gradu eſſet proprior ejus Filia, ſi Patri, obſtabit ANNÆ renuntiatio Matris. Sed reſpondetur: de Patris ſucceſſione hìc eſſe quæſtionem, non de Fratris, Fratrum favore renuntiaverat Mater ANNÆ; cujus jus revivixiſſe in herede Filiâ, poſt extinctos maſculos rectè reſponſum à JCtis; ergo ſi territorium eſſet diviſioni obnoxium, ſuccedent ex partibus æqualibus: ſi individuum, aut commune erit utrique, aut, *Jure Primogenituræ introducto, ſuccedet illa, quæ eſt non ætate ſolùm, ſed & lineâ proprior*: Würden die JCti, oder dieſes Reichs-Gericht bey erwieſenen, für Se. Durchl. Churfürſten aus Bayern fürwaltenden, Rechts-Gründen nicht ein gleichmäſſiges Urthel fällen, und der Durchlauchtigſten Ertz-Herzogin Königin Anna auf ihre Nachkommen verſtammte Erb-Rechte für gerechteſt anerkennen müſſen? Eben wie bey denen höchſten Reichs-Gerichtern vielfältig geſprochen worden; 1. Für die Erben Fräul. Roſa Suſanna von Wolmershauſen, gegen drey Fräulein Töchtern Chriſtoph Albrechts von

Wol-

§. XVII. Daß Fürſtliche und andere vornehme Häuſer/ worinnen die weibliche Succeſſion herkommen/ und unter Vorbehalt ihrer Rechten verziehene Töchter/ oder deren Erben/ ſo durch Anwärtere/ und Erb-verbrüderte Häußer nicht ausgeſchloſſen werden/ vorhanden ſind/ gäntzlich erlöſchen und ausgehen/ iſt allerdings unter die ſeltene Begebenheiten zu rechnen; deme ohngeachtet hat man viele Exempel/ wo man auf die in Ehe-Verträgen bedungene Ruckfalls-Rechte geſehen/ und darauf ſeine Anſprüche/ mit erwünſchten Succeſs gegründet hat (a).

Vertragsmäſſige vorbehaltene Erb- und Succeſſions-Rechte ſind unter Fürſten u. Ständen des Reichs eben nicht ungewöhnlich.

§. XVIII. Das erſte Exempel gibt das Durchlauchtigſte Chur-Hauß Hannover an handen (a); denn als dieſes nach erloſchenen männlichen Stamm derer Herzogen zu Sachſen Lauenburg zu Verhütung aller Gewalt und Thätlichkeiten die Herzogliche Lande Nomine Imperii & Circuli inferioris Saxoniæ als Sequeſter in Beſitz genommen/ änderte ſolches den Titulum poſſeſſionis gar balden/ und eignete ſich das Herzogthum unter dem Fürwand eines in pactis dotalibus bedun-

Erſter ähnliche Fall in der Beſitznehmung u. Erbfolge in das Herzogthum Sachſen-Lauenburg von Seiten des Chur-Hauſes Hañover.

Ii 2

Wolmershauſen. CRAMER d. Diſſert. *de Pacto Filiar. Nob. hæred. renunt. reſervat.* §. 24. Schol. 2. In Sachen Carl Caſparn Freyherrn von Gymnich zu Wiſchel Kläger an einem, wider den Grafen von Solms Aſſenheim, andern theils: LUDOLF Tom. III. Obſerv. Faſc. I. Sententiar. Cameral. Select. p. 198. Actor hæres declaratus Jure Aviæ Amaliæ Reginæ Uxoris Joannis Ottonis à Gymnich, cujus jus ſuccedendi, ſub clauſula reſervativa renuntiatum, poſt maſculam ſtirpem 1718. extinctam Hugone Erneſto ultimo Familiæ, teſtamento inſtituente hæredem, Comitem de Solms partem ream, in hæredibus reviviſcebat, condemnabaturque Poſſeſſor ad reſtitutionem. 3. In Sachen Carl Wilhelm von Spiering wider Joh. Joſeph Clemens von Weichs, und Conſorten; LUDOLF Obſ. Tom. II. Append. I. p. 138. ubi refert, quod teſtamentum Wilhelmi Franciſci, quo a. 1720. ſcripſit heredem Carolum Wilhelmum de Spiering, pro valido declaratum haud fuerit; niſi ſalvâ portione des Ledigen Anfalls Mariæ Barbaræ Franciſcæ Uxoris Joſephi Wigulei de Weichs. Vid. CRAMER cit l. BURGERMEISTER Theſ. J. Equeſt. Tom. I. p. 592. wo ſo gar ein Statutum Equeſtre zu finden, worinnen denen Regredient-Erben ihre Erb-Rechte vorbehalten, und beſtättiget werden.

§. XVII. (a) Man ſucht in denen folgenden Fällen eben keine vollkommene Gleichheit: als welche in ſonderen Fällen gar ſelten anzutreffen: ſondern nur eine Aehnlichkeit in denen Haupt-Gründen, und daß ältere Stamm-Töchter in Fürſtlichen Häuſern kraft vorbehaltener, ex teſtamentis, pactis dotalibus, renuntiationibus &c. competirender Rechten vor denen Töchtern derer letztern Beſitzern männlichen Stammes zugelaſſen worden, oder doch ihre rechtmäſſige Anſprüche darauf gegründet, und nach Mächten verfolget haben.

§. XVIII. (a) Zu leichterem Begriff dienet folgende Stamm-Tafel:

Bern-

dungenen / und nachgehends beſtättigten Juris recadentiæ ſelbſten zu; vorſchützende/ daß / weilen die Sachſen-Lauenburgiſche Lande ein ehemahliges Patrimonium Herzog **Henrich** des Löwens geweſen/ und deſſen Nachkommen ihre Anſprüche darauf öfters geäuſſeret hätten/ die Sache endlich mittels einer zwiſchen Herzog Wilhelm von Braunſchweig Lüneburg/ und Herzog Erichs des III. von Sachſen-Lauenburg Tochter Agnes Anno 1369. getroffenen Heyrath / und dabey verabredeten Ehe-Pacten dahin geſchlichtet worden; daß die Lauenburger/ ſo lange der Manns-Stamme währete/ bey dem ruhigen Beſitz deren ſtrittigen Landen verbleiben / nach Abgang aber deren männlichen Erben an die Herzoge von Braunſchweig zuruckkehren ſolten; Auf welche Ehe-Pacten ſich die einige Jahr hernach eingenommen ſeyn ſollende Eventual-Huldigung und kurtz drauf erneuertes Pactum Succeſſorium lediglich gründet/ und ſelbige allerdinge voraus ſetzet;

Weitere Ausführung und erwieſene Aehnlichkeit mit dem

§. XIX. Wie weit nun ſothane Pacta dotalia, und andere darauf ſich fuſſende Verträge/ gegründet/ und ob ſelbige in allem ihre Richtigkeit haben/ ſolches laſſet man an ſeinen Orth geſtellet ſeyn / und die hohe Herrn Prætendenten verfech-

---

Bernhardus, aus dem Hauße Anhalt, erhalt Sachſen a. 1180. nach der Achts-Erklärung Herzog Henrichs des Löwen.

Albrecht † 1273.

Johannes bekommt Nieder-Sachſen oder Lauenburg. — **Albrecht** der II. bekommt Ober-Sachſen.

ERICUS I.

ERICUS II. — AGNES. Gemahl **Wilhelm**, Herzog von Lüneburg, geſtorben ohne Kinder. Das Durchlauchtigſte Chur-Hauß Hannover gibt vor, daß beym Ehe-Vertrag bedungen worden, daß wenn der Herz. Sachſen-Lauenburgiſche Manns-Stamme erlöſchen würde, alsdenn das Herzogliche Hauß Braunſchweig ſuccediren ſolte.

BERNARD.

MAGNUS.

FRANCISCUS I.

FRANCISCUS II.

JULIUS HENRICUS.

JULIUS FRANCISCUS † 1689. letzter Herzog von Sachſen-Lauenburg.

ANNA MARIA FRANCISCA. Gemahl **Philipp Wilhelm**, Pfaltz-Graf von Neuburg. — FRANCISCA SYBILLA AUGUSTA, Gem. **Wilhelm**, Marggr. von Baden.

fechten; jedoch ſiehet man/ daß das Durchlauchtigſte Chur-Hauß Hannover ſich eben ſolcher Rechts-Gründen bedienet/ welche in dem jetzt fürwaltenden Oeſterreichiſchen Succeſſions-Fall des Durchlauchtigſten Chur-Haußes Bayern/ Erb- und Anfalls-Rechte auf das kräfftigſte beſtättigen. Das Chur-Hauß Hannover gründet ſich auf die Jura Domûs, und ältere Rechts-Anſprüche auf deſſen ehemahlige Patrimonial-Lande; das Durchlauchtigſte Hauß Bayern ſuchet ebenfalls nichts anders als ſein altes Stamm-Herzogthum (Cap. I. & II.) / mit der neuern in Teſtamento & pactis zugeſagten Erbfolge in die Königreiche Ungarn und Böheim. Jenes hat Pacta dotalia, und darinnen ein/ auf Abgang des Sächſiſch-Lauenburgiſchen Manns-Stammes/ verabredetes Erbfolgs-Recht für ſich: eben ſo/ wie das Durchlauchtigſte Chur-Hauß Bayern (Cap. IV.) aus denen Ehe-Verträgen und Verzicht-Brief guten theils ſeine Gerechtſame erweiſet. Dorten hat man per modum transactionis den Streit beygelegt/ und bis auf Abgang des Manns-Stammes ſich ſeiner Anforderungen begeben; Aber auch dieſes iſt allhier geſchehen (ibid. §. 14.). Iſt ſofort nicht abzuſehen/ wie doch noch jemand die in facto klar darliegende / und in puncto Juris nicht minder ohnzweifelhaffte Fundamenta des Durchlauchtigſten Chur-Haußes Bayern mißbilligen/ jene aber für gerecht/ für ſtatthafft/ für unbeweglich ausgeben dörffe (a): dazumahlen Chur-Bayeriſcher Seiten über das eine ohnlaugbare Teſtamentliche Verordnung/ und Codicill/ ſomit ein klares Erb-Recht vorhanden/ welches (Suppoſitis cœteroqui reliquis Fundamentis facti & Juris æqualibus) denen diſſeitigen Gerechtſamen ein merckliches Ubergewicht geben muß.

Chur-Bayeriſchen Erbfolgs-Recht.

§. XX. Der erſt vor einigen Jahren ſich ergebene Hanauiſche Succeſſions-Fall / hat ebenfalls mit denen gegenwärtigen Chur-Bayeriſchen Rechts-Anſprüchen eine groſſe Aehnlichkeit/ und beruhet auf gleichen Gründen: nemlich einem Ehe-Vertrag und mit Vorbehalt ſeiner Erb-Rechten ausgeſtellten Verzicht-Brief

Zweyter ähnliche Fall in der Heſſen-Hanauiſchen Erbfolge.

Kk

§. XIX. (a) Der Titulus Pandectarum: Quod quisque Juris in alterum (in ſe) ſtatuerit, ut ipſe eodem Jure utatur, führet eine ſo natürlich- und ſelbſt-redende Billigkeit mit ſich, daß man ſich nicht entbrechen kann, deſſen Rubrum hieher zu ſetzen: der Hofnung Lebende, man werde von dieſer gerechteſten Richtſchnur nicht abweichen; ſondern nach gleichen Rechten einem jeden das Seine gönnen und zukommen laſſen wollen. Ubrigens finden ſich die Haupt-Gründe ſowohl dieſes als deren nachfolgenden Fällen in Schweders *Theatro Prætenſionum Illuſtrium.* Wie ingleichem bey Rousset *Interêts preſens et Prétenſions des Puiſſances de l'Europe.*

Brief (a) / nach deſſen Maßgab nachgehends ein näheres Pactum Succeſſorium errichtet worden / in welchem die Durchlauchtigſte Fürſtin / und ältere Hanauiſche Erb-Tochter **Amalia Eliſabetha** Landgräfin zu Heſſen / Sich und ihren Erben auf Abgang des Gräflich-Hanauiſchen Manns-Stammes ihr An- und Ruckfalls-Recht vorbehalten hat; Der alleinige Unterſchied / den man etwa vorfinden könte / beſtehet darinnen / daß die Durchlauchtigſte Fürſtin **Amalia Eliſabetha** eine würckliche Erb-Tochter von der einen Branche geweſen / alſo einer ihr ſchon angefallenen Erbſchafft ſich begeben habe / ſo fort die jüngere Linie leicht zugeben können / daß auf Abgang des männlichen Stammes die der älteren Branche gehörige Lande / auf die Renuntiantin und ihre Erben wieder zuruck fielen. Allein nicht zu gedencken / daß zur Zeit der geſchehenen Renuntiation noch viele Grafen von Hanau-Münzenberg

§. XX. (a) Zur Erläuterung gegenwärtigen Casûs hat man ebenfalls eine kurtze Stamm-Tafel beyſetzen wollen:

REINHARDUS II. Graf von Hanau.

Münzenb. Linie	Lichtenbergiſche Linie
REINHARDUS III.	PHILIPPUS Senior.
PHILIPPUS Junior.	PHILIPPUS II.
REINHARDUS IV.	PHILIPPUS III.
PHILIPPUS II.	PHILIPPUS IV.
PHILIPPUS III.	PHILIPPUS V.
PHILIPPUS LUDOVICUS.	JOANN. REINHAR. II.
AMALIA ELISABETHA, Gemahl WILHELMUS V. Landgraf von Heſſen renuntiirt a. 1619. auf die Väterliche Erbſchafft jedoch mit Vorbehalt: welches Pactum hernach a. 1643. mehrers beſtättiget, und dadurch ihren Erben die Erbſchafft verſichert worden.	JOANNES REINHARDUS III.
WILHELMUS VI. Land-Graf in Heſſen.	CHARLOTTA CHRISTINA. Gemahl, LUDOVICUS, Land-Graf zu Heſſen-Darmſtadt. Mit welchem wegen des Amts Babenhauſen der gröſte Streit obwaltet.
CAROLUS Landgr. in Heſſen.	
WILHELMUS, Landgraf in Heſſen. Ex ceſſione Regis Sueciæ Erbfolger in der Grafſchafft Hanau-Müntzenberg.	

berg gelebt/ alſo ihr noch kein würckliches Erb-Recht gebühret hat/ ſo iſt ſolcher Unterſchied mehr eingebildet / als wahrhaft; ſintemahlen ſelbige vermög des in dem Gräflichen Hauße Hanau ſchon lang zuvor eingeführt geweſenen Rechts der Erſt-Geburt allerdingen renuntiiren müſſen. Das wahre Fundament/ worauf auch das Hochfürſtl. Hauß Heſſen meiſtens bauet / beſtehet vielmehr darinnen / daß vorermelte Durchl. Printzeßin von der älteren Müntzenbergiſchen Linien hergeſtammt/ und die Senior, ſub Clauſulâ reſervatoriâ verziehene Erb-Tochter geweſen: ſofort in allen denen Landen/ die das Gräfliche Hauß Hanau dem Primogenitur-Recht einverleibt hatte/ ſich ihr Erb-Recht vor denen Töchtern des letzteren Poſſeſſoris mit beſten Grund vorbehalten und auf ihre Erben verſtammen können (b).

§. XXI. Das Chur-Hauße Bayern findet ſich in gleichen Umſtänden; deſſen Erbfolgs-Rechte gründen ſich ebener maſſen in der prærogativâ ætatis & ſenioris lineæ, welche durch die Durchlauchtigſte Ertz-Herzogin Königin **Anna** geſtifftet/und in denen Herzogen Churfürſten zu Bayern fort gepflantzet worden; die vorbehaltene Rechte/ und nur gegen den Manns-Stamme geſchehene Verzicht (Cap. IV. §. §.2.9.) die in einem bündigen Ehe-Vertrag verſicherte Erbfolge/ oder pacta Succeſſoria ſind ebenmäſſig einige von denen Quellen/ wo die diſſeitige Rechts-Anſprüche hergeleitet werden (§.9.); nur darinnen ſind die Chur-Bayeriſche Jura ſtärcker/ daß die Ertz-Herzogin Königin **Anna** von einem Primo Acquirente von einem volle Macht habenden Stamm-Haupt (§.§.7.8.ſeq.) ihre Erb-Rechte unmittelbar erlangt (Cap. III.§.9.ſeq. & Cap. IV. per tot.)/ und auf ihre Erben gebracht hat: daß ſolche in älteren Rechts-Anſprüchen ihren ſicheren Grund finden / und durch eine feyerliche letzten Willens Diſpoſition beſtättiget worden; Nun hat die Heſſen Hanauiſche Erb-Folge/ auſſer einigen wenigen Stücken/ niemand beſtritten / oder in Zweifel gezogen / der letztere Beſitzer hat im Hauptweſen der Durch-

Weitere Ausführung und erwieſene Aehnlichkeit.

 lauch-

(b) Man ſiehet auch aus denen zum Vorſchein gekommenen Heſſen-Caſſeliſchen Deductionen, daß in dieſem Punct die Chur-Bayeriſche und Heſſiſche Fundamenta einerley ſind, und das mehriſte daraus auch zum Beweiß deren diſſeitigen Erb-Rechten dienen, folglich gleichwie die Heſſiſche Succeſſion in der Haupt-Sache klar und ohnſtreittig iſt, alſo ein gleiches Urthel von denen Chur-Bayeriſchen Rechten zu fällen ſeyn wird.

lauchtigſten Fürſtin **Amaliä Eliſabethä** / und ihrer Erben Rechte erkant / auch ſolche weder in ſeinem Teſtament / noch ſonſtigen Diſpoſitionen umzuſtoſſen getrauet; Und dieſes alles ſolle doch weiland Käyſer **Carln VI.** erlaubt geweſen ſeyn? Dieſem ſolle frey geſtanden haben / Jura tertii durch eine neue **Pragmatiſche Sanction** übern Hauffen zuſtoſſen? und dem Chur-Hauße Bayern mittels einer durch ohngegründete Vorſtellungen erhaltenen Garantie alle Hoffnung und Wege zu dem Seinigen zu gelangen / ohne Exempel / abzuſchneiden.

Dritter ähnliche Fall wegen des Herzogthums Montferrat.

§. XXII. Selbſten auſſer dem teutſchen Reich trift man Exempel an / wo deren älteren / unter Vorbehalt ihrer Rechten verziehenen Fürſtl. Töchtern Nachkommen oder Erben vor denen weiblichen Deſcendenten des letzteren Poſſeſſoris die Erbſchafft behauptet / und angefordert haben. Alſo iſt bekant / daß als Anno 1533. das Herzogthum Montferrat erlediget worden (a) / Herzog **Carl III.** von Savoyen ſich als den fürnehmſten Prætendenten dargeſtellet habe / ſeine Rechte hauptſächlich von der Anno 1330. Grafen Aymoni von Savoyen

§. XXII. (a) THEODORUS PALÆOLOGUS, Marggraf von Montferrat.

- Joannes Palæologus.
  - Theodorus Pal. II.
    - Joannes Jacobus Pal.
      - Bonifacius V.
        - Wilhelmus IX.
          - Bonifacius VI. † 1530. ohne Kinder.
          - Margaretha. Gemahl Fridericus Gonzaga.
            - Wilhelmus Herzog von Mantua.
              - Vincentius.
                - Emanuel Franciſcus III. † 1612.
                  - Maria. Gem. Carolus Herzog zu Nevers.
            - Ludovicus Herzog von Nevers.
              - Carolus I.
                - Carolus II.
                  - Carolus III. Herzog von Mantua.
                    - Carolus IV. † 1708. ohne Kinder.
        - Joan. Georgius † 1533.
      - Wilhelmus VII.
        - Blanca. Gem. Carolus III. Herzog von Savoyen.
- Jolantha. Gem. Aymon Gr. von Savoyen.
  - Amadeus VI.
    - Amadeus VII.
      - Amadeus VIII.
        - Ludovicus.
          - Philippus.
            - Carolus III. Gem. Blanca von Montferr.
              - Emanuel Philibertus.
                - Carolus Emanuel.
                  - Victor Amadeus I.
                    - Carolus Emanuel.
                      - Victor Amadeus II.

Savoyen angetrauten Jolantha Marggrafens Theodori Palæologi Tochter herleitend/ und darauf vorzüglich gründende: weilen in denen errichteten Ehe-Pacten verabredet worden/ daß/ wenn der Jolantha Bruder Johannes oder deſſen Söhne ohne männliche Erben abgiengen/ die Jolantha/ oder ihre Nachkommen in der Marggrafſchafft Succediren ſolten. Worauf auch nebſt einigen andern Gründen die Herzoge von Savoyen immer beſtanden; und daß ihre Erbfolgs-Rechte in dieſem Pacto dotali wohl fundirt geweſen/ mit rechten dafür gehalten haben. Jedoch konnten Selbige wegen verſchiedenen Urſachen vor denen Herzogen von Mantua nicht in Beſitz kommen/ bis Anno 1630. zu Regenſpurg und in dem Anno 1631. zu Cheraſco geſchloſſenen Friedens-Tractat Selbigen ein Theil/ und endlich A. 1708. das gantze Herzogthum Montferrat/ und zwar in Anſehung dieſer rechtlichen Prætenſionen/ iſt zuerkant worden (b): Die vorbehaltene Erb- und Ruckfalls-Rechte/ ſind der Haupt-Grund dieſes ſo anſehnlichen Zuwachſes derer Herzoglichen Savoyiſchen Landen geweſen; Es iſt alſo wiederum ſo abentheuerlich nicht/ daß ſub pacto hereditatis renuntiatæ reſervativo verziehene ältere Töchter/ und ihre Erben nach erloſchenen männlichen Stamme zuruck-erben/ und die ihnen vorbehaltene Lande in rechtlichen Anſpruch nehmen; Gleichwie nicht glaublich iſt/ daß Marggraf Theodorus in dem Ehe-Vertrag ſchertzen/ und die Jolantha ſamt ihren Erben mit leeren Verheiſſungen abweiſen wollen/ alſo iſt es ebener maſſen nicht zu vermuthen/ noch wahrſcheinlich/ daß K. Ferdinand I. Seiner ältiſten Ertz-Herzoglichen Tochter Königin Anna und ihren Erben durch die ſo nachdrückliche Worte in dem Ehe-Vertrag/ und Verzichts-Brief plat nichts habe vorbehalten/ oder zukommen laſſen wollen.

§. XXIII. Faſt ein gleiches Exempel geben die ehmahlige Anſprüche derer Fürſten zu Longueville und Conty auf das durch den Tod Philiberti a. 1530. erledigte Fürſtenthum Vierter ähnliche Fall wegen des Fürſtenthum Oranien.

(b) Beſiehe die lit. Inveſt. d. a. 1708. bey PFEFFINGER *Vitriar. Illuſtr.* Tom. II. p. 951. ex quibus nota: *Ex ſupra dictis cauſis; habito etiam reſpectu ad fortes Prætenſiones Sabaudiæ Domûs cedat & transferat in eundem illam Ducatûs Montisferratenſis partem, de qua Duces Mantuæ inveſtiti fuêre.*

thum Oranien an Handen (a); Denn weilen nach dem Vorgeben derer Fürſten von Longueville Johannes der IV. Graf von Chalons ſeine Tochter ALIX und ihre Deſcendenten in dem von ihme errichteten Teſtament ſeinen männlichen Leibs-Erben ſubſtituiret / ſo begehreten Selbige nach dieſer Abgang mit Recht/ zu der geſamten Erbſchaft / und unter andern auch zu dem Fürſtenthum Oranien vor des letztern Philiberti Schweſter Sohn Renato von Naſſau zugelaſſen zu werden / weilen zu Præjudiz der ſubſtituirten Erben weder Philibert ein Teſtament machen / noch Claudia und ihre Erben ab inteſtato ſich die Erbſchaft zueignen mögen: wie auch deme zu Folge die Fürſten von Longueville a. 1682. vor dem Parlament zu Paris ein obſiegliches Urthel erhalten / und zu verſchiedenen mahlen immittiret worden: bis der Streitt bekantlich in dem Utrechtiſchen Frieden beygelegt / und das Fürſtenthum Oranien an die Crone Franckreich / gegen einige Aemter in dem Spaniſchen Geldern/ cum omni jure, mit Vorbehalt jedoch des Tituls/ übertragen worden iſt.

Aehnlichkeit mit gegenwärtigen Fall, und ſchließliche Erinnerung.

§. XXIV. Es iſt demnach wiederum ſo gar ſeltſam / oder auſſerordentlich nicht / daß älterer Deſcendenten immediatè unter dem gemeinen Stamm-Vater ſtehende Töchter die Erbſchaft vor denen Töchtern des Ultimi Poſſeſſoris angefordert / und behauptet haben: wo ſonderlich / wie hier / Teſtamenta paterna vorhanden waren / in welchen die ältere Töchter vor anderen weiblichen Nachkommen zur Erbſchaft beruffen (Cap. III. §. 9. It. 29. ſeq. It. h. §. 12. ſeq.): wo in Pactis dotalibus die Erbfolge mit einbedungen / und in klaren Verträgen ſicher

---

§. XXIII. (a) JOANNES IV. Graf von Chalons. Gem. MARIA von Baux, Erbin des Fürſtenthums Oranien.

LUDOVICUS † 1463.

WILHELMUS.

JOANNES.

PHILIBERTUS ohne Kinder, ſetzte ſeiner Schweſter Sohn RENATUM von Naſſau zum Erben ein.

CLAUDIA, Gem. Henrich Graf von Naſſau: welche das behauptet, bis daß ſolches Fürſtenthum Oranien im Utrechtiſchen Friedens-Schluß von Sr. Maj. dem König in Preuſſen, als Naſſau-Oraniſchen Erben, an die Cron Franckreich gegen ein Æquivalent in Geldern cediret, und alſo dieſer Streit gehoben worden.

ALIX wurde im Väterlichen Teſtament ſubſtituirt. Von Ihr iſt dieſes Erb-Recht auf das Fürſtliche Hauß Longueville gediehen.

ſicher geſtellet worden (Cap. IV. §. 2. ſeq. It. h. §. 9.): wo die ältere Erb-Tochter in ihrem Verzicht-Briefe das Jus ſuccedendi ſich und ihre Erben auf Abgang des männlichen Stammes vorbehalten hat (Cap. IV. §. 14. ſeq. It. h. §. 14.); wo dem jenigen Hauß/ ſo zur Erbfolge beruffen worden/ ältere klare Rechts-Anſprüche zu ſtatten kommen/ und der Beſitzer eben deshalben um denen Strittigkeiten ein Ende zu machen / auf Abgang ſeines Manns-Stammes demſelben per modum Transactionis & compoſitionis amicabilis die Anwartſchafft/ und Nachfolge bedingt und zuſagt (h. §. §. 10. ſeq.). Ein einziges dieſer wichtigen Fundamenten wäre hinreichend/ um das Erb-An- und Ruckfalls-Recht des Durchlauchtigſten Chur-Haußes Bayern ohnſtreittig zu erhärten: und dennoch/ da alle vier Gründe für Höchſt Selbiges obwalten / da Diſpoſitiones Teſtamentariæ, in- & ſubſtitutiones, Pacta Succeſſoria, Reſervationes, und klare ältere Rechts-Anſprüche höchſt Selbigen das Worte reden/ ſo will deme ohngeachtet die vorgebliche Durchl. Frau Erb-Tochter des Ultimi Poſſeſſoris K. Carls des VI. Maj. ſich nicht begreiffen/ ſondern mit Beſchwerung ihres Gewiſſens (a) dem Durchlauchtigſten Chur-Hauße das jenige/ ſo Selbigem vor GOtt/ und der Welt gebühret/ noch immer vorenthalten?

(a) Beylage Lit. P. Extract Teſtam. FERDINANDI II.

Sechſter Abſatz

Worinnen

Die Nichtigkeit der neueren ſo genanten Pragmatiſchen Sanction gründlich erwieſen/ und der Unbeſtand der darinnen von Weiland Käyſ. Carl dem VI. erklärten Erbfolgs-Ordnung deutlich vor Augen gelegt wird.

§. I.

Käyſ. Carl des VI. neuerliche Pragmatiſche Sanction ſtehet denen erwieſenen Chur-Bayeriſchen Erb-Rechten, und ſonſtigen Gerechtſamen nicht im Wege.

Es mag auch der Durchlauchtigſten Groß-Herzogin von Toſcana die von Weiland Käyſ. Carln dem VI. erklärte Erbfolgs-Ordnung/ wozu höchſt Selbige/ tanquam ad ſacram anchoram, ihre Zuflucht zu nehmen/ und daraus ihre Erb-Rechte herleiten zu wollen ſcheinen/ um ſo weniger zu ſtatten kommen/ als derenſelben Unbeſtand aus denen bishero erwieſenen ohnſtreittigen und weit älteren Rechten des Durchlauchtigſten Chur-Haußes Bayern allſchon ſatſam erhellet: ſolcher auch dem Wieneriſchen Hofe aus dem jenigen/ ſo bishero auf dem Reichs-Tage und ſonſten in öffentlichen Schriften vorgeſtellet worden/ nicht unbekant ſeyn kann. Man will demnach in gegenwärti ger Rechts-Ausführung zum Beſchluß nur noch kürtzlich zeigen und darthun/ auf was für eine unverantwortliche Weiße die diſſeitige beſtens-begründete Erb- und Anfalls-Rechte dadurch entkräftet/ angefochten werden wollen.

Worinnen die a- 1713. erklärte Pragmatiſche Sanction beſtehe?

§. II. Um nun die Sache von ihrem Urſprung herzuhohlen/ ſo iſt wohl zu bemercken/ daß Weil. Käyſ. Carl der VI. den 19. April 1713/ eben zu der Zeit/ da das Friedens-Werck/ und Chur-Bayeriſche Reſtitutions-Geſchäfft in voller Bewe-

Bewegung ware (a) / Seine geheimbde Staats-Miniſter und Räthe zuſammen beruffen / und in deren Gegenwart einige zwiſchen Weil. Käyſer Leopolden und dem damahligen Römiſ. König Käyſ. Joſephen / denn Ihrer Käyſ. Majeſtät / als damahlen declarirten König in Spanien d. 12. Sept. 1703. errichtete Diſpoſitiones, Ordnungen und Pacta ſucceſſoria vorlegen / und ihrem gantzen Inhalt nach ableſen laſſen; hierauf ſo fort hauptſächlichen Begriffs weiters vermeldet haben (b):

Es ſeye aus denen abgeleſenen Inſtrumentis die errichtete und beſchwohrne Diſpoſition, und das ewige Pactum mutuæ Succeſſionis zwiſchen beyden Joſeph- und Caroliniſchen Linien zu vernehmen geweſen / daß dahero / nebenſt / und zu denen von Weyland Ihro Käyſerl. Majeſtät Leopoldo und Josepho höchſt-ſeeliger Gedächtnüß Ihrer Käyſerl. Majeſt. übertragenen Spaniſchen Erb-Königreichen und Landen nunmehr nach Abſterben Weyland Ihres Herꝛn Bruders Majeſtät und Liebd. ohne männliche Erben auf ihre Käyſerl. Majeſtät auch alle deſſen hinterlaſſene Erb-Königreiche und Landen gefallen / und ſambtlich bey Ihren Ehelichen männlichen Leibs-Erben nach dem Jure Primogenituræ, ſo lang ſolche verhanden / ohnzertheilt zu verbleiben haben; Auf Ihres männlichen Stammes Abgang aber (ſo GOtt gnädiglich abwenden wolle) auf die Ehlige hinterlaſſende Töchter allzeit nach Ordnung und Recht der Primogenitur gleichmäſſig ohnzertheilt kommen; Ferners in Ermanglung oder Abgang

Mm der

---

§. II. (a) Warum man eben zu dieſer Zeit, da doch noch keine ſo dringende Noth da ware, zu Errichtung einer dem Durchlauchtigſten Chur-Hauße ſo nachtheiligen Erb-Folge fürgeeylet, kan man nicht wohl begreiffen; ob gleich die Art und Weiße, wie dieſe Erb-Folge erklärt worden, zu verſchiedenen Muthmaſſungen Anlaß giebt, welche man jedoch an ſeinem Ort beruhen laſſen will.

(b) Vid. Beylage Lit. S. adj. n. 1.

der von Ihrer Käyſerl. Majeſtät herſtammender aller Eheligen Deſcendenten Mann- und Weiblichen Geſchlechts / dieſes Erb-Recht aller Erb-Königreichen und Landen ohnzertheilter auf - - - - JOSEPHI Käyſ. Majeſt. nachgelaſſenen Frauen Töchter - - - auf obige Weiſe nach dem Recht der Erſt-Geburt - - - fallen müſſen ꝛc.

Sothane immerwährende Satzungen/ Ordnungen und Pacta wären zur Ehre GOttes / und Conſervation aller Erb-Landen angeſehen: auch nächſt/ und ſamt Weyland Ihres Herrn Vaters und Herrn Bruders Majeſtät durch leiblichen Eyd-Schwur bekräftiget worden/ und derowegen als eine ohnverbrüchliche Regul/ Geſetze/ und Richtſchnur zu beobachten (c).

Wie weit allenfalls ſothane Erklärung für ein Pragmatiſches Geſetze zu achten wäre?

§. III. Dieſes iſt der gantze Inhalt der Welt-beruffenen Pragmatiſchen Sanction/ Kraft welcher K. Carl des VI. hinterlaſſene Ertz-Herzogl. Frau Töchter die alleinige Erben aller von Ihme verlaſſenden Königreichen und Landen geachtet werden ſollen. Nun erkennet man ſogleich bey deren erſteren Anblicke/ daß dieſe vorgebliche Sanction eine bloſſe declaratio relativa ſeye/ und Se. Käyſ. Majeſtät Sich platter Dingen auf den Inhalt derer verleſenen Urkunden beziehen / auch die Anweſende Miniſters zu nichts anderſt verbinden wollen / als was in ermelten Ordnungen/ Diſpoſitionen und Verträgen de a. 1703. enthalten wäre. Sofort dieſe allenfalls/ und nicht die vorliegende neuere Erklärung oder Beſtättigung / für die Pragmatiſche Erbfolgs-Ordnung (wenn jedoch gegen die klare Chur-Bayeriſche Gerechtſame je eine hätte errichtet werden mögen) geachtet werden könte; um ſo mehr / als ja wohl unerhört ſeyn/ und der Nachwelt zur billigen Verwunderung dienen müſte / daß man ein ſo wichtiges/ viele Königreiche und Lande angehendes / Succeſſions-Geſchäfft durch eine bloſſe wörtliche Erklärung ausmachen / und die weibliche Erbfolge derer Frauen Töchtern des letzteren Beſitzers / ohne weitere Ein- oder Ruckſicht auf die ältere Stamm- und Hauß/ oder von andern ſchon erlangte Erb-Rechte/ beveſtigen wollen.

Die Pragmatiſche Erbfolgs-Erklärung iſt ſehr verdächtig;

§. IV. Weilen nun aber die jenige Diſpoſitiones, Verordnungen und Pacta, die allenfalls der erklärten Pragmatiſchen Sanction das Leben geben müſten / und worinnen allein derenſelben weſentliche Begriff anzutreffen ſeyn ſolle/ weder dem Käyſerl. Commiſſions-Decret de a. 1731. noch auch dem Engliſchen Trac-

(c) Ibid.

Tractat/ wie man ſolchen von Wien in Abdrucke communiciret / beygelegt worden: ſo kan man Chur-Bayeriſcher Seiten derenſelben Exiſtenz in billigen Zweifel ziehen / und mit gutem Fug dafür halten / daß darinnen das jenige nicht begriffen/was in der herausgegebenen Erklärung angeführet worden; indeme zumahlen nicht wohl zu begreiffen iſt/ warum man bishero damit zurück gehalten/ und dieſe Inſtrumenta publica nicht vielmehrs offentlich vorgelegt habe / da doch dieſes das alleinige Mittel geweſen/ um denen jenigen/ welchen allerdinge daran gelegen zu ſeyn hatte/ von dem wahren Inhalt ſothaner Verträgen vollkommenen Unterricht zu haben / allen Verdacht zu benehmen: nothfolglichen man bey deren bisherigen Hinterhaltung den gerechten Argwohn faſſen und glauben muß/ daß dieſes gantze Sanctions-Geſchäft auf ſehr ſchwachen Gründen beruhe / und ſchlecht unterſtützet ſeye (a).

§. V. Denn obgleich die Diſpoſitiones, Ceſſions- und Theilungs-Verträge de a. 1703. unter eben dem in der Erklärung de a. 1713. bemelten dato, nemlich ſub d. 12. Septemb., auch nicht unbekant ſind/ und bey verſchiedenen Collectoribus Actorum publicorum anzutrefen (a); ſo ſollte man jedoch/ wenn nicht das Jahr und der Tag ſo genau übereinſtimmeten / kaum glauben / daß dieſes eben die jenige Verträge und Ordnungen ſeyen / die in der Verſammlung derer Käyſerlichen Miniſtren Anno 1713. öffentlich verleſen worden: in Anbetracht darinnen nicht das mindeſte enthalten / ſo auf Abgang des ſämtlichen Oeſterreichiſchen Manns-Stammes des letztern Poſſeſſoris ältiſte Ertz-Herzogl. Tochter zur Erb-Folge berieffe; Käyſer **Leopold**/und deſſen Sohn/ Se. Käyſerliche/damahlen noch Römiſch-Königliche Majeſtät/ **Joſeph** cediren/ und überlaſſen / dem Zweyt-gebohrnen Ertz-Herzogen/ nachmahlen Römiſ. Käyſer **Carl** dem VI. die Allerhöchſt Selbigen ex jure Senii & primogenituræ vor dem letztern gebührende Erb-Folge in die Spaniſche Monarchie/ um

Ceſſions- und Theilungs-Vertrag de an. 1703. redet von keiner ſolchen Erb-folgs-Ordnung.

§. IV. (a) Zu bewundern iſt es, daß dem Publico die Augen nicht ehender aufgegangen, und daß man an ſo vielen hohen Orten, denen daran gelegen zu ſeyn hatte, auf die Producirung ſothaner Verträgen nicht ehender gedrungen: wenn bevorab man von Seiten des Weneriſchen Hofs kein Bedencken getragen, dieſe Erklärung von a. 1713. aller Orten mit beyzulegen.

§. V. (a) Vid. Beylage lit. Q. Es ſtehet dieſer Theilungs-Tractat auch bey Mſr. Rousset *Interets Preſens des Puiſſances de L'Europe* Tom. I. p. 335. Item in denen Memoires de Mſr. Lamberti Tom. II. p. 518. ſeq. Item in Zinckens **Ruhe von Europa** Supplement. p. 7.

um ſelbige pleno jure zu beſitzen/ und auf ſeine Nachkommen zu verſtammen; damit jedoch ſothane Ubertragung dem in denen Spaniſchen/ und andern von dem Ertz-Hauße Oeſterreich beſeſſenen Königreichen/ hergebrachten und üblichen Primogenitur-Recht nicht nachtheilig ſeyn/ oder in Zukunft als ein Vor-Urtheil angeführet werden möchte/ ſo wird mit Einwilligung Allerhöchſt beſagter Herrn Paciſcenten die Clauſula Salvatoria hinzugeſetzt: Salvo ſemper evenientibus caſibus Sereniſſimæ Domûs noſtræ Succeſſionis jure & ordine: Dieſes iſt die einzige Stelle/ wo der Erbfolge nur von weitem gedacht wird; nun aber laſſet man einen jeden urtheilen/ ob denn hierinnen ein ſo deutliches und ſo klar redendes Pactum Succeſſorium ſtecke/ Krafft deſſen die Erbfolge in alle von Käyſer **Carln** dem VI. beſeſſene Erb-Königreiche und Lande/ auf Ermanglung männlicher Leibs-Erben/ deſſen älteſten Ertz-Hertzoglichen Frauen Tochter verſicheret worden? Laſſet ſich dieſe Clauſula Salvatoria nicht mit eben gutem Fug/ und/erwieſener maſſen/mit weit beſſeren Rechten auf die Chur-Bayeriſche ſtatthafft bewährte Gerechtſame ausdeuten/ und/ daß Käyſer **Leopold** darunter die ältere Teſtamentliche Verordnungen weyl. Käyſer **Ferdinandens** I. nebſt andern Verträgen beobachtet wiſſen wollen/ deutlich ſchlieſſen? einfolglichen erhellet klärlich/ daß/ gleichwie weder K. **Leopold** noch Käyſer **Joſeph** denen Chur-Bayeriſchen weit älteren Stam̃-und Hauß-Rechten im mindeſten præjudiciren mögen(b)/ alſo ſolches in der That auch nicht geſchehen; ſomit die vorgebliche Erklärung weyland Käyſ. **Carl** des VI. auf keiner Seiten etwas **Pragmatiſches** in receſſu führet/ſondern bey ſo bewandten Umſtänden/ und weilen die Inſtrumenta, Pacta und diſpoſitiones, worauf ſich ſelbige beziehet/ weder von einer männlichen/ und noch viel weniger von einer weiblichen Succeſſion auf ſich ergebenden Erledigungs-Fall das mindeſte verfügen/ oder veſt

---

(b) Beylage Lit. H. Verſicherungs-Brief, oder Revers Käyſer **Friedrichs** des III. de a. 1478. Es iſt bereits oben Cap. V. §. 5. lit. B. erinnert worden, wie ſorgfältig K. FERDINANDUS II. geweſen, damit denen Erb-Töchtern K. **Ferdinandens** des I. nichts Nachtheiliges verfüget würde. Die Rechte ſind auch disfalls ſo klar, daß nicht nöthig iſt, eine an ſich ohnſtreittige Sache ferner zu beſtättigen.

veſt ſetzen/ vielmehrers als ein nichts bedeutendes Wort-Spiel/ und ohnkräftiges Geſetze anzuſehen iſt.

§. VI. Alles dieſes konte dem Wieneriſchen Hofe ſo wenig/ als die aus K. **Ferdinandens I.** Teſtamentlichen Diſpoſitionen/ Ehe-Vertrag und Vorbehalt ſich klar ergebende Chur-Bayeriſche Erb-Rechte verborgen ſeyn; und eben deshalben machte man aus oberwehnter Käyſerlichen Erklärung/ oder der ſo betitulten **Pragmatiſchen Erbfolgs-Ordnung**/ noch immer ein Geheimniß/ und hielte damit ſehr ſorgfältig hinter dem Berge/ bis man Anno 1719. und Anno 1722. die beyde Durchl. Joſephiniſche Ertz-Herzoginne Mariam Josepham, und Mariam Amaliam, Jene an den damahligen Chur-Printzen/ nunmehro Königliche Majeſtät in Pohlen/ und Churfürſten zu Sachſen/ die Zweyte hingegen an Se. Churfürſtl. Durchl. in Bayern vermählet/ und mittels aufgetragener auch würcklich abgelegter/ und von beyderſeitigen hohen Schwieger-Vätern ſowohl/ als Ehe-Gemahlen/ beytritlich begnehmigter Verzichten (a)/ denen von ein- oder anderen auf ſich in Zukunft ergebenden Fall machenden Anſprüchen allen Wege verſchloſſen/ mithin weiter nichts mehr zu menagiren zu haben/ geglaubt hatte. Himmel und Erde wurde nun bewegt/ um die einmahl zu Sinn gefaſte weibliche Erb-Folge bey Käyſer **Carls** des VI. hinterlaſſenden Ertz-Herzogl. Frauen Töchtern zu beveſtigen: Faſt alle Friedens-Tractaten/ und öffentliche Staats-Geſchäfften hatten dieſen einzigen Gegenſtand; die neuere **Pragmatic** wurde unter dieſer Vorſpieglung in denen Königreichen und übrigen Erb-Landen publicirt; man fienge nun an ſelbige in eine Geſetz-mäßigere Form zu gieſſen (b): alle alte Privilegia, Löbl. Gebräuche und Gewohnheiten muſten todt und ab ſeyn/ die ſothaner Erbfolge im mindeſten im Wege ſtunden/ und über kurtz oder lang zu einigen Schwührigkeiten Anlaß geben konten (c).

Warum man die Pragmatiſche Sanction ſo geheim gehalten, bis die beyde Durchl. Joſephiniſche Ertz-Herzogine vermählet waren, und auf die Erb-Folge renunciiret hatten.

Nn §. VII.

---

§. VI. (a) Beylage Lit. S. n. II. & III.

(b) Ibid. n. VI. Extract aus der Pragmatiſchen Sanction de a. 1724.

(c) Ibid. verbis: Ungeachtet des Reglements, und alten Geſetzes, die Fürſtl. Erbfolge, in beſagten Niederlanden betreffend, welches von Käyſer Carl dem V. den 4. Novemb. 1549. durch eine Pramatiſche Sanction in beſagten Landen errichtet worden, ungeachtet aller Gewohnheiten, beſagter Unſer Provintzien, welche Wir wegen oberzehlter Urſachen und Conſidera-

Chur-Bayern iſt zu keiner nachtheiligen Garantie dieſer Erbfolge zu bringen: ſolche wird demnach bey dem geſamte Reich angeſucht.

§. VII. Gleichwie aber dieſe neuere Erbfolgs-Ordnung denen älteren Chur-Bayeriſchen Gerechtſamen am allermeiſten entgegen ware/ alſo hielte man ſich von dieſer Seiten durch eine bloſſe beytritliche Acceptation, oder alieno nomine geſchehenen Begnehmigung am wenigſten geſichert zu ſeyn/ und gabe ſich demnach alle nur erſinnliche Mühe/ um Seine Churfürſtl. Durchl. zu einer auf höchſt Dero eigene Perſon/ und das geſamte Chur-Hauß gerichteten nähern Bewilligung und Gewehrleiſtung zu bewegen. Allein obwohlen die damahlige Umſtände nicht zulieſſen/ mit denen älteren Chur-Bayeriſchen Erbfolgs-Rechten öffentlich hervor zu treten/ und dadurch zu gefährlichen Weitläuftigkeiten Anlaß zu geben/ ſo gebrauchete man jedoch alle mögliche Vorſorge um eines theils denen älteren Hauß-Rechten nichts zu begeben/ andern theils aber auch keinen voreyligen Argwohn zu erwecken; wie hiernächſt von der dem Durchlauchtigſten Chur-Hauße gantz ohnpræjudicirlichen/ und ohnnachtheiligen Acceſſion zu dem a. 1725. geſchloſſenen Spaniſchen Friedens-Tractat erwieſen werden wird. Es mag auch ſolches der Wieneriſche Hof wohl eingeſehen/ und aus dem Vorgang allerdinge geſchloſſen haben/ weſſentwegen man demnach den Entſchluß gefaſt/ das geſamte Reich in ſothanes Sanctions-Geſchäft einzuflechten/ und mittels einer durch die mehrere Stimmen gar leichtlich zu erlangender Garantie der ohnzertrennten Beybehaltung/ und auf Abgang des Oeſterreichiſchen Manns-Stammes auf Käyſer Carl des VI. ältiſte Ertz-Herzogl. Fr. Tochter veſt ſetzender Erb-Folge in alle Erb-Königreiche/ und übrige Ertz-Herzogl. Lande/ die Chur-Bayeriſche Gerechtſame auf einmahl zu zernichten/ und gleichſam mit einem Schwerdt-Streiche abzuhauen.

Worauf der Wieneriſche Hof in dem Comiſſions-Decret die Gerechtigkeit der Pragmatiſchen Sanction begründet?

§. VIII. Merckwürdig iſt es/ daß man in dem d. 18. Oct. 1731. dieſer Garantie halben an das Reich erlaſſenen Commiſſions-Decret (a), die Anno 1713. erklärte Erb-Folgs-Ordnung nicht/ wie damahlen geſchehen/ auf die diſpoſitiones und Verträge d. a. 1703. gegründet/ und aus deren Inhalt hergeleitet (§. 2. & 3.)/ ſondern ſich 1. auf des Ertz-Herzogl. Haußes erworbene

---

derationen, aus völliger Macht und Gewalt aufgehoben haben/ und hiermit aufheben, in dem jenigen nemlich, wo vorgemelte Sanction und Gewohnheiten, dieſer Unſer gegenwärtigen Verordnung nicht gemäß ſeye.

§. VIII. (a) Beylage Lit. S.

bene kundbare Privilegia, Freyheiten/ und Erb-Verträge (b)/ ſodenn 2. auf die Renuntiations- und Acceptations-Urkunde bezogen (c)/ als wodurch ermelte Erb-Folge und ohngeſchmählerte Beyſammenhaltung aller Oeſterreichiſchen Erb-Königreichen und Landen beſtens begründet/ und beveſtiget ſich erfände; deme 3. die nothwendige Erhaltung des Gleich-Gewichts in Europa / als eine Vormauer der gantzen Chriſtenheit (d): endlichen 4. auch dieſes beyträte / daß ſothane Erb-Folge zu niemandens Schaden/ Nachtheil oder Præjudiz ausliefe (e): mithin die anverlangte Gewehrleiſtung gegen jedermänniglich ohne einigen Anſtand bewilliget/ und von Reichs wegen zugeſagt werden könte. Auf was für eine Art und Weiße man dieſe Schein-Gründe damahlen gelten gemacht/ und durch was für Vorſtellungen der Wieneriſche Hof die mehrere Stände des Reichs/ um in ſothane weit ausſehende/ und höchſt-gefährliche Gewährleiſtung zu geheelen/ zu bewegen gewuſt/ will man anjetzt mit Stillſchweigen übergehen/ und nur mit wenigen darthun/ daß keine von allen dieſen ſo prächtig fürgemahlten Beweg-Urſachen Stich haltend/ oder denen weit älteren/ beſtens fundirten Chur-Bayeriſchen Gerechtſamen nachtheilig ſeyn könne: folgſam die im vorhergehenden Abſatze

 erwie-

(b) Ibid. verbis: Jhro Käyſerl. Majeſtät wäre es hierunter um keine Vergröſſerung Dero Ertz-Haußes, ſondern um die allgemeine ungeſchmählerte Erhaltung derer von GOtt Jhro verliehener, und dermahlen beſitzender Erb-Königreichen und Landen, für Sich, Dero Erben, und Nachkommen beederley Geſchlechts zu thun, worgegen um ſo weniger einiges Bedencken obhanden ſeyn konte, als die Erbfolgs-Ordnung, deren Gewährung anverhoffet würde in Dero Ertz-Hauße ſeit etwelcher Jahr-hundert mit des Reichs Vorwiſſen erworbenen kundbahren Privilegiis und Freyheiten/ auch deſſen Erb-Verträgen beſtens begründet wäre.

(c) Ibid. Annebens durch die darauf ſich beziehende und hierunter gleichfalls anſchlüſſige Eydliche/ Verpflichts- und reſpective Acceptations-Urkunden beſtärcket.

(d) Ibid. verbis: Wohero vorerwehnter Ruhe- und Wohlſtand, nebſt der damit gantz genau verknüpften gleichen Waag-Schal in Europa für das Zukünftige einen Anſtoß hätte leyden dörffen ꝛc.

(e) Ibid. verbis: Es gereichete alſo die anverlangte Garantie zu Niemandens Nachtheil/ wäre allein auf die Verthätigung des Seinigen, und zu keines Menſchen Beleydigung angeſehen ꝛc. Mithin ꝛc.

wieſene Erb-Folgs- und ſonſtige Rechts-Anſprüche annoch ſtet/ veſt und unbeweglich beſtehen.

Die neuere Erb-Folgs-Ordnung, oder Pragmatiſche Sanction iſt in denen älteren Privilegiis Regnorũ nicht gegründet.

§.IX. Und zwar 1. die unzertreñliche Beybehaltung derer Erb-Königreichen betreffend/ ſo beſagt die von dem gemeinen Stamm-Vater/ und primo Acquirente K. FERDINANDO dem I. errichtete/ und zu Beſtem des Chur-Bayeriſchen Haußes beveſtigte Pragmatiſche Erb-Folgs-Ordnung (Cap. V. §. 11.) zwar ebenmäſſig/ daß auf Abgang des Ertz-Herzogl. Oeſterreichiſchen Manns-Stammes die Königreiche/ und übrige Lande beyſammen bleiben/ und auf dieſen ſich begebenden Fall auf Seine ältiſte Ertz-Herzogliche Tochter Königin **Anna** und Ihre Erben/ die Herzoge in Bayern (Cap. III. IV. & V.)/ nach denen ordentlichen Primogenitur- und Erb-Rechten/ wie ſolche in beyden Königreichen Ungarn und Böheim herkommen/ und kraft des dem Herzoglich-Bayeriſchen Hauße allein zu ſtatten kommenden Privilegii FRIDERICI I. auch in denen Ertz-Herzoglich-Oeſterreichiſchen Landen beobachtet werden ſollen (Cap. III. §. 44.)/ von Rechts- und Billigkeit wegen ohnzertrennter verſtammen ſollen; ſo daß/ wenn Se. K. Maj. **Carl** der VI. unter denen die Indiviſibilität derer Oeſterreichiſ. Erb-Königreichen und Landen beſtättigen ſollenden Privilegiis, und Freyheiten nichts anders/ als dieſe Jura Primogenituræ, angedeutet/ man disfalls ratione indiviſibilitatis, Regnorum & terrarum Auſtriacarum (a) wohl verſtanden: und nur darinnen verſchiedener Meinung iſt/ daß Seine Churfl. Durchlaucht aus Bayern Sich/ und nicht die weibliche Erben des ultimi Poſſeſſoris, mit Recht für den jenigen Nachfolger und Erben achten/ deme ſothane Königreiche und Lande ohngeſchmählert/ und ohnzertheilter zufallen müſſen; angeſehen durch eben

---

§ IX. (a) Einiger andern Indiviſibilität, als welche ſich auf denen Subſtitution-Primogenitur- und Erb-Rechten gründet, iſt man ſich nicht bewuſt. Die theils gantz independente Erb-Königreiche, oder ſeparatas leges, & diverſas Regiminum formas erkennende Fürſtenthümer und Lande, werden ſich auch gewißlich nicht als acceſſoria Archi-Ducatûs Auſtriæ tractiren, und für Augmenta terrarum & ditionum Auſtriæ (Cap. V. §. 11. lit. b.) anſehen laſſen. Folgſam iſt die Indiviſibilitas pur zufällig, und nicht weſentlich, oder in einem allgemeinen von allen Landen begnehmigten pacto unionis gegründet; Es ſind ſelbige bishero bey dem Erſt-Gebohrnen beyſammen geblieben, weilen von K. FERDINANDI II Zeiten her die Diviſiones terrarum Auſtriæ aufgehöret, und in denen Königreichen das Jus Primogenituræ ohnſtrittig in uſu geweſen; nach eben welcher zufälligen Indiviſibilität ſelbige anjetzt bey dem Durchlauchtigſten Chur-Hauße Bayern zu beſtehen haben.

eben ermelte K. **Ferdinandens** Pragmatiſche Verordnung / und die mit dem Durchl. Chur-Hauße Bayern errichtete Erb-Verträge / ſelbige erwieſener maſſen ſchon längſtens ausgeſchloſſen worden (vid. Cap. IV. & V. §. 9. & 10.).

§. X. Gleichwie nun dieſer gemeinſame Stamm-Vater darinnen denen Privilegiis & Juribus Regnorum im mindeſten nicht zu nahe getreten / ſondern ermelte Teſtamentliche Verordnungen und Verträge beſt befugter maſſen errichtet (Cap. V. §§. 4. 7. ſeq.) / und mit Beobachtung des Rechts der Erſt-Geburt in Seiner älteſten Ertz-Herzogl. Frauen Tochter und deren Erben beſagten Königreichen einen künfftigen Nachfolger beſtimen und ſetzen können (ibid.): alſo wird der Durchlauchtigſten Groß-Herzogin von Toſcana wohl unmöglich fallen / andere leges Fundamentales Regnorum vorzuzeigen / wodurch dem regierenden Stamm-Vatern / bevorab unter ſolchen Umſtänden / worunter ſich K. **Ferdinand** befunden (Cap. V. §. 10.) / dergleichen Verordnungen zu machen unterſagt / und worinnen die Erb-Königreiche des letztern Poſſeſſoris weiblichen Nachkoſien / mit Ausſchlieſſung der älteren wahrhaften Erben / mit deutlichen Worten zugeeignet würden; wenn zumahlen die ältere weibliche Linie ihre Rechte ſich überall vorbehalten hat / (Cap. V. §. 3.).

Wird weiters erwieſen.

§. XI. Hoffentlich wird man in dem Käyſerl. Commiſſions-Decret auch nicht die alte Privilegia Julii Cæſaris, Neronis, Henrici IV. &c. verſtehen wollen / als welche von denen Oeſterreichiſchen Scribenten ſelbſten ſchon längſtens für fabelhaffte betrügeriſche Gedichten gehalten worden (a). Das einzige / welches der neuerlich eingeführt werden wollenden Erb-Folge / ſo viel die Ertz-Herzogl. Oeſterreichiſche Lande angehet / einigen

Die Pragmatiſche Sanctiō findet in denen Ertz-Hertzogl. Oeſterreichiſchen Privilegiis, bevorab Imp. Friderici I. eben wenigen Grund.

§. XI. (a) Man darf nur hiervon leſen, was Cuspinianus Käyſers Maximiliani I. Rath, und Orator, ſo auch Cantzler genennet wird, und zum Archiv freyen Zutrit gehabt, in Tract. de Auſtria ad vit. Erneſti ſtrenui p. 596. ſchreibt: *Quod autem Privilegia Idem* Henricus *Imperator Marchioni confirmâſſe fertur, quæ Julius Cæſar, quæ Nero dicuntur donâſſe meræ nugæ ſunt, à quodam impudenti fatuo, qui rationem temporum non obſervavit, confictæ, quod, cùm dudum obſervâſſem, tanquam rem frivolam & vanam tandem reperi à* Francisco Petrarcha *in Epiſtola ad* Carolum IV. *longè latéque confutatum, & irriſum; ſi cui legere vacat, Epiſtolarum ſenilium, ut nunc vocant, adeat* Lib. 16. *& intelliget, id quod verum eſt: Hæc planè mendacia ſunt, neſcio à quo demente & inſano Scriptore conficta ad emerendum hujus terræ Principum favorem; ſed ignoravit ille nebulo: mendacium nullum poſſe ſeneſcere.*

Schein geben könte / wäre das Privilegium Käyſer **Friedrichs** des I. (b)/ wo von ſchon in dem erſten Abſatze Erwehnung geſchehen (Cap. I. §. 19.); In dieſem ſowohl/ als in denen weiteren Käyſerlichen / ſonderheitlich Kayſer **Carls** des V. Beſtättigungen / ſcheinet des letzteren Ertz-Herzogs hinterlaſſene ältiſte Tochter zur Erb-Folge beruffen zu werden: Et ſi, - - - - Dux Auſtriæ ſine herede Filio decederet, idem Ducatus ad ſeniorem Filiam, quam reliquerit, devolvatur. Allein nicht zu gedencken/ daß dieſes Privilegum nicht dem Hauße Habsburg / ſondern dem Herzoglichen Hauße Bayern verliehen worden (d. Cap. I. §. 19.)/ ſomit die Herzoge in Bayern/ wegen immer erhaltenen Rechts-Anſprüchen auf die Bayeriſchè Oeſtereichiſche Lande (Ibid. §. 45. ſeq.)/ ſolches allein zu ihrem Behuf anzuführen berechtiget ſind (Cap. IV. §. 20.): Nicht zu erwehnen / daß ſolches in dem Ertz-Herzogl. Hauße gleich von Anfang / nemlich von der erſten Inveſtitur Herzog **Albrechtens** und **Rudolphs** bis auf die jüngere Zeiten auſſer Acht geſetzt/ und ſonderheitlich/was die ſo hochangeprieſene Indiviſibilität und Primogenitur-Rechte angehet/ niemahlen beobachtet worden/ ſondern die gleiche Vertheilungen derer Oeſterreichiſ. Landen in legem Sereniſſimæ Domûs erwachſen waren (c); So beſagt ja dieſes Privilegium nirgends/daß die Senior Filia Ducis ultimi die Herzogliche Lande erben ſolle; wohl aber gibt deſſen klarer Wort Verſtand / daß gleichwie der Senior inter Duces Auſtriæ die Lande beſitzen/ regieren/ inhaben/ und auf ſeine Erben verſtammen ſoll / alſo ebenfalls nach erloſchenen Manns-Stamme/ ſi ſine herede Filio decederet, die ältiſte Stamm-Tochter / entweder in Perſon oder in ihren Erben zugelaſſen werden müſſe;

Wird weiters beſtättiget.

§. XII. Nemlich der wahrhaffte Sinn und Meinung Käyſers FRIDERICI ware/ein Jus primogenituræ, ſo unter denen männlichen Erben als Töchtern des Senioris, oder primi acquirentis

(b) Beylage Lit. D.

(c) Beylage Lit. O. Die weitere Ausführung dieſer Theilungen, ſamt dem Beweiß, daß dabey ohnmöglich ein Primogenitur-Recht beſtehen können, wird nächſtens in einer ſonderen Schrift folgen.

tis inter Duces Auſtriæ einzuführen; Qui Senior fuerit, ſagt Er/ſoll das Dominium terræ haben/ und ſolches auf ſeine männliche Deſcendenten verſtammen / wie es das Recht der Erſt-Geburt haben will (Cap. V. §. 3. 4. ſeq.): gehet der Manns-Stamm aus/ ſo ſollen die Lande ad ſeniorem Filiam jure hereditario kommen. Die Erben werden hier keineswegs ausgeſchloſſen; gleichwie des Senioris Söhne und männliche Erben/nach der ſelbſtigen Auslegung des Wieneriſchen Hofs müſſen zugelaſſen werden: dieſes iſt alſo der ächte und denen Reguln der Billigkeit gemäſſe Verſtand des Privilegii Fridericiani; Krafft deſſen des gemeinſamen Stamm-Vaters / und nach Caroli V. vollkommenen Ubertragung aller Oeſterreichiſchen Landen/ in der That Primi Acquirentis, auch in dem fernern Anbetracht/ daß keine weitere ſub clauſula reſervatoriâ verziehene Erb-Töchter/ ſo Lehns- und Succeſſions-fähige Erben hinterlaſſen/da waren/ Primi Diſponentis (a) Imp. Ferdinandi I. Ertz-Herzogliche ältiſte Tochter Königin Anna/ und nunmehro ihre Erben nach Abgang des Oeſterreichiſchen Manns-Stammes zu ſuccediren haben; Dieſe ſind es/denen ſowohl von deren älteren Rechts-Anſprüchen/ als dieſes Privilegii wegen die Ertz-Herzoglich-Oeſterreichiſche Lande cum excluſione omnium aliorum gebühren.

§. XIII. Von dem Privilegio Käyſer Carls des V. (a)/ welches unter allen Käyſ. Beſtättigungen die einzige iſt ſo den Inhalt des Privilegii Friderici I. wiederhohlt / und von der Erb-Folge Meldung thut / wird zwar noch ſehr gezweifelt/ ob ſolches jemahlen in forma auhentica ausgefertiget / und nicht vielmehr in dem Bezirck eines bloſſen Entwurffs verblieben iſt; Deme aber ſeye/ wie ihm wolle/ ſo iſt doch gewiß/ daß es denen Chur-Bayeriſchen Gerechtſamen vielmehrers/als der neuern Pragmatick das Wort rede. In der hieher gehörigen Stelle heiſt es: Das Privilegium Caroli V. iſt deme einſtimmig.

Der ältiſt unter denen Herzogen/ ſoll die Herrſchafften des Lands haben / und nach ihm ſein ältiſter Sohn erblich; doch alſo / daß es von dem Stammen

---

§. XII. (a) Beylage Lit. D. verb. *Dux Auſtriæ donandi, & deputandi, terras ſuas cuicunque voluerit, habere debet poteſtatem liberam &c.*

§. XIII. (a) Beylage Lit. P. n. III.

men des Bluts nicht komme / und daß diß Herzogthum nimmer getheilet werden ſolle; wo aber bemelte Fürſten ohne Erb-Söhne abgiengen / ſo ſoll das Herzogthum und ſeine Land auf ſeine ältiſte Tochter fällen.

In dieſen Worten ſetzet und verfügt Käyſer **Carl** der V. dem Privilegio Fridericiano gantz einſtimmig / daß der **Aelteſte** / der Senior, das Stamm-Haupt / und nach ihm ſein **Sohn erblich** / das iſt / alle männliche Nachkommen / die Landes-Regierung haben ſollen: bey dieſen ſoll es **vom Stamme** nicht kommen / Dieſer ihre Fr. Töchter können ſothane Lande auf kein frembdes Hauß bringen; **Wo aber** / heißt es weiters / **bemelte Fürſten** / id eſt, die Söhn und deren männliche Nachkommen **ohne Erb-Söhne abgiengen** / ſo ſoll das Herzogthum und **Seine** (Senioris) Lande auf **Seine** / NB. nicht des ultimi Poſſeſſoris, nicht des Letztern derer Erb-Söhnen / ſondern **Seine** / nemlich des **Aeltiſten** / wovon gleich Anfangs die Rede ware / **ältiſte Fr. Tochter** verfallen. Ohnmöglich laſſen ſich alſo die Worte ſothanen Privilegii anderſt ausdeuten / als daß / gleichwie die Lande auf **Seinen** (*viz.* Senioris inter Duces Auſtriæ) ältiſten Sohn / und deſſen Erb-Söhne verſtammen / alſo nach deren Erlöſchung auf eben dieſes ältiſten Senioris inter Duces Auſtriæ ältiſte Tochter / oder die Seniorem Lineam fœmininam (Cap. V. §. 3. ſeq.) zuruck fallen ſollen.

K. Ferdinand der I. hat ſeine Teſtamentliche Diſpoſitiones würcklich nach dieſen Privilegiis eingerichtet.

§. XIV. Darum denn auch ſcheinet / als ob K. **Ferdinand** / nachdeme Er vollkommener Herr / allein regierender Lands-Fürſt / Senior & Primus Stipes inter Duces Auſtriæ geworden / und nach denē vielfältigen Ceſſionen de a. 1521. 1522. & 1540. (a) alle Ertz-Herzogl. Lande ohne Ruckfall auf ſeine Linie gebracht hatte / eben dieſes Privilegium Friderici I. ſonderlich Caroli V. zur Maß-Regul genommen / und ſeine Teſtamentliche Diſpoſitiones darnach eingerichtet / auch in denen Ehe-Verträgen und Verzicht allenthalben darauf abgezielet habe: nur mit dem Unterſchied / daß Er wegen allzutief eingewurzelten

§. XIV. (a) Vid. Beylage Lit. O. Von dieſen Ceſſionibus wird ebenfalls hiernächſt in eben dort angeregter Schrifft ausführlicher gehandlet werden

zelten/ und quaſi in legem erwachſenen Länder-Theilungen und Erb-Folge zu gleichen theilen in die Ertz-Hertzogl. Lande dem ältiſten das Dominium terræ allein zuzuſchreiben nicht getrauet/ ſondern die Indiviſibilität und Recht der Erſt-Geburt allererſt bey dem Ruckfall auf ſeine ältiſte Stamm-Tochter die Königin **Anna** und Ihre Erben beobachtet wiſſen wollen. In allem übrigen kommet ſeine Diſpoſitio mit dem Caroliniſchen Privilegio vollkommen überein: die Erb-Lande ſollen bey dem männlichen Stamme verbleiben/ ſo lange Ertz-Hertzoge von Oeſterreich/ Manns-Perſonen/ da ſind (Cap. IV. §. 9. & 14.); auf dieſer Erlöſchung ſoll alsdenn die ältiſte Frau Tochter und ihre Erben die Ertz-Hertzogl. Lande zu erben zugelaſſen werden (§. præc.); Wo ſind denn alſo die jenige Privilegia, die des ultimi Poſſeſſoris Käyſer **Carls** des VI. Ertz-Hertzogl. Töchtern die Königreiche und Lande zuſchreiben? Wie getrauet man ſich einer ſo Hoch-anſehnlichen Reichs-Verſammlung ſo dreuſt vorzumahlen/ als ob die angerühmte Erb-Folge gantz keinem Zweifel unterworffen/ und alle Oeſterreichiſche Privilegia ſelbige klar im Mund führeten? da das Widerſpiel vielmehr gantz offen daraus zu Tage gelegt/ und der veſte Beſtand der K. Ferdinandiſchen Teſtamentlich- und anderer Verordnungen ohnabneinlichen erhärtet worden iſt.

§. XV. Bey ſo bewandten Dingen bleibt dem Wieneriſchen Hofe nichts übrig/ als ad rationes extrinſecas zu verfallen/ und Seiner Churfürſtl. Durchlaucht die Begnehmigung und Acceptation ſothaner Erb-Folge entgegen zu ſetzen. Allein/ gleichwie Se. Churfürſtl. Durchl. bloß dasjenige gutgeheiſſen/ was Höchſt-Dero Durchl. Fr. Gemahlin für Sich und in Ihrer Perſon angelobet und zugeſagt haben: man auch kein Bedencken getragen/ erwehnte Acceptationes, oder Acceſſiones gegenwärtiger Rechts-Ausführung mit beyzulegen (a): ſo gibt man einem jeden zu beurtheilen anheim: 1. Ob eine acceptatio acceſſoria oder Begnehmigung einer weiblichen Renuntiation, ſo viel die/ von und durch ſie auf ihren Ehe-Gemahl und Erben übertragende Rechte angehet/ der Wege ſeye/ ſich ſeiner eigenen/ zumahlen ſo wichtiger Hauß-Rechten zu begeben: und 2. ob das jenige/ was ein Maritus Illuſtris, velut Sponſor uxoris angelobet/ und ſanctâ fide zu halten verſpricht/ auf ſeine à Majoribus erlangte Erb-Rechte ausgedeutet werden möge: und ob 3. nicht vielmehrers dergleichen acceſſiones ſtrictiſſimè

Beytrittliche Acceptation der Verzicht iſt denen Gerechtſamen des Durchl. Chur-Hauſſes nicht zuwider.

 mè

§ XV. (a) Beylage Lit. S. n. IV.

mè zu interpretiren / und keine andere Verbindlichkeit mit ſich führen / als welche die Perſona Principalis, oder die Renuntians für ſich und ihre Erben auf ſich genommen hat (b). Unter dieſer Beſchränckung / und nicht weiter haben Se. Churfürſtl. Durchlaucht den Inhalt der von Höchſt-Dero Durchl. Frauen Gemahlin geſchehenen Verzicht angenommen: und ſo weit Sie deren Befügniſſen belehret worden / ſind Selbige noch immer des veſten und Gewiſſenhafften Vorſatzes alles auf das genaueſte zu beobachten: von Höchſt-Dero Gemahlin wollen und gedencken Selbige keine andere Rechte / als welche in der Verzicht vorbehalten werden / herzuleiten: noch in einer andern Ordnung / als wie dorten beſagt wird / in die Erb-Folge einzutreten. Allein von Höchſt-Dero Chur-Haußes ſchon lang erworbenen und ohnzweifelhaften Gerechtſamen das mindeſte zu begebẽ / ware Höchſt Dero Herrn Vaters Churfürſtl. Durchl. mildeſten Angedenckens wie auch Dero Selbſt eigener Wille und Meinung ſo wenig / daß / ehe und bevor die Heyrath vollzogen worden / man den veſten Entſchluß gefaßt / von denen älteren Hauß-Rechten nichts einflieſſen zu laſſen / ſondern lieber von der Heyrath ſelbſten / ſo gerne auch Se. Churfl. Durchl ſelbige vollzogen geſehen / ab- und zuruck zu gehen. Da man nun alle dieſe Vorſorge Churfl. Seiten gebraucht / ſo urtheile ein jeder / ob man ſich durch ſothane Gewährung der von Sr. Durchl. der Frauen Churfürſtin geſchehenen Verzicht ſich ſeiner älteren klaren Hauß-Rechten habe begeben wollen? Zumahlen Se. Churfürſtl. Durchl. die jenige ältere Erb-Rechte / ſo von der Durchl. Ertz-Herzogin Königin **Anna** herrühren / ohne förmlichen Conſens und Einwilligung

Dero

(b) Weilen denen Durchlauchtigſten K. Joſephiniſchen Ertz-Herzoginnen von wegen eben deren älteren Chur-Bayeriſchen Gerechtſamen kein Erb-Recht auf Abgang des Oeſterreichiſchen Manns-Stammes zuſtunde, ſo ware Sr. Churfürſtl. Durchl. gleichgültig, ob Selbige die neuerliche Pragmatiſche Sanction begnehmigten oder nicht. Vielmehrers ware dieſes ein Mittel den Wieneriſchen Hof, welcher die jenige, ſo ſich dieſer Erb-Folge offentlich widerſetzt, auf das äuſſerſte verfolgte, in ſeiner eingebildeten Sicherheit fortwandern zu laſſen. Chur-Bayeriſcher Seiten hat man hierdurch Sich ſeiner Erb-Rechten zu begeben niemahlen gedacht: Haud enim continentur in iſtis Renuntiationibus res, quæ ſeparatam ab illis, quibus renuntiatum, naturam habent, & ex ſingulari, & longé diverſâ ab ea, in qua renuntiatio facta, causâ deferuntur; quoniam renuntiationes, in quibus de futuris emolumentis amittendis agitur, ſtrictam interpretationem recipiunt. REINHARD *de pacto hereditario renuntiativo heredes & Succeſſores non obligante* §. 17. STRYCK *de Succeſſ. ab inteſtat.* Diſſert. 8. Cap. 10. §. 48. ſeq.

Dero geſambten Durchlauchtigſten Chur-Haußes zu vergeben / oder ſo ſchlechter Dinge in den Wind zu ſchlagen nicht vermögt: und eben wenig glaublich iſt / daß Höchſt-Selbige gegen eine Mitgifft oder dotem von 100000. Gulden ſo viele anſehnliche Königreiche und Lande gleichſam für nichts hinzuſchencken gedacht.

§. XVI. Hat der Wieneriſche Hof hierbey andere Gedancken geführt / und durch dieſen Wege dem Durchlauchtigſten Chur-Hauße ſein koſtbareſtes Kleinod / und wichtigſte Hauß-Rechte abzuſchleichen gedacht / ſo muß ſich ſelbiger ſeine hierunter gebrauchte Art und Hinterhalten ſelbſten zu Schulden beymeſſen / und gedencken / daß Se. Churfürſtl. Durchlaucht mit weit gerechteren und zuläſſigerem Stillſchweigen dieſen Fall-Stricken entgangen ſind; Die ältere Chur-Bayeriſche Erb-Rechte inſonderheit vorzubehalten / ware nicht nöthig / und hat mithin den Renuntiations- und reſpective Acceptations-Actum diſſimulando gar wohl ſo verfaſſen und vor ſich gehen laſſen können: wovon die Urſache aus dem erſtern Abſatze (§. 47.) hier ebenfalls angebracht und wiederhohlet werden kan (a). Wird weiter ausgeführt.

§. XVII. Unerwogen nun die den 1. Novemb. 1726. geſchehene Acceſſion oder Begnehmigung des 12ten Articuls von dem a. 1725. mit Spanien geſchloſſenen Frieden-Tractats / ſich ebenmäſſig auf den Renuntiations-Actum beziehet (a) / und Beytretung zu dem mit Spanien geſchloſſenen Friedens-Tractat iſt

§. XVI. (a) Hätte Seine Churfürſtl. Durchl. ſich damahlen ſo gleich geregt, und wegen der, von höchſt Dero Fr. Gemahlin der Durchl. Ertz-Herzogin ablegenden Verzicht viele Erinnerungen gethan, ſo würde man entweder die verabredete Heyrath gar ruckgängig gemacht, oder noch weit verfänglichere Clauſuln miteingeruckt und dem Chur-Hauß Bayern aufgebürdet haben.

§. XVII. (a) Se. Churfürſtl. Durchl. Durchl. von Cölln und Bayern ſind dem den 30. April 1725. mit der Cron Spanien geſchloſſenen Frieden um ſo unbedencklicher beygetreten; als höchſt Selbige mit der ausdrücklichen Bedingniß und unter der Verſicherung dazu invitiret worden, daß erſagter Frieden nichts enthalte, als was die Utrecht-Baadiſche, und Londiſche Friedens-Schlüſſe, und die bey Vermählung beeder fürſtl. Durchlauchten Freundl. geliebteſten reſpective Frauen Muhm und Gemahlin Churfürſtin Maria Amalia Ertz-Herzogin feyerlichſt geſchloſſene Pacta ohne das verbündliches in ſich begreiffe ꝛc. In dem Tractat ſelbſten haben beyde Durchlauchtigſte Churfürſten mit klugem Bedacht mit beyſetzen laſſen: In deſſen (nemlich ſolchen Tractats) Folge, andertens, beyde höchſt gedachte Churfürſtl. Durchlauchtigkeiten zu denen zwiſchen Ihro Käyſerl. und Königl. Majeſt. und dem König in Spanien den 30. April

ebenmäſſig ohnverfänglich.

und Se. Churfürſtl. Durchlaucht darinnen nichts anders zuſagen / ſo ergibt ſich von ſelbſten / daß Höchſt-Selbige in Anbetracht dieſer älteren Hauß-Rechten ſich wiederum nichts begeben / noch die von K. Carln dem VI. erklärte Erb-Folge anderſter zu gewehren oder zu begnehmigen verſprochen haben / als in ſo weit Selbige von Höchſt Dero Durchlauchtigſten Gemahlin angenommen worden. Von älteren Hauß- und Stamm-Rechten iſt ja nicht gedacht worden; wie denn eben derohalben Se. Churfürſtl. Durchl. ſich ſo gleich geregt / und eyfrigſt darwider geſetzt haben / als man ermelte Pragmatiſche Sanction mittels einer unumſchränckten Gewährleiſtung contra quoscunque zu beveſtigen / ſomit auch denen Chur-Bayeriſchen gerechteſten Anforderungen den Wege abzugraben den gefährlichen Anſchlag gefaſt hatte (b).

Nichtigkeit derer übrigen Gründen worauf die neuere pragmatiſche Erb-Folgs-Ordnung beruhet.

§. XVIII. Ob nicht eine wahre und aufrichtige Verſtändniß und Eintracht zwiſchen denen Chriſtlichen Potentaten / ſonderheitlich denen Reichs-Ständen vielmehrers / als die ohnzertheilte Beyſammenhaltung oder indiviſibilitas Regnorum & Terrarum Auſtriacarum der gantzen Chriſtenheit / bevorab dem H. R. Reich / den angerühmten Vortheil und Nutzen verſchaffe / will man Chur-Bayeriſcher Seiten näherer Unterſuchung und Prüfung ausgeſtellet ſeyn laſſen: Ohngeachtet man auch ſchon an ſeinem Orte erinneret (Cap. VI. §. 9.) / daß König Ferdinandens Pragmatiſche Erb-Folgs-Ordnung nicht minder dahin abgezwecket; ob aber ſothane Lande eben in der Perſon der Erb-Tochter des letzteren Beſitzers vereiniget werden müſſen / und ob nicht das Durchl. Chur-Hauß Bayern der jenige Erb-Folger ſeye / deme zu Vergeltung ſeiner alten Rechts-Anſprüchen / ſothane Verlaſſenſchafft jure pactitio & hereditario, ohnzertrennter zukommen ſolle / ingleichem ob durch die Vereinigung ſothaner Königreichen und Landen mit dem Herzothum Bayern die Chriſtenheit nicht weit beſſer beſchützet werden würde / ſolches

---

April des jüngſt abgewichenen 1725. Jahrs hier in Wien geſchloſſenen Frieden accediren, verbünden und obligiren ſich hiemit feyerlichſt zu deſſen, und all deſſen Inhalt, und nahmentlich, was im 12. Articul von des Durchlauchtigſten Ertz-Haußes Succeſſions-Ordnung klar und deutlich verordnet, gleich in vorermelten Ehe-Pacten verglichen und ſtipuliret / auch ſonſten über die reciprocirliche Garantie beeder Theilen Ländern dabey accordiret worden.

(b) Vid. Inſt. P. inter Imp. CAR. VI. & Regem Angliæ de a. 1731. Art. II.

ches laſſet ſich aus denen bisherigen Gründen zu Gnügen abnehmen / gibt es auch einem jeden für das werthiſte Vaterland patriotiſch geſinnten zu beurtheilen anheim.

§. XIX. Auf eben gleiche Art zerfallet der jenige Einwurf/ und letztere Stütze der vermeintlichen neuern **Pragmatiſchen Sanction**/ welche aus der nothwendigen Erhaltung des Gleich-Gewichts von Europa hergenom̃en worden; Denn/vors erſte/laſſe man dem Durchlauchtigſten Chur-Hauße Bayern das jenige zukommen/ ſo Jhme durch die Teſtamentliche Verordnungen K. **Ferdinandens**/ und durch die verbindlichſte Verträge zugedacht worden/ auch ſonſten von wegen ſeiner älteren Rechts-Anſprüchen ohnehin gebühret: ſo wird das wahre Gleich-Gewicht nicht minder/ja weit veſter/als bey der von weil. K. **Carln** dem VI. vorgehabten Erb-Folge beſtehen. Zweytens/iſt wohl zu bedencken / daß dergleichen Umſtände gar nicht fürſcheinen/ wegen welcher die ohnzertrennte Beybehaltung deren Oeſterreichiſ. Erb-Königreichen und Landen der Durchl. **Groß-Herzogin von Toſcana** cum diſpendio evidentiſſimo Jurium Sereniſſ. Domûs Bavaricæ verſicheret werden müſte (a). Vielmehrers iſt unter dieſem Sanctions-Geſchäfft eine höchſt gefährliche Politic verborgen / wodurch / gleichwie bishero / als auch ins zukünfftige das H. Röm. Reich in eigennützige fremde Abſichten gezogen / und in höchſt-ſchädliche Kriege verwicklet mithin deſſen innerer Ruhe-Stand auf das empfindliſte geſtöhret werden würde. Wie ſolches für die Wohlfahrt des werthen Teutſchlands / und deſſen vornehmſter Glieder aufrecht geſinnte Stände längſtens erkennet/ und leyder! erfahren haben.

Gleich-Gewicht von Europa ebenmäſſig nicht zureichend, um dem Chur-Hauße Bayern ſeine Rechte abzuerkennen.

§. XX. Weilen ſolchemnach die ſo benambſte **Pragmatiſche Sanction** als eine an ſich ohngegründete Verordnung (§§. 9. 10. ſeq.) / zu Præjudiz deren Chur-Bayeriſchen Gerecht-

Die Pragmatiſche Sanction lauffet gegen Jura tertii

Q q

§. XIX. (a) Und eben von dergleichen Fällen redet H. Grotius de J. B. & P. Lib. II. Cap. I. §. 17.: *Ferendum minimè eſſe, quod quidam tradiderunt, jure Gentium arma rectè ſumi ad imminuendam potentiam creſcentem, quæ nimium aucta nocere poſſet. Fateor in conſultationem de bello & hoc venire, non ſub ratione juſti, ſed ſub ratione utilis, ut ſi ex alia cauſa juſtum ſit bellum, ex hac cauſa prudenter quoque ſuſceptum judicetur. Nec aliud dicunt, qui in hanc rem citantur AA. Sed ut vim pati poſſe, ad vim inferendam jus tribuat, ab omni æquitatis ratione abhorret; ita vita humana eſt, ut plena ſecuritas nunquam nobis conſtet. Adverſus incertos motus à Divina Providentia, & ab innoxia cautione, non à vi præſidium petendum eſt.*

und kan demnach nicht beſtehen.

rechtſamen niemahlen begnehmiget / noch anerkennt oder gewähret werden können (§§. 15. 16); auch die übrige zu deren Rechtfertigung von auſſen beygezogene Gründe eben wenigen Stich halten (§. 19): die Chur-Bayeriſche Erb-Folgs-Rechte hingegen klar erwieſen / und in vorhergehenden Abſätzen auſſer Zweifel geſetzt worden: So gibt ſich die natürliche Folge von ſelbſten / daß ſothane vorgebliche Sanction nothwendig / nicht nur zerfallen / ſondern annebſt als ein Diſpoſitio juribus tertii vel maximè adverſa angeſehen werden müſſe; ſofort auch nur deshalben nicht die mindeſte Verbindlichkeit bewürcken möge / theils weilen die Clauſula: ſalvo jure Tertii ohnehin überall verſtanden / theils aber auch bey anbegehrter Gewährung jederzeit ausdrücklich mit beygefügt worden. Und weilen die Begnehmigung (§. 15.) / unter eben keiner anderen Bedingniß geſchehen / unter denen Juribus Tertii aber die alte Stamm- und Hauß-Rechte / deren zumahlen in der Renuntiation oder Acceptation nicht ausdrücklich erwehnet worden / ohne allen Zweifel mit verſtanden ſind / ſo iſt auch dieſe alleinige Clauſul hinreichend / um die Nichtigkeit / Nullität und Unbeſtand oberwehnter beytritlichen Acceptation ohnabneinlichen zu erhärten.

Sie-

Siebender Abſatz

Worinnen

Die Haupt-Gründe derer bißhero trifftig ausgeführten Chur-Bayeriſchen Erb-Folgs-und ſonſtiger Rechts-Anſprüchen auf die durch den Tod weil. Käyſer Carls des VI. erledigte Erb-Königreiche und Lande kürtzlich wiederhohlt / und deren aufrechter Beſtand in der bündigſten Schluß-Folge ohnabneinlich erhärtet wird.

§. I.

Es iſt ſolchemnach eine klar erwieſene / und ohnlaugbare Wahrheit / daß das Ertz-Herzogthum Oeſterreich ſo wohl als die übrige demſelben einverleibte Fürſtenthümer und Lande Pertinentz-Stücke von des Durchl. Chur-Haußes Bayern ohnſtrittigen Stamm-Vaters Herzog Arnulphens Erb-und Patrimonial-Herzogthum Bayern geweſen / und anſehenliche Theile desſelben ausgemacht haben (Cap. I. §. 3. 5. ſeq.) / welche zuſamt dem Haupt-Territorio denen Söhnen ermelten Herzogens ungerechter Weiße zwar entzogen / und auf fremde Poſſeſſores gebracht (ibid. §. 8. lit. b. Item §. 12.) / von ſelbigen jedoch nicht weniger als ihren Nachkommen und Deſcendenten immer in Anſpruch genommen / und / ſich in deren Beſitz wiederum einzuſetzen / keine Gelegenheit verſäumet worden / (ibid. §. 11. §. 12. 13. 14. 21. 24. ſeq.).

Das Durchlauchtigſte Chur-Hauß Bayern hat gerechteſte Anſprüche auf die Oeſterreichiſche Erb-Lande: ſolche auch immer aufrecht erhalten.

§. II. Erwieſen und wahr iſt es / daß die ältere Eberhardiſche oder Babenbergiſche Linie die Marggrafſchafft Oeſterreich gleich anfänglich wieder erhalten (ibid. §. 10.); das eigentliche / und in engerem Verſtand genommene Herzogthum auch zu verſchiedenen mahlen mit gerechten Waffen zu recuperiren geſucht (ibid. §. 12.): und nachdeme es ſchon einmahl auf die

Herzog Arnulphens Deſcendenten haben ihre Patrimonial-Lande zum öfftern wieder erlangt.

dritte

dritte Hermanniſch⸗ oder Pfältziſche Linie gekommen ware (ibid. §. 13.)/ a. 1138. würcklich erlangt habe (ibid. §. 14.); davon jedoch nicht lange hernach wieder hinweg auf den Sächſiſchen Herz. Henrich den Löwen (ibid. §. 19.)/ und endlichen a. 1180. von neuem auf ſeine alte Herren/ in des Zweyt⸗gebohrnen Arnulphiſchen Sohns Nachkom̃en/ Pfaltz⸗Grafen Otto von Scheyern oder Wittelsbach/ dem gemeinſamen Stamm⸗Vatern aller noch lebenden Herzogen in Bayern/ obwohlen in ſeinen alten Gräntzen ſehr geſchmählert/ und ohne das dazu gehörige gantze Ober⸗ Oeſterreich/ oder Land ob der Ens gediehen ſeye (ibid. §. 21.).

Die Vereinigung derer ſämtlichen Bayeriſchen Landen wird von K. Rudolphen I. verhindert. und das Herzogthum Oeſterreich ſeinem Hauße zugewendet.

§. III. Eine erwieſene und ohnabneinliche Wahrheit iſt es: daß ſo wohl kraft aufrecht erhaltener älterer Rechts⸗Anſprüchen/ als vermög des Privilegii Käyſ. Friedrichs des I. nach Abgang der Bayeriſch⸗Oeſterreichiſchen Linie die erledigte Lande dem Communi Stipiti, proximo Agnato, und wahren Eigenthums⸗Herren/ nemlich der Bayeriſch⸗Wittelsbachiſchen Linie zu⸗ und heimgefallen (ibid. §§. 23. 24. ſeq.). Richtig iſt es/ daß ſich die Bayeriſche Herzoge deshalben geregt/ und zur würcklichen Beſitz⸗Ergreiffung geſchritten (ibid. §. 24.)/ jedoch wegen denen damahligen Unruhen und übermächtigen Gegneren nicht vollkommen dazu gelangen können (ibid. §. 29.)/ und daß eben deshalben Herz. Ludwig aus Bayern/ kraft des auf ihn geſchehenen Compromiſsi Grafen Rudolph von Habsburg zum Käyſer erwählet/ um durch deſſen Hülffe zu dem Seinigen zu gelangen (ibid. §. 30. Cap. II. §. 8. lit. c.); Richtig iſt es und ausgemacht/ daß durch Hülff ermelten Bayeriſ. Herzogs die Lande erobert/ und Ottocarn abgenommen worden (Cap. I. §. 34.). Nicht minder richtig iſt es aber auch/ daß K. Rudolph aller dieſer Wohlthaten vergeſſen/ ſich durch Eigennutz verblenden laſſen/ und anſtatt/ daß Er denen rechtmäſſigen Erben und Eigenthums⸗Herren die Oeſterreichiſche Lande reſtituiret/ ſolche ſeinen beyden Söhnen Herzog Albrechten und Herzog Rudolphen verliehen habe (ibid. §. 38.).

§. IV.

§. IV. Wahr iſt es / und unlaugbar / daß die Herzoge in Bayern dargegen ihre kräftigſte Vorſtellungen gethan (§. 40. ſeq.) / und als ſelbige nichts gefruchtet / ihre Gerechtſame mittels eines feyerlichen Widerſpruchs verwahret und ſicher geſtellet (ibid. §. 45.) / einfolglichen der von Seiten des Durchlauchtigſten Haußes Habsburg nullo jure erlangte Beſitz dem Durchlauchtigſten Hauße Bayern im mindeſten nicht nachtheilig seyn / oder deſſen gerechteſte Anſprüche verkürtzen mögen (ibid. §. 46. ſeq.). Die Herzoge in Bayern haben gegen die inveſtitur K. Rudolphens proteſtiret, und ihre Rechts-Anſprüche immer ohnverſert erhalten.

§. V. Ohnlaugbar iſt es / und aus ohntrüglichen in dem Chur-Bayeriſchen Archiv in Originali vorhandenen Documentis erwieſen worden / daß denen Herzogen in Bayern vermög klarer Donations-Inſtrumenten nach dem Tod des letztern Schwäbiſchen Herzogs Conradini alle deſſen in Schwaben und ſonſten beſeſſene Lehen / und Patrimonial-Lande um ſo mehrers von Rechts-wegen zufallen müſſen (Cap. II. §§. 5. & 6.) / als Käyſer Rudolph und geſamte Churfürſten des Heil. Römiſchen Reichs ſothane Schanckung nach ihrem gäntzlichen Inhalt / ſo wohl in Anſehung deren Lehen als Eigenthum beſtättiget / und wie allſtündlich aus denen in beſagtē Chur-Bayeriſchen Archiv ebenfals in Originali vorzuzeigenden Diplomatibus zu erweiſen ſtehet / auf das kräfftigſte beſtättiget haben (ibid. §. 8.). Wahr iſt jedennoch nicht minder / daß Käyſ. Rudolph Seiner gethanen Verheiſſungen / Confirmationen / auch inſonderheit / daß die mehriſte Lande von Herzog Ludwigen wieder erobert worden / ohneingedenckt / dieſe Schwabiſche Lande wiederum auf die ungerechteſte Weiße auf ſein Hauß gebracht (ibid. §. eod. & ſq. 9). Die Herzoge in Bayern alſo auf eben dem a. 1282. zu Augſpurg gehaltenen Reichs-Tage dargegen zu proteſtiren ſich genöthiget geſehen (ibid. §. 1.) / ſofort wegen immer angedauerten Ubermacht des Ertz-Herzogl. Haußes bis auf beſſere Zeiten ſich ihrer Rechten beraubt ſehen müſſen (ibid. Cap. I. §. eod. lit. a.); dadurch aber derenſelben ſich gar nicht begeben haben; ſo wenig als ſolche durch einen Zeit-Lauf oder Verjährung erloſchen ſind (Cap. I. §§. 47. 48. & Cap. II. §. 11.) Eben dieſes iſt in Anſehung derer rechtlichen Anſprüchen auf das Herzogthum Schwaben geſchehen.

§. VI. Ohnlaugbar und wahr iſt es / daß K. Ferdinanden dieſe gerechteſte Anſprüche ſo wenig als K. Carln K. Carl der V. und K. Ferdinand haben die

 dem

Bayeriſche Rechts-Anſprüche erkant, und deswegen auf Wege gedacht, das Chur-Hauß Bayern zu Frieden zuſtellen.

dem V. verborgen geweſen / und eben deshalben unter beyder Allerhöchſten Maj. Authorität a. 1534. mit dem Durchl. Hauße Bayern ein Frieden geſtiftet / und verabredet worden: daß die Anforderungen durch gütliche Wege ausgemacht / und beygelegt werden / ſothaner Vertrage jedoch nicht länger dauren ſolle / als ſo lange beyderſeiten männliche Deſcendenten fürhanden ſeyn würden; zum klaren Kennzeichen / daß auf dieſen Fall die Herzoge in Bayern ihre Rechte ohnverſehrt erhalten wollen (Cap. IV. §§. 14. ſeq.). Richtig und erwieſen iſt es / daß / um auch auf dieſen ſich ergebenden Fall allen Streitt und Irrungen zu verhüten / Käyſer Carl der V. und K. Ferdinand zu allerſeitiger Landen Wohlfart dem Durchl. Hauße Bayern die Erb-Folge in alle von Ihme K. Ferdinanden beſeſſene Erb-Königreiche und Ertz-Herzogliche Erb-Lande zu zuwenden / den weißlichen Entſchluß gefaßt / auch hierzu durch den a. 1535. mit Herzog Wilhelm dem IV. aus Bayern geſchloſſenen Ehe-Vertrag / und darinn verabredeten Heyrath zwiſchen Herzog Albrecht dem V. und der Ertz-Herzogin Königin Maria, oder Einer andern den Wege gebahnet: ſonderheitlich / damit die Lande auf Erlöſchung des Oeſterreichiſchen Manns-Stammes ohnzertheilter auf das Herzogliche Hauß Bayern verfielen / ſich in dem Ehe-Contract das Recht der Erſt-Geburt mit eingedungen haben: wie auch ſolches von ermelten Herzogen / mit gröſter Beſchwerde übernommen / annebſt auf den Fall Einer oder der Ander ohne erhebliche Urſache von dem Vertrag abweichen würde / in eine Pön oder Straff von 200000. fl. Rheiniſch gewilliget worden iſt (Cap. III. §. 6.).

Das Teſtament und Codicill K. Ferdinandens legen den Haupt-Grund zur Erb-Folge in die Königr. Ungarn und Böheim.

§. VII. Erwieſen / und wahr iſt es ferner / daß König Ferdinand / nachdeme Er die Ertz-Herzogl. Erb-Lande durch die unumſchränckte Ubertragung Käyſ. Carls des V. völlig erlangt (Cap. V. §. 8.) / die Erb-Königreiche Ungarn und Böheim hingegen durch Se. Gemahlin und Erbin Kön. Anna überkommen (Beylage lit. K. n. III.) / mithin ſich als Stamm-Haupt / und Primum Acquirentem aller dieſer Königreichen und Landen geſehen / den 1. Junij a. 1543. ein Teſtament errichtet / worinnen Er Seine Ertz-Herzogliche Söhne und Frauen Töchter mit gleichen Rechten zu Erben ein-

eingeſetzt (Cap. III. §§. 9. 10. ſeq.)/ bevorab in denen Königreichen Ungarn und Böheim denen männlichen Leibs-Erben Seiner Herren Söhnen (ibid. §§. 15. ſeq. 31. ſeq.)/ **Eine**/ und darmit ſonder allen Zweifel eben die jenige/ ſo unter denen Worten: **Eine andere Herz. Albrechten** ware zugedacht worden/ unmittelbar ſubſtituiret (ibid. §. 26. ſeq.)/ die Töchter und weibliche Deſcendenten Seiner Herren Söhnen hingegen vor Seinen eigenen Frauen Töchtern ausgeſchloſſen habe (ibid. §. 32. & 33.). Ausgemacht iſt es/ daß nachdeme die ältiſte Ertz-Herzogin Königin **Eliſabeth** ohne Leibs-Erben verſtorben/ und hierauf Herz. **Albrechten** aus Bayern die ältiſte Ertz-Hertzogin Königin **Anna** angetrauet worden (ibid. §. 45.)/ König **Ferdinand** in ſeinem Codicill d. d. 4. Febr. 1547. nunmehro dieſe **Eine** beſtimmet/ und daß es die ältiſte ſeiner Ertz-Herzogl. Töchtern ſeyn ſolle/ klar bedeutet/ uud ſolche nach Abgang des Oeſterreichiſ. Manns-Stammes zur Erb-Folge in ermelte Königreiche beruffen habe (ibid. §§. 47. 48. ſeq.).

§. VIII. Klar und ohnlaugbar iſt es/ daß/ in Anbetracht die Herzoge in Bayern ihre Rechts-Anſprüche auf die Ertz-Herzoglich-Oeſterreichiſche Lande auf Abgang des Oeſterreichiſchen Manns-Stammes immer vorbehalten/ folgſam Höchſt-Selbigen das Privilegium Friderici I. ſo wohl was die Jura Agnationis (Cap. I. §. 19. lit. a.)/ als die Rechte der Erſt-Geburt angehet (ibid. §. eod.)/ allein zu ſtatten kommen muß/ die Ertz-Herzogliche Lande nach Abgang des Oeſterreichiſchen Manns-Stammes dem Chur-Bayeriſchen Hauße um ſo unzweifelhafter zu- und angefallen ſind (Cap. III. §. 44.)/ als die Durchlauchtigſte Ertz-Herzogin Königin **Anna** die wahre Senior Filia Sereniſſ. Domûs Auſtriacæ anzuſehen (Cap. VI. §. 11. ſeq.)/ durch welche die Erb-Lande allerdinge von Rechts- und Billigkeit wegen auf das Durchl. Chur-Hauße Bayern verſtammen müſſen (Cap. III. §. 24. ſeq. Cap. IV. §. 5. 6.).

Wie ingleichem in denen Ertz-Herzogl. Oeſterreichiſchen Landen.

§. IX. Erwieſen/ und ausgemacht iſt/ daß ſothane Erb-Rechte/ und Rechts-Anſprüche durch den Ehe-Vertrag vom 19. Jun. 1546. auf das kräftigſte beſtättiget: und auf Abgang des Oeſterreichiſchen Manns-Stammes der Durchlauchtigſten

Ehe-Vertrag und Verzichts-Briefe ſetzen die Chur-

Bayeriſche Erb-Rechte auſſer allen Zweifel.

ſten Ertz-Herzogin Königin Anna / und Ihre Erben / denen Herzogen in Bayern / ausdrücklich und mit derben Worten ein Jus ſuccedendi pleniſſimum bedungen / zugeſagt / und vorbehalten worden (Cap. IV. §§. 5. 8. 10. ſeq.); mit dieſem auch der Verzicht-Brief de a. 1546. vollkommen übereinſtimme/und in einigen Stellen ſo gar die ältere Rechts-Anſprüche verwahre/und die Erb-Gerechtigkeit auf die Succeſſions-fähige Deſcendenten der Durchlauchtigſten Ertz-Herzogin ohnzweifelhaft verſichere/ und durchgehends klärlich vorbehalte (ibid. §§. 14. 15. ſeq.)

Die Bayeriſche Erb-Folgs-Rechte haben auf allen Seiten ihre Richtigkeit.

§. X. Es iſt nicht minder klar und ausgemacht/ daß das Teſtament Käyſ. Ferdinandens eine würckliche Erb-Einſetzung/ in der Folge aber eine fideicommiſſariſche Subſtitution begreiffe: kraft deren Käyſ. Ferdinand ſo viele Stamm- oder Haupt-Linien geordnet/ als Ertz-Herzogliche Söhne und Töchter bey Leben waren / ſolchergeſtalten / daß die männliche Linien zuerſt / nach deren Abgang hingegen die ältiſte weibliche/ oder die durch die Ertz-Herzogin Anna formirte Stam̃-Reyhe eintreten ſolle (Cap. V. §§. 1. 2.); mithin das Durchlauchtigſte Chur-Hauße nach einem ordentlichen Primogenitur-Recht zu ſuccediren habe (ibid. §§. 3. ſeq.).

Wird weiters beſtättiget.

§. XI. Erwieſen iſt es ferner / daß ſothane Erb-Rechte/ und Anſprüche über das durch die Ehe-Verträge zu einem veſt-bündigen Pacto ſucceſſorio erwachſen (Cap. V. §. 9.) / und ſämtlich die Kraft einer wahrhaften Tranſaction erlangt (ibid. §. 10); Und weilen annebſt auſſer allen Zweifel geſetzt worden / daß K. Ferdinand die wahre Privilegia Sereniſſimæ Domûs in allem genau beobachtet (Cap. V. §§. 7. 8. ſeq.) / auch ſonſten gegen die LL. fundamentales Regnorum nicht gehandlet habe (Cap. VI. §§. 9. ſeq.) / die von Ihme veſtgeſtellte Erb-Folgs-Ordnung die alleinige wahre Sanctio Pragmatica (Cap. V. §. 11.) und um ſo unverbrüchlicher zu beobachten ſeye / als ſelbige von denen Nachkommen Käyſ. Ferdinandens ohnabneinlich anerkennt worden (ibid. §. 12.).

Sonderlich durch die im Heil. Röm. Reich durchgängig üb-

§. XII. Erwieſen hat man / und iſt ausgemacht / daß deme allem die in Teutſchland durchgehends übliche / auch bey andern Nationen nicht unbekante (Cap. V. §. 14. lit. c.) Rechten / Kraft deren mit Vorbehalt ihrer Gerechtſame verziehene Töchter

nach

nach Abgang des Manns-Stammes / gegen welchen die Verzicht geſchehen / alles das jenige zu erben zugelaſſen werden / was ihnen zu erben zugeſtanden hätte / wenn einige Verzicht niemahlen vorbey gegangen / oder kein Manns-Stamme im Wege geſtanden wäre / treflich ſteuren / und vollkommen beytreten (ibid. §. 14. lit. a.): wie durch viele res Judicatas an denen höchſten Reichs-Gerichten (ibid. §. 16. lit. b.) / ingleichem durch merckwürdige Fälle unter Hohen Fürſtl. Häußern (ibid. §§. 18. 19. 20. ſeq.) erläutert / und bekräfftiget worden. liche Ruckfalls-Rechte.

§. XIII. Erwieſen hat man / und ohnabneinlichen dargethan: daß neben dieſer wahren ältern Erb-Folgs-Ordnung K. **Ferdinandens** des I. die von weyland K. **Carln** dem VI. errichtete neuere ſo benambſte **Pragmatiſche Sanction** ohnmöglich beſtehen könne (Cap. VI. §. 1.) / und gleichwie ſolche in keinen Privilegiis oder Grund-Geſetzen derer Oeſterreichiſchen Erb-Königreichen und Landen gegründet (ibid. §§. 9. 10. 11.) / alſo wahrhaft und in der That für ein Bodenloſes Gebäude zu halten ſeye / ſo nothwendig von ſich ſelbſten zerfallen müſſe (ibid. §§. 15. ſeq.); Die neuere Pragmatiſche Sanction iſt nichtig und von Ohnkräfften.

§. XIV. Ohnſtrittig iſt es und ausgemacht / daß ſothane / denen älteren Chur-Bayeriſchen Gerechtſamen höchſtnachtheilige Verordnung von dem Durchlauchtigſten Chur-Hauße niemahlen anerkannt / oder zu Schmählerung deſſen älteren Rechten iſt begnehmiget worden. Geſtalten denn bereits oben (Cap. VI. §. 15.) erinnerter maſſen zu Verhütung alles aus der von der Durchl. Ertz-Herzogin Churfürſtin Maria Amalia ablegenden / und acceſſoriè von Sr. Churfürſtl. Durchlaucht **Carl Albrechten** begnehmigenden Verzicht in gepflogenen Rath und nach reiflicher Uberlegung die vorſorgliche Abrede genommen / und der Schluß gefaſſet worden / daß / ſo ferne man der Verzicht denen älteren Rechten des Chur-Haußes ichtwas verfängliches einverleiben würde / man ehender die verabredete Heyrath / ſo lieb und theuer ſelbige auch immer Sr. Durchlaucht geweſen / zuruck gehen laſſen wolle: Einfolglichen Höchſt-Selbige nichts acceptiret oder begnehmiget / als was Höchſt-Dero Durchlauchtigſte Frau Gemahlin ohne Præjuditz oder Schaden derer Chur-Bayeriſchen älteren Hauß-Rechten annehmen / acceptiren / und begnehmigen mögen oder können (Cap. VI. §§. 15. 16.). Iſt von Sr. Churfürſtl. Durchl. niemahlen anerkannt worden.

Ss §. XV.

Schluß. Se. Churfl. Durchl. aus Bayern ſind der Alleinige rechtmäſſige Erb u. Nachfolger in Ungarn, Böheim und alle übrige Oeſterreichiſche Erb-Lande.

§. XV. Wenn nun alle andere Einwürffe nicht minder ſtathaft gehoben / und aus dem Wege geraumt worden / ſoiſt und bleibt es eine ohnabneinliche Wahrheit / und muß ein jeder durch die bishero ausgeführte Gründe ſich überzeuget ſehen: daß Seine Churfürſtliche Durchlaucht von Bayern der Alleinige wahrhafte / und ohngezweifelte Erb-Folger in alle von K. **Ferdinanden** beſeſſene / durch den Tod Weiland Käyſer **Carl** des VI. erledigte Erb-Königreiche und Lande zu achten / und gleichwie höchſt Selbige durch die eingewandte Proteſtationes höchſt Dero Gerechtſame gegen die eigenmächtige Beſitz-Nehmung der Durchl. Groß-Herzogin von Toſcana hinlänglichen verwahret (a) / alſo Sr. Churfürſtl. Durchl. ſothane Königreiche und Lande auf eine unverantwortliche und unjuſtificirliche Weiße vorenthalten werden.

(a) §. XV. vid. Beylage lit. T. Item Proteſtation gegen die Ungariſche Crönung d. 4. Maii 1741.

Beylagen
zur gründlichen
Ausführung.

Lit. A.

Iſt die vorangefügte Chur-Bayeriſche Stamm-Tafel.

Lit. B.

Copia Laudi, ſeu literarum FRIDERICI I. Imp.

worinnen der zwiſchen dem Bayeriſchen Herzogen Henrich Jaſamerg. und Henrich dem Löwen Herzogen in Sachſen obgewaltete Strittigkeiten beygelegt/ die Marggrafſchafft Oeſterreich zu einem Herzogthum erhoben und vorermeltem Herzog Henrich Jaſamergott verliehen worden.

d. d. 15. Sept. 1156.

In Nomine Sanctæ & Individuæ Trinitatis.

FRIDERICUS Divina favente clementia, Romanorum Imperator Auguſtus. Quanquàm rerum commutatio ex ipſa corporali inſtitutione poſſit firma conſiſtere, vel ea quæ legaliter geruntur, nulla valeant refragatione convelli; ne qua tamen poſſit eſſe geſtæ rei dubietas, noſtra debet Imperialis Auctoritas præcavere.

Noverit igitur Omnium Chriſti Imperiíque noſtri fidelium præſens ætas, & Succeſſura poſteritas, qualiter nos Ejus cooperante gratia, à quo cœlitùs in terram pax eſt miſſa hominibus, in Curia Generali Ratiſponæ in Nativitate S. Mariæ Virginis celebrata, in præſentia multorum Religioſorum, & Catholicorum Principum, litem & controverſiam, quæ inter dilectiſſimum Patrum noſtrum Henricum Ducem Auſtriæ, & chariſſimum Nepotem noſtrum Henricum Ducem Saxoniæ diu agitata fuit de Ducatu Bavariæ, hoc modo terminavimus: quod Dux Auſtriæ reſignavit Ducatum Bavariæ, quem ſtatim in beneficium conceſſimus Duci Saxoniæ. Dux autem Bavariæ reſignavit Nobis Marchiam Auſtriæ cum omni jure ſuo, & cum omnibus beneficiis, *quæ quondam Marchio Luipoldus habebat, à Ducatu Bavariæ.* Ne autem in hoc facto minui videatur honor & gloria

dilectiſſimi Patrui noſtri: de Conſilio, & Judicio Principum, Wladizlao Illuſtri Duce Bohemiæ ſententiam promulgante, & omnibus approbantibus, Marchiam Auſtriæ in Ducatum commutavimus, & eundem Ducatum cum omni jure præfato Patruo noſtro Hainrico, & Prænobiliſſimæ Uxori Suæ Theodoræ in Beneficium conceſſimus, perpetuali jure ſancientes, ut ipſi, & Liberi eorum poſt eos, indifferenter Filii, & Filiæ, eundem Ducatum Auſtriæ hæreditario jure à Regno teneant, & poſſideant. Si autem prædictus Dux Auſtriæ Patruus Noſter, & Uxor ejus abſque liberis deceſſerint; libertatem habeant eundem Ducatum affectandi, cuicunque voluerint. Statuimus quoque, ut nulla Magna, vel parva Perſona in ejuſdem Ducatûs Regimine, ſine Ducis conſenſu vel permiſſione aliquam Juſtitiam præſumat exercere. Dux verò Auſtriæ de Ducatu ſuo aliud ſervitium non det Imperio, niſi quod ad Curias, quas Imperator præfixerit in Bavaria, veniat; nullam quoque Expeditionem debeat, niſi fortè, quam Imperator in Regna vel Provincias Auſtriæ vicinas ordinaverit. Cæterùm ut hæc noſtra Imperialis Inſtitutio omni ævo rata, & inconvulſa permaneat, præſentem inde paginam conſcribi, & ſigilli noſtri impreſſione inſigniri juſſimus, adhibitis teſtibus idoneis, quorum Nomina ſunt hæc: Pilgrinus Aquilegienſis Patriarcha, Eberhardus Archiepiſcopus Salzburgenſis, Otto Epiſcopus Friſingenſis, Conradus Epiſcopus Bambergenſis, Hartmannus Ratisbonenſis, & Tridentinus Epiſcopus, Dominus Welffo Dux, Conradus frater Imperatoris, Friderici Filius Regis Chunradi, Hermannus Dux Carinthiæ, Marchio Engelbertus de Iſtria, Marchio Albertus de Padem, Diepoldus, Heinricus Palatinus Comes de Rheno. Otto, & Frater ejus Fridericus, & alii quam plures. Signum Domini Friderici Romani Imperatoris invictiſſimi. Ego Reinoldus Cancellarius vice Arnoldi Moguntinenſis Epiſcopi, & Archicancellarii recognovi. Regnante Domino FRIDERICO Romanorum Imperatore in Chriſto. Datum Ratisponæ XV. Kal. Octobris, indictione quarta, Dominicæ Carnationis. MCLVI. anno Regni ejus quinto, Imperii ſecundo feliciter Amen.

Lit. C.

Copia des denen Herzogen in Oeſterreich von eben dieſem Kayſer verliehenen Privilegii, oder Freyheit-Briefs. d. d. & an. eod.

FRIDERICUS Divina favente Clementia Romanorum Imperator Auguſtus. Quanquam rerum commutatio ex ipſa corporali inſtitutione poſſit firma conſiſtere, nec ea, quæ legitimè geruntur, ulla poſſint refragatione convelli, ne tamen rei geſtæ, ulla poſſint refragatione convelli, ne tamen rei geſtæ, ulla poſſit eſſe dubietas, Imperialis debet intervenire auctoritas. Noverit igitur omnium Chriſti, Imperiiíque & noſtri fidelium præſens ætas, & futura poſteritas, qualiter Nos ejus cooperante gratia, à quo cælitus Pax miſſa eſt hominibus ſuper terram, in generali noſtra Curia Ratisbonæ, in Nativitate Sanctæ

Mariæ

Mariæ celebrata, in præſentia multorum Religioſorum, & Catholicorum, item & controverſiam, quæ inter chariſſimum noſtrum Patruum, Henricum Ducem Auſtriæ, & inter Nepotem noſtrum chariſſimum. Henricum Ducem Saxoniæ, diu agitata extitit, *ſuper Ducatu Bavariæ, & ſuper Marchia à ſuperiori parte fluminis Anaſi* terminavimus hoc modo, quod Dux Auſtriæ reſignavit Nobis Ducatum Bavariæ, & dictam Marchiam, quos tenebat, qua reſignatione facta, mox eundem Ducatum Bavariæ in Beneficium contulimus Duci Saxoniæ; prædictus verò Dux Saxoniæ ceſſit, & renunciavit omni Juri & actioni, quas habebat ad dictam Marchiam, cum omnibus ſuis juribus, & beneficiis. Ne autem in hoc facto honor & gloria Patrui noſtri chariſſimi aliquàtenus minuatur, de conſilio & judicio Principum, Illuſtri Wladislao Duce Bohemiæ ſententiam promulgante, quam cæteri Principes approbabant, Marchionatum Auſtriæ, & dictam Marchiam ſupra Anaſum, commutavimus in Ducatum, Eundémque Ducatum cum ſubſcriptis juribus, Privigeliis & gratiis omnibus, liberalitate Cæſarea contulimus prædicto Henrico noſtro Patruo chariſſimo, Prænobili ſuæ Uxori Theodoræ, *& liberis eorundem*, ob ſingularem favorem, quo erga dilectiſſimum Patruum noſtrum Henricum Auſtriæ, ejus Contthoralem Prænobilem Theodoram, & eorum ſucceſſores, nec non erga terram Auſtriæ, quæ Clippeus & cor Sacri Romani Imperii eſſe dignoſcitur, afficimur, de conſilio & aſſenſu Principum Imperii, dictis conjugibus, eorum in *eodem Ducatu Succeſſoribus, nec non præfatæ terræ Auſtriæ*, ſubnotatas conſtitutiones, conceſſiones, & indulta, audoritate Imperiali, in Jura plena & perpetua redactas, donavimus liberaliter, vigore præſentium & donamus: Primò quidem, quod Dux Auſtriæ, quibuſvis ſubſidiis ſeu ſervitiis tenetur, nec eſſe debet obnoxius ſacro Romano Imperio, nec cuiquam alteri, niſi ea de ſui arbitrii fecerit libertate, eo excepto duntaxat, quod Imperio ſervire tenebitur in Ungariam, duodecim viris armatis per menſem unum, ſub expenſis propriis in ejus rei evidentiam, ut Princeps Imperii dignoſcatur; nec pro conducendis feodis requirere, ſeu accedere debet Imperium extra metas Auſtriæ, verùm in terra Auſtriæ ſibi debent ſua feuda conferri, per Imperium & locari. Quod ſi ſibi denegaretur, ab Imperio requirat, & exigat litteratoriè trina vice, quo facto juſtè poſſidebit ſua feuda ſine offenſa Imperii, ac ſi ea corporaliter conduxiſſet. Dux etiam Auſtriæ non tenetur aliquam Curiam accedere edictam per Imperium, ſeu quemvis alium, niſi ultrò & de ſua fecerit voluntate, Imperium quoque nullum feudum habere debet Auſtriæ in Ducatu. Si verò Princeps aliquis, vel alterius ſtatûs perſona nobilis, vel ignobilis, cujuſcunque conditionis exiſtat, haberet in dicto Ducatu Poſſeſſiones ab ipſo Jure feudali dependentes, has nulli locet ſeu conferat, niſi eas priùs conduxerit à Duce Auſtriæ memorato, cujus contrarium ſi fecerit, eadem feuda ad Ducem Auſtriæ devoluta liberè ſibi ex tunc jure proprietatis, & directi Dominii pertinebunt, Principibus Eccleſiaſticis & Monaſteriis exceptis, duntaxat in hoc caſu. Cuncta etiam ſæcularia Judicia, Bannum ſylveſtrium & ferinarum, piſcinæ, & nemora in Ducatu Auſtriæ, debent jure feudali à Duce Auſtriæ dependere. Etiam debet Dux Auſtriæ de nullis oppoſitionibus, vel objectis quibuſcunque, nec coram Imperio, nec aliis quibuslibet, cuiquam reſpondere, niſi id ſuâ propriâ & ſpontaneâ facere voluerit voluntate, ſed ſi voluerit, unum locare poterit de ſuis Vaſallis

ſeu Homolegiis, & coram illo, ſecundùm terminos præfixos, parere poteſt & debet juſtitiæ complemento. Inſuper poteſt idem Dux Auſtriæ, quando impugnatus fuerit ab aliquo de duello, per unum idoneum non minorennitatis maculâ detentum, vices ſuas prorsùs ſupplere, & illum ipſa eadem die, ſeu Princeps, vel alius quiſquam pro alicujus nota infamiæ non poteſt impetere, nec debet impugnare. Præterea, quidquid Dux Auſtriæ in Terris ſuis, ſeu diſtrictibus ſuis fecerit, vel ſtatuerit, hoc Imperator, neque, alia potentia, modis ſeu viis quibuſcunque, non debet in aliud quoquo modo impoſterùm commutare: *Et ſi, quod Deus avertat, Dux Auſtriæ ſine hærede filio decederet, idem Ducatus ad ſeniorem filiam, quam reliquerit, devolvatur: Inter Duces Auſtriæ, qui ſenior fuerit, Dominium habeant dictæ terræ, ad cujus etiam ſeniorem filiam, Dominium jure hæreditario deducatur, ita tamen, quod ab ejuſdem ſanguinis ſtipite non recedat.* Nec Ducatus Auſtriæ ullo unquam tempore diviſionis alicujus recipiat ſectionem. Si quis in dicto Ducatu reſidens, vel in eo poſſeſſiones habens, fecerit contra Ducem Auſtriæ occultè, vel publicè; eſt dicto Duci in rebus & corpore ſine gratia condemnatus. Imperium, dicto Duci Auſtriæ contra omnes ſuos injuriatores debet auxiliari & ſuccurrere, quod juſtitiam aſſequatur. Dux Auſtriæ principali amictus veſte, ſuperimpoſito Ducali pilleo, circumdato ſerto pinnito, baculum habens in manibus, equo aſſidens, & inſuper more aliorum Principum Imperii, conducere ab Imperio feoda ſua debet. Dictis Ducis inſtitutionibus & deſtitutionibus in Ducatu ſuo Auſtriæ eſt parendum; Et poteſt in terris ſuis omnibus tenere Judæos & Uſurarios publicos, quos vulgus vocat Bauvertſchin, ſine Imperii moleſtia & offenſa. Si quibuſvis Curiis publicis Imperii Dux Auſtriæ præſens fuerit. Unus de Palatinis Archiducibus eſt cenſendus, & nihilominus in conſeſſu, & inceſſu, ad latus dextrum Imperii, poſt Electores Principes obtineat primum locum. Dux Auſtriæ donandi, & deputandi terras ſuas cuicunque voluerit, habere debet poteſtatem liberam. Si, quod abſit, ſine hæredibus liberis decederet, nec in hoc, per Imperium debet aliqualiter impediri. Præfatus quoque Ducatus Auſtriæ habere debet omnia & ſingula jura, privilegia, & indulta, quæ obtinere reliqui principatus Imperii dignoſcuntur. Volumus etiam, ut ſi diſtrictus & Ditiones dicti Ducatûs ampliati fuerint, ex hæreditatibus, donationibus, emptionibus, deputationibus, vel quibuſvis aliis devolutionum ſucceſſionibus - præfata jura, privilegia & indulta, ad augmentum dicti Dominii Auſtriæ plenariè referantur. Et ut hæc noſtra Imperalis Conſtitutio omni ævo firma & inconvulſa permaneat, præſentes litteras ſcribi, & ſigilli noſtri impreſſione fecimus inſigniri, adhibitis idoneis teſtibus, quorum nomina ſunt hæc. Pilgerinus Patriarcha Aquileienſis. Eberhardus Salisburgenſis Archiepiſcopus. Otto Friſingenſis Epiſcopus. Conradus Patavienſis Epiſcopus. Eberhardus Babenbergenſis. Hartmanus Brixenſis. Harthnicus Ratisbonenſis & Tridentinus Epiſcopus. Dominus Vuelfo. Dux Conradus frater Imperatoris. Fridericus filius Regis Conradi. Henricus Dux Carinthiæ. Marchio. Engelbertus de Hyſtria. Marchio Adalbertus de Staden. Marchio Diepaldus. Herimanus

Co-

Comes Palatinus de Rheno. Otto Comes Palatinus, & frater ejus Fridericus. Eberhardus Comes de Sulzbach. Rodulphus Comes de Swinsheutt. Albertus Comes Hallenſis. Eberhardus Comes de Barchuſe. Comes de Buthena; Comes de Peilſtein, & alii quàm plures.

Signum Domini FRIDERICI Romanorum Imperatoris invictiſſimi.

Ego RAINALDUS Cancellarius Vice-Archi Moguntini Archi-Epiſcopi & Archi-Cancellari recognovi.

Datum Ratisbonæ xv. Cal. Oct. Indict. iv. annô Dominicæ Incarnationis M. C. LVI. Regnante Domino Imperatore Auguſto in Chriſto feliciter. Amen. Anno Regni ejus V. Imperii II.

Locus Aureæ Bullæ.

Lit. D.

Copia literarum ſive Diplomatis, worinnen Käyſer Rudolph bekennet / daß er von Herzog Ludwig aus Bayern Krafft des von denen übrigen Churfürſten auf ihn geſtelten Compromiſſi zum Römiſchen Käyſer erwählet worden.

RUDOLFUS Dei gratia Romanorum Rex ſemper Auguſtus, univerſis præſentia inſpecturis, in perpetuum declaramus, quod præſidentibus nobis Curiæ apud Auguſtam Idibus May ſolempniter celebratæ, & conſtitutis ibidem in præſentia noſtra Illuſtrium Principum Ottokari Regis Bohemiæ Nunciis, & Henrici Ducis Bavarie Procuratoribus, ſubortáque inter eos quæſtione ſuper quaſi poſſeſſione Juris eligendi Romanum Regem, per Procuratores dicti H. Ducis, & Illuſtrem Ludovicum Comitem Palatinum Rheni Ducem Bavariæ, filium noſtrum Chariſſimum fuit propoſitum, ratione Ducatus Bavariæ, hoc eis competere ex antiquo. Idémque; noſter filius L. coram nobis, cunctíſque; Principibus, Prælatis, Baronibus, Militibus, & univerſo Populo, qui eidem Curiæ aſſidebant, extitit publicè proteſtatus, quod prædictus Dux H. frater ipſius olim electioni inclyti Richardi Romanorum Regis noſtri Prædeceſſoris, unà cum ipſo præſentialiter cum cæteris Principibus Coëlectoribus interfuit, & in eum uterque direxit legaliter votum ſuum, eundem in Romanum Regem, unà cum aliis ComPrincipibus Jus in hoc habentibus eligendo. Deinde verò electionis tempore Franckenfurtæ de nobis ab omnibus Principibus jus in electione habentibus concorditer celebratæ, per Nuncios & Procuratores ejuſdem Ducis Henrici videlicet Henricum præpoſitum OEtingen, & Fridericum Rectorem Eccleſiæ de Lantshut, ipſius abſentiam propter impedimenta legitima legitimè excuſantes,

præſente Venerabili Berchtoldo Babenbergen Epiſcopo Procuratore prædicti Regis Bohemiæ, & contradicente quidem ipſis Procuratoribus, ſed ipſius contradictione à Principibus, Electoribus omnibus, tam Eccleſiaſticis, quàm Sæcularibus non admiſsâ, in dictum L. Comitem Palatinum noſtrum filium unà cum aliis Principibus omnibus, qui in nos direxerant ſua vota, prout jam dicti Procuratores in Mandatis receperant, concorditer exſtitit compromiſſum, quì commiſſum hujuſmodi in ſe recipiens, *ſuo, & dicti H. Ducis fratris ſui, ac omnium aliorum Principum jus in Electione habentium auctoritate, & nomine in Romanum Regem ſolemniter nos elegit*, Vocibus eorundem fratrum Ducum Bavarie Comitum Palatini Rheni ratione Ducatûs pro una in ſeptem Principum jus in electione Regis Romani habentium numero computatis, prout etiam in prædicta Curia Auguſten. vivæ noſtræ vocis elogio, utrique ipſorum in præſentia nunciorum præfati Regis Bohemiæ, videlicet Venerabili Wernhardo Seckouien. Epiſcopo, Magiſtro Henrico Præpoſito Werden. Commendatore Domûs Theutonice per Auſtriam, & Wolfingo Magiſtro Hoſpitali S. Johannis de Murpergæ, ac omnium ibidem præſentium Principum, Prælatorum, ac Baronum recognovimus, & recognoſcimus manifeſtè, in hujus rei Teſtimonium, & perennem memoriam prædictorum, præſentes eis litteras donavimus, noſtro Regali Sigillo, necnon ſubſcriptorum Teſtium Sigillis munitas. Qui ſunt Hartmannus Auguſt. Epiſcopus Hiltprandus Eiſteten. Henricus Tridentinus Epiſcopus de ſancto Gallo de Augea Abbates. Rudolfus Cancellarius noſter. Ex Laicis verò Filius noſter Ludovicus Comes Palatinus Rheni Dux Bavariæ. Philippus Dux Karinthiæ. Meinhardus Comes Tyrolen. Fridericus Burggravius de Nürnberg. Henricus Marchio de Burgaue. Ulricus de Helfenſtain. Ludovicus de OEtingen. Albertus, & Burchardus de Hochenberg. Henricus de Fürſtenberg. Tybaldus de Pirreto, & Ludovicus de Honberg, Comites Henricus, & Berchtoldus de Niffen, Albertus de Pruckperch. Hermannus de Haginberch, Volkmarus de Chemnaten, & Marquartus filius ſuus, Winhardus de Rorbach, Henricus de Priſingen, & alii quàm plures, Actum & datum Auguſtæ. Anno Dominicæ Incarnationis milleſimo ducenteſimo, ſeptuageſimo quinto, Regni verò noſtri Anno ſecundo.

Lit. E.

Copia des von Herzog Conradino a. 1263. d. 23. April. errichteten Inſtrumenti Donationis.

In Nomine Sancte, & individue Trinitatis Amen.

CHUNRADUS Secundus Dei gratia Jeruſalem, & Sycilie Rex, Suevie Dux, ut *ſinceris bonovolentie favoribus, quibus Nos Kariſſimus*

mus Avunculus Noſter Lodevicus inclytus Comes Palatinus Rheni , Dux Bavar , patriis affectibus , tanquam filium unicum educavit , reſpondeamus liberaliter , eoſdem remuneratione debita , & merita tranſcendentes tenore preſentium univerſis Chriſti fidelibus , preſentibus , & futuris notum fieri volumus , *quod Nos eidem Avunculo noſtro LODO: omnes proprietates noſtras , in quibuſcunque terris ſitas , ad nos generaliter , & ſpecialiter , à quibuſcunque noſtris Progenitoribus , ex jure hereditario , & proprietario devolutas , cum omnibus hominibus , majoribus , & minoribus juribus , honoribus , dignitatibus , Dominiis Terre Civitatum , Caſtrorum , Oppidorum , quorumlibet , & Villarum , necnon aliis bonis , & rebus , cultis , & incultis , queſitis , & inquirendis. Agris , pratis , paſcuis , ſilvis , viis , & inviis , aquarum decurſibus , & generaliter omnibus pertinentiis , in quibus tam nobis , quàm progenitoribus noſtris jus in eiſdem proprietatibus compctebat , ſi , quod abſit , ſine heredibus nos decedere contingerit , donavimus pleno jure proprietatis perpetuo poſſidendas.* Hoc incluſo , quod de eiſdem proprietatibus tam conſorti noſtræ , ſi qua nobis proceſſu temporis ex Dei arbitrio fuerit ſociata , quam etiam in remiſſionem noſtrorum peccaminum nobis dare liceat , celitus inſpirati , quod nobis videbitur expedire. Donum promiſimus , pura fide , & nos *per ſcripta preſentia obligamus , ut omnia feoda noſtra eidem avunculo noſtro conferri diſponamus , & etiam fideliter procuremus , adhibita unà cum avunculo noſtro ſollicitudine , & diligentia diligenti à Dominis , de quibus eadem feuda dignoſcimus poſſidere.* Ad cujus rei memoriam , & robur predicte noſtre donationis perpetuo valiturum preſens privilegium fieri , & Regii noſtri Karacteris impreſſione cum ſubnotatis teſtibus juſſimus inſigniri. Teſtes autem ſunt Dominus Chounrad Venerabilis Abbas de Roth , Meinhardus Comes Goritiæ , & Tyrolen : Henricus Comes de Eſchiloh , & Henricus filius ſuus , Bertholdus Comes de Eſchiloh. Manhardus Comes de Rotinecke , Henricus de Sevelt. Bernhardus , & Gebhardus de Walheim. Hermanus junior de Hiernheim. Volkmarus , Markwardus filius ſuus de Keminata. Hermanus de Haginberch. Chunradus de Schwangow. Wernherus de Tablat. Bartholomeus de Wale. Ulricus de Fawnduſpch. Chunradus , & frater filii ſui Grimolt , & Henricus de Preiſingen. Gebhardus & frater de Vllwen. Bertoldus Dapifer de Walpurch. Henricus de Lovbinch. Hermanus dictus Vottoman. Chunradus de Schwarzimbch. Chunradus de Witenrott. Rotwertus junior de Lechnſpech. Henricus de Berneke. Chunradus de Stromperk. Hartmanus Tarand. Chunradus de Barſwile Protholve de Oenſpch. Sifridus Plebanus de Ribinbch. Chunradus Plebanus de Ebiſſe Albertus , & Ulricus Notarii , & alii quàm plures. Actum & datum in clauſtro Wilntin anno Domini M. CC. LX. tertio ſexto decimo Kalendas May. ſeptim. indict.

Lit. F.

Copia des anderweitigen Inſtrumenti Donationis de d. bey Augſpurg d. 24. Octob. 1266.

CUNRADUS Secundus, Dei gratia Jeruſalem & Sycilie Rex, Dux Suevie per preſens ſcriptum notum facimus univerſis preſentibus, & futuris intuentibus ſeriem hujus ſcripti, *quod nos conſiderato ipſo, & ſincero affectu, quo nos avunculi noſtri Kariſſimi Ludovvicus, & Henricus Illuſtres Comites Palatini Rheni, Duces Bavarie fideliter educarùnt, & adhuc quaſi patres unicum Filium ſuum ulnis gratuite benevolentie favorabiliter amplectuntur, ipſis univerſa bona noſtra, ſive Patrimonialia, ſive feudalia, cum omnibus hominibus noſtris utriuſque ſexûs quocunque titulo ad nos pertinentibus, tam in partibus Germanie, quàm latinis, ſi abſque liberis legitimis deceſſerimus ex hac vita, donavimus pleno jure perpetuò liberè poſſidenda, ad hujus* itaque rei obſervantiam, & ſtabilem predictorum omnium firmitatem preſentem literam noſtro, & Venerabilium Patrum Domini Eberhardi Conſtantienſis Eccleſie Epiſcopi, & Domini Pertholdi Abbatis Sancti Galli, & dilectorum fidelium noſtrorum, Friderici Comitis de Tvirhendigen. Friderig Burggravii de Nurenpch. Henrici Marchionis de Burgau. Et Friderici Comitis de Zoler ſigillis, cum ſubnotatis teſtibus juſſimus communiri. Teſtes autem ſunt, Fridericus Dux Auſtrie, & Stirie, Marchio de Baaden Meinhardus Comes Goritie Tyrolenſis, Bertholdus Comes de Graſspach. Bertholdus Comes de Oeſchenloh. Ulricus de Gundelfingen, & Degenhardus filius ſuus de Heilzſtain, Fridericus, de Haſviach, Hermanus, Rudolfus, Fridericus, & Her manus de Hurnhaiy, Albertus Leuzmann Alberto de Prukkeberch. Otto de Puirhſel. Bruno de Riſenburch. Kunradus, & Kunradus, Comites de Mosburg. Gebhardus de Wilhaij, Waldherus Pincerna de Limburch. Hainricus Camavius de Ravenſpurg Volchmarus de Komnata, & Marquardus filius ſuus. Hainricus, & Kunradus Pincerne de Binterſtereij. Eberhardus Dapifer de Walpurg. Bertholdus de Fronhofen. Kunradus Chriſtophorus de Fluglingen. Hermanus de Haizenberg Arnoldus de Meſſenhauſen. Grimoldus, Hainricus, & Kunradus de Priſingen. Hainricus, & Winhardus de Rorbach. Ulricus de Kamerberch, Otto de Frawenberg. Fridericus de Stauffeneke. Hainricus de Gſalſried, & alii quàm plures. Datum apud Auguſtam anno Domini Incarnationis milleſimo ducenteſimo LXVI, nono Kalendas Novembris.

Lit.

Lit. G.

Copia der von Kayſer Rudolph dem I. ertheilten Confirmation über die von dem lezteren Herzog in Schwaben Conradino geſchehene Vermächtniſſe und Donationes aller Seiner angeſtammten Patrimonial-Lehen und andere Erb-Landen d. d. 1. Mart. 1272.

RUDOLFUS Dei gratia Romanorum Rex ſemper Auguſtus univerſis Romani Imperii fidelibus. In perpetuum Longingitate temporis plerumque accidit, ut & geſta hominum, & contractuum efficacia in oblivionem veniant, licet initio utiliter, & neceſſario forent memorie commendanda, propter quod Scripturarum apices dubietalis ſcrupulos, & obtenebrate Reminiſcentie caliginem ſui claritate Luminis repellentes, meroris palpitationes invio ad directionis ſemitas dirigunt, obcecatóſque ignorantie nubilo ad contemplandam veritatem actorum impertitis, & gerendorum à poſteris illuminant, & ſerenant. Ea propter ne impoſterum revocari valeat in dubium, cujuſdam Contractus donationis ab inclite memorie Chunrado illuſtris Regis Chunradi filio quondam divi Imperatoris Friderici Nepote fratre ſuo Avunculo illuſtri Principi Lodewico Comiti Palatino Rheni Duci Bavarie preſentem paginam conſcribi precepimus ad dictæ donationis memoriam ſempiternam donatio talis eſt. *Primo donavit, & tradidit ipſe Chunradus predicto Avunculo ſuo memorato Duci Lodewvico omnia bona Patrimonialia, videlicet oppidum Schongavv, Caſtrum Peuthengeu Ambergevv. Curiam ſuper montem. Curiam Stauffen, villam Eglingen, villam Durinhaim. Villam Mehringen cum toto Heubiſche. Caſtrum Schvvabekke. Caſtrum & oppidum Werde. Caſtrum Tapheim novum forum cum toto officio Berngau, & novo Caſtro. Caſtrum Schennberg, que pro dote, & in dotem quondam ſue Matri Eliſabeth Sorori illuſtrium principum predicti Lodevvici, & Henrici Ducum Bavarie à Patre ſuo Rege Chunrado fuerant aſſignata. Dein omnia alia bona ſua ſive eſſent patrimonialia, ſive alia quecunque, que ad ipſum proprietatis titulo pertinebant. Inſuper omnia bona feodalia.* Videlicet advocatiam Harſpruhke & Vilſekke, Amberch. Aurbach. Cum Caſtro Hochenſtein, & omnibus pertinentiis omnium predictorum tam in bonis quàm hominibus, que quondam Pater ſuus predictus Rex Chunradus à Babenbergenſe Eccleſia habuit infeodata, ceſſit, donavit, & tradidit, ſupra dicto ſuo Avunculo pleno jure. Nos itaque de favoris, & gratie plenitudine, quibus ipſum Palatinum Comitem Rheni, & Ducem Bavarie Lodewicum proſequimur, *juris beneficio ſibi nihilominus ſuffragante omnem donationem, traditionem de predictis omnibus in ipſum factam, ratam & gratam habentes*, ipſámque approbantes authoritate Regia preſentibus confirmamus in evidens, & efficax teſtimonium rei

geſte noſtréque confirmationis ſuperaddite preſens ſcriptum noſtri Sigilli munimine roborantes. Datum Hagenaugie anno Domini M. CC. LXXIII. in Kalendis Martij. Indictione ſecunda Anno Regni noſtri primo.

Lit. H.

Copia. Revers oder Erklärung Kayſer Friedrichs des III. Kraft deſſen des Durchlauchtigſten Chur-Hauſes Bayern Gerechtſame gegen alle Oeſterreichiſche privilegia ſicher geſtellet werden de d. 3. Februar. 1478.

Wir Friderich von GOttes Genaden Römiſcher Khayſer zu allen Zeiten / mehrer des Reichs / zu Hungern / Dalmacien / Croatien ꝛc König / Herzog zu Oeſterreich / zu Steyr zu Kerndten und zu Crain / Herꝛ auf der Windiſchen March / und zu Portenawe / Graue zu Habſpurg / zu Tirol / zu Pfirt / und zu Kiburg / Margraue zu Burgawe / und Land-Graue in Ellaß / Bekennen ofentlich mit diſem Briefe / und thuen khundt allermenigklich / nachdem der Hochgeborne Ludwig Pfaltz-Graue bey Rhein und Herzog in Bayrn / Unſer lieber Oheimb uud Fürſte / und das Loblich Hauß Bayrn / von Unſern Vorfahrn / Uns und dem H. Reich / und ander Weiſe / mit menigen Gnaden / Freyheiten Priuilegien / alten Herkommen und Gerechtigkeiten / begabt und firſehen iſt / und aber durch Unſer Vorfahrn / und Uns in Königelichen und Kayſerlichen Würden / allerlai Freyhait Priuilegien und Beſtätung erworben / und außgegangen ſindt / **die villeicht dem gemelten Unſerm lieben Ohaimb und Fürſten Herzog Ludwigen und dem Hauß zu Bayrn / an ſolchen Jren Gnaden Freyheiten Priuilegien alten Herkommen / und Gerechtigkeiten / Abbruch Verletzung und Schaden / bringen möchten /** daß wir als Römiſcher Kayſer und des genanten Unſers lieben Ohaimbs und Fürſtens Herzog Ludwigs demietigen Bete willen / declarirt / geſetzt / georndt und erklärt haben / **declariren / ſetzen / ordtnen / und erklären auch von Römiſcher Kayſerli-**

cher

cher Macht / wiſſentlich in Crafft diß Brieues und wellen / daß ſolch obgeſchriben Unſer Vorfahrn und Unſer Freyheit / Priuilegia und Confirmacion von wemb die erworben ſein mochten / demſelben Unſern lieben Ohaimb und Fürſten / Herzog Ludwigen ſeinen Erben / noch dem Löblichen Hauß Bayren / an den vorberirten Iren Genaden / Freyheiten / Priuilegien / alten Herkomen und Gerechtigkaitē / gantz kheinen Abbruch / Schaden noch Verletzung bringen / ſonder ſich derſelben Irer Genaden / Freyheiten / Priuilegien / alten Herkommen und Gerechtigkeiten / Gebrauchen ſolten und mugen / Innmaſſen Sy ſich der bißher gebraucht haben / von allermenigklich ungehindert / doch Uns und dem H. Reich / an Unſer Obrigkait und Gerechtigkait / unvergriffentlich und ohnſchedlich. Mit Uhrkundt dis Briefs beſiglet mit Unſer Kayſerlichen Mayeſtat anhangenden Inſigl. Geben zu Gretz an 3.ten Tag des Monats Febr. nach Chriſt. Geburthe 1478. Unſer Reiche des Römiſchen im 38. des Kayſerthumbs im 26. und des Hungariſchen im 19. Jarn.

Lit. I.

EXTRACT

Aus dem von König Ferdinanden dem I. und denen beyden Herzogen in Bayern / Wilhelm dem IV. und Ludwig / verabredeten Ehe-Vertrag zwiſchen dem jungen Herzog Albrecht dem V. aus Bayern / denn der Durchlauchtigſten Ertz-Herzogin Königin / und Tochter Ferdinandens Maria d. d. 22. Aprill. 1535.

WIr Ferdinand von GOtes Gnadn Römiſcher Khünig / zu allen Zeiten merer des Reichs / in Germanien / zu Hungern und Behem / Dalmacien / Croacien / und Slauonien ꝛc. N. I.

Khünig / Infant in Hiſpanien Ertz⸗Herzog zu Oeſterreich / Herzog zu Burgundi / Steyr / Kherenndten / Crain und Wiertenberg ꝛc. Graue zu Tirol ꝛc. Und von denſelben Gnadn / Wir Wilhelm / und Wir Ludwig Gebrueder / Pfaltz⸗Grauen bey Rheyn / Herzogen in Obern und Nidern Bayrn ꝛc. Bekhennen und thuen khundt allermenigelich / mit dem offen Briefe / daß auf des Allerdurchleuchtigiſten / Großmechtigiſten Fürſten und Herrn / Herrn Carln / des Fünfften Römiſchen Khaiſers / zu allen Zeiten merer des Reichs / zu Germanien / zu Hiſpanien / beder Sicilien / Hieruſalem / Hungern / Dalmacien / Croacien ꝛc. Khünigen / Ertz⸗Herzogen zu Oeſterreich / Herzogen zu Burgundi und Brabant ꝛc. Grauen zu Flandern und Tirol ꝛc. **Unſers lieben Brueders und HErrn / auch allergnedigiſten Herrn / vorgepflegne Underhandlung / und ſondern Beuelh / durch ſeiner Khaiſerlichen Majeſtat verordnten Comiſſarien und Oratorn** / den Erwirrdigen Unſern lieben Andechtigen / und Hochwierdigen / Herrn Johann erwölten Ertz⸗Biſchouen zu Lunden / und beſtettigten zu Roſchyllden ꝛc. Unſers beſonder lieben und gueten Freundt / guetlich / und freundlich underredt / und unſer bederſeits / mit genuegſamen Gwallt / darzue verordnten Reten / In dem Namen des Allmechtigen / und zu Aufnembung / Merung / und Becrefftigung der Freundſchafft / und Vertrawens / zwiſchen beder Heuſer / Oeſterreich / und Bairn / ain Heyrat / zwiſchen Unſer vorgenannts Khünig Ferdinannden Tochter / Khünigin Maria / und Unſer Herzog Wilhelms Sone / Herzog Albrechten / abgeredt worden / und hierüber ain ſchrifftlich Heyrats⸗Abred vergriffen / der Datum ſteet zu Lynntz / an Freytag den ailfften des Monats Septembris / im fünfzehenhundert / und vier⸗und dreyſſigiſten Jar / die von Wort zu Wort / lautt / wie hernach geſchriben ſteet / Erſtlich daß die Römiſch⸗Kunigelich Majeſtat / gemelte Irer Majeſtat Tochter Maria / **oder Ain andere / ſouerr Sye ſich mit dem Fürſten vergleichen wurde** / dem gedachten Jungen Herzog Albrechten / zu Bayrn / eelichen zuuermäheln / zueſagen und verſprechen / und derſelben Irer Majeſtat Tochter zu Heyrat⸗Guet geben ſoll / funfftzikh tauſent Gulden Reiniſch in Münſs / jeden Gulden / zu funfzehen Patzen zerechnen / und darzue zu ainer Haymſteur / und Beſſerung / auch funfftzikh tauſent Gulden Reyniſch / bemelter Werung / die angezaigten funfzikh tauſent Gulden Heyrat⸗Guets / ſoll der Jung Herzog Albrecht / der Jungen Khünigin / mit funfftzikh tauſent Gulden Reiniſch / angezaigter Werung / Widerlegen / und

dane⸗

daneben für Morgen-Gab / zehen tauſent Gulden / beſtimben und geben / Doch iſt fürnemlich bedingt / außgenomben / und diſer Heyrat / darauff alſo abgeredt worden / mit der Condition, daß der gemellt / Herzog Wilhelms yetziger Sone / Herzog Albrecht / nach ſeines Vatters Tod / Regierender Herr und Landts-Fürſt in Bayrn ſein / und beleiben ſolle / und Herzog Wilhelm in Bayrn / ſolle ſich yetzo für ſich / und ſeiner Fürſtlichen Gnaden / ander khunfftig Söne / ſo ſein Fürſtlich Gnad / die überkhomen würden / verſchreiben und verbünden / daß der yetzig ſeiner Gnaden Sone / Herzog Albrecht / deme die Jung Künigin vermähellt wirdt / nach ſein Herzog Wilhelms tödlichen Abgang / Allein Regierender Herr und Landts-Fürſt ſein / und beleiben ſolle / Und ſo ſeiner Fürſtlichen Gnaden annder khunfftig Söne Jre vogtbare Jar erraichen / daß ſich dieſelben der auch gleichermaſſen verbynnden und verſchreiben / diſen Herzog Albrechten Regierenden Herrn und Landts-Fürſten in Bairn / beleiben zelaſſen / ***

Gegen ſolchem obbeſtimbten Heyrat-Guet / und Haimſteur / ſolle ſich die Jung Khünigin / vor dem Beyſchlaff / mit notdürfftigen Brieuen / und Verſchreibungen / verzeihen alles Jrer Gnaden Vätterlichen und Müetterlichen Erbfaals / doch dergeſtalt / ſo der Mannlich Stamb des Hauß Oeſterreich / darinn die Römiſch Khaiſerlich Maieſtat ſowol / als die Khünigelich Maieſtat / mit beder Tail Mannlichen Stamen / für und für zeraitten / verſtanden / und begriffen ſein / abgieng / und es zu Töchtern khäme / daß alsdann Sy die Jung Khünigin / und Jrer Gnaden Erben / was Sy von Rechtswegen billichen Erben / gleich Miterben ſein ſollen / Gleicherweiſe / als ob Ainich Verzicht / nie beſchehen were / welche Verzicht / durch den Jungiſten Fürſten / neben ſeinem Gemahel ratificiert / und mit / oder neben Jrer Gnaden beſigellt / und verfertigt werden ſolle / *** N. II.

N.III. Soferr aber ain Tail diſen Contract des Heyrats nit hallten / oder dem andern Thail Urſach geben würde / daß Er denſelben nit hallten khundt oder möcht / ſo ſoll der alſo nit hellt / oder Urſach zum nit halten gibt / dem andern zu Peen verfallen ſeyn / und zalen zwaymalhundert Tauſend Reyniſch Gulden vorgeſchribner Werung / on widerſprechen / ꝛc.

Lit. K.

EXTRACT.

Aus König Ferdinandens des I. Teſtament d. d. 1. Junij 1543.

N. I. WIr Ferdinand von GOttes Gnaden Römiſcher Künig zu allen Zeiten merer deß Reichs / in Germanien / zu Hungern / Bohem / Dalmatien / Croatien / und Sclavonien ꝛc. Künig. Infant in Hiſpanien / Ertz-Herzog zu Oeſterreich / Herzog zu Burgund / Steür / Kerndten / Crain und Würtenberg ꝛc. Graue zu Tirol ꝛc. Bekhennen für Uns / unſere Erben / und Nachkhomen offentlich mit dieſem Teſtament Libel-Brieff / und thun kund allermänniglich / Als Wir mit Chriſtlicher innerlicher / und fleißiger Betrachtung zu Gemüt gefürt die Zergenglichkeit diſer ſchnöden Welt / und daß auff diſem Erdreich nichts beſtendigs / noch bleiblichs / ſondern alle Creaturen / und Ding ſterblich / und erſtörlich / auch nicht gewiſers dann der Todt / und ungewiſer / dann die Stund deſſelben iſt / darum auch pillich all vernünfftig Menſchen / und zu vorderiſt die Hochen Heupter / ſo auß Göttlichen Beuelch Künigreich / Land / und Leut zuregiren haben / all- und jed ihre Sachen bey iren geſunden Lebzeiten dahin richten / handlen / und verordnen ſollen / damit nach Irem tödlichen Ableiben zwiſchen iren Erben / Nachkhommen / Landen / und Leüten all ſchädliche Spaltung / Uneinigkhait / Widerwill / Nachthaill / und Schaden ſo uil müglich / fürkhom-

khommen / und verhietet werde / derhalben Wür dann verrukhter Jaren ain Teſtament unſers lezten Wüllens auffgericht / und verfertigt haben / deß datum ſteet / und lauttet / beſchechen / und geben in unſer Stat Lynntz in Oſterreich ob der Enns am Sibenzehenten Tag deß Monats Septembris nach Chriſti Gepurt Tauſend Fünffhundert / und in dem Zway und Dreyſigſten / Unſerer Reiche deß Römiſchen in dem Andern / und der andern aller im Sechſten Jahre. Und ſich aber mitlerweill unſere Sachen mit glickhſeeliger merung unſerer liebſten Kinder / auch etlicher unſerer Land / und anderer Sachen halber in mer Weeg verkhert / und verandert / daß Wir demnach bey geſunden Leib / guter Vernunfft / und Synnlichkeit auch mit zeitlicher Vorbetrachtung / guetem Rath / und rechten Wüſſen obbeſtimpt unſer hervor aufgericht Teſtament / aufgehebt / caßiert / entkrefftigt / und dagegen / diß unſer neüe Teſtament Got dem Allmechtigen zu Lob / unſer Seele zu Hail auch unſern Erben und Nachkhommen darzu allen unſern Künigreichen Fürſtenthumern Landen und Leüthen zue Troſt / Gueten / und Wolfart in dem allerbeſtendigiſten Form / Maß / und Weiſe fürgenommen und aufgericht haben / aufheben / caßiren und entcrefftigen / fürnemen / und aufrichten auch hiermit wiſſentlich in Crafft dieß unſers Teſtaments Libel-Brieffs / alſo / daß angeregter unſer hievorig Teſtament caſſirt / von Uncrefften / und Unwirdten ſeye / und gäntzlich nicht gelten / noch würckhen / ſonder diſem unſerm neüen Teſtament / und letſten Willen von unſeren Erben / Nachkhommen / Underthanen / und ſonſt meniglichen in allen Puncten / Articuln, Maynung / und Begreiffung in allweeg gelebt / und nachgegangen / das auch war / feſt / ſtet / und unzerbrochen gehalten / und dawider von jemand nicht gehandelt / noch gethan werden ſoll / in kein Wayß noch Weege / und ſo Wir 2c.

***

Und nachdeme Uns der Allmächtige GOTT aus ſondern ſeinen Gnaden mit trefflichen groſſen Ehren / Königreichen / Fürſtenthumben / und Landen begabet / Wür auch vermittels Göttlicher Gnaden / mit der Durchleuchtigiſten Fürſtin Frauen ANNA Römiſchen / zu Hungarn / und Böhaimb 2c. Königin / Ertz-Herzogin zu Oeſterreich 2c. Unſer freundlichen liebſten Gemahl in dem Stand N. II.

der Heil. Ehe erworben / und überkommen / und diſer Zeit drey Söhne/ und neun Töchter im Leben haben/ benanntlich Maximilian/ Ferdinandum, und Carln / Eliſabeth / ANNA / Maria / Magdalena / Catharina / Leonora / Margarita / Barbara / und Helena/ So ordnen / und ſetzen Wür / wie ohne das von GOTT und der Natur / und allen Rechten billich iſt / vermelt Unſer liebſte Sün / und Töchtern / ſo Wür / wie ob lauth / jezt im Leben haben / und auch die / ſo Wür noch künfftiglich überkommen möchten / **zu Unſern unwiderſprechlichen wahren / und rechten Erben / nach Unſerm tödtlichen Abgang unſere Königreiche / Fürſtenthumb / Land / und Leuth an mäniglichs Irrung / und Verhinderung erblich zu beſitzen / zu regieren / zu nieſſen / und damit zu handlē / wie hernach folgt.** Nemblichen ſoll unſer Sohn Ertz-Herzog Maximilian / als der ältiſt nach Unſeren tödtlichen Abgang eintretten in die Regierung bayder unſerer Königreich Hungarn / und Böheimb / dieſelbigen mit allen ihren zugehörigen / und anhängigen Königreichen / Fürſtenthumben / Marggraffſchafften / Landen / und Leuthen erblich regieren / inhaben / beſitzen / nutzen / und nieſſen / von den andern unſern Söhnen / und Erben daran ungeirret / und unverhindert. **Ob: und ſo fer aber bemelter unſer Sohn Maximillian vor oder nach Unſerm Abſterben ohne Eheliche Leibs-Erben todts vergienge / alsdan ſoll unſer Sohn Ferdinand / und im Fahl ſeines gleichmäſſigen Abgangs je der ältiſt unſer Sohn zu erblicher Regierung obbeſtimter Königreich: und Landen ohne mäniglichs Verhinderung kom̃en / und eintretten.** So vil aber unſer Nider: Ober: und Vorder-Oeſterreichiſche Erb-Land damit Wür vom Allmächtigen / und unſern lobl. Vor-Eltern begabt: deßgleichen auch unſer Gerechtigkeit der Sechzig-Tauſend Ducaten / Jährlichs / und Erblichs Einkommens / ſo Uns von Weyland unſern lieben Anherren König Ferdinanden von Hiſpanien ſeel. Gedächtnus im Königreich Neapls legiert / und verſchafft: und von der Röm. Käyſerl. Majeſt. unſern lieben Brudern / und Herꝛn auf gewiſen Stucken verſchrieben ſeyn / belangt / haben Wür gnädiglich / und Vätterlich zu Gemüth geführt / und betrachtet / welchermaſſen bey bemeldten unſeren Lobl. Vor-Eltern weißlich herkommen / bedacht / und erhalten worden / daß Sy die Zerthei-

lung

lung unſer Erblichen Fürſtenthumben / und Lande je zu Zeiten verhütet / ſondern dieſelben durch einträchtige gemaine / und geſambte Regierung / oder Freundliche Außzaigung / ungethailt regiert / und verſehen: dardurch dann ſonder Zweiffels unſer Lobl. Hauß Oeſterreich an Würden / eeren / Landen / und Leuthen / ſovil mehr ſtattlich aufgenomen / und ſich von den Gnaden deß Allmächtigen alſo weit erbraitet hat. Demnach / und damit dann ſolch unſeres Hauß Oeſterreichs hergebrachte / und erlangte Hochheit / und Auffnehmen nach unſern Abgang / nitweniger dann bey unſern / und unſerer Vorfahrern Zeiten erhalten / und nit geminderet / noch verringeret werde; So wöllen Wür unſer liebſte Süne aus rechter wahrer Treu gantz Vätterlich vermant / und erſucht haben / daß Sy unſerer / und ihrer Elt Vorderen Fußſtapten gehorſamlich / und gutwillig nachfolgen / und angeregete Zerthailung ihnen ſelbſt / und ihren Landen / und Leuthen zu eere / Nutz / Troſt / und Wolfahrt gleicher Weiſe umgehen / und vermeiden / ſondern ſich einträchtiger geſamter / ungetheilter Brüderlicher und fridlicher Regierung befleiſſen / und gebrauchen wollen; Inſonderheit aber ſetzen / ordnen / und maynen Wür / daß zum wenigiſten und in all Wege / alle Thaillung zwiſchen unſerer liebſten Söhnen / ſovil und lang / biß unſer jüngſter Sohn / ſo Wür nach Uns verlaſſen werden / das achtzehende Jahr ſeines Alters vollkommentlich erraicht / gar: und gäntzlich eingeſtellet / und verſchoben werde. Und damit obbeſtimmt unſer Erb-Lande mittler Zeit in beruheten Weeſen / Frid: und gemach deſto bekemmer regiert / erhalten / und beſchirmt werden mögen; So ordnen / und wöllen Wür / wann Uns der Allmächtig / nach ſeinem Göttlichen Willen / auß diſer Welt erfordert / daß alsdan nach unſern tödtlichen Abgang baide unſer geliebte Söhne / Ertz-Herzog Maximilian, und Ertz-Herzog Ferdinand, deren baiden mannbahre Jahr nunmehro täglich herzunähen / für ſich ſelbſt / auch anſtatt / und im Namen ihrer unmündigen jüngern Brüder / ſo Wür nach uns verlaſſen werden / all: und unſer Nieder-Ober-und Vorder-Oeſterreichiſche Land / ſamt allen ihren incorporirten / und anhängigen Fürſtenthumē / Marggrafſchafften / Landgrafſchafften / Grafſchafften / Herrſchafften / Schlöſſern / Stättē / Leuthen / Güttern / Zöllen / Mautten / Auffſchlāgē /

Renten / Nutzungen / und Gilten / auch den obbemelten ſechzig tauſend Ducaten / Neapolitaniſchen Legats mit allen anderen ihren Zugehörungen / Gewaltſamen / und Herrlichkeiten / davon gäntzlich nichts außgenommen / als ohngetheilte Brüder / und Erben / gemainlich / glücklich / und treulich inhaben / regieren / verwalten / nutzen / nieſſen / und beſchirmen / und alſo ihrer jüngeren Gebrüderen / und Schweſteren unſerer Söhne / und Töchtern Vorgeher / Verſorger / und Verweeſer ſeyn / auch dieſelben ihren eeren / Würden / und hohen Herkommen nach ſtattlich unterhalten ſollen: Alles nach Römiſcher Kayſerlicher Majeſt. und unſer freundl. liebſten Gemahel Rathe / auch ſovil und lang / biß unſer jüngſter Sohn / wie ob laut / das achtzehende Jahr ſeines Alters erraicht. **Wür wöllen auch bemelten unſeren liebſten Söhnen ernſtlichen auffgelegt / und eingebunden haben / all und jede Heuraths-Handlungen / und Abreden / ſo Wür in Zeit unſers Lebens etlicher unſerer geliebten Töchteren halben / unſern Landen und Leuthen zu Gut / Nutz / und Wolfahrt angenommen / und bewilliget haben / oder noch annehmen / und bewilligen werden / geſtracks / und ohne alle Widerred veſtiglich zuhalten / und zuvollziehen** / und ſo ſich aber zutragen / daß unſeren lieben Töchteren / ſo Wür nach uns unverheurath verlaſſen / vor: oder nach Endung ihrer vogtbaren Jahre eheliche Heurath ihren Stand / uud Herkommen gemäß zuſtünden; alsdan ſollen Sy durch bemelt unſere zween älteſte Sün nach Röm. Kayſerl. Majeſt. unſer geliebſten Gemahel / auch unſerer Königreich / und Erb-Lande Rath verheurath / und ihr jeden zu rechten Heurath Gut / Haimſteur / und für ihren gebührenden Vätter-und Mütterlichen Erbtheil / ainhundert tauſent Gulden Rheiniſch / und an Kleinoter / Klayder Silber-Geſchürr / Haußrath / und anderen biß in zwantzig tauſent Gulden werth / oder ſovil Gelts darfür / nach unſerer Söhn Gefallen / zu ehrlicher Abfertigung bewilliget / und erlegt / und der halbe Thail / von unſern Königreichen / und derſelben incorporirten Fürſtenthume / und der andere halb Thail von unſern Oeſterreichiſchen Erb-Lande Einkommen bezahlt werden / darin Sy auch berührt unſer Königreich / und Erb-Lande / um ihr Hülff / und Steur / wie von Alter Herkommen anſuchen mögen / die ſich ſonders Zweiffels gehorſamlich erzeigen werden / **mit welcher Haimſteur und Abfertigung / auch all: und jed unſern Töchern /**

be-

begniegich ſeyn / und ſich dagegen aller Vätterlichen / und Mütterlichen Erb-Gerechtigkeit gegen unſern Söhnen / auch der Kayſerl. Majeſt. als gebohrnen Ertz-Herzogen zu Oeſterreich Sr. Majeſtät / und unſern mannlichen Leibs-Erben für / und für verzeihen ſollen. Allermaſſen: und geſtalt / wie es mit unſeren liebſten Töchtern / ſo Wür bißhero verheurathet haben / und noch verheurathen möchten / gehalten worden / und bey unſerm Hauß Oeſterreich Loblich Herkommen / und gebräuchig iſt. Und ob gleichwol von ainer oder mehr unſern Töchteren ſolche Verzicht / aus was Urſachen das wäre / nit geſchähe / ſo ſollen Sy doch gegen Entrichtung / und Empfahung obbeſtimmter Haimſteur / und Abfertigung / von aller Vätterlichen / und Mütterlichen Erbſchafft außgeſchloſſen / und ihnen unſere liebſte Söhne / ferner noch weiter nichts ſchuldig ſeyn ꝛc.

*
* *

So ordnen und wollen Wür auch daß Unſer Süne und Erben nach unſerm Abgang unſrer freuntlichen Gemahl Irer liebſten Mutter / und Frauen / Sy verharre in ihrem Witwen Stant oder nit / Ir Heyrat-Guet und Vermächde / wie Irer Lieb ſolichs von Uns gewidmet / und verſchriben iſt / on all Einred / Verhinderung und Aufzug treülich entrichten / und volgen laſſen / und dieweil gedacht unſer liebſte Gemahl unſers Künigreichs Behem und deſſelben zugehörigen Landen rechte Erbin iſt / und aber ſolch Ir Erb-Gerechtigkait auff Uns verwendt hat / So wöllen Wir unſerm Sun Ertz-Herzogen Maximilian als künfftigẽ Künig zu Behem aufgelegt haben / daß Er ſein Künigliche Regierung mit Rath bemelter unſer liebſten Gemahel als ſeiner Frau Mutter / und berürter Chron und Lande Erbin füeren und handlen / und daneben Irer Lieb über Iren Eewidem und Vermächd / ſo Ir in unſern Oſterreichiſchen Erb-Landen verſchriben Järlich Irer Lieb Lebenlang zwanzig tauſent Gulden Reiniſch von und aus der Chron Behem und derſelben anhengigen Lande Einkommen erlegen und bezahlen / auch derhalben Ir Lieb an ſicher und gewiſſe Ort und Ende verweiſen ſolle / damit Sy des gewiß ſein / und Jarlich habhafft werden und bekhomẽ müge. Es ſollen auch ſunſt unſere Sune unſer liebſte Gemahl / als Ihre getreüe Muetter und Frauen gantz gehorſamlich und treulich bevolhen N.III.

haben / Jr Lieb vor allen Unrechten und Gewalt beſchüzen / und ſchirmen / Inmaſſen Sy ſolches aus angeporner Natur zu thuen ſchuldig ſein /

Und nachdem Wir gedachten unſern Sune Erz-Herzogen Maximilian / unbedacht daß Wir ſeiner Lieb als dem Eltiſten unſer Künigreich Hungern und Behem vermainen / von gleichmäſſiger Erbſchafft unſrer Erbland nit ausſchlieſſen / und aber daneben bedenckhen / daß ander unſer Sune / nach unſerm und unſrer liebſten Gemahl Abgang / bey bemelten zwayen Künigreichen / und ſonderlich der Marrggrafſchafft Märhren / und den Fürſtenthumen in Sleſien / und Lauſniz Jr Erblich Zueſpruch und Vorderungen / auch erſuechen und begern möchten / hierumb / und damit dann hierinn ain zimbliche Gleichheit gehalten / und unſere Jungere Süne deſtweniger beſchwert werden / So wöllen Wir unſerm Sun Erz-Herzog Maximilian aufgelegt haben / daß ſich ſein Lieb in den nächſten zwayen Jaren nach unſerer liebſten Gemahel / oder ſo Wir Jr Lieb überleben / nach unſerm Abgang mit unſerm Sune Erz-Herzog Ferdinannen für ſich ſelbſt / und an ſtatt ſeiner Lieb Jüngern Brudern obbeſtimpter Jrer Erbgerechtigkhaiten nach zimblichen Dingen Brüderlich vergleichen / und ſolche Vergleichung mit Römiſcher Kayſerlicher Majeſtät / oder derſelben Commiſſarien / deßgleichen auch bayder Kunigreich und unſerer Erbland Stannde gemainen Rath fürgeen und beſchehen ſolle ꝛc.

*
* *

N. IV. Begebe ſich aber / daß nach dem Willen des Allmächtigen / unſer freündliche liebſte Gemahel / und all unſere Söhne ohne Ehelichen Leibs-Erben mit Todt abgiengen / welches GOtt der HErr lang gnädiglich verhüten wölle / ſo ſoll aus unſeren verlaſſenẽ Töchteren Eine obbemelte Königreich Hnngarn / und Böheim / ſambt derſelbigen anhängigen Landen als rechte Erbin innhaben / und beſitzen / und wiewohl Wür verſchiner Jahren den Ständen unſerer Cron Böhaim aus Unwiſſenheit eine Recognition gegeben / daß die Töchteren bemelt Königreich Böheim nit erben ſollen / ſo iſt doch folgender Zeit in berührtes Unſers Königreichs Böheim alten Löbl. Freyheiten / und ſonderlich Weyland Kayſer Carls Bull lauter und klar

befun-

befunden worden / daß nach Abgang deß Männlichen Stammens die Königliche Töchtern deß Königreichs fähig ſeyn / und daß an Sie fallen ſoll.

Ermahnen und Erſuchen hierauf berührter unſerer Königreich und Lande / und fürnemlich unſerer Cron Böheim Stände / und Unterthanen ihrer Pflicht / daß ſie in ſolchem Fahl allein unſerer Töchter Eine / und ſonſt kein andern Herrn annehmen / noch erkennen / Derſelben auch allen Gehorſam leiſten / und ob Ihr als getreue Unterthanen halten wöllen ꝛc.

*
* *

Aber all unſer öſterreichiſche Erblande Sy ſeyen Lehen oder aigen ſampt allem Geſchütz / Artalerey und Munition ſollen dießmals nach Abgang unſers Männlichen Stamens an die Römiſch-Kayſerlich Mayeſtat unſern lieben Brudern / und ſeiner Mayeſtat mannliche Leibs-Erben erblich fallen / und khommen / und ſunſt niemand derſelben Land-Rechte Erb-Fürſten und Herrn ſein / Jnen auch von unſern Underthanen die gepürliche Pflicht und Erbhuldigung / wie ſich gepürt / gehorſamblich beſchehen / N. V.

Dagegen ſollen die Kayſerlich Mayeſtat / oder derſelben Eeliche Manns-Erben unſre geliebte Töchtern / mit dem hieobbeſtimpten Heyrat-Guet / und Vertigung wie oblaut / verſehen / und abvertigen / und darzue von wegen der Erbſchafften / ſo nit Lehen ſeyn / under bemelt unſre Töchtere / ſo vil dern auſſerhalb dero / ſo zue unſeren Kunigreichen khommen / und die beſitzen würdt im Leben ſeyn / für all Jr Recht / Gerechtigkhait / und Anſprach / dreymahl hundert tauſend Gulden Reiniſch zugleich austailen / aber alle Clainater / Silbergeſchirr und ander farende Hab / ſollen unſern nachgelaſſenen Töchtern Erblich zueſteen / volgen / und beleiben / welche dan aus unſern Töchtern nach ſolcher Vertigung und Thaylung vor oder nach dem Sie verheyrat / on Eeliche Leibs-Erben Todts vergiengen / die ſollen von den anderen Jren Schweſtern / und derſelben Kindern / wie ſich gepürt / geerbt werden.

Ob ſich dan aus Göttlicher Schickung zutruge / daß die Kayſerl. Majeſtät unſer lieber Bruder / und

Herꝛ / auch ohne Männliche Leibs-Erben abſturbe / oder nach derſelben Ableiben Sr. Majeſtät Manns-Stammen vergienge / alsdan ſollen unſere Oeſterreichiſche Land fallen / und erben / an die Orth / und Ende / dahin ſie von Recht / und Billichkeit wegen / gehören.

Lit. L.

EXTRACT

Aus Königs Ferdinandens Codicill de dato 4. Februarij 1547.

Wir mögen auch aus getreuer Vätterlicher Lieb nicht unterlaſſen / unſere freündliche geliebte Söhne zu erinderen / daß Wür vor Jahren umb den Anfang unſerer Königl. Regierung unſers Königreichs Böheim / auf fleißig Anhalten unſer Cron Böheim Ständ / und aus Unwiſſenheit des rechten Grunds deſſelben unſers Königreichs Böheim Ständen eine offene verfertigte Urkundt geben / daß ſie Uns aus freyem Willen zu ihren König gewöhlt / und angenommen hätten / aber verſchiner Zeit / als in Beſichtigung unſers Königreichs Böheim Freyheiten und Rechten unter andern / und ſonderlich unſers Vorfahren Weyland Kayſer Carl des Vierten hochlobl. Gedächtnus Bull lauter befunden worden / daß unſer Königreich Böheimb alleweil vom Königl. Blut / Mann: oder Weiblich-Perſohnen verhanden / zu der Stände Wahl nicht kommen mag / ſondern an die überblibenen des Königl. Geblüts Perſohnen fallen ſoll / ſo haben Wür mit ermelter unſer Cron Böheimb Ständen ſovil gehandlet / daß Sie Uns obberührt Urkundt / und Recognition wider heraus gegeben / und erkennt haben / daß ſolch Königreich nicht durch ihr Wahl / ſondern durch rechte Erbſchafft und Succeſſion an unſer liebſte Gemahel lobl. und ſeeliger Gedächtnus / als ihr Erb-Königin und Frauen gefallen / und Sie an Uns kommen ſeye / welches alles Ihren Lübden zuwiſſen / und ſich darnach zurichten habe / Wür nutz / und gut ſeyn achten. Und nach dem Wür in vilbenannten unſerm Teſtament geſezt / und geordnet

haben /

haben / wo all unſer geliebte Süne ohne Eheliche Leibs-Erben (daß GOtt gnädiglich verhüten wolle) abgiengen / daß alsdan aus unſern Töchtern Eine unſere Königreich Hungarn / und Böheimb mit ſambt derſelben anhängigen Landen als rechte Erbin innhaben / und beſitzen ſoll / ſo laſſen Wür es noch dabey beruhen / und beleiben / mit diſer angeheFFten lautern Erklärung / die Wür hiemit thun / daß in ſolchem Fahl bemelte unſere Königreich Böheimb / und Hungarn ſambt ihren anhängigen Landen an unſer älteſte Tochter / ſo zu derſelben Zeit im Leben ſeyn würdet / erben / und fallen ſoll / und dieweil Wür hievor in obberührten unſerm Teſtament Vätterliche Verordnung / und Fürſehung gethan / wie unſere geliebte Töchtern alle ausgeſteurt / und was Jhr jeder an Kleinotern / und fahrenden Haab gegeben werden ſoll / ſo laſſen Wür es auch nochmahlen dabey bleiben / mit diſem Anhang / und mehreren Verordnung / daß Wür auff mehr-benannter unſer freundlichiſten liebſten Gemahl ſeeliger / und lobl. Gedächtnus freundlichs Bitten hiemit ſetzen / ordnen / und wöllen / daß unſer geliebten Tochter Catharina zehen tauſent Gulden werth mehr / dann der andern unſern geliebten Töchteren einer von Uns verordnet iſt / an fahrenden Haab / Kleinoter / oder Paarſchafft gegeben / und entrichtet werden ſolle. Und nachdem Wür unſere geliebte Töchteren Annam / und Mariam deß verſchinenen 46. Jahrs verheurath / aber Jhr Heurath-Gut nicht bezahlt / ſondern zugeſagt / und verſprochen Jhren Liebden daſſelb innerhalb zweyen Jahren dem nächſt zu entrichten / ſo iſt unſer Vätterlicher freundlicher Will / und Befelch / wo Wür nach der Ordnung GOttes von Todtswegen abgiengen / ehe dann Jhren Lübden ſolch Jhr Heurath-Guth gäntzlich vergnügt wurde / daß unſere geliebte Söhne derſelbigen unſerer geliebten Töchter Heurath-Guth ohnſaumlich entrichten / und bezahlen / Wür ordnen / und wöllen auch / wo unſerer geliebten Töchter einer / oder mehr zu Zeiten Jhrer Abfertigung / oder hernach in unſerem Leben über Jhr Heurath-Guth an Kleinotern / und fahrender Haab nicht ſo vil gegeben wurde / als Wür ihr laut vilberührtes unſers Teſtament, und dann auch unſer geliebten Tochter Catharina nach Außweiſung diſes unſers Codicills verordnet / und verſchafft haben / daß nach unſerem

tödtlichen Abgang unſere geliebte Sönne ihr jeder daſſelbig vollkommentlich erſtatten / und außrichten.

Lit. M.

EXTRACT

Aus dem von König Ferdinanden dem I. und Herzog Wilhelm dem IV. aus Bayern verabredeten Heyraths-oder Ehe-Vertrag zwiſchen Herzog Albrecht dem V. aus Bayern / und der Durchlauchtigſten Ertz-Herzogin Königin Anna. d. d. 1. Junij 1546.

N. I. Wür Ferdinand von GOttes Genaden Römiſcher Künig zu allen Zeiten merer deß Reichs / in Germanien / zu Hungern / Boheim / Dalmatien / Croatien / und Sclavonien ꝛc. Künig. Infant in Hiſpanien / Ertz-Herzog zu Oeſterreich / Herzog zu Burgund / zu Braband / zu Steyer / zu Kerndten / zu Crain / zu Luzenburg und Wirtenberg / Ober- und Nider-Schleſien ꝛc. Fürſt zu Schwaben / Margraue des Heiligen Römiſchen Reichs zu Burgau / zu Herherrn / Ober- und Nider-Lauſniz / Gefürſter Grafe zu Habſpurg / zu Tyroll / zu Pfierdt / zu Kyburg / und zu Görtz ꝛc. Land-Graf in Elſaß / Herꝛ auf der Windiſchen March / zu Portenau / und zu Saling ꝛc. Und von denſelben Gnaden Wür Wilhelm Pfalz-Graue bey Rhein / Herzog in Ober- und Nidern-Bairn ꝛc. Bekhennen offentlich und thun kundt allermeniglich mit diſem Brieue / daß Wür dem allmächtigen GOtt zu Lob und Ehren auch zu Aufnembung / Merung und Becräfftigung der Freundſchafft und Vertrauens / zwiſchen unſer beeder Häuſer Oſterreich und Bairn / und zu unſer beederſeits Landten und Underthanen merer Ainigkeit / Aufnemen und Gueten / ain freundliche Gemahelſchafft und Ee zwiſchen der Durchleuchtigen Hochgebornen Fürſtin Frauē ANNA / gebohrnen Königin zu Hungern und Beheim ꝛc. Erz-

Her-

Herzogin zu Oeſterreich / Herzogin zu Burgundi / zu Brabant / zu Steyer / zu Kherndten / zu Chrain / und Wirttenberg ꝛc. Gräuin zu Tirol / und Görz ꝛc. unſer vorgenantes König Ferdinanden freundlichen lieben Tochter an ainem und dem Hochgebornen Fürſten Albrechten Pfalz-Grauen bey Rhein / Herzogen in Obern und Nidern Bairn ꝛc. unſer Herzog Wilhelmen freuntlichen lieben Sone am andern Thail / In Nammen der Heiligen Trifaltigkait des Vatters / Sons / und Heiligen Gaiſtes abgeredt gemacht und beſchloſſen haben / Inmaſſen und geſtalt wie hernach volgt / und dem iſt alſo ꝛc.

***

Und hierauf haben Wür Herzog Wilhelm für Uns und für unſern Sone Herzog Albrechten bewilligt / daß bemelte unſer liebe Tochter Künigin Anna / ſo bald Jr Lieb und bemelter unſer Sone ainander die Ee in aignen Perſonen verſprechen / ehe dann Sy beyſchlaffen / ſich gegen dem obbeſtimbten Heyrat-Guet und Haimbſteur mit nottürfftigen Brieuen und Verſchreibungen verzeihen ſoll / alles Vätterlichen / und Müetterlichen Erbfals / **doch dergeſtalt / ſo der Mannlich Stamb deß Haus Oeſterreich / darin die Römiſch Kaiſerlich Majeſtatt / als vil das Künigreich Hungern und deſſelben zuegehörigen Prouinzien und Land / auch das Erz-Herzogthumb Oeſterreich und andere des Haus Oeſterreichs Fürſtenthumb und Land mit ſambt irer Zuegehörungen antrifft** / ſowohl als die obbemelte Römiſche Königl. Majeſtatt mit beeder Jrer Majeſtätten Mannlichen Stammen / für und für zu raitten verſtanden / und begriffen ſeyn ſoll. **abgienge / und es zu Töchtern käme / daß alsdan Sy und Jrer Lieb Erben / ſouil bemelt Königreich Hungarn und deſſelben zuegehörigen Prouinzien / und gleichermaſſen das Haus Oeſterreichs und deſſelben Fürſtenthumb Landt und Leuth belangt / alles das zu erben / zuegelaſſen werden ſollen / was Sy von Rechtswegen billich erben mögen..** Souill aber belangend iſt / das Königreich Beheim und deſſelben incorperierte und zugehörige Landt und Leuth und ander unſer und unſerer freuntlichen liebſten Gemahel / der Römiſchen zu Hungern / und Beheim ꝛc. Kö- N. II.

nigin Hab / und Güetter ligent und fahrende / ſo Wir jezo haben oder Wir und unſer freuntliche liebe Söne / und derſelben Erben Mañs-Perſonen khunfftiglich yberkhomen werden / der allerhalben ſoll ſich bemelte unſer Tochter Königin Anna / allein gegen Uns unſeren Sönen / und derſelben Erben Mannlichs Stamens Eelich geboren / verzeihen. Und wann ſich gefuegte / daß Wir / unſer Sön / und derſelben Erben Mannlichs Stammens / abgiengen / und keiner mehr verhanden ſeyn wurde / alsdan ſollen und mögen gedachte unſer Tochter Königin Anna und Jrer Lieb Erben / alles das erben / das ihnen von Rechts- und Billichkeit wegen zu erben zuesteet / gleicherweis als ob ainig Verzicht nie beſchehen were. Und ſolchen Verzicht ſoll auch unſer Son Herzog Albrecht ratificiern / genaue halten / und mit und neben ſeiner Lieb Gemahel beſiglen und verferttigen.

N. III. Verrer und fürnemblich iſt bedingt / außgenommen / und diſer Heurath darauf beſchloſſen / daß unſer Herzog Wilhelms obbemelter Son Herzog Albrecht / nach unſeren Todt regierenter Her̃ und Lands-Fürſt in Bayrn ſeyn ſoll. Darumb ſollen und wöllen Wir Uns jezo für Uns und unſer andere khunfftige Sön (ob Wür die yberkhommen wurden) verſchreiben und verbündten / daß jeztbemelter unſer Son Herzog Albrecht / gedachter Königin Anna Gemahel nach unſern tödtlichen Abgang / allein regierenter Her̃ und Lands-Fürſt ſeyn und bleiben ſoll / und daß unſere andere khünfftige Söne ſo die Jre vogtbare Jahr erraichen / ſich des gleichermaſſen auch verbündten und verſchreiben ſollen / diſen unſeren Sone Herzog Albrechten regierenten Her̃n und Landts-Fürſten in Bayren bleiben zulaſſen.

Lit. N.

Copia. Verzichts-Brief der Durchleuchtigiſten Ertz-Herzogin Königin Anna/ Gemahlin des Durchleuchtigiſten Herzogen Albrecht des V. aus Bayrn d. d. 5. Julii 1546.

WJr Anna von GOttes Genaden Pfalz-Gräuin bey Rein / Herzogin in Obern und Nidern Bayrn ꝛc. Geborne Khönigin zu Hungarn und Beham ꝛc. Erz-Herzogin zu Oeſterreich ꝛc. Herzogin zu Burgundi ꝛc. Bekhennen offentlich für Uns / alle unſere Erben und Nachkhommen / und thun kundt allermeniglich / mit diſem Briefe / Nachdem der Allerdurchleuchtigiſt Großmächtigiſt Fürſt und Herr / Herr Ferdinand ꝛc. unſer genedigiſter lieber Herr und Vatter / Uns zu dem Hochgebohrnen Fürſten Herrn Albrechten Pfaltz-Grauen bey Rhein / Herzogen in Obern und Nidern Bayrn ꝛc. unſern freuntlichen lieben Herrn und Gemahel mit ſeiner Lieb Herrn und Vatters / des Hochgebornen Fürſten / Herrn Wilhelmen Pfalz-Grauen bey Rhein / Herzogen in Obern und Nidern Bayrn ꝛc. unſers freuntlichen lieben Herrn Vatters und Schwehers / und unſer ſelbs aignen gueten Willen / und Bewilligung / nach Göttlicher / und der Heiligen Römiſchen Kürchen Ordnung vermählet / und zu ainem eelichen Gemahel gegeben / und Uns / für Uns angebürenden Erbtail ſo in den geſchribnen Rechten Legittima genant würdt. und für alle unſer Vätterlich und Müetterlich Erbfäll und Erb-Gerechtigkait zue Heurat-Guet funffzig tauſent Gulden / zu funffzehen Pazen zerechnen / und darzue zu ainer Haimbſteur und Beſſerung auch funffzig tauſent Gulden berürter Werung / von allen Jrer Künigl. Majeſtät Kunigreichen / und andern Jrrer Majeſtät Fürſtenthumben / Grafſchafften / Herrſchafften / Landten und Leutten zugeben bewilliget / und zuegeſagt / laut des Heurat-Brieffs hierüber aufgericht. Und dan nun ſein Khünigl. Majeſtät / bemeltem unſerm freuntlichen lieben Herrn und Gemahel und Uns ſolche funffzig tauſend Gulden Heurat-Guet / und die anderen funffzig tauſent Gulden Haimſteur / und Beſſerung obberürter Werung in gueter Münz yberantworten / und bezallen laſſen / und Uns dermaſſen genedigiſt und Vätterlich / abgevertiget / darab der obbenant unſer lieber Herr und Gemahel /

auch Wir guet benüegen haben / Derwegen Wir ſein Kunigl. Maieſt. derſelben Erben und Nachkhommen ſolcher erlegten / und entrichten Summa Heurat-Guets / Haimſteur / und Legittima für Uns all unſer Erben und Nachkhommen / frey / quitt / ledig / und loß zelen / und laſſen / Darumb und dieweil Wir auch in Crafft vorangeregter Heurats-Verſchreibung / Uns mit notturfftiglichen Briefen und Verſchreibungen verzeihen ſollen aller unſer Vätterlich und Müetterlichen Erbfäll und Erb-Gerechtigkait / daß Wir demnach und in Crafft vorberürter Heurats-Verſchreibung / und ſonderlich auch mit Gonſt / Wiſſen / und Willen obbemelts unſers Herrn und Gemahels Uns verzigen haben / und verzeihen Uns auch hiemit / aus wolbedachtem Muet / nach gehabten Rat / auch genuegſamen Bedacht / und mit rechter Wiſſenheit in Crafft diß Brieffs / für Uns / all unſer Erben und Nachkhomen / aller unſer Vätterlichen / und Müetterlichen Erb-Gerechtigkait / Vorderung und Anſprach / die Wir bißher gehabt / und Wir / oder unſere Erben khunfftiglich erlangen / und haben mechten / zu dem Kunigreich Hungern / und dem Haus Oeſterreich / und allen deſſelben Fürſtenthumben / Landen / Leuten / und derſelben Zugehörungen / und das nit allain gegen obbemelltem unſerm gnedigiſten lieben Herrn Vatter dem Römiſchen Künig ꝛc. ſonder auch gegen Irer Königl. Majeſtät Brueder dem Allerdurchleuchtigiſten Groß-Fürſten und Herrn / Herrn Caroln Römiſchen Kayſern zu allen Zeiten Merern deß Reichs in Germanien / zu Hiſpanien / beeder Sicilien / Iheruſalem / Hungern / Dalmatien / Croatien ꝛc. Künig / Erz-Herzogen zu Oeſterreich / Herzogen zu Burgundi ꝛc. Graue zu Habſpurg / Flandern / und Tyrol ꝛc. unſerm genedigiſten lieben Herrn und Vettern und Irer baider Kayſerl. und Künigl. Majeſtät Kündern Erben und Nachkommen / ſo durch die Linien des Manns-Stammens von Iren Majeſtäten Eelich gebohren abſteigen / und herkommen. Aber des Künigreichs Behaim und deſſelben incorporirten und zuegehörigen Fürſtenthumber : Land und Leut halben / ſambt allen andern Aigenthumben / ligenden und varenden Haben und Güeter / ſo unſer genedigiſte liebe Herr Vatter und Frau Muetter yezo haben / und Sr. Majeſt. und unſer freuntliche liebe Brueder / und Irer Liebden Erben khunfftiglich überkhommen mögen /

des

des alles verzeihen Wür Uns für Uns / unſer Erben / und Nachkhommen allain gegen obbemeltem unſerm genedigiſten lieben Herrn und Vatter der Röm. Künigl. Majeſt. und Irer Künigl. Majeſt. Sünen / und derſelben Erben / und Nachkhommen / Mannlichs Stammens und Nammens / alſo das Wir alle unſere Erben und Nachkhommen von nun an / und zu ewigen Zeiten (alle dieweil alls obſteet Irer Kayſerl. und Königl. Majeſt. Nammens und Stammens Erz-Herzogen von Oeſtereich Manns-Perſonen im Leben ſeyn) nimmermer kain Vorderung / Anſprach noch Erb-Gerechtigkait darzue haben / ſuechen / noch Uns dero anmaſſen ſollen / noch wellen / weder mit noch on Recht Geiſtlichen noch Weltlichen gar in kainen Weeg / und gereden / und verſprechen für Uns / all unſer Erben und Nachkhommen hiemit veſtiglich bey unſern Fürſtlichen Würden Ern und Treuen / diſen vorgeſchribnen Verzig / alles Vatterlichen und Müetterlichen Erbfalls / und ſo lang Irer Majeſtät Stam̃ens der Erz-Herzogen zu Oeſterreich / Inmaſſen vorgeſchriben ſteet in Leben und verhanden ſeyn / wahr / veſt / und ſtädt zuhalten / darwider nimmermer zethuen noch ſchaffen oder geſtatten gethan werden / weder durch Uns ſelbs / noch yemand andern. Und hiewider ſollen Uns all unſere Erben und Nachkommen nit helffen noch fürtragen / ainich Päbſtlich noch Kayſerliche Recht / noch auch ainicher anderer Königreiche und Landt-Ordnungen / Sazungen / und Gebreuch. Dann Wür Uns derſelben aller und yeden / ſovill Sy Uns allen unſern Erben / und Nachkommen wider obgeſchribnen unſern Verzig zu Hilff und ſtaten khommen mechten / genzlich und gar begeben / und verzigen haben. Verzeihen Uns auch derſelben auf genuegſamen derhalben empfangnen Bericht / und aus rechten Wiſſen / hiemit crefftiglich doch dergeſtalt / ſo der Mannlich Stam des Hauß Oeſterreichs (darinen hochbemelte Kayſerl. Majeſt. ſowoll als unſer genedigiſter lieber Herr und Vatter die Römiſ. Künigl. Majeſtät mit beeder thail Mannlichen Stammen / für und für zuraitten verſtanden / und begriffen ſeyn ſoll) abgienge / und es alſo zu Töchtern kame / behalten Wür Uns allen unſern Erben

und Nachkhommen hiemit lautter bevor an obbemeltem Künigreich Hungern / und deſſelben zuegehörigē Prouintien und Landen / und gleichermaſſen an dem Erz-Herzogthum Oeſterreich und andern des Haus Oeſterreichs Fürſtenthumben / Landen und Leutten alles das zuerben / was Wir von Rechts und bemellts Künigreichs Hungern / und Haus Oeſterreichs Priuilegien / Ordnungen und Gebreuch wegen / billich erben ſollen / gleicherweis als ob ainich Verzicht nie geſchehen wäre / Was und ſouil aber das Künigreich Böhaimb und deſſelben zugehörige Fürſtenthumb / Land und Leut belanget / behalten Wir Uns auch hiemit außtruckenlich beuor. Wo unſer genedigiſter lieber Herr und Vatter / der Römiſch Künig / auch unſer freuntliche liebe Brüeder und derſelben Eeliche Mannliche Erben und Nachkhommen / Manns-Perſohnen one eeliche Mannliche Leibs-Erben abgiengen / und Jr kainer mer verhanden wäre / das Uns unſern Erben und Nachkhommen / unſer Erb-Gerechtigkait / und Vorderung zue demſelben Künigreich Behaim / und deſſelben zuegehörigen Landen / und Leuten / in allweg unverſert und frey bevor ſteen ſoll / Alles das zu erben / was Wir von Rechts / Freyhait / und Gebrauchs wegen billich erben mögen. Alles treulich und ungeuerlich / des zu warem Urkhundt / geben Wir diſen Brief / mit unſerm aigen anhangenden Jnſigel beſiglt / und unſer aignen Hand unterſchriben / und zu merer Beſtettigung obbeſchribener Sachen / mit des vorgemelten unſers lieben Herrn / und Gemahels Herzog Albrechten anhangenden Jnſigl beſiglt / und mit ſeiner Leibaignen Hand underzaichnet.

Und Wir obbemelter Albrecht von GOttes Genaden Pfallenz-Graue bey Rhein / Herzog in Obern und Nidern Bayrn ꝛc. Bekhennen ſonderlich hiemit / daß diſer Verzig / und alles was von der Hochgebohrnen Fürſtin unſer freuntlichen lieben Gemahel Pfallenz-Grauin bey Rhein / Herzogin in Obern / und Nidern Bayrn ꝛc. auch unſer beeder Erben und Nachkhommen an diſen Brief geſchriben

Kurtze Verzeichnüß
Derer unter denen Ertz-Herzogen in Oeſterreich jederzeit beobachteten gleichen Länder-Theilungen.

RUDOLPHUS I. Römiſcher Käyſer.

Verleyhet ſeinen beyden Söhnen Herzog Albrechten und Herzog Rudolphen die Oeſterreichiſche Lande geſamter, und mit gleichen Rechten: ſo, daß auch auf gewiſſe Bedingniſſe die Regierung gemein ſeyn ſollen; Vid. Cap. I. §. 38. It. Geſchicht-mäſſige Ausführung, daß von denen Zeiten K. Rudolphi I. das Recht der Erſt-Geburt unter denen Ertz-Herzogen von Oeſterreich nicht beobachtet worden.

ALBERTUS Römiſcher Käyſer. — **RUDOLPHUS II.**

Unter K. Alberti Söhnen hat Fridericus pulcher Oeſterreich, Leopoldus Schwaben, Otto Kärnthen bekommen, nachdeme aber alle Drey ohne Erben verſtorben, ſind die Lande wiederum in Alberto Sapienti vereiniget worden.

RUDOLPHUS III. — **FRIDERICUS Pulcher.** — **LEOPOLDUS Glorioſus** — **ALBERTUS Sapiens.** — **OTTO Audax.**

Dieſer machte unter ſeinen vier Söhnen a. 1355. die Verordnung, daß Selbige, der Aeltiſte wie der Jüngſte, und der Jüngſte wie der Aeltiſte in der Regierung Eins bleiben ſolten, welche Verordnung auch a. 1364. unter ihnen einhellig beſtättiget worden.

RUDOLPHUS IV. — **FRIDERICUS III.** — **LEOPOLDUS III.** — **ALBERTUS III. cum Trica.**

Nach dem Tod der beyden älteren Brüdern Rudolphs und Friederichs traten a. 1373. Leopold und Albrecht zur Theilung. Wo denn dieſem, nemlich dem Jüngeren Albrecht, das Herzogthum Oeſterreich unter und ob der Ens und in Steyer; Herzog Leopolden hingegen die übrige Lande zu Theil worden. Anno 1375. wurde die Theilung faſt auf gleiche Art wiederhohlet. Weiter wurde a. 1376. von Herzog Leopolden bedungen, daß ihm Herzog Albrecht, eine Theilung NB. mit Loß thun ſolte; und geſchahe alſo die Theilung ad partes æquales: ſo gar, daß auch die Haupt- und Reſidentz-Stadt Wien nicht ausgeſchloſſen worden. Die a. 1379. abermahlen vorgenommene gleiche Theilung hat K. Wenceslaus pro majori firmitate, und damit auch die Nachkommen wiſſen ſolten, daß unter denen Herzogen in Oeſterreich keinem ein Vor-Recht vor dem andern gebührete, beſtättiget: wie beyde Herzoge auch in ihren Teſtamentis gethan.

WILHELMUS. — **FRIDERICUS.** — **LEOPOLDUS.** — **ERNESTUS Ferreus.** — **ALBERTUS IV.**

Zwiſchen dieſen, und Alberti III. nachgelaſſenen Sohn Alberto IV. ſind abermahlen a. 1386. 1395. 1396. 1402. 1404. verſchiedentliche Länder-Theilungen geſchehen: wobey jederzeit auf die Gleichheit angetragen worden. Eod. a. 1404. 1406. 1417. werden ſonderlich unter Leopoldi III. Söhnen die Lande zu gleichen Theilen getheilt, und gleiche Regierung beliebt; wie in oben angeführten Impreſſo umſtändlich dargethan wird.

SIGISMUNDUS bekommt Tyrol. — **FRIDERICUS Röm. Käyſ.** — **ALBERTUS Prodigus.** — **ALBERTUS V. R. Käyſ.** — **LADISLAUS** Poſthumus.

Hatten viele Händel wegen der Länder-Theilung theils unter ſich, theils mit Herzog Sigismunden. Und als Käyſ. Friedrich ſich eines Vorzugs anmaſſete, ſetzte ſich Herzog Albrecht heftig dargegen, und behauptete, wie Er ſich eines Vertrags, wo die Theilung verbotten wurde, nicht erinnerte. Nach vielen Theilungen de a. 1435. 1444. 1446. 1453. 1458. bekam K. Friederich das untere Herzogthum, Herzog Albrecht das Obere Oeſterreich, Herz. Sigismund einen Theil von Kärnthen und Tyrol. Die Stadt Wien bliebe in Gemein, und hatte ein jeder ſeine Burg daſelbſten, bis Maximilianus wieder alles bekam.

MAXIMILIANUS I. Röm. Käyſ.

PHILIPPUS

CAROLUS V. Röm. Käyſ. — **FERDINANDUS I. Röm. Käyſ.**

Beyde ſuccediren Krafft des Groß-Vätterlichen Teſtaments zu gleichen Theilen, weilen jedoch Carl der V. die gantze Spaniſche Monarchie ſamt denen Niederlanden erhalten, trate er ſeinem Herrn Brudern Ertz-Herzogen, nachmahlen Römiſchen König und Käyſer Ferdinand durch verſchiedene Verträge de a. 1521. 1522. 2540. alle die Teutſche Oeſterreichiſche Lande pleno jure ab; alſo, daß die Lande jetzo wiederum unter ein Haupt gekommen.

MAXIMILIANUS II. Röm. Käyſ. — **FERDINANDUS.** in Tyrol. — **CAROLUS.** in Steyermarck.

Was König oder Käyſ. Ferdinand wegen deren Erb-Landen in ſeinem Teſtament verordnet, davon ſiehe (Cap. III. §. 5.); Ein Recht der Erſt-Geburt getrauete Er ſich gegen die bisherige Obſervanz, darinnen nicht einzuführen: ordnete deshalben noch vor ſeinem Tod a. 1554. eine gleiche Länder-Theilung; worunter jedoch des ältiſten Maximiliani Antheil am wenigſten ertragen.

RUDOLPHUS. R. Käyſ. — **MATHIAS. R. Käyſ.** — **ANDREAS.** — **CAROLUS.** — **FERDINANDUS II. R. Käyſ.** — **LEOPOLDUS.**

Die Länder-Theilung hat unter allen dieſen Ertz-Herzogen, bis daß ſelbige in Ferdinando II. vereiniget worden, immer Platz gefunden; Wobey noch zu mercken, daß als Herzog Ferdinand in Tyrol a. 1595. ohne Succeſſions-fähige Erben verſtorben; zwiſchen Maximiliani II. und Caroli Styriaci Herren Söhnen wegen deren erledigten Landen Streit entſtanden: da Jene ſelbige unter einem Haupt zu regieren verlangt: Dieſe hingegen auf die Theilung provociret, weilen ſonderlich das Privilegium Friderici I. per non uſum, contrarios actus, ſubſecutas & reiteratas diviſiones beym Hauße Oeſterreich aufgehebt, und die Theilung von Ferdinando I. ſelbſten gemacht worden: welchem zufolge auch endlich die gemeinſchafftliche Regierung bis auf Verlöſchung des Maximiliani II. Manns-Stammes beliebt wurde.

ben ſteet / mit Jrer Lieb wolbedachtem Muet / rechter Wiſſenheit / und guetem Willen / auch mit unſerm Vorwiſſen / und Bewilligung / fürgenommen und beſchechen iſt. Wir gereden / und verſprechen auch bey unſern Fürſtlichen Würden und Eeren im Wort der Wahrheit / ſolchen Verzig als obſteet angenem / veſt / und unverbrüchentlich zu⸗halten / und darwider nimmermer zuſeyn / zuthuen noch geſtatten gethan werden / in kain Weis noch Weg / wie dan ſolchs auch in dem Heurats⸗Brief anfenckhlich bewilliget worden / und Wir zuthuen verſchriben ſeyn / on alle Geuerde / des zu wahren Urkundt haben Wir diſen Verzig⸗Briefe mit unſer aignen Hand underſchriben / und unſer Fürſtlich Jnſigl neben bemelter unſer lieben Gemahel Sigl thuen hangen an diſen Briefe. Beſchechen und geben den fünfften Tag Julii Anno ꝛc. im Sechs und Vierzigiſten.

Lit. O. Jſt die beyligende Tabell, deren Oeſterreichiſchen Theilungen.

Lit. P.

EXTRACT

Aus dem Oeſterreichiſ. und Bayriſchen Vertrag de dato 11. Septemb. 1534. vid. Cod. Auſt. Tom. II. pag. 106. & 108.

Betreffend alle Compromiſs und Außtrag: iſt durch deß Kayſerl. Herrn Oratoris zwiſchen beeder Theil Räthen und Geſandten beſchloſſen / bewilliget / und von ihnen angenommen; Alſo daß zwiſchen Röm. Königl. Majeſtät / und deß Fürſten zu Bayern Compromiſs oder Außtrags halben nothdürfftige Verſchreibungen aufgericht / und darinn mit lautern Worten begriffen worden / wie hernach folgt: Nemlich / daß hinfüran keiner nach deſſelben Landſchafften den andern / oder ſeine Landſchafften wider alt⸗löbl. Herkommen / Gebrauch / und Recht beſchwären / befechten / oder bekriegen / noch in Widerwillen wachſen / oder betrüben in kein Weis / ſondern ein Theil gegen den andern für Sprüch / An- N. I.

forderungen / oder Gerechtigkeit gewinne / oder zuhaben vermeinte / ſollen anderer Geſtalt nicht geſucht / erfordert / oder geörtert werden / wie hernach geſchriben und außgedruckt wird ꝛc.

N. II. So iſt auch weiter durch ⁂ hochgedachte Röm. Königl. Majeſtät / und der Fürſten zu Bayrn Geſandten und Räthe zu beeden Theilen vor dem Herrn Kayſerl. Oratore bewilliget / geſchloſſen und angenommen / daß diſe Einigung aller Außträg beſtändig ſeyn und bleiben ſoll: Nemblich auf beeder Theil / das iſt die Römiſche Königl. Majeſtät / und Herzog Wilhelms / und Herzog Ludwig zu Bayrn / und derſelben Königl. Majeſtät / und Fürſten beederſeits **Kindern von Mannlichen Stammen die Regierende Herrē der Nidern** und Vordern Oeſterreichiſchen Landē / Fürſtlich Grafſchafft Tyroll / und des Lands Bayern ſein Leben lang / und hierin die andere Fürſten Geiſt und Weltliche / ſo beederſeits ſeyn / und nicht regieren wurden / außgeſchloſſen ſeyn und bleiben / ꝛc.

EXTRACT

Aus Kayſer Carl des V. Privilegio vor das Ertz-Hertzogliche Hauß Oeſterreich de dato 8. Septemb. 1530.

N. III. Der älteſte unter denen Hertzogen ſoll die Herrſchafften des Landes haben / und nach ihm ſein ältiſter Sohn erblich / doch alſo daß es von dem Stammen des Bluts nicht komme / und das diß Ertz-Hertzogthum nimmer getheilet werden ſoll / wo aber bemelte Fürſten / ohne Erb-Söhne abgiengen / **ſo ſoll das Ertz-Hertzogthumb und ſeine Lande auf ſeine ältiſte Tochter verfallen / der Erz-Herzog hat Macht** ſeine Land zuverſchaffen und geben / wem er will / ſo er / daß GOTT verhüte / ohne Erb-Kinder abgienge / und ſoll daran durch das Reich nicht verhindert werden.

Ex-

EXTRACT
Aus Kayſers Ferdinanden II. Teſtament v. A. 1621. ſub fin.

Deßgleichen iſt auch für das dreyzehente unſer gantz Vätterliche Mainung / Verordnung / und Befehl / daß das jenige / ſo aus unſers Herrn Ehe / Weyland Kayſer Ferdinand / und unſers geliebſten Herrn Vatters ſeeligſten Angedenckens / hinterlaſſene Befehlen / Teſtamenten / und Codicillen noch nit vollzogen / mit dem ehiſten in das Werck gericht / und aus Mangel deſſen / unſerer Erben / und Kinder Gewiſſen nit beſchweret werde. N.IV.

Lit. Q.

Copia. Theilungs-Tractat / welchen Kayſer Leopold zwiſchen ſeinen beyden Söhnen Joſeph Römiſchen König und Carln König in Spanien aufgerichtet den 12. September 1703.

NOs LEOPOLDUS Divina favente Clementia electus Rom. Imperator ſemper Auguſtus, tot. tit. Notum teſtatúmque facimus: Cùm per mortem pientiſſimæ memoriæ Sereniſſimi quondam, & Potentiſſimi Principis Domini CAROLI II. Hiſpaniar. & Indiar. Regis fratris, & Nepotis noſtri cariſſimi, omnia ab illo poſſeſſa regna & ditiones ad nos hæreditario jure pervenerint; nos tamen seriò perpendiſſe, quàm difficile ſit, tot, & tam longè diſſitas provincias, ſimul cum aliis regnis & provinciis noſtris hæreditariis ab uno Principe ſic gubernari, ut his præſertim temporibus communis Europæ ſalus, & cunctorum noſtrorum ſubditorum utilitas efflagitat. Maturè præterea conſideravimus, cum modernæ res Hiſpanicæ ita comparatæ ſint, ut Regis ſui præſentiam quantociùs requirant, non ſolum nos multifariè impediri, quo minùs illuc nos ſtatim conferamus, ſed nec filium noſtrum dilectiſſimum primogenitum, Sereniſſimum Regem Rom. & Hungariæ JOSEPHUM, ad quem poſt nos omnis Succeſſio noſtra primo jure pertinet, iſtud nunc iter arripere, & ab Imperio Romano, Regníſque noſtris & provinciis Auſtriacis abeſſe poſſe. Non minùs ob oculos nobis poſuimus, quæ jam â teneris unguiculis in altero noſtro filio perdilecto Sereniſſimo Archiduce CAROLO in-

 doles

doles emicuerit, talis nimirùm, qualis eos, quos divina ipſa Benignitas conceſſit natales, deceat, quam etiam progredientibus annis omni virtutum ſe, & domibus unde ortum trahit dignarum genere excoluerit, & quod jam ea ætate ſit, ut divino auxilio præeunte, accedente fidelium Miniſtrorum Conſilio & ope, populis â Deo ſibi concreditis laudabiliter præeſſe queat. Non potuimus denique pro certiſſimo approbantis, ducentis, & ſecundantis divinæ voluntatis indicio grati non agnoſcere, & venerari, quod & primogenitus noſter Sereniſſimus Rom. Rex hujus ſui fratris amantiſſimi incrementa pro ſuis reputet, & hic communibus non modò populorum Hiſpaniæ ditioni ſubditorum, ſed totius penè Europæ votis ad Hiſpanicam capeſſendam Monarchiam deſtinetur, & invitetur, eúmque ad finem aſſequendum â plurimis potentia, & juſtitia fulgentibùs ſtatibus nulli ſumptui aut operæ etiamnum parcatur. His igitur aliisque permoti graviſſimis rationibus in Nomine SS. & individuæ Trinitatis, conſentiente, & adſtipulante, & promovente dilectiſſimo filio noſtro primogenito Sereniſſimo Rom. & Hungariæ Rege JOSEPHO, ceſſimus, & aſſignavimus, cedimus & aſſignamus, virtute præſentium litterarum omni meliori modo, & quam firmiſſimè id fieri poſſit, eidem filio noſtro ſecundo genito Sereniſſimo Archiduci CAROLO, ejúsque poſteris ex legitimo matrimonio naſcituris, non qualitercunque legitimatis, aut legitimandis, univerſam Monarchiam Hiſpanicam, omniáque ad eam pertinentia, ubicunque ſita Regna, & provincias, unáque Belgium quod Catholicum audit, & ad Sereniſſimam Domum noſtram Auſtriacam antiquo jure ſpectat, illíque, & illis plenam, & abſolutam ſuo nomine omnes easce ditiones adipiſcendi; poſſidendi, regendi, & gubernandi tribuimus facultatem, ea planè ratione, iiſque titulis, & prærogativis, quibus defunctus Rex CAROLUS II. eas poſſedit, tenuit, rexit, & gubernavit, aut poſſidere regere, & gubernare potuit, aut debuit; nosque ipſi aut dilectiſſimus filius noſter primogenitus potuiſſemus, aut debuiſſemus, *ſalvo ſemper evenientibus caſibus totius Sereniſſimæ Domûs noſtræ Succeſſionis jure, & ordine, obſervatis quoque ubivis cujusque populi privilegiis, quæ illibata penitùs quibusvis cupimus.* Reſervamus etiam Nobis, & Succeſſoribus Noſtris Rom. Imperatoribus, & Regibus, Sac. Rom. Imperio, omnia Imperii jura in illas provincias, quæ præcedentes Reges Hiſpaniæ ſub quacunque qualitate ab Imperio acceperunt, filiúsque noſter Sereniſſimus CAROLUS III. accipiet, & poſſidebit, non ſecùs ac ſi ſpeciatim hic ſingula expreſſa fuiſſent, quæque adeò idem conſervare, & ſuo quævis loco, & tempore in effectum deducere omninò tenebitur. Volumus ſimiliter, & eam porrò huic ceſſioni ſeu translationi conditionem dicimus, ut filius noſter cariſſimus Sereniſſimus Rex CAROLUS III. omnes conventiones ratas habeat, atque jam ratas habuiſſe cenſeri debeat, quas ad vindicandam, & in illum transferendam Hiſpanicam Succeſſionem fecimus, ſeu inivimus, & ad eas implendas ſuo ſe nomine diſertè obſtringat, ac jam obligatus cenſeatur, fidémque â nobis datam reaptè liberet, atque nos filiumque noſtrum Regem Rom. JOSEPHUM, & illius poſteros eâ de cauſâ ſecuros & indemnes præſtet, perindè ac ſi omnes iſtæ conventiones & præſtationes hic ſigillatim deſcriptæ eſſent. In horum omnium teſtimonium & majus robur nos unà cum filio noſtro Dilectiſſimo Sereniſſimo Rom. Rege JOSEPHO, non tantum præſentes has litteras manibus noſtris ſubſcriptas, ſigillis noſtris munivimus, & cariſſimo filio noſtro Sereniſſimo CAROLO III. Hiſpaniarum, & Indiarum Regi tradidimus, ab eóque vice mutua aliud acceptationis Inſtrumentum, cui hoc Inſtrumentum verbotenùs inſertum eſt, recepimus, ſed & de eorum tenore ſemper obſervando, ac omnibus viribus propugnando nos amboque filii noſtri pro

nobis,

nobis, omnibus poſteris noſtris verbo Imperiali & regio, jureque jurando corporaliter præſtito fidem noſtram quàm ſolemniſſimè adſtrinximus, nullo unquam tempore aut modo â nobis aut aliis infringendam omni quorumlibet qualicunque contradictione, exceptione generali & ſpeciali reſtitutione, diſpenſatione, & abſolutione etiam Pontificia, aliisque beneficiis legis, ſeu conſuetudinis, aut nominis perpetuò excluſis. Actum præſentibus præcipuis Aulæ noſtræ Cæſareæ Proceribus, aliisque Conſilariis ſanctioris noſtri Conſilii ſtatus, Viennæ, die 12. Menſ. Sept. Anno â partu Virgineo. 1703. Regnorum noſtrorum Romani 46. Hungarici 49. Bohemici verò 47.

Et Nos JOSEPHUS DEI Gratia Rom. ac Hungar. Dalmatiæ, Croatiæ, Sclavoniæ Rex, tot. tit. teſtamur, & profitemur omnia ſuperiùs deſcripta ab Auguſto Domino, & Parente noſtro ſummè venerando, nobis maximè volentibus, aſſentientibus, & una cedentibus decreta, acta, & ceſſa eſſe; aſſentimur etiam, & cedimus pro nobis, & poſteris noſtris omni meliori, quo fieri poſſit, modo, verbo æternæ veritatis, & Regio, additóque Corporali Sacramento, promittente, nos omnia, & ſingula exactiſſimè ſervaturos, nec iis unquam contraventuros, aut aliis id permiſſuros eſſe, abolitis omnibus quibuslibet exceptionibus aut beneficiis contrariis, undecunque aut quomodocunque provenientibus, etiamſi eorum jure vel conſuetudine ſingularis mentio vel amplior renunciatio fieri debuiſſet. Viennæ die & Anno expreſſis.

LEOPOLDUS manu propria. (L.S.)
JOSEPHUS manu propria. (L.S.)

Nos, cùm ceſſionem iſtam, tum additas conditiones gratiſſimo animo acceptâſſe, ſicut hiſce acceptamus, pro nobis & omnibus poſteris noſtris, regio verbo promittentes & tactis SS. Scripturis jurantes nos, & ipſos omnia & ſingula accuratiſſimè cuſtodituros, & optima fide impleturos, illis nunquam contraituros, aut ut ab aliis contraeatur paſſuros, & ſi quæ ulterior aut interata, vel ſæpius repetita, licet non neceſſaria confirmatio â nobis poſteriſve noſtris quibuscunque, noſtriſque Regnis, & Provinciis quandocunque poſtuletur, eam quoque daturos, & ut quam ſolemniſſimè expediatur curaturos eſſe, omni qualicunque tergiverſatione, generali vel ſpeciali exceptione, reſtitutione, & abſolutione cujusvis Eccleſiaſticæ aut ſæcularis poteſtatis, etiam Pontificia aliiſque beneficiis contrariis quibuscunque perpetuò excluſis. Ita nobis, poſteriſque noſtris ſumma divinitas ſemper propitia ſit, uti cupimus feliciſſimis & florentibus Regnis & Provinciis â Sereniſſimis Parente, & fratre nobis ea fiducia ultrò conceſſis. Actum præſentibus præcipuis Cæſareæ Aulæ proceribus aliiſque ſuæ Majeſtatis Conſiliariis Sanctioris Conſilii ſtatus. Viennæ die 12. Menſ. Sept. Anno â Nativitate Chriſti Domini & Salvatoris noſtri 1703. Regnorum noſtrorum primo.

CAROLUS. (L.S.)

Præſentes fuère Eminentiſſimus & Celſiſſimus &c. &c. Dieſes Diploma kan weiter in extenſo nachgeſehen werden in Monſ. Lamberty Memoires negatiations, traitez et reſolutions d'etat pour ſervir a l'Hiſtoire du XVIII. ſiecle tom. II. p. 518. ſeqq.

Lit. R.

Copia. Römiſ. Kayſerl. Majeſtät Carl des V. Ubergab der Vorder-Oeſterreichiſchen Landen im 1540.

Wür Carl der Fünfft ꝛc. Bekhennen / als Wür Uns verſchinner Zeit mit dem Durchleuchtigiſten Großmechtigiſten Fürſten Herrn Ferdinanden Römiſchen / zu Hungarn und Böheimb König / Infanten zu Hiſpanien / Erz-Herzogen zu Oeſterreich / Herzogen zu Burgund / Steür / Carndn / Crain / Grafen zu Tyoll / unſern freuntlichen lieben Bruedern einer freuntlichen Brüederlichen Erbthaillung verglichen / und aufgericht / darinen unter anderen abgeredt / und fürſechen iſt / daß ſein Lieb / die Lande im Elſaß gelegen / als nemblich das Landt-Grafthumb im Elſaß / das Preiſgau / Sunckhäu / und Pfierdt / mit allen derſelben Lande Zue- und Eingehörung / ihr Lebenlang innen haben / und nach Sr. Liebden tödtlichen Abgang / dieſelben Landen widerumb auf Uns und unſere Erben / und Nachkommen fallen ſollen / wie dann ſolches alles in obberierter Erbthaillung mit weitherer Ausführung aigentlichen begriffen iſt / daß Wür Uns jezo mit obberürten unſerem freuntlichen lieben Bruedern dem Römiſchen ꝛc. König verglichen / Uns Sr. Lieb bewilliget haben / und thuen das hiemit für Uns / und unſere Erben / und Nachkommen / in allerbeſten Formb / und Geſtalt / wie das am cräfftigiſten / und beſtändigiſten seyn / und beſchechen ſoll / kan / und mag / alſo Sr. Liebden die obberürten Landt-Grafthumb in Elſaß / das Preiſgau / Sunckhau / und Pfierdt / Inhalt / und Vermög der obberürten Erbthaillung Jr Lebenlang inhaben / und nach Sr. Liebden tödtlichen Abgang (den der Allmechtige geruehe zuuerhietten) ſollen dieſelbe Lande mit allen derſelben Nuzungen / Zue- und Eingehörung / nichts dauon außgenommen / noch hindangeſezt / wie gedachter unſer lieber Brueder der Römiſch König / der bißher und noch inhat / auf Sr. Liebden Eheliche Leibs-Erben / und Nachkommen / und ſonſt allermeniglich unverhindert. Wür verzeichen Uns auch hierauf für Uns / und unſere Erben / aller Gerechtigkeit / Anſprach und Forderung / die Wür / oder unſere Erben und Nachkommen zu gemelten Landen / in Crafft obberierter Erbthaillung / oder ſonſt in anderweg hetten / oder haben / und gewünen möchten / gereden / und verſprechen bey unſeren Kayſerl. Wür-

den /

den / und im Wort der Wahrheit / ſolches alles ſtett / veſt / und unverbrochenlich zuhalten / und zuvollziehen / und darwider nichts zuhandlen / zuthuen / noch fürzunemmen / in keinerley Weis ; Mit Urkundt diſes Briefs / mit unſerer aigenen Hand unterſchriben / und unſerem Kayſerl. anhengenten Inſigl beſiglet. Geben in unſerer Statt Gendt in Flandern am 7.ten Tag May nach Chriſti unſers lieben HErrn Geburt im 1540.iſten Jahr.

Lit. S.

Kayſerliches Commiſsions-Decret de dato Regenſpurg den 18. October 1731. die Guarantie der Erb-Folge des Durchleuchtigiſten Ertz-Hauſes Oeſterreich betreffend.

Mit Beylagen N. I. biß VI.

Von der Römiſchen Kayſerl. Majeſtät Unſers allergnädigſten Herrn Herrn wegen / geben Se. Hoch-Fürſtl. Gnaden Herr FROBENI FERDINAND, Gefürſteter Land-Graf zu Fürſtenberg / Graf zu Heiligenberg und Werdenberg / des Heil. Röm. Reichs Fürſt / Ritter des guldenen Vlieſes / der Röm. Kayſerl. Majeſt. würcklicher Geheimer Rath / und zu gegenwärtiger allgemeiner Reichs-Verſamblung Gevollmächtigter höchſt-anſehentlicher Kayſerl. Principal-Commiſſarius, des Heil. Röm. Reichs Churfürſten / Fürſten und Ständen allhier verſambleten fürtrefflichen Räthen / Bottſchafften und Geſandten / hierdurch zu vernehmen :

Was zu Erhaltung und Beveſtigung des allgemeinen Ruhe- und Wohlſtandes von Ihro Kayſerl. Majeſt ſeit Dero angetrettenen Kayſerl. Regierung mit ohnermüdet - Reichs - vätterlicher Sorgfalt beſchehen ſeye / und daß bey allerhöchſt-Deroſelben die Handhabung einer gleichen Waag-Schaal in Europa, nebſt Verthäti-

thätigung des Reichs Hoheit / Anſehens / und Gerechtſame all-anderen Erwegungen jederzeit vorgedrungen habe / ein ſolches hätte der Sachen bisheriger Verlauff ſattſam zu erkennen gegeben / und würde ſonder Zweifel Churfürſten / Fürſten und Ständen des Reichs aus denen von Zeit zu Zeit an die allgemeine Reichs-Verſamblung erlaſſenen Kayſerl. Commiſſions-Decreten noch wohl erinnerlich ſeyn.

Da nun die Göttliche Allmacht ſolch-Ihro Kayſerl. Majeſt. gerechteſte Abſichten dergeſtalten geſeegnet / das jenes / wo Gefahr ob dem Verzug vorhanden ware / durch den mit des Königs von Groß-Britannien Majeſt. unterm 16.ten Martii jüngſthin geſchloſſenen Tractat, und was deme gemäß / ſeithero weiters erfolget iſt / zuläng-lich beſorget / anbey ein guter Grund zur Abwendung deſſen gele-get worden / wohero vorerwehnter Ruhe- und Wohlſtand / nebſt der damit gantz genau verknüpfften gleichen Waag-ſchal in Europa für das zukünfftige einen Anſtoß hätte leiden dörffen ; So wäre nun-mehro auch billich dahin zu gedencken / das jenes / worzu ein ſo gu-ter Grund ſich bereits gelegt befände / durch einen allgemeinen Reichs-Schluß die erwünſchte Vollkommenheit erreiche.

Zu ſolch-heylſamen Ende hätten Ihre Kayſerl Majeſt. ent-ſchloſſen / dero Verlangen wegen der Guarantie der in ihrem Durch-leuchtigſten Ertz-Hauß eingeführten / und von allerhöchſt-Deroſelben / laut Anſchluſſes unter dem 19. Aprilis Anno 1713. erklärten Erbfolgs-Ordnung dem geſamten Reich zu eröffnen / in der gäntzlichen auch gnädigſten Zuverſicht / daß gleichwie die Macht Dero Ertz-Hauſes fort-hin zur Vormauer der Chriſtenheit / anbey darzu dienen würde / die Freyheit Europæ, und bevorab des Ihro Kayſerl. Majeſt. ſo hoch angelegenen werthen Vatterlands / gegen alle frembde Eingriffe / und widrige Unternehmungen kräfftigſt zu verthätigen ; Alſo auch ein jeder Patriotiſch-geſinnter Reichs-Stand unſchwer erkennen / und behertzigen werde / daß von unzertrennter Erhaltung ſolcher Macht ſeine ſelbſt eigene nebſt der allgemeinen Sicherheit / und Wohlfahrt abhange. Ihro Kayſ. Majeſt. wäre es hierunter umb keine Vergröſ-ſerung dero Ertz-Hauſes / ſondern umb die allgemeine ungeſchmähler-te Erhaltung derer von GOtt Ihro verlihener und dermahlen be-ſitzender Erb-Königreich- und Landen für ſich / dero Erben / und Nach-kommen / beyderley Geſchlechts zu thun / Worgegen umb ſo weni-ger einiges Bedencken obhanden ſeyn könnte / als die Erbfolgs-Ord-nung / deren Gewährung anverhoffet würde / in dero Ertz-Hauß ſeit etwelchen Jahr hundert mit des Reichs Vorwiſſen erworbenen

kund-

kundbahren Privilegiis, und Freyheiten / auch deſſen Erb-Verträgen beſtens gegründet wäre / annebenſt durch die darauf ſich beziehende / und hierunter gleichfalls anſchlüſſige Eydliche Verpflichts- und reſpective Acceptations-Urkunden beſtärcket / auch mittels mannigfaltiger ſo wohl von auswärtigen Mächten / als von denen vornehmſten Ständen des Reichs ins beſondere bereits geleiſteter Guarantien dergeſtalten beveſtiget ſich befände / daß / wann zu ſo vielen geheiligten Banden der menſchlichen Gemeinſchafft annoch ein gewüriger Reichs-Schluß käme / nicht leicht jemand dargegen etwas zu unternehmen ſich getrauen würde. Es gereichete alſo die anverlangte Guarantie zu niemands Nachtheil / wäre allein auf die Verthätigung des Seinigen und keines Menſchen Beleydigung angeſehen / mithin ſo wenig weit ausſehende Folgen dahero zu befahren / daß vielmehr / umb allen Weiterungen zu begegnen / kein füglicheres noch ſicherers Mittel als offt-erwehnte Guarantie ausfindig zumachen ſtünde / wo hingegen / zum Fall einige Vorſichtigkeit hierunter verabſaumet / und denen / ſo etwann widrige Abſichten führen mögten / die mindeſte Hoffnung / darmit auslangen zu können / übrig verbleiben ſolte / Churfürſten / Fürſten / und Ständen des Reichs nicht wohl verborgen ſeyn könnte / daß derley gewaltige Zerrüttung in- und auſſer Reichs / und zwar nicht ohne beſorglichen Umbſturtz deſſen innerlicher Verfaſſung dahero erwachſen dörffte / ein jeder auch wider Willen Theil zu nehmen ſich nicht würde entſchütten können.

Gleichwie nun alles dieſes ſo gar von auswärtigen umb die allgemeine Wohlfahrt beſorgten Mächten bereits erkannt worden wäre; alſo verſeheten ſich Ihre Kayſerl. Majeſtät umb ſo ehender / und unzweifentlicher zu derer Churfürſten / Fürſten und Ständen Patriotiſchen Eyfer / daß Sie offt-erwehnte Guarantie der in Ihrem Ertz-Hauß eingeführten / und von allerhöchſt-Deroſelben unter dem 19.ten Aprilis 1713. erklärten Erbfolgs-Ordnung auf gleiche Arth und Weiſe / als es von der Cron Engelland vermög des- der allgemeinen Reichs-Verſamblung vorhin mitgetheilten Tractats vom 16.ten Martii dieſes Jahrs beſchehen iſt / auch von geſambten Reichs wegen übernehmen / mithin durch Ihre auf dem Reichs-Tag anweſende fürtreffliche Räthe / Bottſchafften / und Geſandte Dero dahin abziehlenden allerhöchſten Verlangen und Geſinnen wohlmeynend beyſtimmen würden.

Deſſen ſich dann Ihre Kayſerliche Majeſtät als eine Zuruck-Gaab für die viele Lieb / Neigung / Hulden und Gnaden / wormit

Sie ſammentlichen Churfürſten / Fürſten und Ständen des Reichs jederzeit beygethan geweſen / und forthin beygethan seyn würden / gantz ſicher getröſteten / und die hierunter Ihro und Dero Durchleuchtigiſten Ertz-Hauß wiederfahrende willfährige Bezeugung gegen alle insgeſambt / und jedem ins beſondere Danck-nehmig zu erkennen / ohnvergeſſen ſeyn würden.

Höchſt-ermelte Ihre Hoch-Fürſtl. Gnaden verbleiben des Heil. Röm. Reichs Churfürſten / Fürſten / und Ständen fürtrefflichen Räthen / Bottſchafften und Geſandten mit freund-geneigt-und gnädigem Willen beſtändig wohl zugethan. Signatum Regenſpurg den 18ten Octobris 1731.

(L.S.) Frobeni Ferdinand Fürſt zu Fürſtenberg.

Beylagen.

N. I. Ihro Kayſerl. Majeſt. haben auf den 19. April 1713. umb 10. Uhr allen Dero allhier in Wienn anweſenden Geheimen Räthen an dem gewöhnlichen Orth zu erſcheinen anſagen laſſen; Als nun die beſtimte Stund herbey kommen / haben ſich Ihre Kayſerl. Majeſt. in Dero geheimen Raths-Stuben unter den Baldachin begeben / und vor den gewöhnlichen Kayſerl. Tiſch geſtellet / darauf auch Dero geheime Räthe und Miniſtros hinein beruffen: Dieſe ſeynd in ihrer Ordnung eingetretten / und jeder an ſeinem Orth ſtehend geblieben. Als (Tit.) Printz Eugenius von Savoyen. Fürſt von Trautſon. Fürſt von Schwartzenberg. Graf von Traun / Land-Marſchall. Graf von Thurn / Ihrer Kayſerl. Majeſt. Eleonoræ Obriſt-Hofmeiſter. Graf von Dietrichſtein / Obriſt-Stallmeiſter. Graf von Seilern / Hof-Cantzler. Graf von Stahrenberg / Cammer-Præſident. Graf von Martiniz, Junior. Graf von Herbenſtein / Kriegs-Vice-Præſident. Graf von Schlickh / Böheimiſcher Obriſter Hof-Cantzler. Graf von Schönborn / Reichs-Vice-Cantzler. Ertz-Biſchoff zu Valenzia. Graf von Sinzendorff / Obriſt Cammerer. Graf von Paar / Ihrer Kayſerl. Majeſt. Amaliæ Obriſt-Hofmeiſter. Graf von Sinzendorff / Reichs-Hof-Raths-Vice-Præſident. Graf Nicolaus Palfi, Königl. Hungariſ. Judex Curiæ. Graf Illieſchaſi, Hungariſch. Cantzler. Graf Khevenhiller / Nider-

Nider-Oeſterreich. Stadthalter. Graf Gallas. Graf von Salm/ Ihrer Kayſerl. Majeſt. Amaliæ Obriſter Stallmeiſter. Marches Romeo, Königl. Spaniſcher geheimer Staats-Secretarius. Graf Kornis, Siebenbürgiſcher Vice-Cantzler. Referendarius von Schickh.

Nachdeme nun alle gemelte geheime Räthe und Miniſtri beyſammen waren / haben Ihre Kayſerl. Majeſt. vermeldet / daß die Urſach und Zweck ſolcher Beruffung Ihrer Dero geheimen Räthen und Miniſtrorum wäre / Ihnen zu erkennen zu geben / daß von und zwiſchen weyl. Ihres in GOtt ruhenden Gnädig- und Hoch-Geehrtiſten Herrn Vatters / Kayſers Leopoldi, und geliebteſten Herrn Brueders / damahls Römiſchen Königs / nachgehends auch Römiſchen Kayſers Joſephi Majeſt. und Liebden / Glorwürdigſter Gedächtnus / und dann Ihrer Kayſerl. Majeſt. als damahlig declarirten König in Hiſpanien gewiſſe Diſpoſition, Ordnung / und Pacta Succeſſoria errichtet / und in Gegenwart verſchiedener Kayſerl. geheimer Räthen und Miniſtrorum allerſeits beſchworen worden. Weilen aber von denenſelben Räthen und Miniſtris wenig mehr beym Leben ſich befindeten; ſo hätten Ihre Kayſerl. Majeſt. der Nothdurfft erachtet / Ihnen anweſenden geheimen Räthen und Miniſtris nicht allein obige Anzeige zu thun / ſondern auch gemelte Satzung und Pacta ſelben kund zu machen / und vorleſen zu laſſen / wie dann Ihre Kayſerl. Majeſt. ſolche Ableſung Ihrem Hof-Cantzlern / Grafen von Seilern / stracks allergnädigſt anbefohlen haben.

Solchemnach hat derſelbe aus dem beyhanden gehabten Königl. Spaniſchen / von damahls Königlicher / nunmehro auch Kayſerl. Majeſt. unterſchribenen / und mit Ihrem anhangenden Königl. Inſigel bekräfftigtem Original-Acceptations-Inſtrument den Spaniſchen Eingang: folglich aus Kayſers Leopoldi, und Römiſchen Königs Joſephi unterſchribenen / und mit anhangenden zweyfachen Kayſer- und Königlichen Inſigeln beſtättigtem Succeſſions-Inſtrument den völligen Innhalt von Anfang biß zum Ende / ſambt dem beygefügten Notariatiſchen Anhang: Endlich widerumb aus dem Königl. Spaniſchen Inſtrument die Annehmb- und Ihrer-ſeitige Verbindung biß zum Ende ebenmäßig mit dem Notariatiſchen Anhang laut und deutlich abgeleſen / welche Inſtrumenta datiret ſeynd / Wienn den 12. Septemb. 1703.

Nachdeme dieſes alſo geſchehen / haben Ihre Kayſerl. Majeſt. hauptſächlichen Inhalts weiters vermeldet / es ſeye aus denen abgeleſenen Inſtrumentis die errichtete und beſchwohrne Diſpoſition, und

daſs ewige Pactum mutuæ Succeſſionis zwiſchen beyden Joſeph- und Caroliniſchen Linien zu vernehmen geweſen: Daß dahero / nebenſt und zu denen von weyland Ihre Kayſerl. Majeſt. Leopoldo und Joſepho höchſt-ſeeligſter Gedächtnus Ihrer Kayſerl. Majeſtät übertragenen Spaniſchen Erb-Königreichen und Landen nunmehr nach Abſterben weyland Ihres Herrn Bruders Majeſt. und Lbd. ohne Männliche Erben auf Ihre Kayſerl. Majeſt. auch alle deſſen hinterlaſſene Erb-Königreiche und Landen gefallen / und ſambtlich bey Ihren Ehelichen Männlichen Leibs-Erben nach dem Jure Primogenituræ, ſo lang ſolche verhanden / ohnzertheilt zu verbleiben haben. Auf Ihres Männlichen Stam̃ens Abgang aber (ſo GOtt gnädiglich abwenden wolle /) auf die eheliche hinterlaſſende Töchter allzeit nach Ordnung und Recht der Primogenitur gleichmäſſig ohnzertheilt kommen; ferners in Ermanglung oder Abgang der von Ihrer Kayſerl. Majeſt. herſtammender aller Ehelichen Deſcendenten Mann- und Weiblichen Geſchlechts / dieſes Erb-Recht aller Erb-Königreich und Landen ohnzertheilter auf Ihrer Majeſt. Herrn Bruders Joſephi Kayſerl. Majeſtät und Lbd. ſeeligſter Gedächtnus nachgelaſſene Frauen Töchter / und deren Eheliche Deſcendenten wiederumb auf obige Weis nach dem Jure Primogenituræ fallen / eben nach diſem Recht und Ordnung auch Ihnen Frauen Ertz-Hertzoginen all andere Vorzüge und Vorgänge gegenwärtig zu ſtehen / und gedeyhen müſten. Alles in dem Verſtand / daß nach beyden der jetzt-regierenden Caroliniſchen / und nachfolgender in dem Weiblichen Geſchlecht hinterlaſſenen Joſephiniſchen Linien Ihrer Kayſerl. Majeſt. Frauen Schweſteren und allen übrigen Linien des Durchleuchtigſten Ertz-Hauſes nach dem Recht der Erſtgeburth in ihrer daher erſpringenden Ordnung jedes Erb-Recht / und was deme anklebet / gebühre / allerdings bevor bleibe / und vorbehalten ſeye. Umb willen nun diſe immerwährende Satzung / Ordnung und Pacta zu Ehre GOttes und Conſervation aller Erb-Landen angeſehen / errichtet / auch nechſt und ſambt weyl. Ihres Herrn Vatters / und Herrn Bruders Majeſt. durch leiblichen Eydſchwur bekräfftiget worden. So würden ſo wohl Ihre Kayſerl. Majeſt. darob beſtändig halten / als Ihre Majeſt. zu Ihnen geheimen Räthen und Miniſtris ſich mildeſt verſeheten / dieſelbe auch gnädigſt ermahneten / und ihnen befehleten / daß nicht minder ſie ſolche Pacta und Verordnung vollkommentlich zu beobachten / zu erhalten / und zu verthätigen gedacht und beflieſſen ſeyn ſolten / und werden / wie dann Ihre Kayſerl. Majeſt. zu dieſem Ende Sie geheime Räthe und Miniſtros in dieſem Fall ferner des Vinculi Silentii

lentii

lentii entlaſſen haben wolten. Wornach Ihre Kayſerl. Majeſt. und folgends die Herren geheime Räth und Miniſtri abgetretten ſeynd.

Daß alles alſo vorgangen / und verhandlet worden / bezeuge mit meiner eigenen Hand-Unterſchrifft / und gewöhnlichen Pettſchafft. Wienn den neunzehenten Monaths-Tag Aprilis Anno 1713.

Joh. Georg Friderich von Schickh / der Röm. Kayſerl. Majeſt. Hof-Rath / geheimer Nider-Oeſterreich. Secretarius und Referendarius, dann zu diſem Actu Auth. Cæſ. & Archiducali creirter Notarius publicus.

COPIA.

NOs FRIDERICUS AUGUSTUS DEI Gratiâ Regius Poloniæ & Lithuaniæ ac Electoralis Princeps, Dux Saxoniæ, Juliaici, Cliviæ ac Montium, nec non Angriæ, & Weſtphaliæ, Landgravius Thuringiæ, Marchio Misniæ, ut & Superioris & Inferioris Luſatiæ, Comes Princeps Hennebergenſis, Comes Marcæ, Ravensbergæ & Parby, Dominus in Ravenſtein. Notum teſtatúmque hiſce facimus ad perpetuam rei memoriam Univerſis: Cùm DEO propitio factum ſit, ut Sereniſſimus & Potentiſſimus ac invictiſſimus Princeps ac Dominus CAROLUS, divinâ favente Clementiâ Electus Romanorum Imperator, hujus Nominis Sextus, ſemper Auguſtus, Germaniæ, Hiſpaniarum ac Indiarum, nec non Hungariæ, Bohemiæ, Dalmatiæ, Croatiæ, Sclavoniæ, utriúſque Siciliæ Rex, Archidux Auſtriæ, Dux Burgundiæ, Styriæ, Carinthiæ, Carniolæ & Würtenbergæ, Comes Tyrolis &c. pro poteſtate, & authoritate, quâ pollet, de voluntate, & adſenſu Sereniſſimæ ac Potentiſſimæ Romanorum Imperatricis Dominæ Amaliæ, Colendiſſimæ tunc temporis Sponſæ, nunc Conjugis noſtræ Genitricis, nobis perdilectiſſimam ſuam ex Fratre Neptem Sereniſſimam Dominam MARIAM JOSEPHAM Regiam Principem Hungariæ, Bohemiæ, utriúſque Siciliæ &c. Archiduciſſam Auſtriæ &c. prævio quóque ejuſdem Conſenſu, ſub die decima Auguſti anni currentis, in futuram Conjugem deſponsârit, eâ disertâ lege & conditione, ut Dilectio ſua pro ſumma centum millium Florenorum Rhenenſium, dotis nomine, Eidem in Contractu Matrimoniali conſtitutæ, ſtatutó- N. II.

que tempore numerandæ, omni Paternæ avitæque ſucceſſioni & hæreditati, juxtà morem in Inclytâ Domo Auſtriacâ jam dudum receptum, & ſubindè per Pacta ac ſubſecutas Declarationes, & in ſpecie per Declarationem die 19. Aprilis 1713. vim legis ſanctionis Pragmaticæ & Pacti familiæ perpetui obtinentem, ac propediem in omnibus Regnis, Principatibus, & Provinciis ſuæ Majeſtatis Cæſareæ Regio-Catholicæ promulgandam, dilucidatum magis magísque obfirmatum, ritù ſolenni renuntiaret, Ipsâ verò id non modò Viennæ, ſub die decimâ nonâ Auguſti Anni currentis, acceptante, iſtamque acceptionem in animam noſtram jurejurando confirmante Noſtro Procuratore magni Ducatûs Lithuaniæ ſtabuli Præfecto, Regiæ ſuæ Majeſtatis Poloniæ Campi-Mareſchallo ſecretioris Conſilii Directore, actuali Conſiliario intimo, & arcani Conſilii Bellici Præſide, Domino Jacobo Henrico Comite à Flemming, ſcientibus ac conſentientibus Nobis, ante Conſummationem Matrimonii, actu præſtiterit, ſed & eandem Renuntiationem hìc Dreſdæ, hodierno die infraſcripto, Nobis præſentibus, volentibus, conſentientibus, & adpromittentibus iteraverit, cujus tenor ſequens eſt.

FIAT INSERTIO.

QUòd Nos FRIDERICUS AUGUSTUS, Regius Poloniæ, & Lithuaniæ ac Electoralis Princeps, iſtam à dilectione ſua perdilectiſſima Conjuge noſtra, ità factam iteratámque Renuntiationem, cui velut præviæ Conditioni, ipſe Matrimonii Contractus innititur, ſicque & non aliter initus fuit, per omnia in omnibus ſuis punctis, clauſulis, & articulis acceptaverimus, adprobaverimus, laudaverimus, & confirmaverimus, prout Eandem hiſce litteris noſtris ſub promiſsâ lege, pacto & conditione, acceptamus, adprobamus, laudamus, & confirmamus, eámque voluntate, adſenſu, & Conſenſu noſtro authorizamus, atque etiam adſtipulantibus Nobis, ritè ac validè perfectam fuiſſe profitemur, pro Nobis, hæredibúsque noſtris ac ſucceſſoribus promittentes & caventes, nos præfatam Renuntiationem juxta leges Primogenituræ in Inclyta Domo Auſtriacâ, inter Maſculos jam dudùm receptas, & ſubindè per Pacta, & recentiores Declarationes,

Nobis

Nobis apprimè cognitas ad Fœminas diſertè extenſas, atque vim Pacti familiæ perpetui obtinentes emiſſam atque iteratam, in omnibus & ſingulis punctis, articulis & conditionibus, tam quoad ordinem ſuccedendi, in eo ſtatutum, quàm quoad ſtabilitam in eo unionem perpetuam ac omnimodam omnium Regnorum, Provinciarum, Principatuum, ac Ditionum à ſua Majeſtate Cæſarea Regio-Catholica in præſens poſſeſſarum, aut in futurum poſſidendarum indiviſibilitatem, & inſeparabilitatem, ratam, gratam, probatámque habere, ſempérque habituros, néque ulla in re illi unquam contraventuros, aut, ut à quocunque contraveniatur, paſſuros eſſe.

In cujus rei majus robur iſtam à nobis factam Renuntiationem, acceptationem ac ratificationem, ejuſque perpetuam obſervantiam juramento firmavimus, atque in ejus teſtimonium præſentes manibus noſtris ſubſcriptas Sigillo noſtro muniri fecimus. Dresdæ primâ Menſis Octobris Anni milleſimi ſeptingenteſimi decimi noni.

(L. S.) FRIDERICUS AUGUSTUS R. P. P. & L. E. S.

COPIA.

Cum in Pactis Conjugalibus inter Sereniſſimum Principem Dominum FRIDERICUM AUGUSTUM Regium Poloniæ, & Lithuaniæ, itémque Electoralem Principem, Ducem Saxoniæ, Juliaci, Cliviæ ac Montium, Angriæ, & Weſtphaliæ, Landgravium Thuringæ, Marchionem Misniæ, ut & Superioris & Inferioris Luſatiæ, Comitem Principem Henebergenſem, Comitem Marcæ Ravenſpergæ & Parby, Dominum in Ravenſtein, & Sereniſſimam Principem Dominam MARIAM JOSEPHAM, Regiam Principem Hungariæ, Bohemiæ, utriusque Siciliæ &c. Archi-Duciſſam Auſtriæ &c. die decima Auguſti Anni currentis initis Art. 3. & 5. conventum & à Regiæ Suæ Majeſtatis Poloniæ, ſuæque Serenitatis Principis Regii Procuratore magni Ducatûs Lithuaniæ ſtabuli Præfecto, Regiæ Suæ Majeſtatis Campi Mareſchallo, Secretioris Conſilii Directore, Actuali Conſiliario Intimo, & Arcani Conſilii Belici Præſide Jacobo Henrico Comite à Flemming, vigo- N. III.

 re

re Specialis Mandati, promiſſum fuerit, ut ſolennem Ceſſionem, Renuntiationem, & Abdicationem, quam prædicta Sereniſſima Regia Princeps ſuper omnibus & ſingulis à ſua Cæſarea ac Regia Catholica Majeſtate in - & extra Germaniam modò poſſeſſis, aut aliàs de Jure ad Eam ſpectantibus Regnis Hæreditariis, Archi-Ducatibus, Principatibus Ditionibus ac Provinciis, quocunque demum nomine eæ veniant, ac ſuper ejusdem veris aut putativis ex quocunque titulo provenientibus juribus fecit, atque Juramento Corporali ante Conſummationem Matrimonii Viennæ die decimâ nonâ præfati Menſis Auguſti firmavit, non ſolùm memorata Sereniſſimâ Regia Princeps MARIA JOSEPHA, Archiduciſſa Auſtriæ, hìc Dresdæ, præſente Suæ Cæſ. ac Regiæ Catholicæ Majeſtatis ad hunc actum ſpecialiter ablegando Miniſtro, iterare ac denuo juramento firmare, ſed etiam Sereniſſimus & Potentiſſimus Princeps ac Dominus AUGUSTUS SECUNDUS DEI Gratia Rex Poloniæ, Magnus Dux Lithuaniæ, Ruſſiæ, Pruſſiæ, Maſſoviæ, Samogitiæ, Kyoviæ, Volhiniæ, Podoliæ, Podlachiæ, Livoniæ, Smolenſciæ, Severiæ, Czernicoviæque Dux Saxoniæ Juliaci, Cliviæ, ac Monitium, nec non Angriæ & Weſtphaliæ, Sacri Rom. Imp. Archi-Mareſchallus & Elector, Landgravius Thuringiæ, Marchio Misniæ, ut & Superioris & Inferioris Luſatiæ, Burggravius Magdeburgenſis, Comes Princeps Hennebergenſis, Comes Marcæ, Ravenſpergæ, & Parby, Dominus in Ravenſtein unà cum antefacto Sereniſſimo Principe Regio Poloniæ & Electorali Saxoniæ FRIDERICO AUGUSTO, probare & acceptare eámque pro valida & obligatoria agnoſcere, nec non ad perpetuam firmámque obſervantiam veterum recentiorúmque Diſpoſitionum Divorum Romanorum Imperatorum, videlicet Ferdinandi, de Dato decimâ May Anni milleſimi ſexcenteſimi vigeſimi primi, & decima octava Auguſti Anni milleſimi ſexcenteſimi trigeſimi quinti, nec non Leopoldi glor. mem. de Dato duodecimâ Septembris Anni milleſimi ſeptingenteſimi tertii, præcipuè verò & nominatim juxta Declarationem à ſuo modò feliciter regnante Cæſareâ Regio-Catholicâ Majeſtate, quoad ſucceſſionem ejúsque modum & ordinem deinceps in Auguſta Domo obſervandum, decimâ nonâ Aprilis Anni milleſimi ſeptingenteſimi decimi tertii, in vim ſanctionis Pragmaticæ, ac Legis perpetuò valituræ emiſſam, depoſito ad DEUM, Ejusque

ſan-

ſanctum Evangelium, ſolenni juramento, ſe obſtringere velint, ac debeant, jámque à Cæſarea ſua Majeſtate ad hunc actum actualis Ejusdem Conſiliarius Intimus, Cubicularius, Regius locumtenens & ſupremus Burggravius Pragenſis, Joannes Joſephus Comes de Wrttby, hûc ſpeciali mandato inſtructus miſſus fuerit.

Hinc Nos Maria Josepha, Regia Poloniæ ac Lithuaniæ itémque Electoralis Saxoniæ Princeps, nata Regia Princeps Hungariæ, Bohemiæ, ac utriusque Siciliæ &c. Archiduciſſa Auſtriæ &c. ea, quæ in ſupra citata Renunciatione, ejúsque Articulis, punctis, & clauſulis continentur, & in ea ex antiquis jam allegatis Ordinationibus, Pactis & Diſpoſitionibus, præſertim verò ex declaratione iſtâ 19. Aprilis anni 1713. editâ, ceu Baſi & fundamento noſtræ Renunciationis, & reſpectivè acceptationis allegata, clarè deducta, proviſa, ſtipulata, promiſſa ac Juramento die, quò ſupra, firmata jam fuerunt, ſincerè, fideliter & accuratè obſervaturas, neque iis ullâ ratione, viâ aut modo, ſive directè ſive indirectè contraventuras, nec ut iis à quocunque alio ſub qualicunque demum prætextu, aut colore ullo unquam tempore contraveniatur, admiſſurus eſſe, denuo promittimus, Deoque omnipotenti, pro nobis, omnibúsque Noſtris hæredibus, Poſteris & Succeſſoribus vovemus, ac juramus, quòd ſæpiùs memoratam renunciationem & reſpectivè adhæſionem, cujus Inſtrumentum Nobis, Viennæ die decimâ nonâ Auguſti anni currentis prælectum, & à Nobis propriâ manu ſubſcriptum fuit, in omibus punctis, articulis & clauſulis fideliter obſervare debeamus & velimus.

Ita Nos DEus adjuvet, Sanctum Ejus Evangelium & omnes Sancti.

ITémque Nos FRIDERICUS AUGUSTUS, Regius Poloniæ & Lithuaniæ, nec non Electoralis Saxoniæ Princeps, iſtam à perdilectiſſima Conjuge noſtra Sereniſſimâ Principe Regiâ Poloniæ & Lithuaniæ, itemque Electorali Saxoniæ, natâ Principe Regiâ Hungariæ, Bohemiæ, ac utriúſque Siciliæ &c. MARIA JOSEPHA Archiduciſſa Auſtriæ, factam & à Supremo Procuratore Noſtro Comite à Flemming, in ani-

mam Noſtram Juramento ſolenni jam Viennæ firmatam Renuntiationem, & adhæſionem in omnibus ſuis Punctis, Clauſulis & Articulis acceptamus, adprobamus, laudamus & confirmamus, eámque voluntate, adſenſu & conſenſu Noſtro authorizamus, atque etiam adſtipulantibus Nobis ritè ac validè perfectam fuiſſe profitemur, Deóque omnipotenti pro Nobis, hæredibúsque Noſtris, ac Succeſſoribus vovemus ac juramus, quod præfatam renuntiationem juxta Leges Primogenituræ in Inclyta Domo Auſtriacâ inter Maſculos jam dudum receptas, & ſubinde per pacta, & recentiores Declarationes, Nobis apprimè cognitas, ad Fœminas diſertè extenſas, atque vim Pacti Familiæ perpetui obtinentes emiſſam, atque iteratam in omnibus & ſingulis punctis, articulis & conditionibus ratam, gratam probatámque habeamus, fidelitérque obſervare debeamus & velimus.

Ita nos DEus adjuvet, Sanctum Ejus Evangelium & omnes Sancti.

NOS AUGUSTUS Secundus DEI Gratiâ Rex Poloniæ Magnus Dux Lithuaniæ, Dux Saxoniæ & Elector &c. á dilectione ſua perdilectiſſimâ Nuru noſtrâ, Sereniſſimâ Principe Regiä Poloniæ & Lithuaniæ, itémque Electorali Saxoniæ, nata Principe Regiâ Hungariæ, Bohemiæ & utriúsque Siciliæ &c. MARIA JOSEPHA, Archiduciſſâ Auſtriæ &c. ita factam à Procuratore Noſtro Comite à Flemming Noſtro nomine, Viennæ acceptatam, juramentóque in animam Noſtram confirmatam & jam Nobis & perdilectiſſimo Filio Noſtro Principe Regio Poloniæ & Electorali Saxoniæ FRIDERICO AUGUSTO præſentibus, volentibus, conſentientibus & adpromittentibus hîc iteratam Renunciationem per omnia acceptamus, laudamus & confirmamus, eámque voluntate adſenſu & conſenſu Noſtro authorizamus, atque etiam adſtipulantibus Nobis ritè ac validè perfectam fuiſſe profitemur, DEO omnipotenti pro Nobis, Hæredibúsque Noſtris & Succeſſoribus voventes & jurantes, iſtam Renunciationem juxta Leges Primogenituræ in Inclyta Domo Auſtriacâ inter Maſculos jam dudùm receptas & ſubinde per pacta & recentiores declarationes Nobis apprimè cognitas ad Fœminas diſertè extenſas atque vim Pacti Familiæ perpetui ob-

tin-

tinentes emiſſam atque iteratam in omnibus & ſingulis Punctis, Articulis & Conditionibus à Nobis hodiernâ die, ſolenni Diplomate ratihabitam gratam probatámque habere, nec ulla in re illi unquam contravenire, aut ut à quocunque contraveniatur, pati velimus aut debeamus.

Ita Nos DEus adjuvet, Sanctum Ejus Evangelium & omnes Sancti.

IN fidem hujus reiteratæ Renunciationis, Adhæſionis, & Acceptationis Inſtrumentum hoc propriis manibus à Nobis AUGUSTO Secundo Rege Poloniæ &c. Electore Saxoniæ &c. Nobis Regio Poloniæ & Lithuaniæ, item Electorali Saxoniæ Principe FRIDERICO AUGUSTO & Nobis Regiâ Principe MARIA JOSEPHA ſubſcriptum, ſigillíſque Noſtris munitum eſt. Dresdæ primâ Menſis Octobris Anni milleſimi ſeptingenteſimi decimi noni.

AUGUSTUS Rex.
FRIDEICUS AUGUSTUS R.P.P. & L. E.S.
MARIA JOSEPHA R.P.P. & L. E. S. A. A.

COPIA.

NOS CAROLUS ALBERTUS DEI Gratiâ Electoralis Princeps, utriúsque Bavariæ Dux, Comes Palatinus Rheni, Landgravius Leuchtenbergæ. Notum teſtatúmque hiſce facimus ad perpetuam rei memoriam Univerſis. Cùm DEO propitio factum ſit, ut Sereniſſimus Potentiſſimus & Invictiſſimus Princeps ac Dominus CAROLUS divinâ favente Clementiâ Electus Romanorum Imperator hujus nominis Sextus, ſemper Auguſtus, Germaniæ, Hiſpaniarum ac Indiarum, nec non Hungariæ, Bohemiæ, Dalmatiæ, Croatiæ, Sclavoniæ, utriúſque Siciliæ Rex, Archidux Auſtriæ, Dux Burgundiæ, Styriæ, Carinthiæ, Carnioliæ & Würtenbergæ, Comes Tyrolis &c. pro poteſtate & authoritate, quâ pollet, de voluntate, & adſenſu Sereniſſimæ ac Potentiſſimæ Romanorũ Imperatricis Dominæ Amaliæ, colendiſſimæ nunc Coniugis noſtræ N.IV.

Genitricis, nobis per dilectiſſimam ſuam ex fratre Neptem Sereniſſimam Dominam Mariam Amaliam Regiam Principem Hungariæ, Bohemiæ, utriúſque Siciliæ &c. prævio quóque ejusdem conſenſu, ſub die vigeſima quinta Menſis Septembris Anni currentis, in futuram conjugem deſponſàrit, eâ diſertâ lege & conditione, ut Dilectio ſua pro ſumma centum millium florenorum Rhenenſium, Dotis nomine Eidem in contractu Matrimoniali conſtitutæ, ſtatutóque tempore numerandæ, omni Paternæ, Avitæque ſucceſſioni & hæreditati, juxtà morem in Inclytâ Domo Auſtriacâ jam dudùm receptum, & ſubindè per Pacta & ſubſecutas Declarationes, & in ſpecie per Declarationem die decimâ nonâ Aprilis Anni milleſimi ſeptingenteſimi decimi tertij vim Legis, Sanctionis Pragmaticæ & Pacti familiæ perpetui obtinentem, ac jamjam in omnibus Regnis, Principatibus & Provinciis ſuæ Majeſtatis Cæſareæ Regio Catholicæ promulgatam dilucitatum magis, magísque obfirmatum, ritu ſolenni renuntiaret, Ipsa verò id non modò Viennæ ſub die tertiâ Octobris Anni currentis acceptante, iſtámque acceptationem in animam noſtram jurejurando confirmante Noſtro Procuratore Conſiliario Intimo, Camerario, Conſiliario Bellico, & Generali vigiliarum, nec non Provincialis rei armamentariæ Præfecto Joſepho Ignatio Comite à Törring in Yettenbach, ſcientibus ac conſentientibus Nobis, ante conſummationem Matrimonii actu præſtiterit, ſed & eandem Renuntiationem hîc Monachii hodierno die infraſcripto, Nobis præſentibus, volentibus, conſentientibus, & adpromittentibus iteraverit, cujus tenor ſequens eſt:

FIAT INSERTIO.

QUòd NOS CAROLUS ALBERTUS Bavariæ Electoralis Princeps iſtam à dilectione ſuâ perdilectiſſima Conjuge noſtra, ità factam iteratámque Renuntiationem, cui velut præviæ Conditioni, ipſe Matrimonii Contractus iñititur, ſicque & non aliter initus fuit, per omnia, in omnibus ſuis punctis, clauſulis, & articulis acceptaverimus, adprobaverimus, laudaverimus, & confirmaverimus, prout Eandem hiſce noſtris litteris ſub promiſsâ lege, pacto & conditione, acceptamus, approbamus, laudamus, & confirmamus, eámque voluntate, adſen-

adſenſu, & Conſenſu Noſtro authorizamus, atque etiam adſtipulantibus Nobis ritè ac validè perfectum fuiſſe profitemur, pro Nobis, hæredibúsque Noſtris, ac ſucceſſoribus promittentes, & caventes, nos præfatam Renuntiationem juxta leges Primogenituræ in Inclytâ Domo Auſtriacâ inter Maſculos jam dudùm receptas, & ſubindè per Pacta, & recentiores Declarationes, Nobis apprimè cognitas ad Fœminas diſſertè extenſas, atque vim Pacti familiæ perpetui obtinentes, emiſſam, atque iteratam in omnibus & ſingulis punctis, articulis & conditionibus, tam quoad ordinem ſuccedendi, in eo ſtatutum, quàm quoad ſtabilitam in eo unionē perpetuam, ac omnimodam omnium Regnorum, Provinciarum, Principatuum, ac Ditionum à ſuâ Majeſtate Cæſarea Regio-Catholica in præſens poſſeſſarum, aut in futurum poſſidendarum Indiviſibilitatem, ratam, gratam, probatámque habere, ſempérque habituros, néque ulla in re illi unquam contraventuros, aut ut à quocunque contraveniatur, paſſuros eſſe. In cujus rei majus robur iſtam à nobis factam Renuntiationis acceptationem, ac ratificationem, ejuſque perpetuam obſervationem juramento firmavimus, atque in ejus teſtimonium præſentes manibus noſtris ſubſcriptas Sigillo noſtro muniri fecimus. Monachij decimâ Menſis Decembris anni milleſimi ſeptingenteſimi vigeſimi ſecundi.

CAROLUS ALBERTUS.

COPIA.

CUm in Pactis Conjugalibus inter Sereniſſimum Principem Dominum CAROLUM ALBERTUM Electoralem Principem Superioris & Inferioris Bavariæ Ducem Comitem Palatinum Rheni, Landgravium Leuchtenbergæ, & Sereniſſimam Principem Dominam MARIAM AMALIAM natam Regiam Hungariæ, Bohemiæ, ac utriusque Siciliæ Principem &c. Archiduciſſam Auſtriæ &c. die vigeſima quinta Menſis Septembris, anni currentis Art. III. & V. conventum, & à Sereniſſimi Electoris Bavariæ, ſuæque Serenitatis Principis Electoralis Procuratore, Conſiliario reſpectivè Intimo, Camerario, Conſiliario Bellicô, & Generali Vigiliarum, nec non Provincialis rei Armamentariæ Præfecto Joſepho Ignatio Comite de Törring in Yettenbach, N. V.

vigore Specialis Mandati, promiſſum fuerit, ut ſolennem Ceſſionem, Renunciationem, & Abdicationem, quam prædicta Sereniſſima Regia Princeps ſuper omnibus & ſingulis à ſua Cæſarea ac Regia Catholica Majeſtate in- & extra Germaniam modò poſſeſſis, aut aliàs de Jure ad Eam ſpectantibus Regnis Hæreditariis, Archi-Ducatibus, Principatibus, Ditionibus ac Provinciis, quocunque demum nomine eæ veniant, ac ſuper ejusdem veris ac putativis, ex quocunque titulo provenientibus juribus fecit, atque Juramento Corporali ante Conſummationem Matrimonii Viennæ die III. Menſis Octobris firmavit, non ſolum memorata Sereniſſima Regia Princeps MARIA AMALIA Archiduciſſa Auſtriæ, hìc Monachii præſente Suæ Cæſ. ac Regiæ Catholicæ Majeſtatis, ad hunc actum ſpecialiter ablegando Miniſtro iterare ac denuo juramento firmare, ſed etiam Sereniſſimus Princeps ac Dominus MAXIMILIANUS EMANUEL utriusque Bavariæ Dux, Comes Palatinus Rheni, Landgravius Leuchtenbergæ, Sac. Rom. Imp. Archi-Dapifer & Elector, unà cum antefato Sereniſſimo Principe Electorali Bavariæ CAROLO ALBERTO, probare & acceptare eámque pro valida & obligatoria agnoſcere, nec non ad perpetuam firmámque obſervantiam veterum, recentiorúmque Diſpoſitionum Divorum Romanorum Imperatorum, videlicet Ferdinandi, de Dato decimâ May Anni milleſimi ſexcenteſimi vigeſimi primi, & decima octavà Auguſti anni milleſimi ſexcenteſimi trigeſimi quinti, nec non Leopoldi glor. mem. de Dato duodecimâ Septembris Anni milleſimi ſeptingenteſimi tertii, præcipuè verò & nominatim juxta Declarationem à ſua modò feliciter regnante Cæſareâ Regio-Catholica Majeſtate, quoad ſucceſſionem ejúsque modum & ordinem deinceps in Auguſta Domo obſervandum, decimâ nonâ Aprilis anni milleſimi ſeptingenteſimi decimi tertii, in vim ſanctionis Pragmaticæ, ac Legis perpetuò valituræ emiſſam, depoſito ad Deum, Ejusque Sanctos ſolenni juramento, ſe obſtringere velint, ac debeant, jámque à Cæſarea ſua Majeſtate ad hunc actum actualis Ejusdem Conſiliarius Intimus, Cubicularius, & ſupremus Aulæ Mareſchallus Joannes Caſparus Comes de Cobenzel hûc, ſpeciali mandato inſtructus, miſſus fuerit. Hinc Nos Maria Amalia nupta Electoralis Bavariæ Princeps, nata Regia Hungariæ, Bohemiæ, ac utriusque Siciliæ Princeps &c. Archiduciſſa Auſtriæ &c. ea, quæ in ſuprà citata Renunciatione, ejúsque Articulis, punctis & clauſulis continentur, & in ea ex antiquis jam

alle-

allegatis Ordinationibus, Pactis & Diſpoſitionibus, præſertim verò ex declaratione illâ decimâ nonâ Aprilis anni milleſimi ſeptingenteſimi decimi tertii editâ, ceu Baſi & fundamento noſtræ Renunciationis, & reſpectivè acceptationis allegata, clarè deducta, proviſa, ſtipulata, promiſſa ac Juramento die, quò ſupra firmata jam fuerunt, ſincerè, fideliter & accuratè obſervaturas, neque illis ulla ratione, viâ, aut modo, ſive directè ſive indirectè contraventuras, nec ut iis à quocunque alio, ſub qualicunque demum prætextu, aut colore, ullo unquam tempore contraveniatur, admiſſuras eſſe, denuo promittimus. DEoque omnipotenti, pro nobis, omnibúsque Noſtris hæredibus, Poſteris & Succeſſoribus vovemus, ac juramus, quòd ſæpiùs memoratam renunciationem & reſpectivè adhæſionem, cujus Inſtrumentum Nobis Viennæ die tertiâ Octobris anni currentis prælectum, & à Nobis propriâ manu ſubſcriptum fuit, in omnibus punctis, articulis & clauſulis fideliter obſervare debeamus & velimus.

Ita Nos DEus adjuvet & omnes Sancti.

ITémque Nos CAROLUS ALBERTUS Electoralis Bavariæ Princeps iſtam à perdilectiſſima Conjuge noſtra Sereniſſimâ Principe MARIA AMALIA, Electorali Bavariæ, natâ Regiâ Hungariæ; Bohemiæ, ac utriúsque Siciliæ Principe &c. Archiduciſſa Auſtriæ &c. factam & à ſupra nominato Procuratore Noſto Comite à Törring in animam Noſtram Juramento ſolenni jam Viennæ firmatam Renuntiationem, & adhæſionem in omnibus ſuis Punctis, Clauſulis & Articulis acceptamus, adprobamus, laudamus & confirmamus, eámque voluntate, adſenſu & conſenſu Noſtro authorizamus, atque etiam adſtipulantibus Nobis ritè ac validè perfectam fuiſſe profitemur, Deóque omnipotenti pro Nobis, hæredibusque Noſtris, ac Succeſſoribus vovemus ac juramus, quod præfatam renuntiationem juxta Leges Primogenituræ in Inclyta Domo Auſtriacâ inter Maſculos jam dudum receptas, & ſubinde per pacta, & recentiores Declarationes, Nobis apprimè cognitas, ad Fœminas diſertè extenſas, atque vim Pacti Familiæ perpetui obtinentes emiſſam, atque iteratam in omnibus & ſingulis punctis, Articulis & Conditionibus ratam, gratam probatámque habeamus, fidelitérque obſervare debeamus & velimus.

Ita Nos DEUS adjuvet & omnes Sancti.

NOs MAXIMILIANUS EMANUEL utriúsque Bavariæ Dux & Elector &c. à Dilectione ſua perdilectiſſima Nuru Noſtrâ Sereniſſima Principe Electorali Bavariæ MARIA AMALIA, natâ Regiâ Hungariæ, Bohemiæ ac utriusque Siciliæ Principe &c. ita factam, à Procuratore Noſtro Comite à Törring Noſtro nomine Viennæ acceptam, Juramentóque in animam Noſtram confirmatam, & jam à Nobis, & perdilectiſſimo Filio noſtro Principe Electorali Bavariæ CAROLO ALBERTO præſentibus, volentibus, conſentientibus & adpromittentibus hic iteratam renunciationem per omnia acceptamus, laudamus & confirmamus, eámque voluntate adſenſu, & conſenſu noſtro authorizamus, atque etiam adſtipulantibus Nobis ritè ac valide perfectam fuiſſe profitemur, DEO Omnipotenti pro Nobis, hæredibúsque Noſtris & Succeſſoribus voventes & jurantes, iſtam Renuntiationem juxta Leges Primogenituræ in Inclyta Domo Auſtriaca inter Maſculos jam dudum receptas, & ſubinde per Pacta & recentiores Declarationes Nobis apprimè cognitas, ad Fœminas diſertè extenſas, atque vim Pacti Familiæ perpetui obtinentes emiſſam, ac iteratam in omnibus & ſingulis punctis, articulis & conditionibus à Nobis hodiernâ die ſolenni Diplomate ratihabitam, gratam, probatámque habere, ne ulla in re illi unquam contravenire, aut, ut à quocunque contraveniatur, pati velimus aut debeamus.

Ita Nos DEUS adjuvet & omnes Sancti.

IN fidem hujus reiteratæ Renunciationis, Adhæſionis, & acceptationis Inſtrumentum hoc propriis manibus à Nobis MAXIMILIANO EMANUELE &c. Electore Bavariæ. Nobis Electorali Bavariæ Principe CAROLO ALBERTO, & Nobis Regia & Electorali Principe MARIA AMALIA ſubſcriptum, ſigilliſque Noſtris munitum eſt. Monachii die decima Menſis Decembris, Anni milleſimi ſeptingenteſimi vigeſimi ſecundi.

MAXIMILIAN EMANUEL Elector.
CAROLUS ALBERTUS.
MARIA AMALIA.

Ex-

EXTRACT

Auß der Pragmatiſchen Sanction, wie ſolche An. 1724. an die Oeſterreichiſchen Niederländiſchen Provientzien erlaſſen worden.

WJr haben erwogen / wie der Sicherheit / dem Frieden und Ruheſtand Unſerer Erb-Lande / welche wir in denen Nieder-Landen beſitzen / höchſt daran gelegen / daß beſagte Ordnung und unzertrennliche Succeſſions-Regul wegen aller Unſerer Königreiche ſo in- als auſſerhalb Teutſchland gelegenen Erb-Lande nebſt beſagtem in Unſerm Durchl. Hauſe errichteten Erſtgeburts-Recht aufgenommen / eingeführet / beſtättiget / und in Unſern Niederländiſchen Provintzien als eine Pragmatiſche Sanction und beſtändiges unwiderruffliches Geſätz bekannt gemacht / und daß durch Einführung diſes neuen Geſätzes / die wegen der Fürſtl. Erb-Folge in beſagten Unſern Niederlanden durch Käyſer Carl den V. Unſern Vorfahrer / ewigen Gedächtnuß / errichtete Pragmatiſche Sanction vom 4. Novembr. 1549. welche von jedem Staat in ihren Verſammlungen angenommen / und biß jetzo in ihrer Krafft verblieben / aufgehoben werde / auch daß alle Gewohnheiten vorbeſagter Unſerer Provintzien nur in ſo weit / als ſelbige beſagte Sanction und Gewohnheit vorgemeldter Ordnung und Succeſſions-Norm entgegen lauffen / abgeſchaffet werden / welche ſonſt in allen anderen Fällen ſollen als vergangen gehalten und beobachtet werden. Wir haben das obige denen Ständen Unſerer beſagten Niederländiſchen Provintzien communiciren und vortragen laſſen / damit dieſelbe diſer Pragmatiſchen Sanction, beſtändigem Edict und unzertrennlichen Succeſſions-Ordnung beytretten möchten; Und nachdem alle Stände nach reiffer Uberlegung in Ihren Verſammlungen und beſonderer Erwegung des Beſten und Nutzens / welcher Unſern getreuen Unterthanen daher zuflieſſen möchten / darinnen einſtimmig und freywillig conſentiret / haben dieſelbe obbeſagte Pragmatiſche Sanction, beſtändige Conſtitution, Succeſſions-Ordnung / und unzertrennlichen Vereinigung aller Un-Unſerer Lande ſo wohl auſſerhalb als innerhalb Teutſchlandes / als N. VI.

ein beſtändiges unwiederrufliches Geſätz / ſo weit ſolches die Ordnung der Erb-Folge in der Herrſchafft und Souvernaität jeder beſagter Provintzien / und unzertrennliche Zuſammenhaltung aller Unſerer Staaten und Erb-Lande betrifft / mit allem Reſpect und Submiſſion, auch beſonderer Dancknehmigkeit angenommen / und über diſes bewilliget / daß die Sanctio Pragmatica, welche im Monat November 1549. durch weyl. Kayſer Carl den V. glorwürdigſten Gedächtniß errichtet worden / in ſo ferne ſolche Unſerer obbemeldten Pragmatiſchen Sanction, die Erb-Folge zu der Souverainität in ermeldten Niederlanden betreffend / nicht gemäß iſt / aufgehoben ſeyn ſolle; dabey Sie Uns allerangelegentlichſt gebetten / vorbemelte Unſere Pragmatiſche Sanction und beſtändiges Edict publiciren zu laſſen / damit ſolches durch alle Unſere Königreiche / Provintzien / und Erb-Lande als ein unwiederrufliches und unveränderliches Geſätz vor beſtändig beobachtet werde / und damit man auch davon bey denen Acten jeder beſagter Provintz / welche ſie Uns vorgezeigt und außgelifert haben / Nachricht haben möchte. Wir haben dannenhero auf vile und reiffe Uberlegung nach Bey-Rath Unſers in denen Niederlanden verordneten Staats-Raths / Unſers Gevollmächtigten bey dem Gouvernement daſelbſt / Unſers Lieutenants, Gouverneurs und General-Capitains beſagter Unſerer Lande / und über diſes nach Vernehmung Unſers wegen derer Geſchäffte dieſer Lande vor Unſere Königl. Perſon beſtellten Obriſten Raths-Collegii, in Abſicht der geſchehenen Einwilligung bemeldter Staaten Unſerer Niederländiſchen Provintzien auf Ihr Anſuchen nach Unſerm beſten Wiſſen / Authorität / und abſoluten Gewalt / welche Uns als Souverainen Printzen und Herrn beſagter Niederlande zuſtehet / oder zuſtehen mag / geordnet / geſetzet und geſchloſſen / verordnen / ſetzen und beſchlieſſen / auch Krafft diſes / daß nur bemeldte Pragmatiſche Sanction, Succeſſions-Ordnung und untheilbare Vereinigung aller Unſerer Staaten / ſo wohl auſſerhalb als innerhalb Teutſchlands als ein beſtändiges / unwiederrufliches Geſätz / in beſagten Unſern Niederlanden ſeyn ſolle / und daß folglich die Succeſſion aller Unſerer erblichen Provintzien nach beſagtem Recht der Erſtgeburt und Lineal-Succeſſions-Ordnung / auf Unſere männliche Nachkommen / ſo lang derſelben einer noch vorhanden / hin künfftig fallen / und denenſelben bleiben ſollen; und in Ermanglung des männlichen Stammens / welches doch GOtt verhüte / auf die Ertz-Hertzoginen / Unſere Töchter / jederzeit nach Anleitung der Ordnung des Rechts der Erſtgeburt / und daß ſolche

Lande

Lande niemahls ſollen vertheilet werden; Und bey Abmangel aller von Uns abſtammenden rechtmäßigen Erben beyderley Geſchlechts/ ſoll das Erb-Recht aller beſagten Unſerer Provintzien auf Unſers Bruders / Kayſers Joſephs glorwürdigſten Gedächtnuß Printzeſſinen Töchter und ihre Nachkommen / beyderley Geſchlechts / nach dem Recht der Erſtgeburt verfallen. Und wann ſichs begäbe / daß beyde Linien abgiengen / ſoll diſes Erbſchaffts-Recht denen Printzeßinen Unſern Schweſtern / und ihren rechtmäßigen Deſcendenten / beyderley Geſchlechts / und nach und nach auf alle andere Linien Unſers Durchl. Hauſes / jedes nach dem Recht der Erſtgeburt / und nach der ſich darauß ergebenden Ordnung / gäntzlich vorbehalten ſeyn; ungeachtet des Reglements und alten Geſätzes / die Fürſtl. Erb-Folge in beſagten Niederlanden betreffend / welches vom Kayſer Carl dem V. den 4. Nov. 1549. durch eine Pragmatiſche Sanction in beſagten Landen errichtet worden / und ungeachtet aller Gewohnheiten beſagter Unſerer Provintzien / welche Wir wegen oberzehlter Urſachen und Conſiderationen auß völliger Macht und Gewalt aufgehoben haben / und hiermit aufheben / in demjenigen nehmlich / wo vorgemeldte Sanction und Gewohnheiten dieſer Unſerer gegenwärtigen Verordnung nicht gemäß ſeyn / wollen aber / daß ſolche in allen andern Fällen ihre Krafft behalten / und beobachtet werden ſolle.

Lit. T.

Copia. Proteſtation wider die Beſitz-Ergreiffung der Groß-Herzogin von Toſcana.

Es iſt aus denen Reichs-Verhandlungen jedermäniglich bekandt / wie ſorgfältig Ihre Churfürſtl. Durchleucht in Bayrn ſchon damahls / als von der nunmehro in GOTT ruehenden Kayſerl. und Königl. Majeſtät höchſt-Glorreichiſten Angedenckens im Jahr Anno 1731. die Guarantie, oder Gewehrung der Oeſterreichiſchen Sanctionis Pragmaticæ mit / in Ihrem Durchleuchtigiſten Ertz-Hauß / von höchſt Deroſelben errichteter Erbfolgs-Ordnung / von dem Heil. Röm. Reich allergnädigiſt angeſuecht / und verlanget worden / Sich hierwider dißfalls mit einigen Hohen Ständen verwahret haben. Deſſen neben deme / ſo das Röm. Reich / ihren Wohlſtand / und beſtändige Wohlfart / oder Abwendung der Gefahren in der Folge betreffen könnten / die haubtſächliche Urſach / vornemblichen auch die jenige Rechte ſeynd / die Ihro Churfürſtl. Durchleucht von älteren Zeiten ſowohl / als Jüngeren / durch ſonderheitliche Diſpoſitiones / theils auf alle Oeſterreichiſche Erb-Lande / und groſſen Theil ihres Bayriſchen Herzoglichen alten Patrimonials, in Abgang deß Erz-Herzoglich-Oeſterreichiſchen Manns-Stam̃ens / zueſtehen ; Ingeſtalten fernerhin Ihre Churfürſtl. Durchleucht in Bayrn in all anderen mehreren Gelegenheiten / vor: und nach der Zeit der ans Röm. Reich gebrachten Kayſerl. Sanctionis. Pragmaticæ auf Ihrem / und Ihres Hauſes Verwahrungen / jederzeit / umb Sich einigen Nachtheil / mit Agnoſcirung derſelben / nit zuezuziehen / wohl bedächt-veſtiglich / und unveränderlich beharret haben. Wobeynebens jedermäniglich erkandtlich / und zuleſen vorliget / wie gar einige Stärcke die dem damahlig Anno 1731. unterm 18.ten Octob. ans Reich gebrachten Commiſſions-Decret beygefüegte ſo benambſte Aydliche Verpflichts-und reſpectivè Acceptations-Urkundten / oder vilmehr Verzichten / welche Ihre Durchleucht Churfürſtin in Bayrn bey Ihrer Ver-Ehelichung von ſich geſtellet / und Ihre Churfürſtl. Durchl. Dero Gemachel beſtättiget haben / der Kayſerl. Pragmatic nit zulegen / noch darumben haubtſächlichen zuelegen können / weilen hierinen Hocherſagt Ihre Durchl. Churfürſtin / Kayſerl. und Königl. Prinzeſsin, und Erz-Hertzogin Sich allein der aus Ihr ausgehenten / mit keinen Wort aber jener gantz ſonderbaren Rechten ver-

verzichen / und verzeichen können / welche dem Durchleuchtigiſten Hauß von Bayrn / ſchon ehevor erſagtermaſſen angefallen / und angewachſen ſeynd / von ſolchen auch bey vorgangener Ver-Ehelichung mit keinem Wort gedacht worden / und mithin Ihre Churfürſtliche Durchl. / da Ihrem Hauß / als vorangeführt / bereits auf andere Weiſe vorgeſehen ware / die abgegebene Verzicht gantz unbedencklich / wo Ihres aigenen Hauſes Rechte in ſelbige niemahlen einflieſſen / ja daran nit ainmahl gedacht - minder der hierzue höchſt-erforderliche Conſens deß gantzen Hauß jemahlen anbegehret worden / und umb ſo weniger hat anbegehret werden können / weilen es bey ſo vorgangenen Heurath umb eine Renuntiation der dem Hauß Bayrn ſelbſt zueſtändigen Rechten nit zuthuen geweſt / angeführtermaſſen beſtättigen können.

Nachdeme nunmehro aber / nach allen zueverläßlichen Nachrichten / Ihrer in GOtt ruehenden Kayſerl. Majeſt. Durchleuchtigſte ältiſte Frau Tochter Maria Thereſia, Gebohrne Ertz-Hertzogin von Oeſterreich / Groß-Hertzogin zu Toſcana, Ihrer Durchl. Hertzogen von Lottringen Gemahlin / unterm Titl einer Frauen Erb-Tochter die Regierung über alle Oeſterreichiſche Erb-Königreich / und Landen würcklichen angetretten / und geſambte / ſowohl in der Haubt-Statt Wienn / als auch anderwerts ſich befindente Geheimbe Räth / und Hof-Chargen nit allein: ſondern auch alle anderweitige Stöhllen / Aembter / und Bedienungen / ſo / wie ſie unter ehemahlig Kayſerl. Regierung beſetzet waren / allerdings beſtättiget / und ſich den Ayd ablegen laſſen / die Huldigung auch von denen Landſchafften / und Ständten zuerhollen / im Werck begriffen; Woraus allerdings clar an Tag liget / daß Se. Durchl. in Folge der Pragmatiſchen Succeſſions-Ordnung / ſich alle diſe Königreich / und Länder zuezuaignen vermaynen / einer ſolch denen Chur-Bayriſchen Rechten höchſt-nachtheiligen Unterzeichung hingegen Ihre Churfürſtl. Durchl. in Bayrn mit gleichgiltigem Gemüeth / ſo vile Hochachtung / und Zuetragenheit Sie gegen hoch-erdeutete Frau Groß-Hertzogin hegen / und jederzeit tragen werden / nit anzuſehen vermögen / ſonderen Sich getrungen finden / diſen Nachtheil auf alle Weis von Sich / und Dero Chur-Hauß ſo billicher abzulainen / als die in GOtt ruehende Kayſerl. und Königl Majeſt. in Ihrem an das Reich erlaſſenen / obangeführten Kayſerl. Commiſſions-Decret von ſelbſt feyerlichiſt zubezeigen geruehen wollen / daß die / über die Kayſerl. Pragmatic, angeſuechte Guarantie zu niemanden Nachthail geraichete / und zu keines Menſchen Belaidigung angeſehen wäre. Wodurch eben auch

(Q) aini-

ainige Stände zu ſolcher Guarantie veranlaſſet worden ſeyn möchten.

Solchemnach ſehen Ihre Churfürſt. Durchl. in Bayrn ſich benöthiget / über all diſes vorläuffig widerrechtlich / und Dero höchſtnachtheiliges Unternehmen feyerlichiſt zu proteſtiren / reſerviren / und behalten ſich Ihre / und Ihres Chur-Hauſes habente Rechte beſtändiglich / ungeſchmöllert / und in beſtem Formb bevor / welche dem Publico Sie nächſtens mehr außführlichen kundt zuthuen im Werck begriffen ſeynd. Geſchehen in München den 3.ten Novemb. Anno 1740.

Ex Commiſſ. Sereniſſ. Domini
Ducis Electoris Speciali.

Johann Chriſtoph Dax.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Ickstatt, Johann Adam von, 1702-1776 / Ickstatt, Johann Adam <<von>> /
Rousset de Missy, Jean,

Gründliche Ausführung Und klarer Beweiß Derer dem Durchlauchtigsten Chur-Hauße Bayern Zustehenden Erbfolgs- Und sonstigen Rechts-Ansprüchen Auf die von Weil. Kaiser Ferdinand dem Ersten besessene, Durch den 20. Octob. 1740 erfolgten unverhofften Todsfall Sr. Kays. Maj. Carl des Sechsten erledigte Königreiche Ungarn und Böheim wie ingleichen auf das Erz-Herzogthum Oesterreich und allerseitig angehörige Fürstenthümer und Lande, Welche aus denen ältern wahrhaften Geschichten und ächten Urkunden getreulich hergeleitet, Sonderheitlich aber Aus Kayser Ferdinandens des Ersten

Gedruckt zu München 1741

2 Ded. 354
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10324207-1
VD18 14795639